



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Naturschutzfachliche Beurteilung der Erweiterungs-
kriterien und Maßnahmen – am Beispiel des
Nationalparks Kalkalpen“

verfasst von / submitted by

Valerie Kleinschmid, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Science (MSc)

Wien/ Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt / UA 066 879

degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt / Masterstudium Naturschutz und Biodiversitätsmanagement

degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor: Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrbka

INHALT

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS	1
Verzeichnis	1
1.1 Abkürzungsverzeichnis	1
1.2 Abbildungsverzeichnis	1
2 Einleitung	2
2.1 Vorwort	2
2.2 Zusammenfassung	3
2.3 Abstract	4
3 Einführung	5
3.1 Bedeutung von Schutzgebieten	5
3.2 Gesetzeslage	7
3.3 Erweiterungsvorschläge	9
4 Zielsetzung & Forschungsfragen	12
4.1 Zielsetzung & Forschungsfragen	12
5 Methoden	12
5.1 Literaturrecherche	12
5.2 Empirische Datenerhebung in der Theorie	13
5.2.1 qualitative Sozialforschung	13
5.2.2 Dimensionen von Wissen im Experteninterview	13
5.2.3 Erhebungsmethode	14
5.3 Empirische Datenerhebung in der Praxis	16
5.3.1 Entwicklung des Interviewleitfadens	16
5.3.2 Expertenauswahl und Durchführung	18
5.3.3 Verarbeitung und Aufbereitung durch Atlas.TI 8	19

6	Ergebnisse der Experteninterviews.....	20
6.1	Lösungsvarianten.....	21
6.1.1	Experte B1	25
6.1.2	Experte B2	26
6.1.3	Experte B3	28
6.1.4	Experte B4	29
6.1.5	Experte B5	31
6.1.6	Experte B6	32
6.2	Umsetzung.....	33
6.2.1	Durchführung	34
6.2.2	Zeitraumen	37
6.2.3	Verantwortung	38
6.2.4	Akteure	41
6.3	Hindernisse	45
6.3.1	Rechtlicher Rahmen	47
6.3.2	Besitzverhältnisse.....	51
6.3.3	Institutionen	52
6.3.4	Bewusstsein.....	55
7	Diskussion.....	59
7.1	Beantwortung der Forschungsfragen.....	59
7.2	Bewertung der Ergebnisse.....	68
8	Conclusio	71
8.1	Ausblick.....	71
9	Literatur.....	74
9.1	Literaturverzeichnis	74
10	Anhang.....	77

10.1	Interviewleitfaden	77
10.2	Transkription.....	83
10.3	Experteninterview 1	83
10.4	Experteninterview 2	105
10.5	Experteninterview 3	127
10.6	Experteninterview 4	146
10.7	Experteninterview 5	179
10.8	Experteninterview 6	192

VERZEICHNIS

1.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

NP	Nationalpark
OÖ	Oberösterreich
STMK	Steiermark
ÖBF	Österreichische Bundesforste
NGO	Nichtregierungsorganisation
BZW	beziehungsweise
RIS	Rechtsinformationssystem der Republik Österreich
ET AL	und andere
FFH	Fauna-Flora-Habitatrichtlinie
IUCN	Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources)
WWF	World Wide Fund For Nature
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

1.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb.: 1 (Umweltbundesamt 2020d)
- Abb.: 2 Regionsübersicht, Institut für Ökologie E.C.O (Huber, M., Jungmeier, M., Weiglhofer, S. 2012) (S.12.)
- Abb.: 3 (Oberösterreichische Nachrichten 2020)
- Abb.: 4 Zitathäufigkeit in Atlas.TI 8 (Eigene Auswertung)
- Abb.: 5 Kodehäufigkeit in Atlas.TI 8 (Eigene Auswertung)
- Abb.: 6 (Huber, M., Jungmeier, M., Weiglhofer, S. 2012) (S. 34)
- Abb.: 7 (Netzwerk Naturwald 2020)
- Abb.: 8 Magisches Dreieck des Projektmanagements (Keßler; Winkelhofer 2011) (S.52-60)
- Abb.: 9 Zusammenwirken von Projektplanung, -überwachung und –steuerung (Keßler; Winkelhofer 2011) (S.52-60)
- Abb.: 10 (WWF Österreich 2019)

Die vorliegende Arbeit ist geschlechtsneutral zu betrachten.

2 EINLEITUNG

2.1 VORWORT

Diese Arbeit wurzelt in einem Vortrag von Dipl.-Ing. Bernhard Schön, welcher vor Jahren über das OÖ Nationalparkgesetz sprach und mich innerhalb kürzester Zeit für das Thema der Erweiterung motivieren konnte. Der damalige Nationalparkdirektor Dr. Erich Mayrhofer betraute mich mit dem ausgeschriebenen Thema, welches den Titel "Die Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen bis ins Tote Gebirge" trug.

Ich habe einen Großteil meiner Kindheit und Jugend in dieser Gegend verbracht, genauer gesagt in Grünau im Almtal. Das tote Gebirge und die Faszination zur Natur haben mich damals in ihren Bann gezogen. Daher liegt mir der Erhalt dieser Gegend auch besonders am Herzen.

Das eigentliche Ziel dieser Arbeit war, durch die Methodik der Biotopkartierung naturschutzrelevante Flächen zu finden, welche noch nicht im Nationalparkgebiet liegen. Auf Basis dieser Daten hätten Erweiterungsvorschläge gemacht werden können.

Allerdings stieß dieses Vorhaben auf große Hindernisse, dass ich mich dazu entschloss, eine sozialwissenschaftliche Arbeit daraus zu machen. Denn offenbar war und ist das Thema der Erweiterung ein sehr emotionales und bis jetzt wie es scheint, ist diese Ebene eine zu wenig beachtete Angelegenheit. Daher wurden Experteninterviews aus möglichst interdisziplinärer Sicht geführt und ausgewertet. Denn Naturschutz sollte meiner Meinung nach aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und in einem ständigen Dialog miteinander vollzogen werden. Abschließend möchte ich all jenen Danken die mich im Laufe meines Studiums auf unterschiedlichste Weise unterstützt und bekräftigt haben.

**Fortes fortuna adiuvat-*

*Den Mutigen hilft das Glück**

2.2 ZUSAMMENFASSUNG

Der Nationalpark Kalkalpen unterliegt dem Landesgesetz vom 5. Dezember 1996. Dieses bestimmt die Errichtung und den Betrieb des Nationalparks Kalkalpen und gibt eine Erweiterung in Auftrag, die in diesem Umfang bis heute nicht umgesetzt worden ist.

Der Fokus dieser sozialwissenschaftlichen Arbeit liegt auf Experteninterviews der interdisziplinären Art. Die Fragestellungen konzentrieren sich auf eine realistische und sinnvolle Umsetzung und die Gründe der Barrieren einer Erweiterung.

Die Ergebnisse zeigen, dass der politische Wille und die damit einhergehende Finanzierung die Grundlage für alle weiteren Maßnahmen einer Erweiterung sind. Da das Thema einen hohen emotionalen Stellenwert hat, ist der Einbezug von externen Experten, wie beispielsweise Umweltmediatoren notwendig, um eine rasche Realisierung der Erweiterung zu erreichen. Denn wie im oberösterreichischen Nationalparkgesetz vorgeschrieben, soll die Erweiterung von statten gehen. Ein Bundesrahmennaturschutzgesetz sollte laut Expertenmeinung bezüglich des Naturschutzes in Österreich und hinsichtlich der Europäischen Union in Betracht gezogen werden. Eine höhere Sachebene und Objektivität würde den Prozess so voraussichtlich erleichtern und Interessenskonflikte bereinigen helfen.

2.3 ABSTRACT

The Kalkalpen National Park is subject to the state law of December 5, 1996. This determines the establishment and operation of the Kalkalpen National Park and commissions an expansion that has not been implemented to this extent to date.

The focus of this social science work is on expert interviews of the interdisciplinary type. The questions focus on a realistic and meaningful implementation and the reasons for the barriers to expansion.

The results show that the political will and the associated financing are the basis for all further measures of enlargement. Since the topic has a high emotional value, the involvement of external experts, such as environmental mediators, is necessary in order to achieve a rapid implementation of the expansion. This is because, as prescribed in the Upper Austrian National Park Act, the expansion should take place. According to experts, a federal framework nature conservation law should be considered regarding nature conservation in Austria and the European Union. A higher level of objectivity and objectivity would probably make the process easier and help to resolve conflicts of interest.

3 EINFÜHRUNG

3.1 BEDEUTUNG VON SCHUTZGEBIETEN

Die Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity) ist wohl eine der bedeutendsten Konventionen für den Natur- und Artenschutz weltweit und strebt demzufolge auch soziale und politische Rahmenveränderungen an. Das Übereinkommen hatte seine Geburtsstunde im Jahr 1992 im Rahmen der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Seit 1995 ist Österreich Vertragspartei. Die so genannten Ökosystemleistungen sollen dabei helfen Wirtschaftstreibenden und Politiker von der Notwendigkeit des Schutzes der biologischen Vielfalt zu überzeugen. (Umweltbundesamt 2020a)

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Konvention sind die „Aichi Ziele“, welche sich in fünf Bereiche, die so genannten strategischen Ziele untergliedern:

Ziel A spricht von der Bewältigung der Ursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt, indem diese in Regierung und Gesellschaft einbezogen wird: *„Address the underlying causes of biodiversity loss by mainstreaming biodiversity across government and society“* (Convention on Biological Diversity 2018)

Ziel B gibt die Anweisung den direkten Druck auf die Biodiversität zu reduzieren und die nachhaltige Nutzung zu fördern: *„Reduce the direct pressures on biodiversity and promote sustainable use“* (Convention on Biological Diversity 2018)

Ziel C spricht von Verbesserung des Status der biologischen Vielfalt durch Schutz von Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt: *„To improve the status of biodiversity by safeguarding ecosystems, species and genetic diversity“* (Convention on Biological Diversity 2018)

Ziel D will den Nutzen von Biodiversität und Ökosystemleistungen für alle verbessern: *„Enhance the benefits to all from biodiversity and ecosystem services“* (Convention on Biological Diversity 2018)

Ziel E weist auf Verbesserung der Implementierung durch partizipative Planung, Wissensmanagement und Kapazitätsaufbau: *„Enhance implementation through participatory planning, knowledge management and capacity building“* (Convention on Biological Diversity 2018)

Zudem ist eine essentielle rechtliche Grundlage des europäischen Natur- und Artenschutzes auch die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie. Eines der Hauptaufgaben der FFH-Richtlinie ist die Herstellung eines europaweiten Schutzgebietsnetzes, genannt „Natura 2000“. (Umweltbundesamt 2020b)

Das Umweltbundesamt erklärt „Natura 2000“ und die Umsetzung in Österreich unter anderem folgendermaßen:

„(...) Mit dem Schutzgebietsnetz sollen die natürlichen Lebensräume Europas dauerhaft gesichert werden. Die im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesenen Schutzgebiete werden in das Schutzgebietsnetz "Natura 2000" integriert. Naturschutz fällt in Gesetzgebung und Vollziehung in die Kompetenz der Bundesländer. Die beiden EU-Richtlinien mussten daher in jedem der neun Landesrechte in vielen Landesgesetzen umgesetzt werden. Die wichtigsten davon waren die Naturschutz-, die Jagd-, die Fischerei-, die Nationalpark- und die Raumordnungs- bzw. Raumplanungsgesetze sowie die darauf basierenden Verordnungen.“(Umweltbundesamt 2020b)

Die österreichische Bundesverfassung weist Naturschutz als Ländersache aus. Betreffend der Errichtung von Nationalparks in Österreich gibt es Vereinbarungen nach Artikel 15a des Bundesverfassungsgesetzes zwischen dem Bund und den jeweiligen Bundesländern, welche einen Nationalpark haben. Diese sind nach den Kriterien der Weltnaturschutzunion, kurz IUCN (International Union for Conservation of Nature) einzurichten und müssen demzufolge als Kategorie II anerkannt sein, um durch den Bund mitfinanziert zu werden. (Nationalparks Austria 2020)

In Österreich gibt es sechs Nationalparks, welche durch die IUCN nach Kategorie II anerkannt sind:

Nationalpark	IUCN-Kategorie	Bundesländer	Fläche in km2 (gerundet)
Donau-Auen	II	Niederösterreich, Wien	96
Hohe Tauern	II	Kärnten, Salzburg, Tirol	1.857
Neusiedler See - Seewinkel	II	Burgenland	91
Thayatal	II	Niederösterreich	13
Kalkalpen	II	Oberösterreich	209
Gesäuse	II	Steiermark	110
Summe			2.376

Abb.:1 (Umweltbundesamt 2020d)

Des Weiteren ist jede wirtschaftliche Nutzung auf mindestens 75 % der Fläche Voraussetzung für die Anerkennung als Schutzgebiet gemäß der IUCN Kategorie II und daher auch für österreichische Nationalparks gültig. (Nationalparks Austria 2020)

Da sich diese Arbeit mit der Thematik der Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen auseinandersetzt wird wie folgt die Definition laut der Weltnaturschutzunion, IUCN- Kategorie II wiedergegeben:

*"Natürliches Landgebiet oder marines Gebiet, das ausgewiesen wurde, um
(a) die ökologische Unversehrtheit eines oder mehrerer Ökosysteme im Interesse der heutigen
und kommenden Generationen zu schützen, um
(b) Nutzungen oder Inanspruchnahmen, die den Zielen der Ausweisung abträglich sind,
auszuschließen, und um
(c) eine Basis für geistig-seelische Erfahrungen sowie Forschungs-, Bildungs- und
Erholungsangebote für BesucherInnen zu schaffen. Sie alle müssen umwelt- und
kulturverträglich sein."*

(Nationalparks Austria 2020)

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus einer Fülle von Schutzgebietskategorien. Er ermöglicht einen groben Überblick und veranschaulicht die Bedeutung und Notwendigkeit von Schutzgebieten, sowohl auf nationaler, als auch auf internationaler Ebene.

3.2 GESETZESLAGE

Gemäß Artikel 15a des Bundesverfassungsgesetzes zwischen dem Bund und dem Land Oberösterreich zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen samt Anlagen, findet man unter Artikel II, Absatz (5) folgende Erklärung zur Erweiterung:

„Die Einbeziehung weiterer Gebiete im Bereich der Haller Mauern und des Toten Gebirges in den Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen bedarf einer gesonderten Vereinbarung der Vertragsparteien.“

(RIS 2020a)

Unter Artikel VII, Absatz (1) findet man eine genaue Aufschlüsselung der Finanzierung, welche jeweils zur Hälfte getragen wird. (RIS 2020a)

Der Nationalpark Kalkalpen unterliegt darüber hinaus dem Landesgesetz vom 5. Dezember 1996. Dieses bestimmt die Errichtung und den Betrieb des Nationalparks OÖ Kalkalpen (Oö. Nationalparkgesetz - Oö. NPG). Im 1. Abschnitt, Absatz (2) und (3), Errichtung des Nationalparks § 1 unter Zielen heißt es:

„(2) Der "Nationalpark O.ö. Kalkalpen" wird im Gebiet des Reichraminger Hintergebirges, des Sengsengebirges, der Haller Mauern und des Toten Gebirges errichtet. Der "Nationalpark O.ö. Kalkalpen" wird in mehreren Etappen errichtet. Als erster Schritt werden Grundflächen im Gebiet des Reichraminger Hintergebirges und des Sengsengebirges zum "Nationalpark O.ö. Kalkalpen - Gebiet Reichraminger Hintergebirge/Sengsengebirge" erklärt. Wenn der Nationalpark auf diesen Grundflächen tatsächlich betrieben wird, wird er unter sinngemäßer Anwendung der §§ 2 und 3 auf die Gebiete der Haller Mauern und des Toten Gebirges erweitert.

(3) Für die einzelnen Gebiete des Nationalparks wird die internationale Anerkennung als Nationalpark der Kategorie II nach den IUCN-Kriterien angestrebt.“ (RIS 2020b)

Außerdem heißt es unter §2 Grundsätze, Absatz (1)weiter:

„(1) Der Nationalpark soll unter Bedachtnahme auf naturräumliche Zusammenhänge und Gegebenheiten ein größtmögliches Gebiet umfassen, wobei die Einbeziehung von Grundflächen nur durch privatrechtliche Vereinbarungen zwischen der Nationalparkgesellschaft (§ 15) und den Rechtsinhabern der betroffenen Grundflächen erfolgen darf, soweit die Einbringung nicht Gegenstand der zwischen Bund und Land abgeschlossenen Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zur Errichtung und zur Erhaltung des Nationalparks O.ö. Kalkalpen ist.(...)“ (RIS 2020b)

Dieser Auszug an Gesetzestexten zeigt die praktizierende Kooperation zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks zwischen dem Bund und den jeweiligen Bundesländern in Österreich.

3.3 ERWEITERUNGSVORSCHLÄGE

Im Mai 2012 hat das Institut für Ökologie, kurz E.C.O. eine Studie erarbeitet die den Titel: „Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen- Analyse von Zukunftsszenarien: Schutzgüter, Wildnis, Region“ trägt. Das Ergebnis waren neun verschiedene Varianten, welche wie folgt eingeteilt werden können:

Szenario 0 – Nullvariante mit kleinräumiger Arrondierung

Szenario 1a – Haller Mauern/Bosruck

Szenario 1b – Haller Mauern/Bosruck/Warscheneck

Szenario 2a – Zusammenschluss mit dem NP Gesäuse

Szenario 2b – Zusammenschluss mit dem NP Gesäuse und Erweiterung um Haller Mauern/Bosruck

Szenario 2c – Zusammenschluss mit dem NP Gesäuse, Haller Mauern/Bosruck in einem Biosphärenpark

Szenario 3a – Erweiterung Richtung Totes Gebirge und Gesäuse

Szenario 3b – NP Gesäuse, Naturpark Steir. Eisenwurzen, Dürrenstein, Ötscher-Tormäuer

Szenario 3c – NP Gesäuse, Naturpark Eisenwurzen, Ötscher-Tormäuer, Totes Gebirge

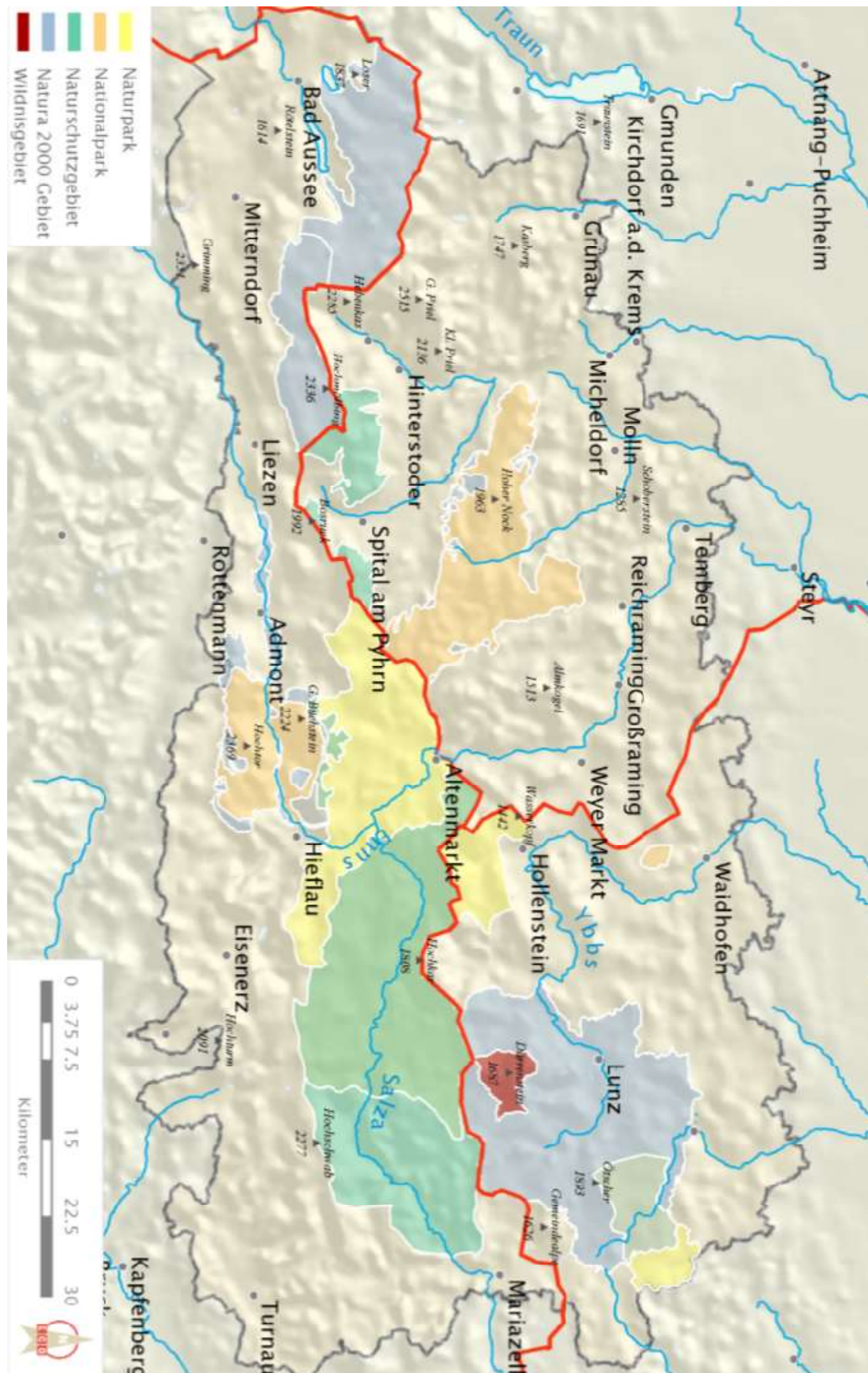


Abb.2.: Regionsübersicht, Institut für Ökologie E.C.O.
(Huber, M., Jungmeier, M., Weiglhofer, S. 2012) (S.12.)

Des Weiteren veröffentlichte die Tageszeitung „Oberösterreichische Nachrichten“ im Juli 2017 Wunschvarianten der Erweiterung. Welche seitens der verschiedenen Interessensgruppen folgende Gebiete miteinbezogen sehen:

„Variante 1- Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge

Variante 2- Richtung Norden (Molln, Marktgemeinde im Bezirk Kirchdorf an der Krems)

Variante 3- Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck“

(Oberösterreichische Nachrichten 2020)

Außerdem plädiert das so genannte „Netzwerk Naturwald“ für einen Schutzgebietsverbund, welche folgende Gebiete miteinschließt:

„Variante 4: Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein“

(Netzwerk Naturwald 2020)

Aus der Tageszeitung der „Oberösterreichischen Nachrichten lässt sich folgende Überblickskarte finden:



Abb.: 3 (Oberösterreichische Nachrichten 2020)

Diese Arbeit befasst sich aufgrund der Aktualität und demzufolge der gesellschaftlichen Stimmung, als auch des Umfangs und der Aufschlüsselung, mit den vier letzt genannten Varianten.

4 ZIELSETZUNG & FORSCHUNGSFRAGEN

4.1 ZIELSETZUNG & FORSCHUNGSFRAGEN

Das Ziel dieser Arbeit soll eine fundierte Beurteilung verschiedener Lösungsvarianten liefern, welche Ergebnisse für eine rasche Erweiterung aufzeigt, den rechtlichen Rahmen veranschaulicht und einen Beitrag zur positiven Bewusstseinsbildung liefert.

Die jeweiligen Lösungsvarianten sollen empirisch beleuchtet und beurteilt werden, wobei hier das Stimmrecht der Natur miteinbezogen werden soll. Durch Experteninterviews und daraus folgenden Lösungsvarianten und Leitwegen fließt so der sozialwissenschaftliche Aspekt ein und unterstreicht die Interdisziplinarität des Naturschutzes.

Daher lassen sich folgende Forschungsfragen formulieren:

Welche Lösungsvarianten zur Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sind sinnvoll?

Wie lassen sich die jeweiligen Lösungsvarianten rasch umsetzen?

Wo sind Hindernisse in den jeweiligen Lösungsvarianten und aus welchen Gründen?

5 METHODEN

5.1 LITERATURRECHERCHE

Um sich ein fundiertes Vorwissen dieses interdisziplinären Themas anzueignen, wurde zu Beginn dieser Arbeit Literaturrecherche betrieben. Diese umfasste Dokumente und Informationen von öffentlichen Stellen, sowie Bücher und Pressemeldungen. Des Weiteren wurde Recherche im Internet betrieben, auch mittels Datenbankservices wie „Scopus“ und „Science Direkt“. Auffallend war hierbei, dass im Zuge der systematischen Literatursuche unter dem Begriff „*Grounded Theory*“ viele Studien im Bereich der Human-, Sozial- und Politikwissenschaften zu finden waren, allerdings keine im naturwissenschaftlichen Bereich. Der Suchbegriff „*National park extension*“ ergab vergleichende Studien, jedoch wurde diesbezüglich die Methode der Kartierungen bevorzugt.

Hauptsächlich wurde in der vorliegenden Arbeit „graue Literatur“ verwendet, welche sich in Form von Institutsschriften und Interviewtranskripten wieder findet.

5.2 EMPIRISCHE DATENERHEBUNG IN DER THEORIE

5.2.1 QUALITATIVE SOZIALFORSCHUNG

„Im Verständnis qualitativer Forschung ist die soziale Wirklichkeit kommunikativ bedingt. Einerseits wird mit den Versionen und Sichtweisen, die sich Menschen von der Welt machen, Wirklichkeit erst konstruiert und andererseits wird durch diese Konstruktion im Kommunikationsprozess die Wirklichkeit wiederum beeinflusst“.(Mayer 2012, S. 23-24)

Geht man von diesem Zitat aus, wird deutlich wie wichtig Kommunikation in sozialwissenschaftlicher Forschung ist. Wirklichkeit wird demnach von Menschen vor allem durch den kommunikativen Prozess untereinander gemacht und gleichzeitig beeinflusst. Demnach ist auch der Forscher selbst durch seine persönliche Wirklichkeit geprägt, es ist daher unabdingbar sich möglichst viel interdisziplinäres Wissen vorab anzueignen und eine gewisse Offenheit mitzubringen. Eine Annäherung der Wirklichkeit findet laut Mayer auch in einem Diskurs statt. Dies wird auch von Bogner et al. (2014) unterstrichen, indem er die Wirklichkeit als Ergebnis eines Aushandlungsprozesses bezeichnet in welchem die Bedeutung entsteht.

Theorien sollen daher auch direkt aus empirischen Studien entwickelt werden, damit sie der sozialen Wirklichkeit angemessen sind. Folgendes Zitat geht auf diese Thematik noch etwa näher ein:

„Aus den beobachteten Einzelfällen wird induktiv auf allgemeingültige Theorien geschlossen. Auch sind Theorien keine Abbildungen von Fakten, sondern relative und vorläufige Versionen oder Perspektiven, in denen die Welt gesehen wird.“ (Mayer 2012, S. 23-24)

Daher erscheint eine beliebte Methode qualitativer Sozialforschung das Interview an sich zu sein, da es aufzeigen kann wie unterschiedlich die Welt und deren Wirklichkeit wahr genommen wird. Aus diesem Grund ist das Interview auch Grundlage der Datenerhebung dieser wissenschaftlichen Arbeit.

5.2.2 DIMENSIONEN VON WISSEN IM EXPERTENINTERVIEW

Ziel jedes Interviews ist es an ein bestimmtes Wissen des jeweiligen Befragten heran zu kommen, ein Wissen das nur der Experte selbst, aufgrund seiner sozialen oder beruflichen Position inne hat. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 17–25)

Um die jeweiligen Forschungsfragen bestmöglich zu beantworten und der wissenschaftlichen Arbeit Genüge zu tun, ist es wichtig sich für eine bestimmte Wissensform und demzufolge einer bestimmten Erhebungsmethode zu entscheiden. Diese Wissensformen sind wie folgt:

- Technisches Wissen

Unter technischem Wissen versteht man so genannte „sachdienliche Information“ wie Daten, Fakten und Tatsachen. Dieses Wissen ist nicht von der jeweiligen Person abhängig und kann beispielsweise in Statistiken oder Fachbüchern wieder gefunden werden. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 17–25) Technisches Wissen ist laut Bogner et al. (2014), daher Wissen über Dinge oder Zusammenhänge, von dem wir annehmen, dass es objektiv ist.

- Prozesswissen

Unter Prozesswissen versteht man eher eine Form des Erfahrungswissens. Dieses Wissen ist stärker Standort- und personengebunden, da Erfahrungen nur von Personen erlangt werden. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 17–25) Prozesswissen umfasst laut Bogner et al. (2014) beispielsweise die Einsicht in organisationale Konstellationen oder Handlungsabläufe.

- Deutungswissen

Deutungswissen beinhaltet unter anderem Sichtweisen, Interpretationen oder Erklärungsmuster, es ist nicht nur „sachliches“ Wissen. Es geht vor allem um die subjektive Perspektive der Befragten. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 17–25) Hervorzuheben ist hier, dass subjektiv nicht mit individuell gleichzusetzen ist. Deutungsperspektiven, die in einzelnen Interviews gewonnen werden, können auch im Kollektiv so wahr genommen werden, beispielsweise innerhalb bestimmter Expertenkulturen oder Organisationen. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 17–25)

5.2.3 ERHEBUNGSMETHODE

Da es verschiedene Formen von Experteninterviews gibt, werden diese in Kürze vorgestellt:

- Explorative Experteninterviews

Das Wort explorativ bedeutet erforschend und/oder untersuchend. („Bibliographisches Institut GmbH Dudenverlag“ 2020) Diese Art der Interviews wird laut Bogner et al. (2014) in zwei verschiedene Varianten unterteilt. Die Erste konzentriert sich auf die explorative Datensammlung, welche der Informationsbeschaffung dient, das heißt es handelt sich um technisches Wissen oder Prozesswissen. Der Experte dient als ergänzende Informationsquelle.

Im Gegensatz dazu ist der Experte in der zweiten Variante laut Bogner et al. (2014) der zentrale Forschungsgegenstand, das heißt es handelt sich hier um Deutungswissen.

- Fundierende Experteninterviews

Das Wort fundieren, bedeutet begründen und/oder untermauern. („Bibliographisches Institut GmbH Dudenverlag“ 2020) Teil der fundierenden Experteninterviews ist laut Bogner et al. (2014) einerseits das systematisierende Experteninterview, welches den Fokus auf die Ermittlung des Sachwissens der Experten legt. Das heißt es handelt sich hier um technisches Wissen und Prozesswissen. Dieses Wissen lässt sich direkt abfragen, es bedarf keiner ausgefeilten Technik um Wissen herauszufinden.

Andererseits gibt es das theoriegenerierende Experteninterview. Laut Bogner et al. (2014) legt dieses den Blickwinkel vor allem auf die Subjektivität des Wissens. Das heißt beispielsweise bestimmte Weltbilder oder Beobachtungsschemata der Experten werden analysiert. Es handelt sich hier um Deutungswissen, welches es ermöglicht die Motivation hinter Entscheidungen und daraus resultierende Handlungen rekonstruieren zu können.

Da bei dieser Art der Experteninterviews die so genannte „subjektive Relevanz“ im Mittelpunkt steht, wurde sie für diese wissenschaftliche Arbeit angewendet. Hervorzuheben ist hier, wie unter dem Punkt Deutungswissen bereits beschrieben, dass subjektiv nicht mit individuell zu verwechseln ist. Kaiser (2014) formuliert es folgendermaßen:

„ Subjektive Relevanzen, Sichtweisen und Interpretationen des Experten zu Verfahren zur Lösung gesellschaftlicher Konflikte.“ (Kaiser 2014, S. 41–46)

Laut Bogner et al. (2014) geht es in methodischer Hinsicht darum, herauszufinden, was sich hinter den Aussagen der Experten verbirgt und wie sie indirekt zu bestimmten Taten und Werten neigen. Da dies ihr Gedankengut und die Interpretation bestimmter Sachverhalte beeinflusst.

„Theoriegenerierend“ wird demnach folgendermaßen erklärt:

„Theoriegenerierend“ heißt es deshalb, weil es darauf abzielt, in analytischer und interpretativer Auseinandersetzung mit dem empirischen Material Zusammenhänge zu erarbeiten und Theorien zu entwickeln, beispielsweise über die interpretative Generalisierung einer Typologie.“ (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 25)

Um aus einem empirischen Material, wie den Daten aus den theoriegenerierenden Experteninterviews (Deutungswissen) nachvollziehbare Ergebnisse ziehen zu können, wurde die qualitative Forschungsmethode, genannt „Grounded Theory“ verwendet. Denn durch wiederholtes Erheben, analysieren und kodieren von Daten, welche aus den Interviews abgeleitet werden, können im Laufe der Zeit Kategorien gebildet und komplexe Themen zugeordnet und in Beziehung gesetzt werden. Die Interviews werden daher nach einem genauen Muster, wie es die Forschungsmethode „Grounded Theory“ vorgibt, ausgewertet. (Equit; Hohage 2016)

Das Kernelement der Forschungsmethode „Grounded Theory“, zeichnet sich vor allem durch das aufwändige Kodieren aus, welches im praktischen Teil der Datenerhebung noch genauer erläutert wird.

Bogner et al. (2014) spricht hier von einer Generalisierung auf Grundlage von einzelnen Ergebnissen. Ein Grundprinzip dieser „gegenstandsnahen Theoriebildung“ wird im folgenden Zitat sehr gut erläutert:

„(...)Sie skizziert einen bestimmten Zugang zur sozialen Welt, einen bestimmten Stil, sich der sozialen Realität zu nähern, über sie nachzudenken.“ (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 77)

Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit wurden anhand der Interviews gefunden, analysiert und wieder gegeben, um die Beantwortung der Forschungsfragen zu ermöglichen. Daher widmet sich das nächste Kapitel der Entwicklung des Interviewleitfadens.

5.3 EMPIRISCHE DATENERHEBUNG IN DER PRAXIS

5.3.1 ENTWICKLUNG DES INTERVIEWLEITFADENS

Für theoriegenerierende Experteninterviews ist laut Bogner et al. (2014) ein entspannter Gesprächsfaden in Ordnung. Das heißt jedoch trotzdem, dass dieser eine gewisse Gliederung aufweisen muss, um die jeweiligen Interviews dann möglichst strukturiert führen zu können. Während des Gesprächs dient der Leitfaden (siehe Anhang) vor allem als Hilfsmittel und Richtschnur für den Forschenden.

Die Experten wurden aus möglichst unterschiedlichen Bereichen ausgewählt, um die Beantwortung der Forschungsfragen aus verschiedenen Blickwinkeln zu gewährleisten. Dieser Vorgang wird in der Leitfadenkonstruktion auch „Sampling“ genannt, welcher im Laufe der Auswertung neue Konzepte hervorbringt. Hier ist anzumerken, dass der Interviewleitfaden nicht vorab an die Experten geschickt worden ist. Da die Antworten für ein theoriegenerierendes Interview umso besser sind, je

überraschter und intuitiver die jeweiligen Personen selbst sind und dementsprechend antworten. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 27–35)

Da sich der Interviewleitfaden an den Forschungsfragen orientiert, wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass es sich um Interviewfragen und nicht um die Forschungsfragen handelt. Die Forschungsfragen wurden dementsprechend in Interviewfragen „übersetzt“ und als Grundlage verwendet. Ziel der Interviewfragen ist es möglichst detaillierte Antworten zu bekommen, daher sind neben strukturierenden Fragen, direkte-, indirekte-, spezifizierende-, und interpretierende Fragen notwendig. Dementsprechend ist der Ablauf der Interviewfragen und Themenblöcke argumentierbar und nachvollziehbar. (Kaiser 2014, S. 52–56)

Kaiser formuliert dies auch folgendermaßen: „ *Erstens müssen wir einen Weg finden, unser Forschungsproblem so zu konkretisieren, dass sich daraus für das Interview geeignete Fragen entwickeln lassen. Und zweitens ist dann zu überlegen, mit welcher Art von Fragen wir am besten die gewünschten Informationen erhalten werden.*“ Diesbezüglich fand vor den Interviews zusätzlich eine intensive Beschäftigung und Vorbereitung zu den Arten der Fragen statt.

Dem hinzuzufügen ist laut Bogner, dass zu jedem Themenblock etwa ein bis drei Hauptfragen, so genannte „Pflichtfragen“ gemacht werden sollen. Diesen Hauptfragen werden verschiedene Nebenfragen hinzugefügt, welche einer weiteren Profundität dienen sollen.

Die Themenblöcke dieser wissenschaftlichen Arbeit sind im Anhang zu finden und hier in Kürze wiedergegeben:

- Themenblock 1
Lösungsszenarien beurteilen und begründen
- Themenblock 2
Mögliche Schritte zur Umsetzung des auserwählten Lösungsszenarios (der Lösungsszenarien) aufzeigen
- Themenblock 3
Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung klären und ergründen
- Themenblock 4
Besprechung des rechtlichen Rahmens
- Themenblock 5
Allgemeines Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz

Kaiser unterstreicht außerdem die unterstützende Wirkung eines Leitfadens für unterrichtende und gliedernde Hinweise an den Befragten. (Kaiser 2014, S. 52–56)

Es ist zu bemerken, dass der Interviewleitfaden in aller ersten Linie dem Forschenden selbst, als Vorbereitung der jeweiligen Gespräche, aber auch als Unterstützung für die jeweiligen Gedächtnisprotokolle im Nachhinein dient.

5.3.2 EXPERTENAUSWAHL UND DURCHFÜHRUNG

Um durch die Experteninterviews eine größtmögliche und fachspezifisch unterschiedliche Bandbreite an Sichtweisen zu erlangen, wurden zwölf Personen per Email angefragt. Sechs dieser Experten stellten sich zur Verfügung, auf überwiegendem Wunsch wurden die jeweiligen Namen anonymisiert:

Experte_ Befragter **B1**: Institut für Ökologie, durchgeführt am 23. Februar 2018 in Kärnten.

Experte_ Befragter **B2**: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, durchgeführt am 28. Februar 2018 in Oberösterreich.

Experte_ Befragter **B3**: Die Grünen OÖ, durchgeführt am 2. März 2018 in Oberösterreich.

Experte_ Befragter **B4**: Österreichische Bundesforste, durchgeführt am 9. März 2018 in Niederösterreich.

Experte_ Befragter **B5**: WWF Österreich, durchgeführt am 16. März 2018 in Wien.

Experte_ Befragter **B6**: Nationalpark Kalkalpen, durchgeführt am 22. März 2018 in Oberösterreich.

Die Teilnehmer wurden vor dem Gespräch nochmals mit dem Thema dieser wissenschaftlichen Arbeit in Kenntnis gesetzt und gaben ihr Einverständnis zur Aufnahme des Gesprächs, zur Verwendung der Daten in dieser Arbeit, wie zur Verarbeitung in weiteren wissenschaftlichen Werken. Alle Interviews verliefen persönlich in den jeweiligen Büros der Experten. Auf Basis der Aufnahme erfolgte im nächsten Schritt die wörtliche Transkription (siehe Anhang) der jeweiligen Interviews. Informationen welche keine Relevanz für die Auswertung der Daten hatten, wurden größtenteils nicht transkribiert.

Laut Bogner sollen Verbesserungen die das Gesagte verändern, vermieden werden. Mundartliche Begriffe sollen beispielsweise belassen werden und nicht ins Hochdeutsche übersetzt, daher wurde dies auch in der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit so umgesetzt. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 42)

Direkte oder indirekte Absagen kamen vom Nationalpark Gesäuse, Land Steiermark, Umwelt-Bildungszentrum Steiermark, Umweltbundesamt, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus und von den Steiermärkischen Landesforsten.

5.3.3 VERARBEITUNG UND AUFBEREITUNG DURCH ATLAS.TI 8

Die theoriegenerierenden, leitfadengestützten Experteninterviews wurden nach der wörtlichen Transkription in Anlehnung an die Methode der „Grounded Theory“ ausgewertet. Dieser Vorgang der Verarbeitung und Aufbereitung wurde computergestützt mittels Atlas. ti 8 ausgewertet.

Die „Grounded Theory“ lässt sich vor allem durch die erhöhte Kodierung erkennen, welche laut Bogner et al. (2014) der zergliedernden Neuregelung von Daten dient.

Zu Beginn hebt man sich über die Gesprächsstruktur hinweg und sucht Bereiche die man für relevant hält, Bogner et al. (2014) spricht hier auch von der Materialität des Textes. Thematisch wichtige Teile des Interviews werden gesucht, verglichen, durch den Leitfaden strukturiert und mit Überschriften versehen. Der Forschende konzentriert sich in dieser Phase auf die jeweiligen Einzelinterviews. Im konkreten spricht man in dieser Phase vom *offenen Kodieren*. Erste Ausschnitte die auffallen oder von Bedeutung scheinen werden markiert. (Equit; Hohage 2016) (S.161-167)

Im nächsten Schritt kommt es zu einer Ordnung gleicher oder ähnlicher Passagen aller Interviews. Es wird erneut kodiert beziehungsweise werden neue Überschriften zu den verschiedenen Themen gefunden und alte überarbeitet.

In Folge dessen kommt es nun zur Konzeptfindung. Laut Bogner vollzieht sich hier die Ablösung von textnahen Codes zur wissenschaftlichen Abstraktion. Folgendes Zitat unterstreicht dies deutlich:

„Auf dieser Stufe werden verschiedene Dimensionen gemeinsamen Expertenwissens zusammengefasst und mithilfe soziologischer Kategorien gebündelt.“ (Bogner; Littig; Menz 2014, 2014, S. 75–83)

Diese Zusammenstellung lässt laut Bogner et al. (2014) eine theoretische Beschreibung der Überzeugungen und Werthaltungen der Experten zu. Beziehungen und Zusammenhänge der verschiedenen Codes werden laut Equit et al (2016) hier durch *axiales Kodieren* sichtbar und können so neu strukturiert werden. Axiales Kodieren deckt wiederholt auftauchende Beziehungen verschiedener Codes untereinander auf und spiegelt ein dichtes Netz der Codes und des gewählten Konzepts wieder. (Equit; Hohage 2016)

Im letzten Schritt werden die verschiedenen Konzepte durch *selektives Kodieren* überarbeitet, systematisiert und bezüglich ihrer Zusammenhänge interpretiert. Diese Form des Kodierens setzt laut Equit et al (2016) die Identifikation und Entscheidung für zentrale Codes voraus.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen so sichtbar gemacht werden und ein Gesamtbild wiedergeben. (Bogner; Littig; Menz 2014, S. 75–83) Die Kodierung verhilft demnach dem Forschenden die Daten in mehreren Schritten voneinander zu lösen und so eine gewisse Distanz zu seiner persönlichen Wahrnehmung zu gewinnen. Das scheinbar Selbstverständliche wird so hinterfragt. (Equit; Hohage 2016) (S.161-167)

Die computerunterstützte Anwendung der „Grounded Theory“ mittels Atlas ti.8 erwies sich als äußerst hilfreich, da sie das Datenmaterial gut sortiert und einen visuellen Überblick liefern kann. Des Weiteren war es einfach bestimmte Textpassagen, ähnliche Codes und Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede leicht wieder zu finden. Das sichtbar machen der Codehäufigkeit sowie der Zithäufigkeit zu den unterschiedlichen Themenbereichen erleichterte die Interpretation und Analyse immens.

Im Zuge aller Auswertungsschritte wurden fortwährend Memos erstellt, Notizen welche den Interpretations- und Analyseweg widerspiegeln und sich demzufolge für die Auswertung als zweckdienlich erwiesen.

6 ERGEBNISSE DER EXPERTENINTERVIEWS

Die Ergebnisse wurden in Anlehnung an den für die jeweiligen Interviews verwendeten Leitfaden strukturiert, welcher sich nach der Wichtigkeit der Forschungsfragen orientiert. Die Hauptblöcke sind demnach folgend zu den Themenfeldern nach Lösungsszenarien, Umsetzung und Hindernissen gereiht.

Zu Beginn des jeweiligen Kapitels findet sich eine allgemeine Zusammenstellung der Ergebnisse, an welche jeweils eine detaillierte Beschreibung anschließt. Die Redezeit der Experten fiel sehr unterschiedlich aus. Daher weisen manche Interviews mehr Zitate auf, als andere. Für die Auswertung wurden allerdings nicht alle Zitate verwendet, sondern nur diese die nach wiederholter Kodierung relevant waren. Folgende Redezeiten und Zithäufigkeiten wurden festgehalten:

ID	Name	Zitate
D 4	Experteninterview 5	31
D 5	Experteninterview 3	42
D 6	Experteninterview 2	54
D 7	Experteninterview 1	40
D 8	Experteninterview 6	37
D 9	Experteninterview 4	60

Experte **B1**: ca. 1 Stunde, 13 Minuten

Experte **B2**: ca. 1 Stunde, 24 Minuten

Experte **B3**: ca. 1 Stunde, 6 Minuten

Experte **B4**: ca. 1 Stunde, 29 Minuten

Experte **B5**: ca. 46 Minuten

Experte **B6**: ca. 54 Minuten

Abb.:4 Zitathäufigkeit in Atlas.TI 8

(Eigene Auswertung)

Die Darstellung der Kodehäufigkeit in Atlas.TI8 verdeutlicht zu welchen spezifischen Themen am Meisten gesagt wurde. Alles zum Thema Bewusstsein ist Tabellenführer, gefolgt von den Themenfeldern Lösung und Umsetzung. Alle weiteren Codes wurden in Folge der Auswertung zusammengefügt beziehungsweise aussortiert.

	Name	Häufigkeit
○	Rechtl.Rahmen	27
○	Alternative	28
○	HINDERNIS	12
○	Bewusstsein~	60
○	Finanzierung	12
○	Föderalismus	8
○	Besitzverhältnisse	13
○	LÖSUNG~	39
○	Politischer Wille~	19
○	UMSETZUNG~	36
○	Wille allg.	8

Abb.:5 Kodehäufigkeit in Atlas.TI 8

(Eigene Auswertung)

6.1 LÖSUNGSVARIANTEN

Die jeweiligen Experten wurden aufgefordert die bisherigen Erweiterungsvorschläge zu beurteilen, zu begründen und die für sie sinnvollste Variante kundzutun. Es fällt auf, dass sich die Experten bei diesem Themenblock eher zierten Informationen Preis zu geben. Erst nach wiederholter Frage oder durch indirekte Fragestellungen kamen aufschlussreiche Antworten zur weiteren Verarbeitung zum Vorschein. Diese fielen jedoch im Vergleich zu den anderen Themenblöcken teilweise zögerlicher aus oder wurden dennoch nicht direkt beantwortet. Es gibt sowohl gemeinsame Ansichten, als auch Unterschiede zu bestimmten Gebieten. Auffallend ist, dass die Experten B1 und B6, sowie die Experten B2 und B4, als auch die Experten B3 und B5 zu ähnlichen Aussagen tendieren.

Variante 1

Experte B5 bewertet Variante 1 als einfach und naturschutzfachlich sinnvoll, gerade im Hinblick auf Wildnisgebiete. Experte B3 nennt diese Variante leichter um sie zu realisieren, weil es eine rein oberösterreichische Lösung wäre. Außerdem wird das Gebiet als ein klassisches Nationalparkgebiet bezeichnet.

Experte B4 sieht Variante 1 nur unter Ausschluss der Haller Mauern und dem Warscheneck, unterstreicht daneben allerdings den Landschaftstyp des Toten Gebirges. Er verweist auf die damalige Zusammenarbeit mit dem WWF. Es gab seitens der ÖBF und dem WWF einen Vorschlag, allerdings wurde das auf steirischer Seite abgelehnt. Außerdem unterstreicht Experte B4, dass die dort vorliegenden Schutzgebiete bereits gemeinsam mit dem Land Oberösterreich erweitert worden sind. Fragt man bei Experten B2 nach wird die Variante 1 nicht abgelehnt, allerdings auf die Größe und daraus resultierenden Kosten verwiesen. Auf die Größe und dahingehende Probleme verweist auch Experte B1. Experte B6 betrachtet diese Variante als unrealistisch.

Variante 2

Eine ähnliche Meinung aller Experten findet sich in der Variante 2 wieder. Dieser Vorschlag der Erweiterung wird von mehrheitlich allen Experten klar verneint mit Ausnahme von Experten B1 und Experten B3. Experte B1 thematisiert die Variante 2 nicht in seinen Antworten. Experte B3 sieht diese Variante als ergänzende Variante.

Variante 3

Experte B1 befürwortet diese Variante, weil sie bezüglich Identität und Akzeptanz eine gute Erfolgsaussicht hat. Außerdem ist eine mittlere Größe laut dem Experten sowohl für die Wirtschaft, als auch die Umwelt am geeignetsten. Ähnlich sieht das Experte B6 hinsichtlich Akzeptanz und den Grundeigentümern.

Experte B5 befürwortet diesen Erweiterungsvorschlag, wünscht sich aber eine größere Alternative. Zur Variante 3 wird von Experte B3 nicht direkt eine Meinung abgegeben, allerdings werden die Gebiete Haller Mauern und Warscheneck als positiv bewertet. Keine direkte Bewertung kommt von Experten B4, wichtig ist bei diesem Vorschlag einzig der Ausschluss von Haller Mauern und Warscheneck. Dem stimmt Experte B2 indirekt zu, indem er unterstreicht, dass die Gebiete Haller Mauern und Warscheneck bereits unter Schutz stehen und keinen weiteren Schutz mehr benötigen.

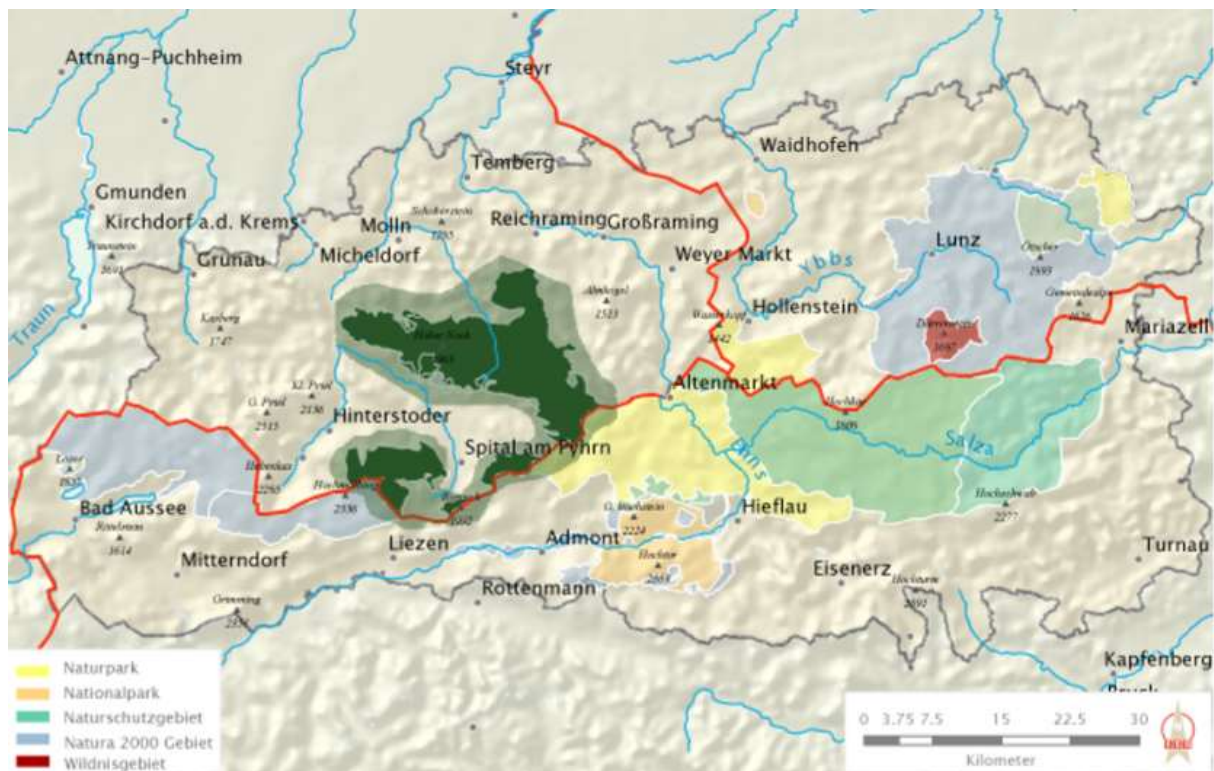


Abb.: 6 (Huber, M., Jungmeier, M., Weiglhofer, S. 2012) (S. 34)

Variante 4

Diese Variante wird als Verbundvariante von keinem der Experten verneint.

Experte B1 sieht in dieser Variante große naturschutzfachliche Gewinne, allerdings ist das Akzeptanzthema schwierig. Experte B6 bezeichnet diese Variante als ökologisch am sinnvollsten. Eine Nationalparkvariante daraus zu machen befürwortet Experte B3 deutlich, B5 etwas verhaltener. Des Weiteren sieht B5 allgemein Vorteile in Netzwerkvarianten. Experte B2 befürwortet den Verbund, Experte B4 sieht es als eine Möglichkeit von Netzwerkvarianten.

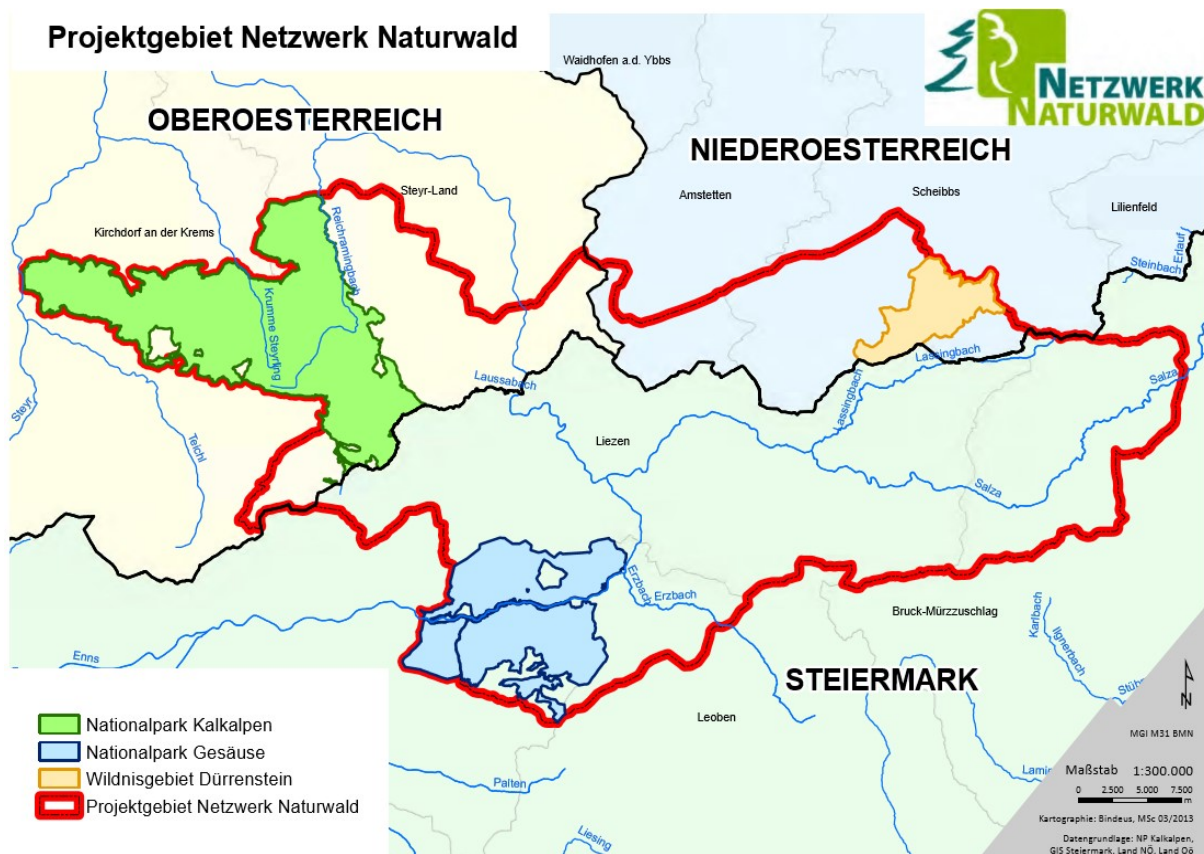


Abb.: 7 (Netzwerk Naturwald 2020)

In Kürze heißt das,

Variante 1 wird einerseits von den Experten direkt (B5) oder indirekt (B2, B3, B4) naturschutzfachlich befürwortet, andererseits erweckt es den Eindruck, dass die Größe des Gebietes, die Akzeptanz und die Kosten hier ein Hindernis darstellen (B1, B6).

Variante 2 steht für keinen der Experten ernsthaft zur Debatte (B1, B2, B3, B4, B5, B6).

Das heißt dieser Erweiterungsvorschlag kann verworfen werden.

Variante 3 wird naturschutzfachlich (B3,B5) gut bewertet.

Naturschutzfachlich und wirtschaftlich gut bewertet wird diese Variante von Experte B1 und B6.

Experte B2 und B4 sehen keine Notwendigkeit dieses Vorschlags, da Teile der Gebiete bereits unter Schutz stehen. Das heißt indirekt, dass sie sich dem Schutzcharakter dieser Gebiete bewusst sind.

Variante 4 wird als Verbundvariante allgemein akzeptiert (B2,B3,B4,B5). Des Weiteren wird sie naturschutzfachlich (B1,B6) gut bewertet. Die Nationalparkvariante wird von 2 Experten (B3,B5) realistisch gesehen.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

6.1.1 EXPERTE B1

B1 tendiert zur Variante 3, sowohl in der Frage der Identität, als auch in der Akzeptanz erscheint dem Experten diese Variante am realistischsten. Des Weiteren unterstreicht B1 den ökonomischen und ökologischen Wert mittlerer Größe. Die folgenden drei Interviewauszüge veranschaulichen dies deutlich:

I: Das heißt du würdest jetzt mittelgroß dann eher zum Beispiel sagen Haller Mauern?

„Haller Mauern natürlich, ja.“

I: Bosruck, Warscheneck?

„Ja freilich ja.“

I: Ok, das heißt das wäre?

„Wäre naturschutzfachlich a Gewinn, des kummt a ganz deutlich aussa.“

„Ökonomisch und Naturschutzfachlich san mittlere Größen, wahrscheinlich die Attraktivsten und Akzeptanzmäßig und Identitätsmäßig je größer desto schwieriger, des geht eher linear.“

„(...) es dürfte so sein, dass die mittelgroßen Varianten eigentlich die Vorteile am ehesten kombinieren und dort steht immer das Thema Akzeptanz und Identität dagegen und das Thema Akzeptanz muss ma sehr ernst nehmen, (...)“

Auf die massive Bedeutung der Akzeptanz und Identität verweist Experte B1 während des Interviews des Öfteren. So hat laut dem Experten B1 der heutige Nationalpark in seinem jetzigen Bestehen ausreichend Zuspruch, allerdings beinhaltet jede Vergrößerung eine Einbuße dessen. Daher muss dieses Thema laut des Experten B1 dementsprechend ernst genommen werden.

Die folgenden Zitate zeigen dies deutlich:

„Das der Park so wie er is steht für niemanden groß zur Diskussion, er hat als solches kein Akzeptanzproblem, während sobald i natürlich die Fläche erhöhe geht die Akzeptanz obe.“

„Und zwar Identität ist das schwierigere Thema, als die Akzeptanz. Akzeptanz kommt und geht und die Leit interessieren sie für dies und das aber Identität is scho a Thema.“

Die Beurteilung der anderen Varianten sieht wie folgt aus:

Variante 1 ist eher unrealistisch, da sie laut B1 zu groß ist und dementsprechend Einbußen in der Akzeptanz hätte:

„(...)Problem woar- Erweiterung Richtung Totes Gebirge und Gesäuse- da is des Gesäuse a scho mitgedacht, kann ma natürlich wieder weg tuan (blättert in Unterlagen) und da is des Thema Identität/Akzeptanz/Strukturen kommt da ganz schlecht weg.“

„Generell ham ma gsagt das alle großen und visionären Varianten wahrscheinlich wirklich visionär bleiben werden.“

Zur Variante 4 würde B1 in naturschutzfachlicher Hinsicht einen großen Vorteil sehen, allerdings ist auch hier wieder die Frage der Akzeptanz und Identität zu bewerten:

„Und das alle Kleineren, warst so Zusammenschluss mim Gesäuse da fehlens ihnen a paar Meter, des is natürlich theoretisch machbar und man sieht das dann auch in der Beurteilung, natürlich naturräumlich a ziemlicher Sprung- also a Qualitätssprung aber natürlich in der Akzeptanz/in der Identität geht's natürlich amal zruck, weil i hob an steirischen und an oberösterreichischen NP, die hom ja schon a eigene Identität, die wissen scho wer sie san.“

Variante 2 wurde in den Antworten des Interviews nicht thematisiert.

Der Experte B1 zeigte sich äußerst hilfbereit, das Gedächtnisprotoll lässt erschließen, dass er emotional nicht in das Thema der Erweiterung involviert ist und nach bestem Wissen seine Expertise und Erfahrung wiedergegeben hat. Das Du-Wort wurde innerhalb kürzester Zeit angetragen.

6.1.2 EXPERTE B2

Experte B2 ist der Variante 1 nicht abgetan, bemerkt allerdings die Größe und daraus resultierenden erhöhten Kosten in unterschiedlicher Hinsicht:

„(...) je größer a Gebiet letztendlich wird, desto mehr Aufwand brauchst du natürlich für das ganze Management für des Gebiet also des muss dann scho gewährleistet sein, (...)“

„(...) - wäre natürlich wenn ma des Tote Gebirge her nimmt, des is zumindest auf der steirischen Seite schon Naturschutzgebiet und Europaschutzgebiet, auf der nördlichen Seite sprich ab der Landesgrenze is im Prinzip das gleiche Gebiet ohne Schutz aber da is a die Frage wie ma da vorgeht, weil es san doch große Flächen und des muss halt dann a alles mit Entschädigungen und so weiter a verbunden sein. (...)“

Variante 2 wird ohne lange Überlegung aufgrund fehlender naturschutzfachlicher Grundlage verneint, wie folgende Aussage belegt:

„Gehen wir mal gleich das ist die Leichtere (lacht) amal sozusagen, der Bereich Richtung Norden, Richtung Molln hinaus: Is jetztn sozusagen vom Naturraum her net wirklich sozusagen a Gebiet das prädestiniert wäre, jetztn sozusagen die Anforderungen für an NP zu erfüllen. (...) Da ist einfach schon der Druck und die Intensität der anthropogenen Beeinflussung anfoch zu groß.“

Aus der Variante 1 und 3 werden vor allem die Gebiete Haller Mauern und Warscheneck hervorgehoben, welche laut dem Experten B2 keinen weiteren Schutz mehr benötigen, da sie bereits als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind:

„(...) und wie gsagt vom Druck her is zumindest was Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck betrifft natürlich - dadurch das die scho unter Naturschutz stehen, als Naturschutzgebiete drinnen san etwas leichter sozusagen, dass ma sagt es ist nichts verloren sozusagen, dass ma wenn da zum Beispiel kein NP dort is.“

„Aber wie gsagt weiter oben im NP oder ma denk des würde eigentlich was des z.B. des Warscheneck betrifft oder Haller Mauern die schon Schutzgebiete san, Naturschutzgebiete san (Pause) is sozusagen jetztn a würde die Ausweisung eines Europaschutzgebietes da oben oder eines NP net zu mehr Schutz dieser Gebiete letztendlich dann führen.“

Variante 4 sieht der Experte B2 positiv und befürwortet die Verbundvariante:

- *„Was sicherlich net uninteressant is und wo's natürlich a scho im Rahmen dieser - da gibt's ja dieses große ECO NET Projekt des europaweite, des is einfach die Vernetzung von Schutzgebieten im alpinen Raum macht.“*

Und da san eigentlich diese verschiedenen Schutzgebiete ja scho eingebunden, (...) is sicherlich interessant diese Bereiche einfach zu vernetzen, weil eben einfach a mit Korridoren für die Tier&Pflanzenarten das ma da herstellt.“

Laut Gedächtnisprotokoll lässt sich zusammenfassen, dass der Experte sehr bemüht und freundlich war. Eine gewisse Emotionalität zu dem Thema war zu vermerken. Die langjährige Erfahrung ist bemerkenswert und hilfreich. Ganz offen zu sprechen war dem Experten jedoch nicht möglich. Das Du-Wort wurde sofort angetragen.

6.1.3 EXPERTE B3

Experte B3 sieht Vorteile in der Variante 1, weil es ein erster Schritt wäre und die wie es scheint eine leichtere Variante. Außerdem wäre dies die Richtung zum in der Nähe gelegenen Nationalpark Gesäuse:

„Des wor für mi sozusagen die weiteste Variante. Weil die Haller Mauern ja ohnehin sozusagen da Weg zum Gesäuse is. Und Totes Gebirge, Warscheneck das liegt auf der Hand- das des einfach ein Nationalparkgebiet, das des zum Nationalpark dazugezählt wird.“

„I könnte mir vorstellen, das die Variante Totes Gebirge, Warscheneck Erweiterung von OÖ Sicht noch leichter zu realisieren ist, als die Zusammenlegung Gesäuse Nationalpark. Weil einfach zwei Bundesländer zam kommen, da sozusagen immer mehrere am entscheiden san. (...)und da könnt ich ma vorstellen ist die rein OÖ Variante mit Totem Gebirge, Warscheneck leichter mal zum realisieren. Aber es wäre mal ein guter 1. Schritt, die leichtere Variante.“

Ein weiterer Vorteil der Variante 1 wäre laut Experten B3 das geringe Konfliktpotenzial:

I: Welche Variante von diesen aufgezählten Varianten hätte denn das geringste Konfliktpotenzial?

„Puh (ausatmen, lacht). Des kann i nur aus dem Bauch heraus beantworten, weil es natürlich also aus so zu sagen, wann i versuch mi hinein zu versetzen, kunnt i ma vorstellen, dass vielleicht eh so die Variante mit Toten Gebirge, Warscheneck an wenigeren hat, weil's ja i sag amal von der Bevölkerung her net irgendwen unmittelbar betrifft sag i jetzt amal.“

Variante 2 wird als zusätzliche Variante tituliert:

„Auch das is natürlich a Variante. Ich sag einmal eine zusätzliche Variante, weil i einfach find jeder Naturraum der sozusagen im Nationalpark liegt- des is für mich positiv zu bewerten.“

Variante 3 wird nicht direkt diskutiert, allerdings im Zusammenhang mit Haller Mauern und Warscheneck als positiv bewertet.

Die positivste Bewertung erhält laut Experte B3 die Variante 4 , allerdings mit dem Zusatz einer Zusammenlegung der beiden Nationalparks. Die momentane Verbundvariante wird als Mittelweg gesehen:

„Jo also i find (ausatmen) i bin wirklich a Verfechterin der Erweiterung des Nationalparks und i denk ma wo ma scho, des is so meine persönliche Lieblingsvariante (...) wom ma zwa so wirklich wunderbare Nationalparks wie, wie Kalkalpen und Gesäuse eigentlich sehr knapp aneinander liegen hat(...)“

„Also wie gsagt i denk ma diese, dieser Zusammenschluss der Nationalparks hat eben wirklich den Vorteil, da hat ma a schöne kompakte Fläche. Da kann ma irrsinnig viel gemeinsam a über die Bundesländergrenzen hinweg realisieren. Also i find des öffnet a so a bissl die inneren Grenzen im Kopf. des hot für mi a anfoch an ganz an großen Scharm.“

„Real san ja jetzt diese Trittsteine, die san eben genau für die Wanderung der Arten ja eigentlich eingerichtet. Die sicher a guate Einrichtung san bzw. für mi a eher die Kompromissvariante san.“

Experte B3 war sehr interessiert an dem Thema und äußerst bemüht mit vielen Beispielen aus dem eigenem Leben die Expertise und Erfahrung weiter zu geben. Der Interviewleitfaden war hier sehr hilfreich zur Strukturierung des Themas. Das Du-Wort wurde nicht angetragen.

6.1.4 EXPERTE B4

Experte B4 sieht Variante 1 nur als Insellösung wie folgende Interviewauszüge zeigen:

„Ja. Auf Flächen der Bundesforste, ob ich eine Verbindung brauche oder nicht ist ein anderer Punkt. I glaub net. Um sozusagen diesem Schutzgebietsgedanken vielleicht auch Rechnung zu tragen, es hat aber null Reaktion gebn. (...)Das ham ma gemeinsam mit dem WWF entworfen, also wir san scho fortschrittlich a, des Land Steiermark die ham sie (...)und es wor erner wurscht.“

I: Des is so komisch.

„Ja aber sie hom ja dort ein Schutzgebiet, nämlich des Tote Gebirge Naturschutzgebiet wo die Zone A und des is ja des Hochplateau eh a Nutzungsverbot hat. Landwirtschaft und so is alles ausgenommen. Daher könnt i ma vorstellen in dieser Richtung was Gscheites aber als Insellösung, es muas net verbunden sein, das ist nicht erforderlich, das erfordern die Kriterien net.“

„Das is a Naturschutzgebiet hab i dort, ein Strenges, das haben wir eingerichtet gemeinsam mit dem Land und das Land mit uns aufgrund von Wünschen ist es erweitert worden. I glaub, des ist ausreichend.“

Des Weiteren plädiert Experte B4 für das Tote Gebirge, aufgrund des Landschaftstyps:

„Welcher Landschaftstyp fehlt in den nördlichen Kalkalpen des Nationalparkgebiets. Und da fällt mir eigentlich nur ein, das Tote Gebirge. Dieser Landschaftstyp fehlt und der ist dort angrenzend, daher könnt i ma vorstellen, dass in Teilbereichen und wir ham schon Vorschläge unterbreitet(...)“

Variante 2 wird verneint, da es forstwirtschaftlich genutzt wird:

„In Richtung Norden, Richtung Molln halt i es nicht für sinnvoll. Was ist der Mehrwert?(...)“

Ok, des heißt es wär?

„Na des is a na, genau.“

Variante 3 wurde nicht thematisiert, jedoch wurde festgehalten, dass in allen Fällen ein Ausschluss der Haller Mauern und des Warscheneck' s vorzunehmen ist.

Variante 4 wird als eine Möglichkeit gesehen, jedoch nicht klar beantwortet:

I: (...) das heißt aber Sie tendieren eher, wenn ich jetzt da meine verschiedenen Vorschläge anschau, Warscheneck, Haller Mauern und so Weiter- sie tendieren an sich eher Richtung Schutzgebietsverbunde, Netzwerke, Korridore- kann ma das so sagen?

„Das ist eine der Möglichkeiten, die ich habe, die in diesen Unterlagen oder in diesen von mir geforderten Masterplan Naturschutzflächen, welche Art und Wohin eine der Optionen is. Die war nicht ganz offen die Frage von Ihnen formuliert, daher antworte ich so. Geh, des is wichtig.“

Das Gedächtnisprotokoll verzeichnet den Wunsch des Experten verschiedene Sichtweisen dieser Thematik zu veranschaulichen und langjähriges Wissen, als auch Hintergründe genauer zu beleuchten. Ein Experte der trotz seines speziellen Wissens, das Gesamtbild in Betracht zieht. Das Du- Wort wurde nicht angetragen.

6.1.5 EXPERTE B5

Variante 1 wird aus naturschutzfachlichen Gründen und aufgrund der Einfachheit befürwortet:

„Also ich mein 1. Variante, wir wissen ja auch aus unseren (...), dass grad auch Warscheneck, auch das Tote Gebirge als Wildnis- Potenzialfläche noch ausgewiesen worden ist bei uns, in so Analysen. Das heißt das wären natürlich noch wichtige Gebiete die es unter Schutz zu stellen gilt.“

I: Es tendiert, was ich bis jetzt so heraus höre is schon eigentlich die Variante mit dem Toten Gebirge?

„Die Einfachere.“

I: Die meisten eher dort hin tendieren würden?

„Gefühlsmäßig ja.“

Variante 2 wird aufgrund der vorgeschlagenen Gebiete verneint:

I: Und Richtung Norden?

„Ja Richtung Norden, ja ist natürlich ja hätt ich jetzt nicht so prioritär gesehen, weil i da Richtung Norden momentan net so fü wichtige Gebiete seh.“

Variante 3 wird befürwortet allerdings wäre eine größere Option laut Experte B5 interessanter:

Und die kleinere Variante quasi Haller Mauern, Bosruck, Warscheneck is?

„Ja is auch eine Option aber aus Naturschutzsicht wär natürlich die größeren Optionen immer die Schöneren und ja ein größerer Wurf würd mir natürlich besser gfallen.“

Variante 4 befürwortet der Experte B5, gerade im Hinblick auf ein Netzwerk.

„Aber vor allem auch die letzte Variante finde ich total interessant, weil ich natürlich gut find, wenn man so Schutzgebiete (ähm) in der Nähe hat, dass man ein größeres Schutzgebietssystem errichtet.“

„Ich mein mir gfallt auch die Idee was momentan is, wenn man sagt man schafft es net diese ganzen Gebiete zu, zu - integrieren oder komplett auszuweisen, zumindest Trittsteine dazwischen zu schaffen und ok dann nimmt man kleinere Gebiete und die weist ma aus. Bzw. was ma auch gefällt is natürlich, i bin immer für die Nationalparkvariante und das hat einen Vorteil aber bevor gar nix geht,(...)“

Variante 4 könnte auch auf alle Varianten umgelegt werden, indem man ein großes Netzwerk schafft, allerdings mit dem Hinweis, dass dies vermutlich unrealistisch ist:

Die Vision für die Zukunft wie würd die ausschauen?

„(Lacht)Großes Schutzgebietsnetzwerke mit irgendwie Trittsteinen und Korridoren über alle Gebiete zwischen Toten Gebirge, Warscheneck, NP Kalkalpen bis zum Gesäuse und den- das wär meine Traumvision, auch wenn sie vielleicht nicht realistisch is.“

Also Totes Gebirge bis Dürrenstein?

„Ja genau. Zumindest, dass die halt aneinander hast-muss nicht ein komplettes Schutzgebiet in einem sein aber zumindest, dass du mit Trittsteinen dazwischen und einige Gebiete halt noch zusätzlich ausgewiesen.“

Experte B5 war sehr bemüht, gut mit dem Thema vertraut. Kurze, recht prägnante Antworten und mittelmäßig emotional in das Thema involviert. Das Du- Wort wurde sofort angetragen.

6.1.6 EXPERTE B6

Variante 1 und 2 wird als unrealistisch bezeichnet:

„Naja, die (Pause)- wenn man jetzt die Erweiterung Richtung Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge- i man des is sehr ambitioniert. Da muss ma scho a Visionär sein glaub i(Lacht)- des bin i jetzt net.(Lacht)Gib i auch zu.Des is denk i ma net realsitisch (Rutscht in den Dialekt).“

„Norden ham ma noch gehabt?“

I: Genau.

„Also des glaub i(Pause)eher unrealistisch.“

Variante 3 wird aufgrund der Eigentümerstrukturen und der Akzeptanz als realistisch und positiv bewertet:

Also die realisierbarste Variante wäre eigentlich Haller Mauern, Bosruck?

„Ja. Des is natürlich ah- muss ma aufpassen- also i hab mi jetzt no nicht zu intensiv damit beschäftigt. Aber es hat i waß nur, das es hat Vorarbeiten gegeben hat und da hängt natürlich auch mit den Eigentümerstrukturen zusammen.“

„Na also von der Akzeptanz is wahrscheinlich das Einfachste Richtung Haller Mauern, weil da die Bundesforste Grundbesitzer san (lacht). Also das ist auch wieder ganz pragmatisch.(lacht) (Pause).“

„(...)und am realistischsten ist natürlich die Erweiterung Richtung Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck würd i eher in Klammer setzen.“

I: Ok. Das heißt das wär quasi die beste Variante wenn man das so bezeichnen kann?

„Ja die Realistischste, sag i jetzt amal. Die Beste ja..“

Variante 4 wird naturschutzfachlich am sinnvollsten erachtet. Des Weiteren wäre laut Experten B6 eine Verstärkung des Prozesses wünschenswert:

„Ja (ausatmen) das is jetzt so a Abwiegung zwischen realistisch und sinnvoll. Ähm. Ökologisch am sinnvollsten wär wahrscheinlich Richtung Wildnisgebiet, Nationalpark Gesäuse.“

I: Wär am ökologisch sinnvollsten?

„Ja.“

„Also von Thema her. Also erstens Mal von der Positionierung her sam ma Wald-Nationalpark und das hat ja mit dem Netzwerk Naturwald scho irgendwo Entwicklungen in diese Richtung gegeben, dass ma zumindest eine gewisse Vernetzung anstrebt und wenn man dies sozusagen noch verstärken könnte den Prozess, dann wäre das natürlich sehr sinnvoll.“

Das Gedächtnisprotokoll notiert, dass der Experte freundlich aber bestimmt war. Dem Thema und seiner Rolle erst seit kurzem vertraut, dennoch genügend Wissen um ausreichende Antworten zu geben. Da Du-Wort wurde nicht angetragen.

6.2 UMSETZUNG

Der zweite Themenblock behandelt mögliche Schritte zur Umsetzung der Lösungsszenarien. Wesentliche Themen die bei den Interviews vermehrt auftraten waren folgende:

- Durchführung: Wie und in welchen Schritten die Umsetzung der Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen von statten gehen soll wurde nicht klar beantwortet. Einzig dass dies in Schritten passieren sollte. Die Experten geben allenfalls Ratschläge ab und vage Vermutungen der genauen Vorgehensweise. Ein gemeinsames Konzept wird von den meisten Experten gewünscht, Experte B5 tritt für ein Zweiphasenkonzept ein. Sowohl externe Planer stehen in den Überlegungen, als auch die Einbindung möglichst aller Betroffenen.

Das Wort „Betroffene“ wird allgemein im Zusammenhang mit den jeweiligen Akteuren öfter genannt. Es hat den Anschein, dass sich die Experten einen friedlichen Prozess wünschen, der gut vorbereitet ist, gemeinsam getragen wird und sehr behutsam von statten geht.

- **Zeitraumen:** Bei diesem Thema sind sich alle Experten im Grundsatz einig: Man darf sich Zeit lassen. Allerdings nicht zu lange, da es sonst zu unnötigen Verzögerungen kommt. Um das zukünftige Bestehen des Nationalparks zu gewährleisten, soll man sich laut der Experten auch Zeit dafür nehmen. Da so auch eine gute Qualität dessen, gewährleistet ist.
- **Verantwortung:** Die meisten Experten sind sich einig, dass der Nationalpark für die Umsetzung verantwortlich ist. Im speziellen wird hier das Land Oberösterreich, der oberösterreichische Landtag oder der Naturschutzlandesrat genannt, welcher den Auftrag an den Nationalpark richten muss. Von Seiten der Aufsichtsbehörde des Nationalparks, das heißt der Naturschutzabteilung wurden laut Experten B6 andere Prioritäten festgelegt.
- **Akteure:** Die Experten haben eine ähnlich Auffassung aller Stakeholder, welche in den Prozess der Erweiterung eingebunden werden sollen. Eine einflussreiche Position nehmen in diesem Fall die Grundbesitzer ein. Da sie einerseits viel Besitz haben und meist in der Politik tätig sind.

6.2.1 DURCHFÜHRUNG

Experte B1 plädiert vor allem für eine schrittweise Umsetzung der Erweiterung. Experte B2 sieht die Notwendigkeit einer Erweiterung. Laut dem Experten ist jedoch eine Zielformulierung, Definition des Schutzzweckes, Verwaltung und Management zuerst zu regeln. Der Experte steht für eine gute Vorbereitung und Planung, als auch angemessene Kommunikation nach Außen. Experte B3 plädiert für ein Gesamtkonzept, einschließlich Marketing – und Öffentlichkeitskonzept. Experte B4 nennt zur Ausführung unter anderem eine Planungsgesellschaft, Biologen oder Grundeigentümer selbst, diesbezüglich verweist der Experte auf die Machbarkeit dessen seitens der österreichischen Bundesforste. Besonders wichtig ist laut dem Experten, dass in der Durchführung kein „top down“ Prozess von statten geht. Experte B5 vertritt ein zwei Phasenkonzept und verweist auf unterschiedliche Interessen seitens der Akteure. Ein gemeinsamer Kurs ist laut dem Experten der Schlüssel zur Lösung. Experte B6 setzt in erster Linie auf persönliche Kontakte, anfangs auch informell und eine gute wissenschaftliche Grundlage.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1: „Also ich sage alles was man schrittweise angeht ist realisierbar und des is des muas ma schon a immer sagen, es ist oft unglaublich wos dann eigentlich möglich ist. Man unterschätzt immer des was realisierbar is.“

Experte B2:“ I muss klar darüber sein, was möchte ich jetzt mit dieser Erweiterung haben, weil es letztendlich ja notwendig is.(...) I brauch meinen Schutzzweck für dieses Ganze, wie stelle i ma sozusagen die ganze Verwaltung zu dem Bereich, das ganze Management. Des muss i einfach guat vorbereitet sein.Das heißt i brauch a die entsprechenden Datengrundlagen, i muss genau über den Naturraum Bescheid wissen, damit i eben a entsprechendes Naturraum Management dann auch dort machen kann.“

„(...)Umsetzungsphase brauchst natürlich schon die entsprechende Begleitung a, dasst eben mit wie's ansich eh beim ursprünglichen NP- du brauchst die Informationsveranstaltung, werden sicher a sehr emotional sein (lacht). Aber einfach dieser ständige Kontakt mit den Personen.“

Experte B3: „Gesamtkonzepterstellung. Welche Aufgaben, welche Nutzen der NP in Zukunft hat und so weiter und dann eben natürlich anschließend, ganz ganz wichtig: Is dieses Marketingkonzept oder Öffentlichkeitskonzept- die ganze Bevölkerung in der Region wird einfach eingebunden.“

I: Wer sollte das übernehmen, wer sollte dafür verantwortlich sein?

Experte B4: „Bewährt hat sich hier immer eine eigene Planungsgesellschaft. Des is in den Donau Auen, Kalkalpen a in Gesäuse aber woar da untergeordnet gemacht worden. Da is die Expertise von technischen Büros (Pause) oder von Büro für Biologie (ah) is hier Ziviltechnikern is hier erforderlich, es können auch die Grundeigentümer machen sofern sie in der Lage san, also wir wären scho in der Lage.“

„Dann is entsprechend aus meiner Sicht sehr dringend notwendig schon frühzeitig mit der Region auch zu reden und des jo net in an „top down“ Prozess zu machen. I muass möglichst früh partizipativ vorgehen. Was mühsam is und zu Blockaden führt aber (Pause, ausatmen)ja.“

„I muas natürlich zerrst wissen was is das Objekt der Begierde, wie könnte das ausschauen, wie können hier Lösungen ausschauen und da muss ma dann Kompromisse schließen und das san viele Schritte sind da paralell zu setzen. Zerts brauch ich mal am Anfang wirklich schon auch eine breitere, net nur ökologische Untersuchung.“

I: Also quasi ökologisch und ökonomisch?

“Ja genau.“

Experte B5: *„Aber man kann vielleicht überlegen, dass man es in 2 Schritten macht. Vielleicht einmal gewisse Leute in der 2.Phase einbindet aber eingebunden sollten möglichst alle Betroffenen sein, weil genau das ist dann immer das Problem wenn sich gewisse Gruppen nicht eingebunden fühlen, dann funktioniert so ein Prozess meistens net.“*

„Es ist halt natürlich wie so oft- jeder hat seine eigenen Interessen im Vordergrund. Das Land will wenn es geht keinen Krieg mit den Leuten und will auch nicht noch mehr zahlen. Von dem her ist es eh oft so. (Pause) (...) erst dann wenn man ein gemeinsames Bild hat, gemeinsame Interessen hat, (...) dann glaub i dann kann man Lösungen finden- aber solange irgendwie jeder andere Konzepte verfolgt und i glaub an dem liegt es- jeder hat unterschiedliche Konzepte wie dieses Gebiet in Zukunft genutzt werden soll.“

Experte B6: *“Wie gsagt, also zuerst einmal der persönliche Kontakt, Kontaktaufnahme. Das ist einmal Grundvoraussetzung sonst glaub i- wär alles andere is ah (Pause) is eher kontraproduktiv. Dann geht's schon darum, dass ma a ganz a klare naturräumliche Abgrenzung macht. Das heißt, da is glaub, i sehr wichtig, dass ma des wirklich a (Pause) sehr viel Planungsarbeit, Zeit a investiert, dass des wirklich gut aufbereitet is. Damit ma eben Naturräume a wirklich gut dargestellt hat, weil des dann anfoch für die zukünftige Arbeit a a wichtige Basis is.“*

I: Das heißt naturschutzfachlich sich einfach die Räume, die verschiedenen Gebiete anschauen?

„Genau. Ja. Anschauen, Abgrenzungen schauen ja.(...)“

I: Also persönlicher Kontakt, dann eben der wissenschaftliche Bereich.

„Genau. Und dann muss ma natürlich Verhandlungen führen, Finanzierung aufstellen.“

I: Mal runde Tische veranstalten oder?

“Naja also i glaub anfoch informell.“

Da jetzt nix offiziell. Das wär in dem Fall a glaub, ich (ausatmen)wenn des (Pause).Des is jetzt amal die Situation und dann muss ma schauen.. des muss ma glaub i relativ sehr vorsichtig

angehen ja. Und mit aller Wertschätzung und wenn's ka Wille da is, dann is ka Wille da. Also des muss ma dann anfoch a so akzeptieren, is a klar.“

6.2.2 ZEITRAHMEN

Im Detail sieht Experte B1 in der Dauer des Prozesses der Erweiterung kein Problem. Experte B2 warnt vor einer zu schnellen Erweiterung, da das Niveau darunter leiden könnte. Eine schnelle Umsetzung ist jedoch am realistischsten in den Bereichen, die bereits unter Schutz sind. Experte B3 sieht keine Notwendigkeit einer schnellen Umsetzung. Gute Vorbereitung und ein Konzept ist dem Experten wichtig. Experte B4 verweist auf die damals schnelle Umsetzung des Biosphärenparks Wienerwald und unterstreicht, dass die Geschwindigkeit der Umsetzung dementsprechend am politischen Willen liegt. Experte B5 sieht in der Geschwindigkeit nicht das Beste, warnt allerdings auch vor zu langem hinaus schieben. Laut Experten B6 kann man sich Zeit lassen und sollte keinen Druck erzeugen.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1: *„Der Nationalpark Hohe Tauern gründet ja in diesem Vertrag von Heiligen Blut aus dem Jahr 71, also die haben 1971 haben die 3 Landeshauptleute gesagt wir machen einen gemeinsamen NP. Und im Jahr 83 war der erste Zipfel fertig in Kärnten und die internationale Anerkennung 2007 glaub i mit Salzburg. Das haßt da kannst sagen es hat 30 Jahre gedauert von dem Vertrag bis der fertig war der Park. Also wir ham schon große Zeitspannen da dazwischen und natürlich weiß ma heute besser wie ma planen, das und das des gschickter machen und so aber ma redet da scho von Jahrzehnten sag i amal.“*

I: Das heißt man braucht auch sehr viel Ausdauer?

„Ja (...)"

„Es gibt ein Beispiel in Österreich, also grundsätzlich lange Zeiten machen nix. Also i glaub, des macht nix, des is hoit so. A Nationalpark der soll ewig bestehen theoretisch, der soll a 30 Jahr geplant sein, des mocht ja nix.“

Experte B2: *„Schnelligkeit, dass ma die hintanstellen muss gegenüber einer wirklichen guten Vorbereitung und einem guten Konzept wie ma des Ganze macht, weil sozusagen die Raschheit kann wirklich a Problem für die Qualität so eines Gebietes letztendlich sein,(...)“*

„Auch mit Bereich, zumindest das ma sagt des könnt ma dort schnell umsetzen, weil eben scho die Schutzgebiete da sind. Des, weil ma a sie des dann net überlegen muss sozusagen, das ma jetzt neu verhandeln oder Entschädigungn usw. machen müsste, weil ja grundsätzlich ja die Dinge eh schon geregelt san, ja(...)“

Experte B3: *„Also i denk ma mal, rasch muss jetzt net sein. Weil i bin wirklich a Verfechterin dessen, dass ma sagt ma macht die Dinge gscheit, ma tuats gut durch überlegen, gut vorbereiten, man braucht ein gscheites Konzept. Und dann darf das schon eine Zeit dauern.“*

I: Soll das ihrer Meinung nach schnell gehen so was?

Experte B4: *„Es geht dann schnell, wenn ein politischer Wille dafür vorhanden ist und das ist das um und auf. Sonst gibt's immer nur Schachspiel und pink pong. Da Biosphärenpark Wienerwald ist dann deswegen schnell gegangen, weil der Landeshauptmann Pröll und der Landeshauptmann Häupl ham gsagt wir hätten gern dort a Schutzgebiet.“*

Experte B5: *„(...)natürlich kann ma auch sagen Speed Kills oder so. Manchmal is vielleicht die Geschwindigkeit net unbedingt des Beste, weil man natürlich auch. Es braucht gewisse Zeit um die wichtigen Akteure einzubinden und da kann es sein, wenn man zu schnell is, das des net funktioniert. Aber i würd auch davor warnen zu lang des raus zuzögern(...)“*

I: Und wenn man dann sagt wir gehen das jetzt an, sind sie dann der Meinung is es besser wenn man das schnell macht oder soll ma sich da eher Zeit lassen?

Experte B6: *„Also i würd ma da eher Zeit lassen, weil i glaub wenn man da einen Druck erzeugt, dass des von Haus aus nicht funktionieren kann. A für die betroffenen Eigentümer, also des ja.“*

6.2.3 VERANTWORTUNG

Laut Experte B1 fehlt das Bekenntnis eines Verantwortlichen die Erweiterung wirklich umzusetzen.

Außerdem ist ein Unterschied zwischen einer rein oberösterreichischen und über die Bundesländergrenzen hinaus gehenden Erweiterung zumachen.

Ein Vorschlag seitens des Experten B1 wäre beispielsweise eine Vereinbarung der jeweiligen Bundesländer oder ein Vertrag. Experte B2 setzt auf so genannte Externe die die Umsetzung im Zuge eines Auftrages machen. Die Verantwortung liegt am Nationalpark Kalkalpen.

B3 sieht die Verantwortung im oberösterreichischen Landtag oder dem Naturschutzlandesrat welcher dem Nationalpark Direktor den Auftrag zur Erweiterung erteilt.

Experte B4 sieht die Verantwortung der Erweiterung im NP, verweist allerdings auf die Abhängigkeit der politischen Situation. Des Weiteren würde er Aufträge an Externe vergeben.

Experte B5 sieht die Verantwortung im Land Oberösterreich und dem Nationalpark Kalkalpen.

Experte B6 verweist bezüglich der Erweiterung auf die so genannte Aufsichtsbehörde, sprich Naturschutzabteilung, welche im Moment die Erweiterung nicht prioritär sieht. Der Nationalpark ist sich bewusst, dass er für die Erweiterung verantwortlich ist.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1: „(...)und des haßt eben irgendwer muas des Kommittent haben, irgendwer muas sagen des woll ma echt.“

„Also jemand der das in die Hand nimmt, keine Ahnung wer des is und warum der des macht. Kann theoretisch auch eine NGO sein, keine Ahnung- irgendjemand was des treibt.“

„Wenn i jetzt sag i mecht jetzt gemeinsam mit NÖ oder mit der Steiermark was machen, dann is schon die Frage, Moment wer macht des eigentlich, wer soll das tuan? Wer soll das vorantreiben, also wenn's über OÖ ausse geht dann muas es irgendein Agreement geben zwischen den Ländern, dass ma sagt so- prüf ma des amal. Des ham sie schon gmacht, allerdings nit gemeinsam, sondern des ham die OÖ, des is a Auftrag der OÖ gwesen, natürlich ham ma mit den Anderen a gredet des war a Teil des Auftrags aber sozusagen der nächste Schritt, wenn i über das Bundesland ausse geh is ein Memorandum, eine Vereinbarung, ein Vertrag von Molln (...)“

Experte B2: „(...)für die Umsetzung musst so und so immer Externe. Ja das Problem is du kannst letztendlich sozusagen die Fixangestellten dann a net so aufblasen, dasst ständig sozusagen a großes Kartierungsteam oder solche Dinge dann hast, sondern, weil ja a die Anforderungen immer unterschiedlich san und du hast einfach Spezialprojekte da is es einfach besser des anfoch über Aufträge zu machen.“

I: Das heißt aber die Koordination und die Umsetzung kommt schon vom NP Kalkalpen? Also der arbeitet ja die ganze Zeit daran und..?

„Ja.“

Experte B3: „Und wenn der OÖ Landtag oder der Naturschutzlandesrat, der zuständig ist dafür den Auftrag erteilt, dann wird das ja gestartet. Dann ist der NP Direktor, dann werden Partner gesucht- dafür zuständig das auszuarbeiten.“

Experte B4:“(…) und wenn es um Erweiterungen geht muss das der Nationalpark machen.“

I: Einfach der Nationalpark Kalkalpen ist eigentlich dafür verantwortlich?

„Sicher. Aber der ist in die Politik einzwängt natürlich.“

I: Eh aber eigentlich müsste der (...)

„Der hätte das zumachen mit externer Hilfe, der kann ja dann Aufträge vergeben für Spezialuntersuchungen, wenn Sie jetzt konkret dieses Gebiet hier ansprechen.“

I: Und diese Schritte zur Umsetzung, wenn ich das jetzt richtig verstanden hab wäre einfach das man sagt ok es gibt einmal einen Zeitplan, verschiedene Phasen überlegt wann/ was stattfinden soll?

Experte B5: „Arbeitsgruppen gründen mit wo verschiedene Akteure. I man federführend vom Nationalpark ausgehend(…)“

„Ja es müsste meiner Meinung nach auch klar, also sowohl vom Nationalpark Kalkalpen, aber vor allem auch vom Land Oberösterreich klar das Signal kommen- Wir gehen das jetzt an. Und wir werden ernsthaft darüber nachdenken und wir werden auch die entsprechenden Mittel oder wir werden versuchen Mittel zur Verfügung zu stellen. Solange immer das Signal kommt, bitte jetzt net, wir haben andere Sorgen und das ist unrealistisch glaub ich wird net viel passieren.“

Experte B6: „Na für uns hat's jetzt ganz klar derzeit einmal keine Priorität die Erweiterung, muss man das sagen. Also das ist ja auch, wir haben ja auch da gibt's ja auch sozusagen Zielvereinbarungen mit unserer Aufsichtsbehörde, sprich Naturschutzabteilung und da gibt's jetzt einfach einmal andere Prioritäten.“

I: Und wenn es zum Thema Umsetzung geht. Sollten sie das dann machen, also sagt man dann der NP Kalkalpen soll das übernehmen oder würden sie da sagen, das soll sich eine Agentur anschauen oder irgendwelche externen..?

„Na sicher müssen wir das machen. I denk ma des is ja a a Verhandlungs (Pause)sache- und da san auf jeden Fall mir gefordert. Des kan ma a net auslagern, also i kann ma des net vorstellen, dass ma des auslagert. Weil's a sehr stark um persönliche Beziehungen geht bei sowas.“

6.2.4 AKTEURE

Experte B1 plädiert für eine Stakeholderanalyse und unterstreicht die starke Position der Grundbesitzer in Österreich. Das sieht Experte B2 sehr ähnlich, da er davon ausgeht, dass eine Erweiterung nur mit willentlicher Zustimmung der Grundbesitzer funktioniert. Experte B3 unterstreicht die Bedeutung der Politik auf Landesebene und stimmt den Experten B1 und B2 bezüglich Grundeigentümern zu. Außerdem sieht der Experte B3 die Notwendigkeit von Naturschutzexperten aus der Wissenschaft, in dieser Hinsicht ist auch Experte B4 der Meinung des Experten B3. Grundeigentümer sind auch bei dem Experten B4, B5 und B6 ein wichtiges Thema. Experte B6 verweist außerdem noch auf die Besitzverhältnisse des Nationalparks und die enge Verbindung zur Politik.

Genannte Akteure im Detail:

Experte B1 nennt: NP Verwaltung Naturpark Organisationen Dürrenstein Wildnisgebiet Politische Entscheidungsträger Landesrat Grundeigentümer	Experte B2 nennt: Land Steiermark Interessenvertretungen Landwirtschaftskammer Wirtschaftskammer Umweltnaturschutzverbände Umweltdachverband Fachabteilungen Land OÖ Bund
---	---

Experte B3 nennt: Politik/Land Naturschutzexperten Artenschutzexperten Tourismus Installation einer Expertengruppe	Experte B4 nennt: Wissenschaftliche Institutionen Naturschutzlandesstellen Naturschutzfachstellen Umweltbundesamt Naturschutzabteilungen (Bund) Landwirtschaftskammer und diverse Institutionen Forstliche Institutionen Grundeigentümer (inklusive Servituts- Berechtigte und sonstige Nutzungsberechtigte) Jägerschaft Tourismus
Experte B5 nennt: NP NGO' s Land OÖ ÖBF Gemeinden Tourismus, Tourismusverbände Jägerschaft Forstwirtschaft	Experte B6 nennt: Grundeigentümer (inklusive Servituts Berechtigte) Jägerschaft NP Abteilungen Bundesforste Politik=Eigentümer (50%Bund/50%Land) Politische Vertreter Tourismus

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1: „Stakeholder Analyse zeichnet, dann dat i sagen es muas jemanden geben, der es macht.(...)und dann gibt's natürlich die unmittelbaren Beteiligten, des san dann halt wos was i die NP Verwaltungen, die Naturpark Organisationen, die Ötscher- Dürrenstein, das Wildnisgebiet- net des warn so die unmittelbarsten Beteiligten an denen ja jeweils die politischen Entscheidungsträger sehr unmittelbar amal dran hängen. Also i man es muas dann jeder schauen, dass a mal mit sein Landesrat amal redet und ihn überzeugt und begeistert und dann in Österreich natürlich ganz zentrale Stakeholder, denen das Land ghört.“

Thema Grundbesitzer:

„Des haßt wir ham also eine sehr starke Position der Grundbesitzer, wobei (...) ja alle bodengebundenen Rechte noch dran hängen, also vom Jagdrecht amal anfangen und dann natürlich alle Servitutsberechtigten und Wegerechte und also des is a rießiger Komplex von Leuten die definitiv sozusagen da mitgestalten, mitreden kennen. Mit denen wird an sich, soll man sich und muss man sich natürlich auseinander setzen.(...)“

Experte B2: *„(...)das andere Land wie die Steiermark hier mit einzubinden und es ghört eigentlich so gmacht wie's auch bisher war, ma hat einerseits sozusagen die verschiedenen Interessenvertretungen einerseits jetztn aus der Wirtschaft (...) und verschiedene Kammern, sei's Landwirtschaftskammer, sei's Wirtschaftskammer und so weiter und auf der anderen Seite natürlich die verschiedenen Umweltnaturschutzverbände die an sich eh die meisten organisiert und koordiniert beim Umweltdachverband, weil ja die ja a sozusagen immer Interesse ham da mitzuarbeiten. Mit integriert san natürlich dann a wenn ma des Land her nimmt die ganzen Fachabteilungen die san natürlich a dabei und a vom Bund.“*

Thema Grundbesitzer:

„Also es is a Naturschutzgebiet wird eben dann nur gemacht, wenn ma sie entsprechend einig mit den Grundbesitzern und den Verfügungsberechtigten is über Verhandlungen und so weiter.“

Experte B3: *„Also wie gsagt ganz wichtig is, is die Politik auf Landesebene, weil die einfach in die Regionen und in die Gemeinden hineinwirken- des hoit i für ganz wichtig. Anfoch um dieses positive Gefühl a weiter zu tragen. Ja- und dann natürlich sämtliche Fachexpertisen die die bei einem Erweiterungsprozess notwendig san. Von Naturschutzexperten klarerweise, Artenschutzexperten, Touristiker natürlich a,(...) da kann man wirklich a Expertengruppen installieren wo ma a - wo ma a Kreativität a gefragt is- also wo i glaub- da kann ma scho ganz tolle Sachen machen.“*

Thema Grundbesitzer:

„Also man muss sich natürlich auch immer die Grundbesitzer und Eigentümer da mit ins Boot holen.“

Experte B4: *“Wissenschaftliche Institutionen, Naturschutzlandesstellen, Naturschutzfachstellen, Umweltbundesamt, Naturschutzabteilungen oder Naturschutzdings vom Bund (Pause), (...) Dann die Landwirtschaft mit ihren Institutionen, das is das Individuum als Bauer, forstliche Institutionen des is die Landwirtschaftskammer genauso, also die is bei beiden, die Eigentümer vor allem, die Servituts- Berechtigten, die Jäger (Pause) und sonstige Nutzungsberechtigte halt.“*
„Tourismus is no a Punkt bei Stakeholder (...).“

Thema Grundbesitzer:

„Wenn i ma Oberösterreich anschau is des zu klein und zu schmall, des is a Kunstobjekt und zweitens san des lauter Privatflächen, nämlich mit prominenten Eigentümern. (...) Aber Großgrundbesitz, die auch Einfluss haben.“

Experte B5: *„Da müssen alle Beteiligten, da red i jetzt von Nationalpark Kalkalpen, die NGO' s aber auch das Land Oberösterreich in dem Fall an einem Strang ziehen, der ÖBF und sagen wir wollen die Erweiterung so wie's auch im Gesetz steht und wir versuchen jetzt gemeinsam irgendwie an Weg. „*

I: Das heißt wenn man sagt welche Akteure sollten miteinbezogen werden, dann wären es verschiedene NGO' s, Land Oberösterreich, Nationalpark Kalkalpen, ÖBF?

„Ja genau. Und natürlich auch die ja. Ja eigentlich so ziemlich. Ein Prozess funktioniert dann gut, wenn möglichst alle Betroffenen. Und da gehören wahrscheinlich die Gemeinden genauso dazu rundherum, wie der Tourismus, Tourismusverbände, aber natürlich auch die Jägerschaft und Leut aus der Forstwirtschaft. „

Thema Grundbesitzer:

„Ein bissl um die Finanzierung aber auch um den politischen Willen. Weil man sich natürlich Sorgen macht, dass man Grundbesitzer oder Großgrundbesitzer vergrämt indem, dass man auf ihren Flächen Gebiete ausweist und deswegen geht nicht viel weiter und deswegen steck ma da auch fest.“

I: Welche Akteure sollten da miteinbezogen werden in diesen Prozess der Umsetzung?

Experte B6: „Naja die (Pause), i denk ma alle die halt a irgendwo davon betroffen san. Grundeigentümer natürlich, alle die wo da Rechte drauf ausüben- sei Servituts Rechte, Jagdrechte. (Pause) Und natürlich bei uns is jetzt Hausintern natürlich die befassten Abteilungen und die Bundesforste als Bewirtschafter sag ich jetzt mal so grob, die ja die Fläche dann ja a betreuen sozusagen amal vor Ort.“

Thema Grundbesitzer:

I: Sonst noch irgendwelche?

„Naja die politische, also unsere Eigentümer also die ghörn natürlich a entsprechend eingebunden, weil die mehr oder weniger a die Finanzierung gewährleisten sollten.“

I: Und Politik, Tourismus?

„Ja also unserer Eigentümer- sich i- also vertreten san ja die durch die Politiker, also. Glaub i eh soweit bekannt, oder? Eigentumsverhältnisse? 50%Bund /Land und da halt dann die verschiedenen politischen Vertreter (...).“

6.3 HINDERNISSE

Dieser Themenblock umfasst verschiedene Bereiche die ineinander greifen und Gründe für bestimmte Hindernisse der Erweiterung sein können. Er verdeutlicht die Komplexität dieses Themas und zeigt auf, wie viel unterschiedliche Blickwinkel vorhanden sind. Wenn bei den jeweiligen Unterpunkten, nicht von allen Experten Zitate gefunden werden, liegt das an unzureichenden Aussagen für die Datengrundlage. Wesentliche Subjekte die bei den Interviews vermehrt auftraten waren Folgende:

- Rechtlicher Rahmen:

- 1.) Fristsetzung

- Diesbezüglich wird vermehrt auf die fehlende Datierung der Fertigstellung im Gesetz hingewiesen.

- 2.) Naturschutz auf Bundesebene

- Keiner der Experten verneint diese Fragestellung. Experte B1 steht für eine Führung, allerdings sieht er die operativen Tätigkeiten vor Ort. Vorteile gerade hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der EU sehen die Experten B2, B5 und B6. Die Idee eines Bundesrahmengesetzes nennt Experte B3 und B4.

3.) Gesetzlicher Auftrag

Das Gesetz wird verschieden gesehen, Experte B4 sieht darin eine Absichtserklärung, gleichzeitig wünscht sich Experte B5 mehr Bekenntnis. Experte B3 sieht vor allem den fehlenden politischen Willen der zur Verhinderung der Erweiterung beiträgt.

- Besitzverhältnisse:

Der Eigentumsbegriff scheint in Österreich sehr stark vertreten zu sein. Vermehrt sprechen die Experten von der Bedeutung der Grundeigentümer. Gleichzeitig wird darauf verwiesen, dass Staatsflächen vermutlich leichter umzuwidmen sind und dass die steiermärkischen Landesforste keine Zusage signalisiert haben.

- Institutionen:

Der Föderalismus in Österreich erschwert laut den Experten B1 und B2 die Zusammenarbeit verschiedener Bundesländer. Des Weiteren wird vom Experten B2 darauf verwiesen, dass das Land ungern seine Arbeiten an eine Nationalpark GmbH weitergibt. Fehlender politischer Wille wird des Öfteren genannt, explizit der Naturschutzlandesrat. Außerdem fehlt es an einer starken grünen Partei, daher wird die Erweiterung laut Experten B4 nie statt finden.

- Bewusstsein:

1.) Ökosystemleistungen

Neben dem Bildungs- und Erholungswert, werden auch die genetischen Ressourcen, die genetische Vielfalt und Lebensmittel und –räume erwähnt.

2.) Identität & Akzeptanz

Akzeptanz scheint ein kurzfristiges Thema zu sein, Identität ein Langfristiges. Eine Zustimmung muss nicht immer die 100% Marke erreichen, der Naturschutz war in den letzten Jahren laut Experten B1 immer sehr partnerschaftlich. Die Wertschöpfung der Erweiterung des Nationalparks benötigt mehr Fakten und Daten um ein positives Bewusstsein zu stärken, vor allem unter Einbeziehung der Menschen in der Region.

6.3.1 RECHTLICHER RAHMEN

1.) Fristsetzung

Experte B1 vermerkt, dass die Zeitangabe, dass Einzige ist was im Gesetz fehlt. Experte B3 sieht für zukünftige Gesetzgebungen die Notwendigkeit einer Frist, da sonst nicht umgesetzt wird. Experte B6 merkt an, dass der Nationalpark bereits erweitert worden ist und es keine Zeitangabe im Gesetz gibt.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

I: In mehreren Etappen. Als erster Schritt werden Grundflächengebiete des Reichraminger Hintergebirges/ Sensengebirges zum NP OÖ Kalkalpen erklärt.

„Ok, Ok, Ok, i man des is ja a sehr dezidierter gesetzlicher Auftrag.“

I: Mm ja. Und auch ganz genau dann, wenn der NP auf diesen Grundflächen tatsächlich betrieben wird, wird er unter sinngemäßer Anwendung der §§ 2 und 3 auf die Gebiete Haller Mauern und Totes Gebirge erweitert.

„ Mm, das Einzige was nicht drinn steht ist ein zeitlicher Rahmen.“

Experte B3:

„Wie gsagt des is, erstens amal ist es undatiert drinnen. Des is natürlich(lacht)jetzt wo i sog, für zukünftige Gesetzgebungen oder so-ohne Fristen braucht ma net glauben, dass ma irgendwas umsetzt.“

Experte B6:

„Die Erweiterung ist ja nicht quantifiziert im Gesetz. Es steht nur drinnen das Erweiterung erfolgen sollte.“

I: Genau. Es steht ganz detailliert drinnen in welche Gebiete das erweitert werden soll.

„Genau, aber ohne Zeitangabe. „

I: Das heißt Sie sagen, es ist quasi schon zweimal erweitert worden bis jetzt?

„ Ja. Also gesetzlich seh i jetzt kan. Wir ham ja kan, also wie gsagt ka Zeitvorgabe vom Gesetz her.“

2.) Naturschutz auf Bundesebene:

Experte B1 steht für eine klare Führung vom Zentrum aus, die operative Umsetzung sollte jedoch vor Ort statt finden. Mit Zentrum ist in diesem Fall der Bund gemeint. Experte B2 sieht Vorteile bezüglich Arbeiten die die EU betreffen. Sollte Naturschutz jedoch auf Bundesebene geregelt werden, besteht die Sorge, dass das Niveau nach unten gehen könnte. Experte B3 sieht Vorteile in einem sogenannten Bundesrahmennaturschutzgesetz, im Detail sollte es aber auf Landesebene bleiben. Experte B4 sieht Vorteile und nennt wie Experte B3 ein Bundesrahmengesetz. Dieses könnte seiner Meinung nach in Form eines 15a Vertrages gemacht werden. Experte B5 sieht auch große Vorteile, wenn Naturschutz auf Bundesebene geregelt wäre. Wie Experte B2 indirekt auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der EU. Dem stimmt auch Experte B6 zu. Des Weiteren geht Experte B6 davon aus, dass hinsichtlich der Natur eine Regelung auf Bundesebene von Vorteil wäre.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

„Klare Richtlinien vom Zentrum und sozusagen die operative Umsetzung und lokale Adaptierung die muas scho vor Ort passieren.“

Experte B2:

„Und da is eben die Frage, wenn jetzt Länder was hergeben auf welchem Niveau sozusagen der Bund sozusagen die Gesetzgebung macht. (...)ok wie schafft mas vielleicht, dass ma eben beim Bund sagt ok sie kriagen die Koordinationsarbeit oder irgendwelche Sachen wo sozusagen die EU weiten oder nationalen Regelungen betrifft und des was auf regionaler Ebene dann gmacht werden kann der Länder oder die konkreten Umsetzungen. Aber die Gfahr is scho immer des Problem a Nivelierung nach unten, wenn ma des sozusagen aus Einzelkompetenz das ma dann einfach auf zentrale Gesamtkompetenz geht, weils eben manche Länder die jetzt vielleicht laxere Umsetzungen ham oder weniger Bedeutung haben net die schärfsten sozusagen Regelung eines anderen Bundeslandes übernehmen möchten (lacht).“

Experte B3:

„Über ein Naturschutzbundesrahmengesetz oder Bundesrahmennaturschutzgesetz(lacht)- des sie wissen wos i man- denk i über des kann man durchaus diskutieren.“

Des is mm- so in aller Detailliertheit hob i mi no net damit auseinander gesetzt, aber das ma so Rahmen, Rahmenbedingungen oder also Rahmen (Pause)-Maßnahmen diskutiert- des kann i ma durchaus vorstellen.“

I: Das heißt vielleicht ein Bundesrahmengesetz, also wo ma nur so einen groben Rahmen für Österreich macht, aber im Detail dann schon wieder eher auf Landesebene bleibt?

„Genau. Ja.“

Experte B4:

„Ich täte große Vorteile drinn sehen, (...) Ich brauch hier einen Rahmen der sozusagen einen gewissen Gleichklang in Österreich herstellt und das könnte ein Bundesrahmengesetz sein, des die Aufgaben, Pflichten, Umsetzung und Finanzierung von Naturschutzvorhaben in Österreich grundsätzlich regelt, das kann ich mit an 15a Vertrag machen zum Beispiel (...).“

I: Das heißt sie würden auch davon ausgehen, dass der Naturschutz, wenn er auf Bundesebene geregelt wäre strukturierter und wahrscheinlich auch ein bissl schneller von statten gehen würde oder?

„Na es muas a bessere Abstimmung jedenfalls her. Unser Vorschlag war jetzt (...) das ma eben über 15a Verträge hier eine bessere Koodinierung, die auch einen rechtlichen Status hat erreicht, weil des betrifft genauso die Beutegreifer, geh bitte he, die kennen kane Grenzen, die kennen Naturräume.“

Experte B5:

I: (...) Meine 2. Frage wäre was wäre, wenn der Naturschutz in Ö auf Bundesebene geregelt wäre?

„(Ausatmen). I glaub, prinzipiell ein riesen Vorteil für den Naturschutz, weil grad die Bundesländerkompetenz is oft extrem schwierig-das sieht man bei Schutzgebieten. (...)Also eine Bundeskompetenz im Naturschutz haben wir schon langegefordert und wär auch irgendwie schön. (...) es würd einiges erleichtern und grad auch in Zusammenarbeit mit der EU ist es ja eigentlich ein Wahnsinn.“

„(...) jedem Bundesland den eigenen NP, weil jedes Bundesland wü sein eigenen NP ham- da sollt ma sich vielleicht auch einmal überlegen wo die geeignetsten Flächen san und net nur auf die Bundesländer abzielen.“

I: Das heißt Bundeskompetenz wäre einfacher?

„Wäre einfacher und würde im Naturschutz einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen.“

Experte B6:

I: (...)Was wäre, wenn Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre?

„(Pause. lacht.) Dann würden wir uns wahrscheinlich viele Diskussionen ersparen. (Lachen.) Na, is natürlich grad wenn man im Grenzbereich is und wir grenzen eben an die Steiermark-hot des natürlich scho, san des zusätzliche Hürden, ja.

I: Also wär's ein Vorteil?

„Ähm- ja natürlich hätt' s also (Pause)- aus Sicht der Natur hätt' s es einen Vorteil, weil die Naturräume die Grenzen ja net kennen und dann san die Landesgrenzen natürlich scho entsprechend stark im Naturschutz und die Unterschiede a sehr groß.“

„Aber wo's sehr wohl Auswirkungen hätt is zum Beispiel Natura 2000, also die Europaschutzgebiete, weil ma dort natürlich dann angrenzend ja- da gibt's eben Nahbereich und die wärn dann vielleicht ganz andere Gesetze oder ganz andere Mechanismen, Regeln in der Administration wie ma es bei uns hat. Also do hob i dann den sehr großen Unterschied, sehr kleinräumig.“

3.) Gesetzlicher Auftrag

Der Experte B3 sieht weder in der Finanzierung der Erweiterung ein Problem, noch in den Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Es ist laut dem Experten B3 für die Politik nicht prioritär und daher noch nicht umgesetzt worden. Experte B4 sieht in dem Gesetz eine Absichtserklärung. Experte B5 hingegen wünscht sich mehr Bekenntnis zu dem Gesetzesentwurf.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B3:

„Und des einfach bisher nix passiert is, wie gsagt liegt am mangelnden politischen Willen. Ganz klar. Und wahrscheinlich die dahinter steckende Unsicherheit ob das für die Region dann kontraproduktiv sein könnte. Weil wei sonst wissert i net- weil mit so wahnsinnig fü Kosten is net verbunden. Also des is fü mir ka Argument (ausatmen und schnell wieder einatmen) mit die Grundeigentümer die Verhandlungen (ausatmen)dos des vielleicht a bissl komplizierter sein könnte oder so des denk i ma is a ka Grund, weil Politik is hoit manchmal kompliziert. Also. I glaub, es is einfach der fehlende politische Wille, weil es eben nicht die Priorität hat.“

Experte B4:

I: Wenn das im Gesetz vorgeschrieben ist, dass der Nationalpark erweitert werden soll, also ich hab's da eh stehen: 5. Dez. 1996, da steht ganz genau drinnen in welche Richtung, etc. Warum is da trotzdem noch nix passiert, obwohl' s im Gesetz vorgeschrieben is?

„Das ist ja nur eine Absichtserklärung.“

Experte B5:

„Welche Akteure am Werk sind, in der Politik, im Nationalpark, wer das betreibt. Groß anders machen, ma hätt vielleicht wenn ma sich ein bissl bekennen würde zu dem wie das NP Gesetz geschrieben worden is wo auch schon die Erweiterung drinn steht. Wenn ma a bissl mehr Bekenntnis dazu hätte (...)"

6.3.2 BESITZVERHÄLTNISSE

Experte B1 unterstreicht den starken Eigentumsbegriff in unserem Land, welcher den Österreichern sehr bewusst ist.

Experte B2 spricht von zwei Teilen die wichtig sind, einerseits die Rolle der Politik, andererseits die der Grundeigentümer. Experte B4 spricht von der Finanzierung der Schutzgebiete und verweist auf die hohen Kosten dieser mit dem Zusatz, dass Staatsflächen diesbezüglich leichter wären. Der Experte geht jedoch nicht weiter auf die Thematik der Staatsflächen ein. Auch Experte B6 verweist auf die Grundeigentümer und auf die Ablehnung einer Erweiterung seitens der steiermärkischen Landesforste.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

„Wir ham an sehr strikten Eigentumsbegriff bei uns, der ist in der Verfassung gedacht, der is im Alltagsleben eigentlich sehr konsequent a umgesetzt und der hat durchaus große Vorteile, weil i sag dadurch entsteht erstens für alle Beteiligten immer von vorn herein a gewisse Rechtssicherheit.“

Experte B2:

„Es gibt immer zwei Sachen die auf alle Fälle immer a große Rolle spielen, des is einerseits natürlich die Politik, weil es muas ja letztendlich a (Pause) politisch kundgetan sein sozusagen was möchte man, weil ohne sozusagen die politische Zustimmung etwas zu machen geht gar nichts. Und der zweite Hauptteil san natürlich die Grundbesitzer, (...)"

Experte B4:

„Und da komm ma wieder auf dieses Thema tät ich sagen. Jede Außernutzungsstellung eines Schutzgebietes kostet, jeder ha 100 bis 200 Euro pro Jahr. Ja. (Pause) 10 000ha kosten also, 2 Millionen und wenn's a Staatswald is kann ma vielleicht irgendeine Lösung machen. Ein anderer Punkt muss ma no diskutieren bei die steirischen Landesforste kann i a a Lösung machen aber is net billig ja.“

Experte B6:

I: Und Totes Gebirge einfach nicht, weil weil's, quasi zu groß is, oder?

„Naja, des is jetzt a bissl i man i muss mi da jetzt auf sehr viel Informationen verlassen die I anfoch kriagt hob. Des is jetzt a a bissl-muss ma mit Vorsicht a genießen- ja. Ah von den Grundeigentümer glaub i is- da gibt's a relativ klare, starke Ablehnung- das ma sowas. Aber des is jetzt sozusagen ohne des jetzt selbst- mir gegenüber, also i hab mi damit a noch nicht auseinander gesetzt. (Pause)“

„Naja, also wie gesagt von den Landesforsten is scho signalisiert worden das do..(lacht)“

I: das es mal aus is.

„Ah und des is natürlich. Der Nationalpark Gesäuse is ja a also.“

I: Die steiermärkischen Landesforste meinen sie jetzt, oder?

„Ja genau. (ausatmen) (Pause) Also i seh von unserer Seite jetzt ka Notwendigkeit da initiativ zu werden.“

6.3.3 INSTITUTIONEN

Experte B1 verweist auf die föderale Verfassung Österreichs, die die Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern erschwert. Des Weiteren fehlt es an der Dringlichkeit der Umsetzung. Gäbe es laut dem Experten einen massiven politischen Willen, würde der Prozess schneller von statten gehen. Experte B2 verweist auch auf den Föderalismus in Österreich und die Erschwerniss, wenn zwei Bundesländer zusammen arbeiten wollen. Er sieht neben dem politischen Willen, jedoch auch die personelle und finanzielle Ressource die gegeben sein muss. Außerdem bemerkt der Experte, dass das Land etwas aus der Hand gibt, wenn es über die Nationalpark GmbH geht und das der neue Nationalparkdirektor im Vorstand eines Tourismusverbandes ist.

Experte B3 verweist auf den Naturschutzlandesrat, welcher die Nationalparkerweiterung hinten in der Prioritätenliste sieht. Experte B4 sieht keine rasche Erweiterung, da der politische Wille fehlt und die Grünen nicht so stark sind.

Die Finanzierung und der Mehrwert sind seiner Meinung nach nicht geklärt, daher wird es nie zu dieser Erweiterung kommen. Der Experte B5 verweist auch auf den fehlenden politischen Willen und fordert einen Zusammenhalt vom Nationalpark Kalkalpen, NGO's, Land Oberösterreich und dem ÖBF. Experte B6 verweist auf die Naturschutzabteilung, welche die Erweiterung nicht prioritär sieht.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

„Aber was eben über Oberösterreich hinaus geht, da wird's dann kompliziert und nachdem Österreich eben a föderale Verfassung hat, die ja (Pause)originell is in manchen Punkten (...) und zum Teil in ganz anderen Strukturen geregelt san, is das Überschreiten einer Bundeslandgrenze is gleich kompliziert wie das Überschreiten einer Staatsgrenze.“

„Also es geht schon schneller a, setzt aber massiven politischen Willen und Konsens voraus und das des a gemeinsamer Nutzen sein kann (...)“

I: Das heißt die Dringlichkeit is eigentlich nicht so da, oder?

„Genau, es gibt kan Anlass, ka Dringlichkeit, net so unmittelbar.“

Experte B2:

„Und natürlich is die zweite Sache net neben des, dass dieses Konsultieren des ersten Verordnungsabschnittes natürlich, es is immer alles eine Frage trotz allem der politischen Willensbildung, geh ich das jetzt an geh ich es nicht an. Des zweite is natürlich die personelle und finanzielle Ressouren, weil sozusagen ein Einbringen in den NP mit entsprechenden Entschädigungen natürlich auch verbunden is(...)“

„(...) die NParke auch wenn's(Pause) ein nationales Interesse is oder nationales Gebiet is durch Landesgesetze gmacht werden sollt und umgesetzt wird und über diese Verträge mim Bund sozusagen Finanzierungen und solche Sachen gregelt wird und dass is einfach dann Probleme gibt, wenn 2 Bundesländer dass ma die zusammen bringt das sie a gemeinsames Konzept dann zusammen bringen.“

„Naja, es gibt schon, es is (Pause)na es gibt sozusagen rechtlich und Zuständigkeit-Unterschiede natürlich, weil wenn das NP Gebiet miteinbezogen wird läuft letztendlich die gesamte Verwaltung über die NP GmbH- die is im Prinzip a privatrechtliche Gesellschaft die zwar vom Bund& Land finanziert wird und das Land& Bund natürlich Aufsichtsrechte haben aber grundsätzlich is diese ganze Abwicklung und das Management läuft praktisch sozusagen auf Gesellschaftsebene.

Während bei eben Naturschutzgebieten unterschiedlichster Art, das können eben Europa-Schutzgebiete sein, ausm Natura 2000 Netzwerk aber a nationale Schutzgebiete, die werden grundsätzlich stehen immer unter der Hoheit sozusagen des jeweiligen Bundeslandes, wo's a sozusagen die Kontrolle, Management usw. betrifft.

Ma gibt sozusagen schon etwas aus der Hand, wenn man es jetzt aus der Sicht des Landes dann sieht. (Pause)“

„Tourismus sie stark an den NP hängt und als Aushängeschild des hot ma jetzt a gsehn, dass jetztn der neue NP Direktor ja auch praktisch beim Tourismusverband beim Priel drinnen is im Vorstand, das ja a andere Bereiche wie Steuer am NP und net oder die NP Kalkalpen Region, die in diesem schon wirbt aber grad diese Tourismusbereiche die eben grad im Skitourismus tätig san. Da is eher schon die Meinung der NP soll auf seiner Seite bleiben wo er jetzt is“

Experte B3:

„Der damalige und auch jetzige Naturschutzlandesrat, (...) der einfach gsogt hot- des is bei erm auf der Prioritätenliste was den Nationalpark betrifft sehr weit hinten. Und und wia gsagt wir ham jetzt wieder einen Antrag im Naturschutzausschuss liegen zur Erweiterung des Nationalparks.“

Experte B4:

„Es gibt ka rasche Realisierung.“

I: Das wollt ich wissen. Ist das, ja.

„Is Unmöglich, es fehlt der politische Wille. Des kummt nimma. Des wollen sich die Leut net leisten, dass die Politik. Wir ham das Diktat der leeren Kassen. (Pause) Der Staat soll in seinem Einfluss zurück gedrängt werden (...) I glaub des wird net kommen, des is unmöglich, wie a. I muas ma andere Instrumente überlegen.“

„Und das is politische Machbarkeit und halt Druck und halt sonst irgendwie und Grüne, des is dann schon Politik ois.“

I: Das heißt aber wenn der politische Wille da wäre dann würd's wahrscheinlich schon funktionieren?

„Genau, der is halt net da, weil die Grünen net so stark san, die Eigentümer massiv dagegen sind, die Finanzierung ungeklärt is, der Mehrwert in jeder Richtung ungeklärt is. Es is a tote Gesetzesmaterie aus meiner Sicht, es kommt nie zu dieser Erweiterung.“

Experte B5:

„Ich glaub der große Knackpunkt is im Großen und Ganzen momentan auch immer die Finanzierung. Also solange die nicht gesichert ist, wird's schwierig zu verhandeln. Da müssen alle Beteiligten, da red i jetzt von Nationalpark Kalkalpen, die NGO' s aber auch das Land Oberösterreich in dem Fall an einem Strang ziehen, der ÖBF Und sagen wir wollen die Erweiterung so wie's auch im Gesetz steht und wir versuchen jetzt gemeinsam irgendwie an Weg.“

„I glaub, wenn der politische Wille da is, dann findet ma a Lösung und dann kann man immer Varianten finden aber solange der politische Wille net da is wird der Prozess einfach immer boykottiert.“

Experte B6: Siehe Kapitel Verantwortung- Naturschutzabteilung.

6.3.4 BEWUSSTSEIN

1.) Ökosystemleistungen

Experte B1 verweist darauf, dass im Grunde die Marke des Nationalparks noch nicht optimiert ist. Experte B2 sieht neben dem Naturerlebnis, die genetischen Ressourcen und die genetische Vielfalt als wichtige Sache. Experte B3 verweist auf den Ausbildungs- und Erholungswert eines Nationalparks. B4 sieht die Sicherung der Lebensgrundlage des Menschen und deren nachhaltige Nutzung. Experte B5 spricht unter anderem von gesunder Luft, gesunden Lebensmitteln und Lebensräumen. Experte B6 spricht von der Erhaltung der Naturräume aufgrund von einer Überlebensfrage der Menschen.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

„(...)und wir ham da 21 verschiedene Gebiets-und Regionalmarken gfunden. In sich schon sehr zersplittert und des haßt, dass die Marke, also Markentechnisch sozusagen der Park no net optimiert is so wie er jetzt is.“

Experte B2:

„Das einerseits das Naturerlebnis an und für sich für Menschen, aber natürlich a wos oiso in genetischen Ressourcen, gen. Vielfalt usw anschaut is eigentlich des von dem Standtpunkt her scho sozusagen a wichtige Sache.“

Experte B3:

„Aber diese, diese Lehrcharakter sozusagen und gleichzeitig aber a Erholungscharakter- und damit kriegt er einen touristischen Touch a wirklich wichtig(...)“

Experte B4:

„Für mi persönlich is Naturschutz, naja (Pause, puh) (ah) für mich Naturschutz was is es? Die Sicherung der Lebensgrundlagen für die Menschen und deren nachhaltige Nutzung.“

Experte B5:

„Relativ egoistischer Sicht: Wir wollen ja das es uns Menschen besser geht. Das wir gesunde Lebensräume haben, wo ma die- die san do für gesunde Luft, gesundes Trinkwasser produzieren die-versorgen uns dann teilweise no mit Lebensmittel-und um das geht es glaub ich (...)“

Experte B6:

„(...)dass ma sich als Gesellschaft-ja Naturräume bewahrt, die letztendlich glaub, ich für die Menschheit durchaus auch eine Überlebensfrage sein können. Des is für mich a sehr wichtiger Zugang.“

2.) Identität & Akzeptanz

Der Experte B1 unterstreicht, dass die Frage der Akzeptanz ein kurzfristiges Thema der Menschen ist. Im Gegensatz dazu ist die Frage der Identität laut dem Experten B1 ein Lebensthema. Außerdem plädiert er dafür, dass eine Zustimmung nicht immer zu 100% sein muss. Experte B2 glaubt, mehr Zustimmung gäbe es durch konkretere Informationen und die Unterstreichung der Wertschöpfung des Nationalparks. Die Menschen sehen laut diesem Experten vor allem die Einschränkungen, die eine Erweiterung mit sich bringen würde. Experte B3 spricht sich für eine Einbindung der Menschen aus und eine starke Vermittlung der positiven Seiten des Nationalparks und seiner Erweiterung. Experte B4 glaubt eine positive Motivation durch die Schaffung von Fakten und der Dokumentaion von Mehrwerten. Experte B5 spricht sich vor allem für eine Stärkung des Bewusstseins in der Region aus.

Experte B6 sieht für den Nationalpark keinen Auftrag das Bewusstsein für Naturschutz zu stärken. Man müsste jedoch unter anderem bei den Grundeigentümern, Nachbarn und der Region ansetzen.

Zitatauszug der verschiedenen Interviews:

Experte B1:

„Das heißt Akzeptanz is a kurzfristiges Phänomen mit dem kann ma a glaub i ganz guat umgehen, während die Identitätsfragen des san natürlich Langfristige, also als Bewohner welcher Region i mi woah nimm. Des is a Lebensthema.“

„Im Naturschutz san mir sehr ich glaube in die letzen Jahre sehr partnerschaftlich worden, also und i bin ma nit sicher ob des immer gsehen und honoriert wird, ja- also des is sozusagen die Vorstellung, dass jeder allem zustimmen muss is natürlich schon a problematische Vorstellung, weil i kann das Interesse einer Allgemeinheit nit abhängig machen ob 100% aller Beteiligten des guat finden.“

Experte B2:

„Auch wenns vielleicht doch auf Hinterstodergebiet irgendwas schon Richtung Westen gemacht wird, das diese Bereiche wo eh ka Skierschließung oder was, das des vielleicht dann mehr akzeptiert wird. Aber es is schwierig sozusagen, weil ja die Grundstimmung schon so is ja. Aber vielleicht ja es geht einfach dann sozusagen würde vielleicht eher akzeptiert werden, wem ma erner konkretere Informationen zur Wertschöpfung geben könnte. Wo's wos aus dem Prädikat NP dann auch für ihr Gebiet rauszuholen is. Aber des is net net so einfach des a monitär zufassen und des san einfach die Schwierigkeiten ja.“

„Da hot's in vielen Bereichen wenig bewegt, also die Skepsis is immer noch da oder die Furcht eben vor diesen großen Einschränkungen grad in diesen stark touristischen Gebieten, da is extrem schwierig a durch Informationspolitik ah die zu überzeugen, dass des was Sinnvolles is, weil einfach primär einfach nur die Einschränkung dann letztendlich gsehen wird. Also des is extrem schwierig ja. Für sie hats eigentlich nie so a positive Erfahrung gebn sozusagen.“

Experte B3:

„Und, und wann ma die Menschen vor Ort in dieses Projekt einbindet, das am Ende dann: Das unser Nationalpark is, also dieses regionale Empfinden, also die Identität die dann damit stattfindet. Dann hat des scho nochmal an ganz anderen Hintergrund. Und i glaub, das des wichtig is und dass des wirklich funktionieren kann.“

„Das Fachleute kommen, Experten die anschaulich, die sympathisch vermitteln können was das eigentlich für a tolle Sache is wom ma Nationalpark Gemeinde is. Und wann man das große Glück hat am Rande oder vielleicht sogar im inneren Rande eines Nationalparks zu wohnen, so. Und und dann eben Schritt für Schritt mit zuteilen und zu erklären was des jetzt heißt, was des bedeutet, was des für Konsequenzen hot für die Zukunft und so. Und do denk i ma des is wirklich des um und auf so. Und des a a bissl zu entpolitisieren sozusagen. (Pause) Also was heißt ein bissl, I glaub das des sogar sehr sehr wichtig is.“

I: Ja. Das is mehr (Pause) in die Emotion vielleicht, in die positive Emotion geht?

„Genau ja.“

„I denk ma immer ma muss Natur spüren um zu verstehen warum sie schützenswert ist.“

Experte B4:

„Positiv motivieren kann ma's indem ma harte Fakten von nützlichen Mehrwerten auch dokumentieren kann.“

Experte B5:

„Region. Man braucht nicht groß in Ö ansetzen, sondern total wichtig in der Region, in der erweiternden Region, weil wenn dorten des auf Ablehnung stößt dann (ausatmen) wird des net fü bringen. Von dem her muss ma wahrscheinlich intensiv in der Region reden und Bewusstsein schaffen.“

Experte B6:

Und wenn Bewusstsein Naturschutz, also das Bewusstsein für Naturschutz stärken- passiert automatisch dann damit, quasi oder?

„Ich habe keinen Auftrag das Bewusstsein für Naturschutz zu stärken.“

„Hätt ich jetzt zumindest nirgendwo gelesen. Sicher ist der NP ein Teil vom Naturschutz, aber do gibt's ja sehr viele Bereiche.“

Dann komm ich zum 5. Block. Und zwar wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen?

„Naja bei den Grundeigentümer mal, oder? (Lacht)“

Klare Antwort.(Lacht)

„Klare Antwort. Und aber a bei die sozusagen indirekt auf, also net nur rein auf die Fläche, sondern a die Nachbarn, Gemeinden- also des is glaub i dann scho- also die Region vielleicht sogar a bissl- spüt da scho mit ja.“

7 DISKUSSION

7.1 BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN

2012 wurde nach Informationen des Instituts für Ökologie, kurz E.C.O. vom Nationalpark Kalkalpen ein Auftrag erteilt. Das Institut hat daraufhin eine Studie im Ausmaß von 69 Seiten erstellt, welche Erweiterungsvarianten prüft und bewertet.

Diese Arbeit wurde wie auch im Vorwort beschrieben, vom Nationalpark Kalkalpen ausgeschrieben und näherte sich diesem komplexen Themenfeld anhand von Experteninterviews. Verschiedene Expertisen zusammenzutragen und eine Hilfestellung bezüglich des Landesgesetzes vom 5. Dezember 1996 zu bieten war das Ziel. (RIS 2020b)

Wie im Vorwort bereits erwähnt, wären zu Beginn der Masterarbeit Biotopkartierungen vorgesehen gewesen, die sich allerdings aus personellen Gründen nicht realisieren ließen. Auch während der Interviews und der Recherche stellte sich heraus, dass vieles auf emotionaler Ebene beziehungsweise auf personelle Indifferenzen zurück zuführen ist. Die Experten, welche in gewisser Weise die verschiedenen Stakeholder repräsentieren, sind sich in vielerlei Hinsicht uneinig, allerdings finden sich auch Überschneidungen, die Leitwege zur Umsetzung zu lassen können.

Im Folgenden werden zuerst die Fragen dargestellt, welche Leitwege zur ersten Forschungsfrage (*Welche Lösungsvarianten zur Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sind sinnvoll?*) geben können:

Wie lassen sich die jeweiligen Lösungsvarianten rasch umsetzen?

Wo sind Hindernisse in den jeweiligen Lösungsvarianten und aus welchen Gründen?

Wie sich während der Experteninterviews herausstellte, ist die Umsetzung und ihre Hindernisse sehr eng miteinander verwoben und stehen zum Teil in Abhängigkeit zueinander. Die jeweiligen Lösungsvarianten haben oftmals gleiche oder ähnliche Hindernisse.

Aus den Interviews mit den verschiedenen Experten geht hervor, dass fünf von sechs Befragten keine Notwendigkeit in einer raschen Umsetzung sehen.

Allerdings sollte die Umsetzung laut Experten B5 auch nicht zu lange hinaus gezögert werden, schrittweise von statten gehen (Experte B1) und/oder in einem gesamt (Experte B3)- oder zwei Phasenkonzept (Experte B5). Darüber hinaus sind nach Experten B2 Gebiete die bereits unter Schutz stehen, leichter in die Erweiterung des Nationalparks zu integrieren.

Die jeweiligen Lösungsvarianten lassen sich laut Expertenmeinung nicht rasch umsetzen, mit Ausnahme dessen, dass ein klarer politischer Auftrag erteilt wird. Mit dem Willen der Politik würden auch die Kosten gedeckt beziehungsweise die Finanzierung bereitgestellt. Experte B3 sieht in der Finanzierung der Erweiterung kein Problem, eher in der Reihung der Prioritätenliste seitens der politischen Verantwortlichen. Eindeutiger Politischer Wille (Experte B1), wie am Beispiel der Entstehung des Biosphärenparks Wienerwald verhilft wie Experte B4 berichtet, zur schnellen Umsetzung. Der Biosphärenpark Wienerwald wurde im Jahr 2002 vom Land Wien und Niederösterreich in Auftrag gegeben und bereits im Jahr 2005 fertiggestellt und anerkannt. (Biosphärenpark Wienerwald 2020) Bezüglich Biosphärenparks ist der Ansicht der Experten hinzuzufügen, dass diese keine IUCN Kategorie II benötigen. Diese Schutzkategorie wurde 1976 von der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) ins Leben gerufen und hat drei gleichgestellte Funktionen die folgendermaßen zusammen gefasst werden können:

- *„Schutz von großflächigen Ökosystemen und Landschaften, Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt und der genetischen Ressourcen.*
- *Entwicklung und Förderung von ökologisch, wirtschaftlich und sozio-kulturell nachhaltigen Formen der Landnutzung.*
- *Unterstützung von Forschung, Umweltbeobachtung und Bildungsaktivitäten für besseres Verstehen der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur.“*

(„UNESCO-Biosphärenparks“ 2020)

Ein Biosphärenpark ist demzufolge eine wichtige Schutzkategorie, jedoch nicht mit einem Nationalpark nach Kategorie II der IUCN zu vergleichen. Denn wie im Kapitel 3.1. beschrieben, ist diese Kategorie strenger. Finanzielle Mittel werden demnach vom Bund nur dann an die jeweiligen Bundesländer ausgezahlt, wenn sie der Kategorie II standhalten. (Nationalparks Austria 2020)

Dieser Sachverhalt könnte erklären, weshalb der politische Wille bei der Umsetzung von Biosphärenparks größer ist.

Des Weiteren verweist Experte B4 bezüglich Finanzierung darauf, dass Staatsflächen leichter wären für eine Erweiterung. Wie auch die Nationalpark- Strategie Österreichs 2020+ zeigt, ist ein wichtiger Bestandteil dessen, das Kapitel „*Rechtlicher Rahmen und Finanzierung*“.(Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus 2020)

Bezüglich des politischen Willens, welcher in den Interviews laufend gefallen ist, lässt sich eine Querverbindung zu den Institutionen finden. Diese weisen wiederum auf die Personalkapazität und Ressourcenproblematik hin. Der Föderalismus in Österreich und der damit einhergehende Landesnaturschutz werden seitens der Experten sowohl direkt, als auch indirekt hinterfragt. Tatsächlich findet sich auf der Seite des Umweltbundesamtes folgende Erklärung:

„Angelegenheiten des Naturschutzes fallen in Österreich in den Kompetenzbereich der Bundesländer. Daher kommt den Naturschutzfachstellen der Ämter der Landesregierungen besondere Bedeutung zu. Die mit dem Schutz von Natur und Landschaft betrauten Abteilungen der Bundesländer sind oberste Naturschutzbehörde.“

(Umweltbundesamt 2020c)

Die Experten sind sich hinsichtlich des Föderalismus, wenn auch mit unterschiedlichen Herangehensweisen, jedenfalls einig, dass Naturschutz auf Bundesebene Vorteile nach sich ziehen würde. Die meisten Experten nennen ein so genanntes Bundesrahmennaturschutzgesetz.

Interessant hierbei ist, dass das Landesgesetz von 5. Dezember 1996 vom Experten B4 als Absichtserklärung gesehen wird und Experte B6 darauf verweist, dass der Nationalpark bereits erweitert worden ist.

Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass ein Gesetz nicht unbedingt mit einer Umsetzung gleichgestellt wird und, wie Experte B6 unterstreicht bereits Erweiterungen von statten gegangen sind.

Tatsache ist jedoch, dass bis heute die Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen nicht so realisiert worden ist, wie sie seit 24 Jahren von den damaligen politischen Entscheidungsträgern im Gesetz verankert wurde. In Anbetracht dessen, wäre wie zuvor erwähnt, ein Bundesrahmennaturschutzgesetz überlegenswert.

Die Akteure, welche auf unterschiedlichste Weise in die Thematik der Erweiterung einbezogen sind, tragen, wie während der Interviews bestätigt wurde, Interessenkonflikte in sich. Diese erschweren wertfreie Entscheidungen und Meinungswechsel miteinander.

Experte B1 spricht sich für eine Stakeholderanalyse aus, auch wenn die Experten eine ähnliche Auffassung dieser haben. Eines der häufigsten Worte in allen Interviews, war der Begriff „Grundbesitzer“ und deren starker Einfluss. Das heißt ein wesentlicher Stakeholder in dieser Thematik sind Grundbesitzer, welche teilweise politische Positionen besetzen und Teil der Bevölkerung sind. Ein weiterer Begriff der oftmals gefallen ist war „die Betroffenen“ im Zusammenhang mit der Bevölkerung im Nationalparkgebiet. Der Duden findet folgende Synonyme für diesen Begriff: Leidtragender oder Benachteiligter. (Duden 2020) Diese Assoziation zeigt indirekt wie die Bevölkerung anscheinend gesehen wird oder selbst empfunden wird.

Experte B1 unterstreicht in diesem Zusammenhang, die Themen Akzeptanz und Identität hier deutlich. Ein Nationalpark, der laut Gesetz erweitert werden muss, sollte sich diesen zwei Bereichen annehmen. Denn wie auch im Laufe der Interviews, als auch während der Recherchen herauskam, ist dieses Thema nach wie vor hoch emotional. Sowohl einzelne Experten selbst, als auch ihre Berichte tragen Emotion in sich. Dadurch, dass diese Gespräche dem Deutungswissen unterliegen, war es möglich dies während der Experteninterviews durch eine Notiz in Klammer zu notieren. Das heißt die Themenfelder Identität und Akzeptanz sind ein wichtiger Grundstein für die Erweiterung des Nationalparks. Folgendes Zitat verdeutlicht indirekt auf die Langwierigkeit des Landesnaturschutzes, als auch auf eine gewisse Zwietracht der Stakeholder:

„Wir wollen es selbst in der Hand haben, zu handeln und nicht in der Bürokratie des Landesnaturschutzes gefangen sein. (...) Es wäre sinnvoll, den Nationalpark dorthin zu bringen, wo die Leute zu Hause sind, die ihn unbedingt wollen.“ (Oberösterreichische Nachrichten 2020)

Die Darstellung von Ökosystemleistungen, wie sie auch in der Nationalpark-Strategie Österreich 2020+ gefordert wird, könnte hier auch einen Beitrag leisten die Akzeptanz und in weiterer Folge die Identität zu steigern. Die Nationalpark- Strategie Österreich 2020+ stellt unter dem Ziel, „*Rechtlicher Rahmen und Finanzierung*“ unter anderem folgend Punkte vor:

- „*Kosteneffizienz in den einzelnen Nationalparkverwaltungen und zwischen den Nationalparks durch geeignete Maßnahmen des Managements weiter erhöhen*
- *periodische Leistungsdarstellung (ökologisch, ökonomisch, gesellschaftlich) unter Verweis auch auf Ökosystemleistungen durchführen“*

(„Nationalpark-Strategie Österreich 2020+“ 2020)

Diese Auswahl weist auf eine gewollte Zusammenarbeit zwischen den Nationalparks hin und unterstreicht die Bedeutung der Darstellung von Ökosystemleistungen.

Auch im Rahmen des so genannten ECONNECT Projektes, wird im Zuge einer Arbeit über politische Empfehlungen, auf die Bedeutung der Darstellung von Ökosystemleistungen hingewiesen. Das Projekt unterstreicht einerseits die Notwendigkeit von ökologischen Verbunden und andererseits die Hervorhebung von Ökosystemleistungen. Wörtlich heißt es: *„Gesunde ökologische Prozesse bilden die Grundlage für ein angemessenes Angebot an ökosystemaren Dienstleistungen.“*

(„Econnect-Politische Empfehlungen“ 2011)

Demzufolge wäre eine detaillierte Ausarbeitung der Ökosystemleistungen für den Nationalpark Kalkalpen wünschenswert.

Bezugnehmend auf das Themenfeld Projektmanagement spricht Keßler et al. (2011) von vier Phasen:

- 1.) Formierungsphase
- 2.) Konfliktphase
- 3.) Normierungsphase
- 4.) Arbeitsphase

Die Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen steht in Anbetracht dessen in der Konfliktphase. Folgendes Zitat äußert sich zum Thema Projektmanagement auf diese Weise: *„(...)Ein permanentes Ziel des Projektmanagements ist daher, bei möglichst hoher Qualität mit möglichst geringem Zeitaufwand und möglichst geringen Kosten auszukommen. Hierzu sind bei jeder Projektvorbereitung und – planung frühzeitig wichtige Parameter zu identifizieren.“* (Keßler; Winkelhofer 2011) (S. 52-60)

Vergleicht man dies mit der Thematik der Erweiterung des Nationalparks, fällt offenkundig der Parameter Zeit auf. Laut Keßler et al. (2011) ist Projektmanagement ein andauernder Prozess des Entscheidens. Projektmanagement bedeutet laut ihm: Leistung, Kosten und Zeit gleichzeitig zu managen. Im Fall der Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen besteht genügend Zeit, wobei hier eine Deadline den Vorgang beschleunigen würde. Das heißt, wie Experte B3 bereits vermerkt hat, sollten auch zukünftige Gesetzgebungen mit einer Frist datiert sein.

Ein Blick auf das so genannte magische Dreieck des Projektmanagements bekräftigt die Expertenmeinung. Ein wichtiger Kernbereich, der erfüllt sein sollte ist die zeitliche Dimension und der Termin: *„Menge und Qualität der Leistung sind abhängig von der verfügbaren Zeit und der verfügbaren Ressourcen (Geldmittel, Sachmittel, Personalkapazitäten, Qualifikationen).“*(Keßler; Winkelhofer 2011)(S. 52-60)

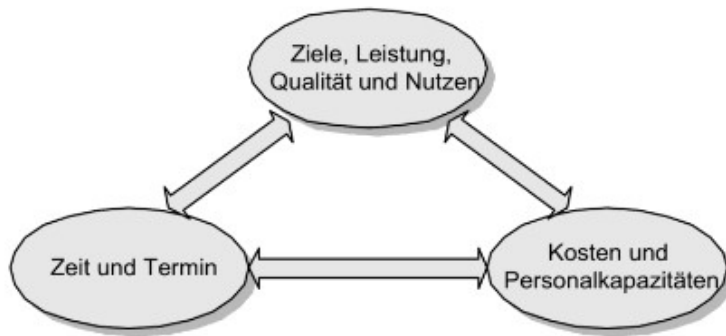


Abb.: 8 Magisches Dreieck des Projektmanagements (Keßler; Winkelhofer 2011) (S.52-60)

Darüber hinaus darf laut Keßler et al. (2011) das Thema Kosten und Personalkapazitäten nicht unterschätzt werden. Die Ergebnisse der Interviews zeigen, wie Eingehens bereits erwähnt, auch in diesem Bereich Übereinstimmung: Die Thematik der Finanzierung korreliert stark mit der Politik und dem Fassungsvermögen des Personals. Das heißt indirekt werden von Seiten der Politik keine finanziellen Mittel freigegeben, um eine realistische Erweiterung von statten gehen zu lassen. Namentlich werden folgende Institutionen laut Experten zur Verantwortung gebeten:

- Land OÖ
- OÖ Landtag
- OÖ Naturschutzlandesrat
- OÖ Naturschutzabteilung
- Nationalpark Kalkalpen

Dies gilt allerdings für eine rein oberösterreichische Variante, sollte sie über die Bundesländergrenzen hinaus gehen, sind laut Expertenmeinung die steirischen politischen Entscheidungsträger und Stakeholder hinzuzufügen. Außerdem sollten externe Spezialisten in den Prozess der Erweiterung hinzugefügt werden.

Folgendes Zitat zeigt warum dies wichtig sein könnte:

„ Obwohl im Grunde genommen jeder Mensch (...) laufend an sich selbst erfährt, wie sehr sein Denken und sein Urteilen von Voreinstellungen, Vorlieben und Abneigungen bestimmt ist, wird Wissen (ebenso wie Lernen) sowohl im Alltag als auch in der Wissenschaft als etwas gehandelt, das mit Werten und Emotionen nichts zu tun hat. Dies halten wir (...), für ein grobes Missverständnis.“(Reinmann; Mandl 2004) (S.15)

Der dritte Bereich des magischen Dreiecks umfasst die Themen: Ziele, Leistung, Qualität und Nutzen. All diese Bereiche wurden von den Experten angesprochen und thematisiert, sei es, dass ein gemeinsames Konzept von Nutzen wäre, Ökosystemleistungen in den Vordergrund gestellt werden, das Niveau oder der Wert sichergestellt sind. Folgende Grafik veranschaulicht die Situation gut:

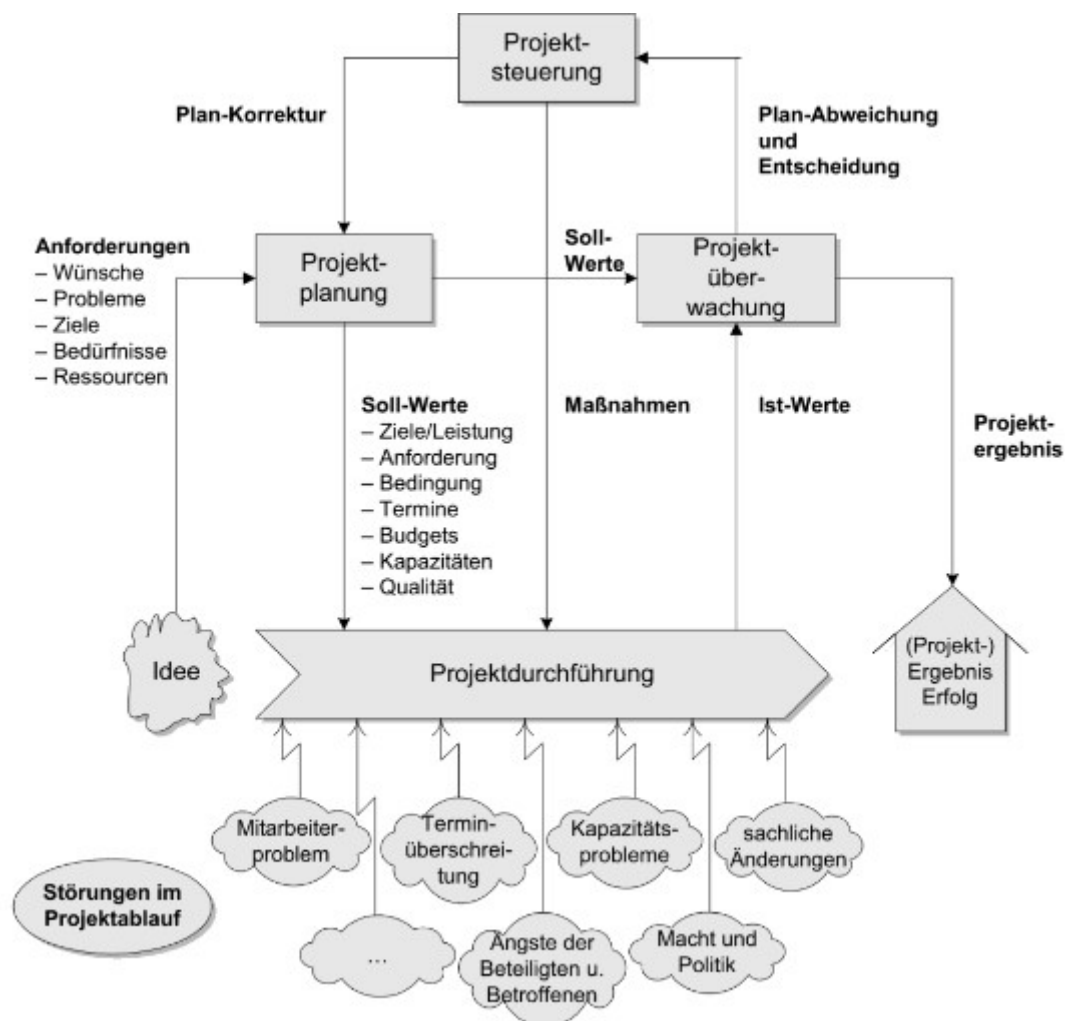


Abb.: 9 Zusammenwirken von Projektplanung, -überwachung und -steuerung (Keßler; Winkelhofer 2011) (S.52-60)

Welche Lösungsvarianten zur Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sind sinnvoll?

Variante 1

Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes würde sich eine schrittweise Erweiterung wünschen. Er plädiert für eine rasche Umsetzung, verweist auf schon bestehende Schutzgebiete und durch die Einbeziehung der Haller Mauern- auf eine Signalwirkung Richtung Nationalpark Gesäuse. (Oberösterreichische Nachrichten 2020)

Die Reflexion der verschiedenen Experteninterviews und der Vergleich der Varianten führt dazu, dass Variante 1, wie es scheint die naturschutzfachliche Vision ist.

In der Studie des Instituts für Ökologie, kurz E.C.O. findet sich folgendes Zitat:

„Varianten, die einen großflächigen Verbund in Richtung Totes Gebirge, in Richtung Gesäuse und Ötscher zum Inhalt haben, weisen außerordentliche naturräumliche Stärken auf. Aus soziokultureller und regionalwirtschaftlicher Sicht sind diese Varianten zum momentanen Zeitpunkt schwer zu realisieren. Sie besitzen vielmehr den Charakter einer langfristigen Vision oder eines übergeordneten Leitbildes.“

Variante 2

Laut der Tageszeitung Oberösterreichische Nachrichten, stammt Variante 2 von den so genannten Pyhrn-Priel-Touristikern. Ihrer Meinung nach sind bereits 30 Prozent Naturschutzgebiete in dieser Region, die Bürokratie hinter dem Naturschutz zwingt laut Ihnen den Tourismus ein.

Aus den Experteninterviews geht hervor, dass diese Variante keiner ernsthafter Diskussion bedarf. Die Experten kommen mehrheitlich zu dem Entschluss, dass die vorgeschlagenen Gebiete naturschutzfachlich uninteressant sind. Experte B3 verweist zwar auf eine ergänzende Maßnahme, allerdings eben „nur“ ergänzend. Außerdem werden die vorgeschlagenen Gebiete der Touristiker forstwirtschaftlich genutzt und daher auch von den Experten als unrealistisch eingestuft. Da die erste Forschungsfrage nach einer sinnvollen Erweiterung sucht, wird diese Variante verworfen.

Variante 3

Laut Experten B1 stellt diese Variante ökologisch und ökonomisch, als auch in der Frage der Akzeptanz und Identität die meisten Vorteile. Wie aus der Reflexion der verschiedenen Interviews hervorgeht, ist sie vielmehr der schrittweise Weg zur Vision der Variante 1.

Der ehemalige Nationalparkdirektor Dr. Erich Mayrhofer äußerte sich vor seiner Pensionierung positiv zur Variante 3 und deutete auch die zustimmenden Signale seitens der Bundesforste und der privaten Grundeigentümer an. (Oberösterreichische Nachrichten 2020)

Laut der Studie des Instituts für Ökologie, kurz E.C.O. findet sich folgendes Zitat: *„Die rein oberösterreichischen Erweiterungsvarianten rund um die Naturschutzgebiete Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck werden ebenfalls als positiv eingeschätzt.“*

Variante 4

Als Verbundvariante wird diese Variante von allen Experten gut geheißen, allerdings sehen nur zwei Experten in dieser Variante eine Nationalparklösung (Experten B3,B5). Laut der Studie des Instituts für Ökologie, kurz E.C.O. findet sich folgendes Zitat: *„Eine mittlere Variante, die einen Zusammenschluss mit dem Nationalpark Gesäuse als Nationalpark oder Biosphärenpark vorsieht, erzielt die in Summe höchsten Bewertungen.“*

Zusammenfassend kann folgende Schlussfolgerung daraus gezogen werden:

- Variante 1 ist die naturschutzfachliche Vision
- Variante 2 wird verworfen
- Variante 3 & Variante 4 können schrittweise zur Variante 1 werden

Gangbarer Wegweiser:

1.Schritt: Haller Mauern zum Nationalpark hinzufügen. Die Österreichischen Bundesforste sind Grundbesitzer und Staatsflächen sind laut Expertenmeinung leichter umzusetzen. Experten sind sich über Schutzstatus einig.

2.Schritt: Bosruck zum Nationalpark hinzufügen.

3.Schritt: Trittsteine verstärken Richtung Warscheneck. Schrittweise zum Nationalpark hinzufügen.

4.Schritt: Warscheneckgebiet bis zur Landesgrenze der Steiermark ausweiten.

5.Schritt: Trittsteine verstärken Richtung Totes Gebirge.

6.Schritt: Totes Gebirge in drei Phasen zum Nationalpark hinzufügen. Experte B2,B3, B4,B5 eher auf der zustimmenden Seite.

7.2 BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

Sich für theoriegenerierende Interviews in Anlehnung an die qualitative Forschungsmethode „Grounded Theory“ zu entscheiden, war für diese Art der Experteninterviews das Richtige. Denn aufgrund der hohen Emotionalität dieses Themas, war die Interpretation dadurch leichter. Infolge dessen wurde besonderes Augenmerk auf das Deutungswissen gelegt, das heißt die Interpretation und Sichtweise des Experten selbst, wurde miteinbezogen. Daraus folgt, dass auch Raum für Stimmungen während des Interviews war: Pausen, welche auf Nachdenklichkeit oder Irritation hinweisen können, Räusperer, Veränderung der Stimmlage, Blicke oder ein Lachen, ließen sich somit dokumentieren und auswerten.

Daher war es einerseits möglich das Fachwissen des jeweiligen Experten mit einzubeziehen, andererseits konnten dadurch auch Emotionen, welche oftmals bestimmte Aussagen unterstrichen oder beschwichtigten ausgewertet werden. Die Anwendung des Deutungswissens ermöglicht die emotionale Ebene und die Sachebene besser zu verstehen und zu analysieren.

Ergänzen würde sich diese Arbeit durch den Zusatz einer quantitativen Methode, um Zahlen und Daten besser veranschaulichen und vermitteln zu können. Ein Instrument dafür könnte die Darstellung von Ökosystemleistungen des Nationalparks sein. Die Verarbeitung und Aufbereitung durch Atlas TI 8 erwies sich als unterstützend und strukturierend für die Interpretation der Ergebnisse. Die Anwendung des Programmes ist sehr benutzerfreundlich und leicht Hand zu haben.

Aufgrund der vielen Absagen und der Zeitintensivität der Interviews und der Transkription war es nicht möglich mehr Experten zu diesem Thema zu befragen. Es wurden jedoch Experten aus möglichst unterschiedlichen Bereichen herangezogen, welche ihre Sichtweisen und Erfahrungen äußerst hilfreich widerspiegeln und repräsentativ einzustufen sind.

Die Forschungsfragen konnten in Summe beantwortet werden. Eine genauere Darstellung der Leitwege und Schritte wäre wünschenswert gewesen, war in den Interviews aber nicht gegeben. Durch die Kombination der Antworten und die Anwendung des Deutungswissens war es jedoch möglich ein Gesamtbild herstellen zu können.

Wie im Kapitel 7.1. bereits dargestellt, ist die Frage der Umsetzung und der jeweiligen Hindernisse eng miteinander verbunden. Ist eine Auflösung der Hindernisse möglich, stehen der Umsetzung alle Wege offen.

Festzustellen ist, dass die Maßnahmen in den jeweiligen Varianten nicht einzeln zu finden waren. Vielmehr wurden Antworten gegeben, die die Schritte für eine Gesamtversion lieferten. Beginnend mit den Haller Mauern, gefolgt vom Gebiet Bosruck, Warscheneck und dem Toten Gebirge.

Die Verbundvariante wird positiv bewertet. Allerdings scheint die Nationalparkvariante wie in den Interviews, als auch bei Anfragen zu einem Interview, von Seiten der Steiermark, im Moment so nicht möglich.

Auffallend war in allen Interviews die hohe Redezeit zum Thema Bewusstsein, welche auch als Ablenkung oder Ausweichversuch zur eigentlichen Antwort interpretiert werden kann. Die Experten waren zu diesen Themen äußerst ausführlich und redeaffin. Schlagworte wie: Wissensvermittlung, Informationsveranstaltung, Bürgerbeteiligung oder Nachhaltigkeit. Positiv zu bewerten ist, dass sich die Experten offen zu dem Thema Bewusstsein äußerten und es für den überwiegenden Teil von Bedeutung ist.

Ein zweiter Aspekt der auffallend war, ist die Alternativen- Suche bei der Frage der sinnvollsten Lösungsvarianten. Vorschläge reichen von Biosphärenparkgründung, Nicht-Erweiterung, Gesamt-Verbundvariante, Lückenfüllung im Nationalpark oder Privat- Schutzgebiete. Alternativen können durchaus der Weg zur Lösungsvariante sein, allerdings besteht die Frage ob diese noch gesetzeskonform wären.

Positiv ist, dass die Ergebnisse dieser Arbeit mit der Studie des Institutes für Ökologie, kurz E.C.O. in der Bewertung der Lösungsvarianten, hohe Ähnlichkeiten aufweisen und somit eine gewisse Bestätigung der Resultate vorweisen. Des Weiteren wurden in dieser Studie Gruppendiskussionen mit verschiedenen Stakeholdern unter Anwendung von Leitfragen geführt. (Huber, M., Jungmeier, M., Weiglhofer, S. 2012)

Diese sind in Ansätzen mit der Idee von Experteninterviews wie in dieser Arbeit vergleichbar. Das heißt auch dem Institut für Ökologie erschien diese Methodik als Ergänzung sinnvoll.

Vergleichbare Arbeiten und Studien die jedoch mit der qualitativen Forschungsmethode „Grounded Theory“ gearbeitet haben, wurden nicht gefunden.

Das heißt in dieser Hinsicht könnte sich für Naturwissenschaftler noch eine Methode eröffnen, welche den sozialen Aspekt, der im Naturschutz auch eine große Rolle spielt, miteinbezieht.

Wie im Vorwort erwähnt, war für diese Arbeit die Methodik der Biotopkartierung vorgesehen, welche jedoch aufgrund von zu großen Hindernissen, in einem zweiten Schritt auf eine sozialwissenschaftliche Methode auswich.

Der Nationalpark Kalkalpen und das Land Oberösterreich haben einige Biotopkartierungen von statten gehen lassen. Es zeigt sich, dass es im Datenzentrum des Nationalparks Kalkalpen eine genaue Auflistung an Kartierungen gibt. Diese sind beispielsweise mit Titeln wie „*Biotopkartierung Gemeinde Rosenau am Hengstpass*“ oder „*Landschaftsbewertung Haller Mauern- Totes Gebirge*“ versehen. („Datenzentrum Nationalpark Kalkalpen“ 2020) Betreffend der erst genannten Biotopkartierung, gibt es eine 81 Seiten lange Arbeit, welche bereits 2007 im Auftrag des Landes Oberösterreich angefertigt wurde. („Biotopkartierung Gemeinde Rosenau am Hengstpass“ 2007)

Aufgrund dessen ist davon auszugehen, dass die Gebiete der Erweiterung sehr genau untersucht worden sind. Da die Biotopkartierungen schon etwas älter sind, wäre eine Aktualisierung dieser jedoch überlegenswert.

Die Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden, wie der „Grounded Theory“ könnte eine gute Ergänzung aus zwei unterschiedlichen Herangehensweisen sein, die die Argumentation nach Außen auch tragfähig unterstützen könnte, gerade weil sie divers ist. Wie sich in dieser Arbeit herausstellte war die Anwendung einer qualitativen Forschungsmethode sehr lehrreich, weil sie es schafft einen anderen Gesamtüberblick der ausgehenden Lage zu vermitteln. Allerdings wäre eine gute Ergänzung dessen, eine quantitative Methode gewesen. In Summe lässt sich feststellen, dass Naturwissenschaftler vermehrt mit Human-, Sozial- oder Politikwissenschaftlern arbeiten sollten, um ein komplexes Themenfeld besser aufbereiten zu können.

Die Methode „Grounded Theory“ findet sich in den wissenschaftlichen Datenbanken vor allem bei Human- und Sozialwissenschaftlichen Studien wieder. Beispielsweise gibt eine Arbeit von Markey et al.(2020) mit dem Titel „*Practicalities in doctorate research of using grounded theory methodology in understanding nurses' behaviours when caring for culturally diverse patients*“, einen kritischen Überblick und Vergleich über verschiedene Methoden, welche auch die „ Grounded Theory“ betreffen. Die Arbeit bietet einen praktischen Leitfaden dessen und veranschaulicht die Methoden auch für Wissenschaftler anderer Fachgebiete gut. (Markey; Tilki; Taylor 2020)

Des Weiteren ist zu vermerken, dass das Thema Nationalpark Erweiterung auch in anderen Ländern auf Hindernisse stößt.

Im Jahr 2009 wurde beispielsweise eine Klage mit dem Titel „Unbegründete Popularklage gegen Erweiterung der Naturzone im Nationalpark Bayerischer Wald abgewiesen“. Dahingehend verlautbarte der bayrische Verfassungsgerichtshof folgendes:

„(..) Die Erweiterung der Fläche im Nationalpark Bayerischer Wald, auf die der Mensch keinen Einfluss nimmt (Naturzone), ist mit der Bayerischen Verfassung vereinbar.(...)“ (Bayerischer Verfassungsgerichtshof 2009)

Die genannten Hindernisse der Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sind jedoch klassische Barrieren des Projektmanagements und als solche auch lösbar.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Anwendung einer qualitativen Methode sehr aufwändig und zeitintensiv war. Allerdings wurde der soziale Aspekt, welcher ein wichtiger, bis jetzt anscheinend vernachlässigter Teil dieser Thematik ist, somit festgehalten. Ergänzend wäre eine quantitative Methode gewesen, um dieses komplexe Themenfeld aus allen Richtungen besser betrachten und bewerten zu können.

8 CONCLUSIO

8.1 AUSBLICK

In Anbetracht dessen, dass die Experteninterviews bereits im Jahr 2018 geführt worden sind, erscheint ein Ausblick auf die gegenwärtige Situation bedeutsam.

Österreich hat erstmals in der Geschichte dieses Landes eine Regierung, welche aus der neuen ÖVP und der grünen Partei besteht. In Zeiten des Klimawandels und der Corona-Krise, kann das der richtige Moment sein um nachhaltig Veränderungen im Naturschutz und dem Bewusstsein dazu, herbeizuführen. In diesem Kontext haben die so genannten „Aichi-Ziele“, wie im Kapitel 3.1. bereits erwähnt, im Jahr 2010 einige Rahmensetzungen für 2020 definiert. Sie erheben wesentlich höhere Ansprüche an unsere Gesellschaft, als im gegenwärtigen Zeitpunkt umgesetzt wird.

Kernziel 5 spricht beispielsweise von der Halbierung der Verlustrate, aller natürlichen Lebensräume, einschließlich Wälder und der erheblichen Verringerung von Fragmentierung: *„By 2020, the rate of loss of all natural habitats, including forests, is at least halved and where feasible brought close to zero, and degradation and fragmentation is significantly reduced.“* (Convention on Biological Diversity 2013)

Kernziel 7 fokussiert sich auf die Bereiche Landwirtschaft, Aquakultur und Forstwirtschaft, indem bis 2020 diese drei Bereiche nachhaltig bewirtschaftet werden, um den Erhalt der biologischen Vielfalt zu gewährleisten: *„Kernziel 7: By 2020 areas under agriculture, aquaculture and forestry are managed sustainably, ensuring conservation of biodiversity.“* (Convention on Biological Diversity 2013)

Diese Zitate würden sich für eine Erweiterung, auch eine Visionäre, des Nationalparks aussprechen. Denn sowohl die gesellschaftliche Ebene und ihre Lebensweise tragen einen Beitrag zum Erhalt natürlicher Lebensräume bei, als auch der Schutz dieser. Eine Erweiterung, als auch eine Vernetzung der Lebensräume würde bezugnehmend auf die Zitate, positiv gewertet werden.

In Anbetracht dessen, dass der Erhalt der biologischen Vielfalt gewährleistet sein soll, spricht gerade auch im globalen Kontext, alles für eine Vergrößerung und Vernetzung natürlicher Lebensräume.

Bezüglich Netzwerk und ihre Trittsteine ist als Positivbeispiel das „Grüne Band Europas“ zu nennen. Denn auch in Österreich liegt der Nationalpark Thayatal an diesem und grenzt beispielsweise an den NP Podyji in Tschechien. Des Weiteren liegt auch der NP Neusiedler See- Seewinkel am „grünen Band Europas“ und zwar direkt neben dem NP Fertő-Hanság in Ungarn. Diese Beispiele sind nur ein Auszug von einer Reihe an so genannten länderübergreifenden europäischen Regionen, kurz EUREGIOs. Sie sind darauf bedacht über Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten und zu kooperieren. (Wrbka; Zmelik; Grünweis 2009)

Beide Nationalparks würden sich als Teil dieses geschichtsträchtigen Projektes, sicherlich mit ihren Erfahrungen und Expertisen zur Verfügung stellen.

Eine realistische Umsetzung der Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sollte, wie die Ergebnisse widerspiegeln, in Schritten erfolgen. Der politische Wille und die damit einhergehende Finanzierung sind Grundlage für alle weiteren Maßnahmen. Die Themenfelder Akzeptanz und Identität weisen den Rahmen für die gewünschte Lösungsvariante gemäß des 1. Abschnittes, §1 des OÖ. Nationalparkgesetzes. Ein Projektmanagement- Team, welches aus verschiedenen Disziplinen besteht und sowohl externe, als auch interne Experten inne hat, ist auszuwählen.

Ein Umweltmediator und Moderator sollte diesen Prozess begleiten, um die Umsetzung rascher und vor allem realistisch zu gewährleisten. Denn im Zuge der Interviews war die hohe Emotionalität ein großes Thema. Eine höhere Sachebene und Objektivität würde den Prozess so voraussichtlich erleichtern und Interessenskonflikte könnten bereinigt werden.

Ein Bundesrahmennaturschutzgesetz sollte bezüglich des Naturschutzes in Österreich, aber auch auf EU Ebene in Erwägung gezogen werden.

Da der politische Wille, wie es scheint, die Grundlage für alle weiteren Maßnahmen betreffend der Erweiterung ist, sollte bei der gegenwärtigen Regierung und ihrer Umwelt- und naturschutzpolitischen Agenda, einer Erweiterung nichts mehr im Wege stehen. Denn auch die Befragung der Naturschutzorganisation WWF im August 2019 verdeutlicht, dass sich im Moment alle Parteien für neue Nationalparks und Wildnisgebiete aussprechen:

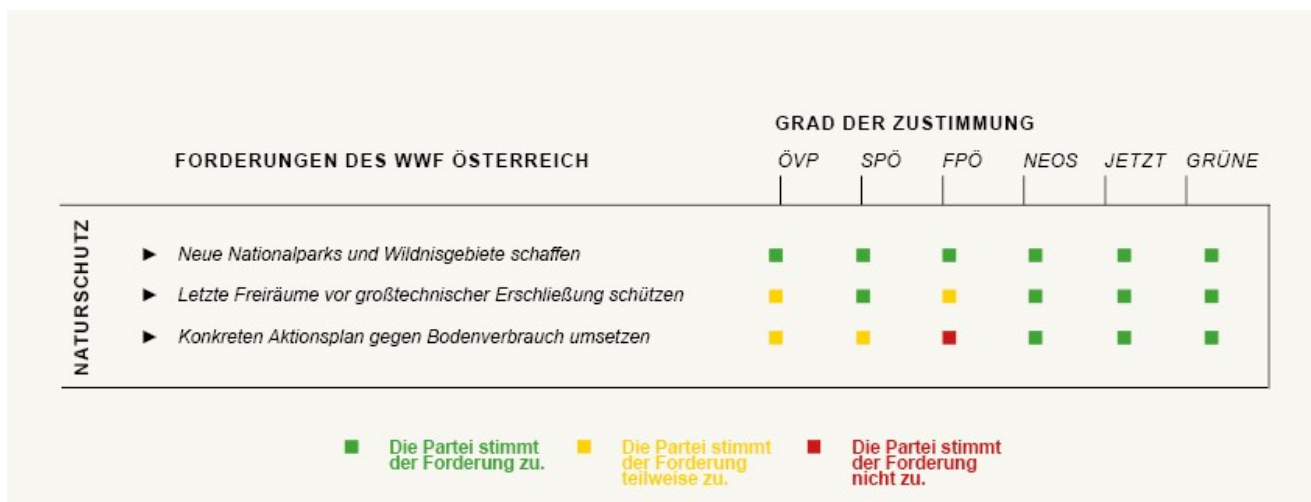


Abb.: 10 (WWF Österreich 2019)

9 LITERATUR

9.1 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerischer Verfassungsgerichtshof (2009): „Unbegründete Popularklage gegen Erweiterung der Naturzone im Nationalpark Bayerischer Wald.“ In: Natur und Recht, 31 (2009), 6, S. 431–434. Online im Internet: DOI: 10.1007/s10357-009-1691-5

„Bibliographisches Institut GmbH Dudenverlag“ (2020): Bibliographisches Institut GmbH Dudenverlag. Online im Internet: URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/fundieren> (Zugriff am: 03.01.2020).

Biosphärenpark Wienerwald (2020): Biosphärenpark Wienerwald - Entstehung, Konzept, Umsetzung. Online im Internet: URL: <https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/wienerwald/biosphaerenpark.html> (Zugriff am: 23.03.2020).

„Biotopkartierung Gemeinde Rosenau am Hengstpass“ (2007): Biotopkartierung Gemeinde Rosenau am Hengstpass. Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/naturschutz_db/naturraumkartierung/biotopkartierung/BK_Rosenau_am_Hengstpass_Bericht.pdf (Zugriff am: 11.05.2020).

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): In: Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften (= Qualitative Sozialforschung). Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-531-19416-5 (Zugriff am: 28.11.2019).

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (2020): Österreichische Nationalparkstrategie 2020 +. (Zugriff am: 12.05.2020).

Convention on Biological Diversity, Biosafety (2018): Aichi Biodiversity Targets. Secretariat of the Convention on Biological Diversity. Online im Internet: URL: <https://www.cbd.int/sp/targets/#GoalB> (Zugriff am: 31.03.2020).

Convention on Biological Diversity, Biosafety (2013): Quick Guides for the Aichi Biodiversity Targets. Secretariat of the Convention on Biological Diversity. Online im Internet: URL: <https://www.cbd.int/nbsap/training/quick-guides/> (Zugriff am: 29.03.2020).

„Datenzentrum Nationalpark Kalkalpen“ (2020): Datenzentrum Nationalpark Kalkalpen. Online im Internet: URL: https://www.parks.at/npk/mmd_fullentry.php?docu_id=28173 (Zugriff am: 12.05.2020).

Duden (2020): Duden | Betroffener | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft. Online im Internet: URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Betroffener> (Zugriff am: 27.03.2020).

„Econnect-Politische Empfehlungen“ (2011): Econnect-Politische Empfehlungen. Online im Internet: URL:

- http://www.econnectproject.eu/cms/?q=download_area/de#Finaldocumentsonlegalbarriers (Zugriff am: 12.05.2020).
- Equit, Claudia; Hohage, Christoph (2016): In: Handbuch Grounded Theory: Von der Methodologie zur Forschungspraxis. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. S.161-167.
- Huber, M., Jungmeier, M., Weighofer, S. (2012): Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen – Analyse von Zukunftsszenarien: Schutzgüter, Wildnis, Region. S. 1-65.
- Kaiser, Robert (2014): „Konzeptionelle und methodologische Grundlagen qualitativer Experteninterviews.“ In: Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung. Herausgegeben von Robert Kaiser. Wiesbaden: Springer Fachmedien (= Elemente der Politik), S. 21–49. Online im Internet: DOI: 10.1007/978-3-658-02479-6_2 (Zugriff am: 24.11.2019).
- Keßler, Heinrich; Winkelhofer, Georg (2011): In: Projektmanagement: Leitfaden zur Steuerung und Führung von Projekten. Springer-Verlag, S. 52–60.
- Markey, Kathleen; Tilki, Mary; Taylor, Georgina (2020): „Practicalities in doctorate research of using grounded theory methodology in understanding nurses’ behaviours when caring for culturally diverse patients.“ In: Nurse Education in Practice, 44 (2020), S. 102751. Online im Internet: DOI: 10.1016/j.nepr.2020.102751
- Mayer, Horst Otto (2012): In: Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. Walter de Gruyter, S. 23–24.
- Nationalparks Austria (2020): Nationalparks Austria. Online im Internet: URL: <https://www.nationalparksaustria.at/de/pages/allgemeines-1.aspx> (Zugriff am: 31.03.2020).
- „Nationalpark-Strategie Österreich 2020+“ (2020): Nationalpark-Strategie Österreich 2020+. Online im Internet: URL: <https://www.nationalparksaustria.at/de/pages/npa-strategie-34.aspx> (Zugriff am: 12.05.2020).
- Netzwerk Naturwald (2020): „Netzwerk Naturwald.“ Online im Internet: URL: <https://www.netzwerk-naturwald.at/> (Zugriff am: 31.03.2020).
- Oberösterreichische Nachrichten (2020): nachrichten.at. Der Streit um die Grenzen des Nationalparks. Online im Internet: URL: <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Der-Streit-um-die-Grenzen-des-Nationalparks;art4,2636730> (Zugriff am: 21.03.2020).
- Reinmann, Gabi; Mandl, Heinz (2004): In: Psychologie des Wissensmanagements: Perspektiven, Theorien und Methoden. Hogrefe Verlag, S. S.15.
- RIS (2020a): RIS - Nationalpark Kalkalpen (Bund - OÖ) - Bundesrecht konsolidiert, Fassung vom 03.05.2020. Online im Internet: URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001510> (Zugriff am: 03.05.2020).

RIS (2020b): RIS - Oö. Nationalparkgesetz - Landesrecht konsolidiert Oberösterreich, Fassung vom 22.03.2020. Online im Internet: URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrOO&Gesetzesnummer=10000527> (Zugriff am: 22.03.2020).

Umweltbundesamt (2020a): www.umweltbundesamt.at. Biodiversitätskonvention. Online im Internet: URL: https://www.umweltbundesamt.at/biodiv_konvention (Zugriff am: 31.03.2020).

Umweltbundesamt (2020b): www.umweltbundesamt.at. Natura-2000-Gebiete. Online im Internet: URL: <https://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/n2000/> (Zugriff am: 31.03.2020).

Umweltbundesamt (2020c): www.umweltbundesamt.at. Naturschutz ist Landessache. Online im Internet: URL: https://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/natur_bundesland/ (Zugriff am: 25.03.2020).

Umweltbundesamt (2020d): www.umweltbundesamt.at. Umweltbundesamt. Online im Internet: URL: <https://www.umweltbundesamt.at/nationalparks> (Zugriff am: 03.05.2020).

„UNESCO-Biosphärenparks“ (2020): www.umweltbundesamt.at. UNESCO-Biosphärenparks. Online im Internet: URL: https://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/bios_parks/?zg= (Zugriff am: 12.05.2020).

Wrbka, Thomas; Zmelik, Katharina; Grünweis, Franz Michael (2009): Das grüne Band Europas: Grenze. Wildnis. Zukunft. Weitra: Bibliothek der Provinz.

WWF Österreich, W. W. F. (2019): WWF Österreich – Artenschutz, Naturschutz, Klimaschutz. WWF fragt nach: Alle Parteien versprechen neue Nationalparks und Wildnisgebiete in Österreich. iService Medien & Werbeagentur. Online im Internet: URL: <https://www.wwf.at/de/wwf-fragt-nach-alle-parteien-versprechen-neue-nationalparks-und-wildnisgebiete-in-oesterreich/> (Zugriff am: 06.05.2020).

10 ANHANG

10.1 INTERVIEWLEITFADEN

Titel der MSc. Arbeit:

„Naturschutzfachliche Beurteilung der Erweiterungskriterien und Maßnahmen – am Beispiel des Nationalparks Kalkalpen“

Forschungsfragen:

Welche Lösungsvarianten zur Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen sind sinnvoll?

Wie lassen sich die jeweiligen Lösungsvarianten rasch umsetzen?

Wo sind Hindernisse in den jeweiligen Lösungsvarianten und aus welchen Gründen?

- DANKE für ihre Gesprächsbereitschaft und ihre Zeit.
- Kurz zu meiner Person (neutral, fragend, interessiert, vorinformiert): Ich studiere Naturschutz& Biodiversitätsmanagement an der Universität Wien. Zuvor habe ich auf der Universität für Bodenkultur meinen BSc. absolviert. Außerdem 1 Semester an der Universität Amsterdam. Ich bin auf diese Thematik in einer Vorlesung aufmerksam geworden und habe mich kurzer Hand für diese Thema begeistern können- gerade weil es komplex und praxisorientiert ist.
- Dauer ca. 90min
- Aufnahmegerät
- Anonym ja/nein

Experte:

Ort/Datum:

Verwendung des Interviews in der wissenschaftlichen MSc. Arbeit. Einverständnis für weitere wissenschaftliche Arbeiten.

Unterschrift:

ZIEL des Interviews und Bedeutung der Befragung:

- Lösungsszenarien einer Erweiterung sollen aufgezeigt, beurteilt und begründet werden.
 - Hauptziel wäre es 1 Leitweg für 1 Lösungsszenario nach den Interviews erstellen zu können.
 - Maßnahmenvorschläge für eine rasche Umsetzung sollen gefunden werden.
- Der Experte reflektiert die Ereignisse der Vergangenheit und gibt so wertvolle Ratschläge für die Erweiterung beziehungsweise ähnliche Projekte.
- Auseinandersetzung & Besprechung des rechtlichen Rahmens.
- Ein möglicher Weg zu einer positiven Bewusstseinsbildung für eine Erweiterung und den Naturschutz soll skizziert werden.

STRUKTUR des Interviews:

Einstiegsfragen

Themenblock 1- Lösungsszenarien beurteilen und begründen (20min)

Themenblock 2- Mögliche Schritte zur Umsetzung des auserwählten Lösungsszenarios (der Lösungsszenarien) aufzeigen (20min)

Themenblock 3- Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung klären und ergründen (20 min)

Themenblock 4- Besprechung des rechtlichen Rahmens (15min)

Themenblock 5- Allgemeines Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz (15min)

Rückblick & Ausblick

Feedback

Einstiegsfragen:

- 1.) Können Sie zum Einstieg bitte schildern was Ihre Aufgabe hier in der Organisation/ Firma/ Abteilung ist und wie Ihr beruflicher Hintergrund aussieht?

Person:

Gegenwärtige Position/ Funktion:

Berufliche Laufbahn:

Ausbildung:

- 2.) Wann haben Sie sich das erste Mal mit dem Thema Nationalparkerweiterung auseinander gesetzt?

Themenblock 1- Lösungsszenarien beurteilen und begründen (20min)

Hauptfrage 1: Wie beurteilen Sie die bisherigen Erweiterungsvorschläge?

Stichwort:

-->Warscheneck, Haller Mauern und Totes Gebirge_ *Variante1*

-->Richtung Norden (Molln)_ *Variante2*

--> Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck_ *Variante3*

--> Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein_ *Variante4*

Nebenfragen:

1.1.) Können Sie noch genauer erklären warum Sie Erweiterung 1,2,3,4 so beurteilen?

1.2.) Was wären die Vor- und Nachteile dieser Erweiterungen?

1.3.) Sie haben mögliche Konsequenzen der verschiedenen Erweiterungen angesprochen. Können sie nochmals etwas konkreter darauf eingehen?

1.4.) Wie schätzen Sie die Akzeptanz der verschiedenen Akteure zu diesen Erweiterungsvarianten ein?

Hauptfrage 2: Gibt es andere Lösungsvorschläge für eine Erweiterung?

Nebenfragen:

2.1.) Wenn ja, welche?

2.2.) Wie würden Sie diese Erweiterung beurteilen?

2.3.) Was wären die Vor- und Nachteile dieser Erweiterung?

2.4.) Können sie diesen Vorschlag noch konkretisieren? Welche Konsequenzen hätte diese Erweiterung?

2.5.) Wie schätzen Sie die Akzeptanz dieses Vorschlags ein?

Hauptfrage 3: Ist die von Ihnen geforderte „beste“ Variante einer Erweiterung Ihrer Meinung nach realisierbar? Wenn ja, warum? Nebenfragen:

3.1.) Was macht diese Variante unübertrefflich und welche Variante landet auf dem 2. & 3. Platz?

3.2) Wo sehen Sie in ihrer besten Variante Stärken und Schwächen?

3.3.) Wo sehen Sie in ihrer besten Variante Möglichkeiten und Ängste?

3.4.) Welche Variante wäre eine gangbare Alternative zur „besten“ Variante?

Themenblock 2- Mögliche Schritte zur Umsetzung des auserwählten Lösungsszenarios (der Lösungsszenarien) aufzeigen (20min)

Hauptfrage1: In welchen Schritten soll die Umsetzung der Ihrer Meinung nach „besten“ Variante erfolgen?

Nebenfragen:

1.1.) Können Sie Ihre Schritte noch genauer schildern? Wie müsste die weitere Vorgehensweise aussehen?

1.2.) Was passiert da im Einzelnen?

Was würden Sie denn ganz konkret unter XY verstehen?

1.3.) In welchen Schritten sollte die Umsetzung von den Plätzen 2 & 3 erfolgen?

1.4.) Können Sie Ihre Schritte noch genauer schildern? Wie müsste die weitere Vorgehensweise aussehen?

1.5.) Was passiert da im Einzelnen?

Hauptfrage 2: Was muss für eine rasche Realisierung der Ihrer Meinung nach „besten“ Variante passieren? Nebenfragen:

2.1.) Wie würde da ein (1.) organisierter und (2.) strategischer Prozess zu dieser Umsetzung aussehen?

Hauptfrage3: Welche Akteure sollen mit einbezogen werden?

Nebenfragen:

3.1.) Warum genau diese Akteure?

Themenblock 3- Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung klären und ergründen (20 min)

Hauptfrage 1: Aus welchen Gründen wurde die Erweiterung bis heute nicht umgesetzt?

Nebenfragen:

2.1.) Wo sehen Sie Probleme in den jeweiligen Varianten (1, 2, 3, 4)?

2.2.) Welche Variante hat das geringste Konfliktpotenzial?

2.3.) Wie lässt sich aus diesen Beispielen lernen?

2.4.) Was würden sie Akteuren raten, die mit ähnlichen Fällen zu tun haben?

Hauptfrage 2: Wie reagierten die unterschiedlichen Akteure auf Variante 1,2,3,4?

Politik:

Tourismus:

Jagd& Fischerei:

Bevölkerung:

Grundeigentümer:

Forstwirte:

Nebenfragen:

2.1.) Was würden Sie sagen waren deren Motive?

2.2.) Sehen Sie in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure Vorteile?

Wenn ja, welche?

Hauptfrage3: Nehmen wir an, Sie könnten morgen wieder von Neuem beginnen und die Erweiterung planen. Was würden Sie anders machen? Nebenfragen:

3.1.) Wie sieht ihre Vision für die Zukunft aus?

3.2.) Was halten Sie vom aktuellen Stand der Entwicklungen?

3.3.) Können Sie einschätzen wie sich der aktuelle Verhandlungsstand auf die Bewohner der Region auswirken wird?

Themenblock 4- Besprechung des rechtlichen Rahmens (15min)

Hauptfrage1: Warum ist obwohl im Gesetz vorgeschrieben diesbezüglich noch keine Erweiterung von statten gegangen?

Nebenfragen:

1.1.) Österreich zahlt jährlich aufgrund von zum Beispiel Vertragsverletzungsverfahren Geld an die EU. Wie erklären Sie sich das?

1.2.) Was für Schritte müsste man setzen um die vorhandenen Ressourcen besser nützen zu können?

Hauptfrage2: Was wäre, wenn Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre?

Nebenfragen:

2.1.) Gehen Sie davon aus, dass Naturschutz schneller und strukturierter umgesetzt werden würde?

Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum?

Hauptfrage 3: Bezüglich der Rechtsgrundlage in Österreich und der EU: Hätten sie andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten in Österreich?

Themenblock 5- Allgemeines Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz (15min)

Hauptfrage1: Wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen?

Nebenfragen:

1.1.) Was für Instrumente könnten das Verständnis für die NP Erweiterung wecken?

Vorteile hervorheben?

1.2.) Wie würden Sie da genau vorgehen?

Hauptfrage2: Wo müsste man ansetzen um positive Bewusstseinsbildung im Naturschutz zu erreichen?

Nebenfragen:

2.1.) Was für Instrumente könnten das Verständnis für Naturschutz wecken?

Schulungen

Workshops/ Ausflüge

Bildung (ab Kindergarten)

Social Media, Printmedien

2.2.) Was bedeutet Naturschutz für Sie?

ENDE:

Alles in allem- haben Sie den Eindruck, dass ich noch Punkte die aus Ihrer Sicht relevant sind für dieses Thema vergessen habe? Hätten Sie noch etwas zu ergänzen?

Welche Fragen waren schwierig zu beantworten?

Wie haben Sie das Gespräch empfunden?

Haben sie Fragen zu meiner Person?

Falls ich noch Fragen haben sollte bei der Auswertung, darf ich mich bei Ihnen melden?

Vielen DANK!

10.2 TRANSKRIPTION

10.3 EXPERTENINTERVIEW 1

Institut für Ökologie, Kärnten

B1_Befragter 1

I_Interviewer

EINSTIEGSFRAGEN

I: Zum Einstieg hätte ich mal die Frage ob Sie kurz bitte schildern könnten wie Ihre Aufgabe jetzt hier in der Organisation beziehungsweise in der Firma und wie Ihr beruflicher Hintergrund aussieht?

B1: I bin Ökologe. (...) Hab dann später Humangeographie in Greifswald no Humangeograph promoviert und vor 25 Jahren dieses Unternehmen da gegründet, dessen Leiter i heute bin. Wir sagen wir arbeiten für Naturschutz im 21. Jahrhundert mit an Schwerpunkt Schutzgebiete. Das heißt wir tuan, i gib da dann a Heftl mit.

I: Gerne.

B1: Mir tuan eigentlich nix anders als mit mittlerweile 18 Leit in Österreich, Europa und weit drüber ausse, Naturparke, Nationalparke, Biosphärenparke planen/beraten/einrichten/unterstützen/entwickeln. Das hat den Vorteil, dass wir in den schönsten Landschaften der Erde arbeiten, es hat den zweiten Vorteil, dass ma a bissl einordnen kann wo' s bei uns da is und wo' s wo anders is- also es relativieren sich viele Themenstellungen die wir da haben und die so groß san, dann wem ma wo anders gearbeitet hat ja. Ja weil einfach in Aserbaidshan das Verständnis für Partizipation und Mitbestimmung ein anderes is, als in Oberösterreich zum Beispiel und des is sozusagen der eine Ast Beratung/Forschung/Planung für Schutzgebiete und es gibt einen zweiten Ast dabei des is das Thema Ausbildung wo wir in einigen Bereichen so wie die European Arts Academy (unverständlich; Annahme: European Academy of Science and Arts), des is a Sommeruniversität für Schutzgebietsmanager. Wir ham a Masterprogramm mit der Universität Klagenfurt für Schutzgebietsmanagement, wir ham mit der FH a Ausbildungsprogramm zur Naturschutzfachkraft. Also da gibt's sozusagen neben Beratung und Planung, gibt's a no an Ast mit Bildung und Qualifizierung. (...) Das is a Lehrveranstaltung die i seit 15 Jahr mach, mit der i a riesige Freid hob, echt. Des is immer nett und des is praktisch der zweite Ast.

I: Ok. Gut dann komm ich schon zur zweiten Frage und das wäre wann hast du das erste Mal mit dem Thema Nationalparkerweiterung in den Kalkalpen, wann hast du das erste Mal was davon gehört?

B1: Eigentlich nur im Rahmen dieser Studie. Also ich hab vorher nix gehört und dann interessanterweise a nix.

I: Ah.

B1: Wir ham die glaub i 2012 gmacht, 11 oder 12 und da simma sehr tief eingetaucht in das Thema natürlich. Es war angelegt wie a Optionen Studie oder wie eine Variantenstudie wo ma sagt ma versucht halt verschiedene räumliche Möglichkeiten von einer sehr kleinen Erweiterung da Richtung Warscheneck ume und Haller Mauern und dann Gesäuse und dann ume bis Ötscher/Dürrenstein. Wir ham da glaub i, 12 verschiedene Varianten modelliert und bewertet und mit den Gremien vom Park halt a durchgekauft.

I: Also 2011/12 ungefähr?

B1: Ja i kann dann die Studien dazu holen.

*I: Ja. Dann komm ma eh schon zum **ERSTEN THEMENBLOCK:** Lösungsszenarien beurteilen und begründen. Da wär meine erste Frage wie beurteilen Sie die bisherigen Erweiterungsvorschläge. Das ham sie eh auch grad angesprochen. Da hab ich jetzt 4 verschiedene Varianten:*

Die 1. wäre eben Richtung Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge, die

2. Variante wäre einfach Richtung Norden, die

3. Variante wäre Haller Mauern, Bosruck, Warscheneck und die

4. Variante wäre eben den Schutzgebietsverbund auszuweiten NP Kalkalpen, Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein.

B1: Pass auf des is so, das wir jede einzelne Variante ja die is bewertet und beurteilt und ganz grob und schlampig kann man sagen natürlich je größer, desto besser. Des is die schlampige Variante, desto besser fürn Naturraum, desto besser bis zu an bestimmten Schwellenwert aber nur für ökonomische Aspekte. Also da is größer a besser, aber wenn's zu groß wird nit. Und je größer, desto schwieriger is es akzeptanzmäßig und organisatorisch. Des is so die Grund (sucht seine Unterlagen) beziehungsweise hätt fast vorgeschlagen schau ma uns des einfach am Papier an des is dann fast leichter. Aber des is so die Grobe. I hois gschwind.

(Steht auf und geht, Pause)

I: Perfekt.

B1: Wir ham (blättert in Unterlagen) uns angeschaut die sozusagen die Kalkalpen im gesamten Schutzgebietssystem. Des is ja a riesiges System das da ja eigentlich diese ganzen Kalkalpen durchzieht und dann, da steht mit 17 Personen sehr intensiv damit auseinander gesetzt innerhalb des Parks, dann mit der Naturschutzabteilung (...), zahlreiche Einzelgespräche, open Workshops- das ist also ziemlich ausdiskutiert worden und dann ham ma an Kriterienkatalog wo du host Ökologie und Naturraum als ans mit Wildnis, mit den Schutz von relevanten Populationen unter dem Aspekt Neobiota mit dem Thema Randeffekte und mit dem Aspekt Biotopverbund. Also die ham ma da jeweils separat für alle Varianten bewertet und dann natürlich ham ma no den Flächenindikator ghabt, der war einfach je groß, desto gut. So, aus de 7; des san die 6 naturräumlichen Indikatoren. Und dann hat's geben soziokulturelle Identität: I kann a regionale Identität nur über sozusagen net so leicht überspannen und überdehnen und da ham ma versucht zu schauen wo is da eigentlich da a gemeinsame Klammer möglich, da hat sich gezeigt, dass im Bereich der Kalkalpen unglaublich fü Klanstrukturen, also auch organisatorisch, die Tourismusverbände, und die Werbe- also innerhalb schon und natürlich nach außen hin noch einmal schwer zu fassen.

Da gibt's das theoretische Konzept von Schöller mit dieser räumlichen Verbundenheit, dann des Thema Akzeptanz als Indikator, (unverständlich) des sin die Leit und des Thema Strukturen. Also wie wären die organisatorischen Strukturen, über a Bundesland über zwa Bundesländer über drei Bundesländer- des wird natürlich immer komplexer. Dann ham ma uns a Drittes angeschaut, des woarn die ökonomischen Aspekte. Da is des Thema gwesen regionale Marken, weil ma ja davon ausgehen, dass (denk nach, Pause) NP a sehr wertvolle regionale Marke is die ja mit den öffentlichen Mitteln sozusagen, a Region wird da markentechnisch ja auf a ganz a anderes Niveau gehoben, als wie irgendeine „Pimperlregion“ und des hasst natürlich i muas a schauen wie die regionalen Markengefüge da san und wo vermarkten sie unterhalb der Region, und wir ham da 21 verschiedene Gebiets-und Regionalmarken gfunden. In sich schon sehr zersplittert und des hasst das die Marke, also markentechnisch sozusagen der Park no net optimiert is so wie er jetzt is. Und dann ham ma ghabt, ja des san jetzt nur ausgewählte Marken (blättert in Unterlagen), wo ma scho siagt wo' s do einzelne regionale Produkte und Dienstleistungen für unterschiedliche Ecken des Parkgebietes da postulieren.

I: Ich überleg nur grad, weil ich komm eh immer wieder zu diesen Themen die du jetzt grad aufgezählt hast, also sowohl Akzeptanz, als auch den ökonomischen Wert.

Das ma vielleicht nochmal kurz zurück gehen, nur zur Beurteilung. Warum?

B1: Na des kann i net so leicht sagen, wenn i so viele Kriterien hab, dann wird die Beurteilung komplex. I sag nur, wir ham die Kriterien. I kürz es ab, wir ham die Kriterien ghabt, dann ham ma verschiedene Varianten ghabt.

Null- Variante: Es bleibt wie es is.

Erweiterung Haller Mauern, Bosruck;

Haller Mauern, Bosruck, Warscheneck

Dann Zusammenschluss mit den dem Gesäuse

Bis hin eben zur visionären Erweiterung in alle Richtungen

Da sind die Beurteilungen (kreist etwas ein am Zettel auf seinen Unterlagen), deswegen sag i, i kann des net so leicht beantworten. Wir ham da immer eingezeichnet die jeweilige, so dunkelgrün is die aktuelle Situation und hellgrün is des was sozusagen die Erweiterungsvariante war. Die hom ma dann entlang da soziokulturellen, da ökologischen und der ökonomischen Indikatoren durch bewertet und des dann zum Teil in diesem Spinnendiagramm visualisiert. Und je weiter der Indikator draussen is, desto besser is es- also je weiter der Wert ausse wandert, desto besser is es unter diesen Aspekt und je weiter des drinnen is desto schlechter.

I: Also das wäre in dem Fall?

B1: In dem Fall sag i die bestehende Variante is unter dem Indikator Naturraum suboptimal. I hob irrsinnige Randeffekte, i hob Flächen die i eigentlich net drinn, i hob des Thema sozusagen da Randflächenbewirtschaftung nit noch ganz fertig. Da fehlen uns noch Flächen. I hob natürlich do im Bereich Akzeptanz/Identität des hat sich alles, des is gessen, des haßt des schlag da einfach net aus, des haßt wenn's unter der gelben Linie is, würd 's nach unten ausschlagen.

I: In wie fern is das gegessen?

B1: Das der Park so wie er is, steht für niemanden groß zur Diskussion, er hat als solches kein Akzeptanzproblem, während sobald i natürlich die Fläche erhöhe geht die Akzeptanz obe.

Und so praktisch nach dem Muster sind alle Varianten durch bewertet, da hob i jetzt schon die Haller Mauern dabei und dann verschiebt sich des schon a bissl.

Naturräumlich wird's besser, Akzeptanz mäßig wird's schlechter, Ökonomisch von de Kosten wird's a bissl teurer und so gehen praktisch diese (blättert in Unterlagen), siehst da geht des Muster dann schon wild. Da geht's sozusagen naturräumlich aufe.

I: Aber sonst runter..

B1: Akzeptanzmäßig obe und damit kann i sozusagen die Frage welche dieser Varianten guat is so nit beantworten. Generell ham ma gsagt das alle Großen und visionären Varianten wahrscheinlich wirklich visionär bleiben werden. Und das alle Kleineren, warst so Zusammenschluss mim Gesäuse da fehlen' s ihnen a paar Meter, des is natürlich theoretisch machbar und man sieht das dann auch in der Beurteilung, natürlich naturräumlich a ziemlicher Sprung- also a Qualitätssprung aber natürlich in der Akzeptanz/in der Identität geht's natürlich amal zruck, weil i hob an steirischen und an oberösterreichischen NP, die hom ja schon a eigene Identität, die wissen scho wer sie san. Die hom scho ihr Struktur, wie datn sie haßen. Net oiso wie haßt, also da kummen dann ganz praktische Fragen: Wie haß i denn? Bin i dann Kalkalpen-Gesäuse oder bin i Gesäuse-Kalkalpen. Wer steht vorn, wer steht hinten? Des san ja ois Klassiker und damit sozusagen geht da in der Beurteilung des dann obe und je weiter die Fläche is, net do is scho ganz groß- da gemma schon bis Ötscher- Dürrenstein. (...)

Na is zu beachten, dass naturräumlich nimma viel dazu kommt, also da ist die Bewertung nemma fü besser aber sozusagen der Aufwand steigt natürlich unverhältnismäßig und die ökonomischen Zahlen bei die großen Varianten gehen a wieder obe, geh. Also weil natürlich der Gesamtaufwand oiso du hast. Zerst, wenn du denn Markenraum vergrößerst, dann kriegst sozusagen sowas wie Skaleneffekte und des is ökonomisch besser und wenn du des überspannst dann wird's anfach wieder schlechter und des kummt da eigentlich ausser und des komma sich dann im Detail sozusagen anschauen und deshalb bin ich deiner konkreten Frage ausgewichen, weil ich das nicht sagen kann und weil des natürlich sozusagen große politische Entscheidungen des is wo des nur die Grundlage liefern kann und a dei Arbeit letzden Endes nur die Grundlage liefern kann das sie sozusagen na guat. Des mias ma halt irgendwie (unverständlich).

I: Ok. Wow.

B1: Und dann kennt ma in die einzelnen Aspekte lass i mi dann wieder von dir dort hinleiten.

I: Vielleicht ich bleib noch bei dieser Beurteilung und bei diesem Begründen/Kriterien was du jetzt eigentlich eh schon sehr genau angesprochen hast jeden einzelnen Aspekt.

Ich versuch's nochmal vielleicht irgendwie aber hast du das Gefühl, wenn du dir das jetzt anschaust diese verschiedenen Kriterien, könnte man da sagen, das wäre aus Sicht der Ökonomie die beste Variante und das wäre aus Sicht des Naturschutzes die beste Variante und es gäbe eine Variante die vielleicht für Beide so das Best Case Szenario wäre? Oder gibt's so was einfach gar nicht? Und man kann nur sagen entweder oder?

B1: Na, es dürfte so sein, dass die mittelgroßen Varianten eigentlich die Vorteile am ehesten kombinieren und dort steht immer das Thema Akzeptanz und Identität dagegen und das Thema Akzeptanz muss man sehr ernst nehmen, es ist aber ein kurzfristiges Phänomen sozusagen die Akzeptanzdiskussionen von was Neuem, von was Anderem wissen wir ja aus Erfahrung und aus der Literatur und aus der Empirie und aus diesen ganzen Themen Change-Management, das ist sozusagen eine Veränderung am Anfang immer ein Akzeptanzproblem. Also wenn du heute in der Firma, wenn ich da eine andere IT einführe, die kann fünfmal besser sein, aber ich kann mal die ganze Zeit anhören mal das der Nachteil/Vorteil irgendwas.

Das heißt Akzeptanz ist ein kurzfristiges Phänomen mit dem kann man glaube ich ganz gut umgehen, während die Identitätsfragen das sind natürlich Langfristige, also als Bewohner welcher Region ich mich wohne. Das ist ein Lebensthema. Bin ich ein Kärntner oder bin ich ein Tiroler und wie lang muss ich in Tirol leben, damit ich mich als Tiroler vorkomme? Das ist lang und jetztant würde ich sagen ich bin ein Bewohner des Gesäuses, wie lang tat's dauern bis ich mir vorstelle ich bin Bewohner des Gesäuses und der Kalkalpen mit Ötztal Dürrenstein und Bosruck dabei. Keine Ahnung. Ich weiß nicht einmal wie das Konstrukt heißt und das steht sozusagen da dagegen. Ökonomisch und Naturschutzfachlich mittlere Größen, wahrscheinlich die Attraktivsten und Akzeptanzmäßig und Identitätsmäßig je größer desto schwieriger, das geht eher linear.

I: Das heißt du würdest jetzt mittelgroß dann eher zum Beispiel sagen eher Haller Mauern?

B1: Haller Mauern natürlich, ja.

I: Bosruck, Warscheneck?

B1: Ja freilich ja.

I: Ok, das heißt das wäre?

B1: Wäre naturschutzfachlich ein Gewinn, das kommt ein ganz deutlich aus. Es ist sozusagen noch innerhalb, noch im Rahmen. Ich bin mal jetzt nicht ganz sicher. Ich glaube, dass das ja ein im gesetzlichen Erweiterungsauftrag so formuliert ist?

I: Genau des is im Gesetz festgeschrieben.

B1: Festgeschrieben.

I: Ja dazu komm ma dann eh auch noch später. Die (Pause) Das heißt es ist eigentlich nicht möglich zu sagen Platz 1, Platz 2, Platz 3, Platz 4?

B1: Na des würd i net sagen. Was theoretisch sein kann is das es natürlich, das man a schrittweise anlegen kann. Also ganz praktisch so wie, fang i halt amal irgendwo an.

I: Mm. Ja.

B1: Also i sag amal da die Sondierungen die sowieso anstehen. I geh halt amal zu den Haller Mauern und i mochs quasi schrittweise. Des is ja a des wo wahrscheinlich in der Realität, wenn was passiert des passieren wird. Das ma schrittweise macht.

I: Und die Variante, dass ma dann sagt Warscheneck, Haller Mauern und das Tote Gebirge noch dazu, dass is ja dann quasi, das is ja nicht mittelgroß, sondern wäre dann noch größer, oder?

B1: Da woar irgendwas problematisches, des waß i jetzt nerma. (Blättert nach in Unterlagen)

Die hom ma a dabei ghabt, miasat ma schauen wos da des Problem woar- Erweiterung Richtung Totes Gebirge und Gesäuse- da is des Gesäuse a scho mitgedacht, kann ma natürlich wider weg tuan (blättert) und da is des Thema Identität/Akzeptanz/Strukturen kommt da ganz schlecht weg.

I: Ah, ok.

B1: Es stehen die Begründungen dann immer, es is ausgeführt.

I: Spannend.

B1: Des is echt spannend und i find a super i man, dass du an dem Thema dran bist is insofern super, weil da muas ma, des ghört immer wieder diskutiert und Ding. Wie gsagt i hob seitdem i Mai 2012 fertig gmacht (schaut nach) und seitdem hob i von der Thematik interessanterweise nix mehr ghört. Und jetzt ham ma 2018 Februar und du fragst wiedermal nach des is super.

I: Danke (lacht).

B1: Ganz super.

I: Fallen dir andere Lösungsvorschläge noch ein, also andere Kriterien, irgendwas was ich jetzt vergessen hab? Irgendeine Variante zur Erweiterung?

B1: Ja was wir noch da diskutiert ham is was kann die Klammer sein und da is überlegt worden, dass ma sagt ma fasst alle Gebiete in einen Biosphärenpark zusammen wo jeweils die Nationalparke und das Wildnisgebiet und die Kernzonen sozusagen die Naturzonen fürn Biosphärenpark sein und dann kann i natürlich a riesiges, theoretisch kann i sozusagen die kompletten Kalkalpen in einen Biosphärenpark umwandeln und da wäre die Frage der Klammer. Also wie fang in die zam, i muas ja net aus allem an NP machen. I kann ja eigentlich, dass mit einer wacheren Struktur umgeben und aber a zweite Klammer die hamma a getestet die is net so guat ankommen wie der Biosphärenpark, des war des Welterbe und zwar des Gemischte. Das is sozusagen sag es natürliches Welterbe, kulturelles und gemischtes und das gemischte und immaterielles und des gemischte sind praktisch Kulturlandschaften die ruhig Naturelemente drinnen hoben kennen. Man hätt natürlich da aus der Eisenstraße und aus all dem auch eine weltbedeutsame Kulturlandschaft' s Klammer bauen können, die is aber einer Bewertung hat sie a irgendwo schlecht abgeschnitten.

I: Ok.

B1: Aber i muas in der Erweiterung eines NP muas i net zwingend alles NP machen, des is eigentlich a Punkt den ma vielleicht no bedenken kann.

I: Da hab ich jetzt 2 Fragen, wenn ma aus dem ganzen Gebiet einen Biosphärenpark machen würde, würde das dann heißen dass man die NParks in ihrem Bestehen trotzdem belässt oder aus denen auch einen Biosphärenpark macht?

B1: Puh (ausatmen) man würde sicher die bestehenden NParke belassen und sozusagen rundumadum eine Entwicklungszone konfigurieren und sich überlegen wie ma die bestehenden Parke sozusagen unter Klammer, jeder in seinem Gesetz, und jeder in seinem Rahmen und jeder mit seiner Verwaltung alles in ein Dach zusammenführt. Da gibt's Beispiele, dass des geht. Es is da, wo nur a NP in einem Biosphärenpark sozusagen erweitert wurde is a Beispiel Berchtesgarden, wo der NP in einen Biosphärenpark Berchtesgardener Land eingebettet is oder der NP Triglav, der in diese Triglav Biosphärenpark Region eingebettet is. Da gibt's Beispiele das des eigentlich ganz guat funktioniert.

I: Und gemischtes Weltkulturerbe oder gemischte Weltkulturlandschaft is das auch von UNESCO?

B1: Ja des kummt aus der Welterbe Konvention, da muast sagen, dass diese Landschaft, zum Beispiel die Wachau is ja gemischtes Welterbe sozusagen „of outstanding universal values“, die gibt's auf der ganzen Welt nur einmal, des is halt genau da und dann kannst du des entsprechend konfigurieren. In den Vorder-Kalkalpen is ja so, dass die ja Teil jetzt des Welterbes europäischer Buchenwald jetzt sind, des is a Prozess den hab i jetzt 6 Jahr begleitet und ham quer durch Europa diese europäischen Buchenwälder erwählt, abgeklappert und zusammenfügt und jetzt san ja 71 Buchenwälder in Europa in diesem Welterbe und eben der Kalkalpen a und damit is nochmal a Grund warum eigentlich a Welterbe a redundante, des is net so hüfreich.

I: Taja meine 3. Frage wäre jetzt aber das ham ma eigentlich eh auch schon besprochen oder beantwortet, welche Variante am realisierbarsten wäre? Also das ma sagt des is jetzt nicht irgendeine Vision, sondern

B1: Also ich sage alles was man schrittweise angeht ist realisierbar und des is des muas ma schon a immer sagen, es ist oft unglaublich wos dann eigentlich möglich ist. Man unterschätzt immer des was realisierbar is. I was net warum das so is aber es is echt so, dass die sozusagen du hast, irgendjemand hat a große Vision und dann kommen 100 000 Maxeln und sagen, das geht net und das ist so, weil da miasat ma die Tafeln versetzen, weil da Franzi dagegen is und irgend a sowas und in Summe is aber erstaunlich was eben möglich is.

Wir ham ja die Machbarkeitsstudie fürn NP Gesäuse gmacht im Jahr 98/99 und dort hat man gedacht wirklich, die ham gedacht a NP ist unmöglich. Die ham sie des nit, des is ja unmöglich, die ham ja gsagt Jungmeier mia dawischen die, mir kriagen die, wenn du wieder nach Kärnten obe gehst, ganz ganz Ding. Die Zeitungen waren ja voll mit dem Ding und eigentlich 3 Jahr später war der NP eigentlich ja einfach, den ham' s einfach gmacht und heute muast sagen, er is zwar klan, ja aber i man der is guat aufgestellt des is a guat funktionierender, guat aufgestellter mit außergewöhnlichen Besucherangeboten ausgestattet, der kann sich international locker zeigen und ma hat damals gedacht, dass is nicht möglich und deshalb sag ich alles geht, aber schrittweise is halt leichter.

I: (Pause, Nachdenken) Also was ich jetzt ganz klar raus gehört hab is nochmal diese Akzeptanz der Bevölkerung und die Identitätsfrage das war schon auch nochmal unterm Strich was was ma nicht vernachlässigen darf auf alle Fälle.

B1: Und zwar Identität ist das schwierigere Thema, als die Akzeptanz. Akzeptanz kommt und geht und die Leit interessieren sie für dies und das aber Identität is scho a Thema.

*I: Dann kommen wir zum **ZWEITEN THEMENBLOCK**. Und zwar mögliche Schritte zur Umsetzung des auserwählten Lösungsszenarios oder der Lösungsszenarien. Da wäre die erste Frage, das hast du eigentlich eh mehr oder weniger schon gemacht. In welchen Schritten soll die Umsetzung der "besten Variante" quasi erfolgen? Ich weiß jetzt nicht in wie weit ma das beantworten kann, aber wie müßerten quasi konkrete Schritte sein?*

B1: Na für mi is die erste Frage wer muas denn des tuan? Die Frage is (ausatmen)..

I: Wer macht das?

B1: Wer mocht des? Also es fangt an, wer macht des? Und alles des was auf der OÖ Seite is sozusagen in der unmittelbaren Umgebung des NP is, des wird wohl die Aufgabe vom NP Kalkalpen sein. Wenn i jetzt sag i mecht jetzt gemeinsam mit NÖ oder mit der Steiermark was machen, dann is schon die Frage, Moment wer macht des eigentlich, wer soll das tuan?

Wer soll das vorantreiben, also wenn's über OÖ ausse geht dann muas es irgendein Agreement geben zwischen den Ländern, dass ma sagt so- prüf ma des amal. Des ham sie schon gmacht, allerdings nit gemeinsam, sondern des ham die OÖ, des is a Auftrag der OÖ gwesen, natürlich ham ma mit den Anderen a gredet des war a Teil des Auftrags aber sozusagen der nächste Schritt, wenn i über das Bundesland ausse geh is ein Memorandum, eine Vereinbarung, ein Vertrag von Molln- keine Ahnung wie der haßt. Wo a Absichtserklärung is, das ma einmal drüber nachdenkt, dann wird irgendein Gremium gebaut und dann muas ma sozusagen über des nachdenken. Das is dann glei amal relativ komplex. Und je nachdem ob ma in, also i glaub, die große Entscheidung is bin i innerhalb des Landes oder geh i drüber ausse.

Wenn i innerhalb des Landes bin, dann sag i muas da NP halt, wahrscheinlich schrittweise mit entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet sein, damit ma halt den Park erweitern kann. Das is dann a politische Entscheidung, räumlich, naturräumlich is da net fü (ausatmen) gibt's gute Gründe und des muas ma einfach machen.

Aber was eben über OÖ hinaus geht da wird's dann kompliziert und nachdem Österreich eben a föderale Verfassung hat, die ja (Pause)originell is in manchen Punkten, damit' s da tauglich is, originell is. Insofern es halt die gleichen Sachen 9 mal gereglt san zum Teil, und zum Teil in ganz anderen Strukturen gereglt san is das Überschreiten einer Bundeslandgrenze ist gleich kompliziert wie das Überschreiten einer Staatsgrenze. Also a gemeinsames Management (...) is gleich komplex, als die Zusammenarbeit von Kärnten, Tirol und Salzburg in den Hohen Tauern- das san praktisch 3 Verfassungen, 3 Konstitutionen zammenfangen muast und des is hoit so.

I: Zu dem komm ich dann eh auch noch.

B1: Komm ma no? Sehr guat.

I: Das heißt konkrete Schritte müßerten amal sein, einen Verantwortlichen zu finden oder zu sagen ok, diese Gruppe ist verantwortlich dafür die setzt das jetzt um.

B1: Irgendwer muas das in die Hand nehmen.

I: Genau. Dann wenn's Ländersache is, also wenn's quasi in OÖ bleibt dann is der NP Oberösterreich zuständig.

B1: Wahrscheinlich mit der Landesregierung OÖ und den politischen Entscheidungsträgern und den Fachabteilungen.

I: Und wenn's quasi über die Landesgrenzen hinaus geht dann müßte man sagen, ok man setzt einen Vertrag auf oder ein Gremium mit Absichtserklärungen?

B1: Irgendsowas genau. Der NP Hohe Tauern gründet ja in diesem Vertrag von Heiligen Blut aus dem Jahr 71, also die haben 1971 haben die 3 Landeshauptleute gesagt wir machen einen gemeinsamen NP. Und im Jahr 83 war der erste Zipfel fertig in Kärnten und die internationale Anerkennung 2007 glaub i mit Salzburg. Das haßt da kannst sagen es hat 30 Jahre gedauert von dem Vertrag bis der fertig war der Park. Also wir ham schon große Zeitspannen da dazwischen und natürlich weiß ma heute besser wie ma planen dat und das des gschickter machen und so aber ma redet da scho von Jahrzehnten sag i amal.

I: Das heißt man braucht auch sehr viel Ausdauer.

B1: Ja und des haßt eben irgendwer muas des Kommittent haben, irgendwer muas sagen des woll ma echt. (Lacht)

I: (Lacht) Ok. Verstehe.

Was müßert denn passieren dass das schnell geht, also dass ma sagt- da passt jetzt grad zu deiner Aussage, wem ma sagt es dauert Jahrzehnte, gibt's irgendwas wo ma sagt ok, wir entscheiden uns jetzt für Variante X und schauen, dass ma in den nächsten 3 Jahren dort sind. Ist das völlig wahnsinnig oder könnt ma das?

B1: Es gibt ein Beispiel in Österreich, also grundsätzlich lange Zeiten machen nix. Also i glaub, des macht nix, des is hoit so. A NP der soll ewig bestehen theoretisch, der soll a 30 Jahr geplant sein, des mocht ja nix. Aber es gibt das Beispiel Biosphärenpark Wienerwald, der is aufgesetzt zwischen dem Land NÖ und dem Land Wien. Da ham die damals beiden führenden Politiker, der Herr Pröll und der Herr Häupl ham irgendwie das Bedürfnis ghabt, das soll was passieren. Es hat eine Machbarkeitsstudie gebn, eine Teilplanung geben, a Einrichtung gebn- des war innerhalb von 4/5 Jahren war des eigentlich gessn und ganz gut konfiguriert. Also es geht schon schneller a, setzt aber massiven politischen Willen und Konsens voraus und das des a gemeinsamer Nutzen sein kann und es war im Wienerwald klar, es hat kan Sinn an Wienerwald nur auf der, also nur an Biosphärenpark Wienerwald nur in Wien und an Biosphärenpark Wienerwald nur in NÖ geht a nit, weil da fehlt halt a Ecken. Das heißt da war a gewisser Zwang da, wenn ma das will das ma das gemeinsam macht. In dem Fall is es so, es san ja alle schon etabliert, die gibt's ja schon und des is jetzt a sozusagen da Druck, dass ma da was gemeinsam macht vielleicht net so groß.

I: Ok.

B1: Aber es muas, also mei es muas net schnell gehen. Es darf lang dauern, aber es muss halt Schritt für Schritt wer dahinter sein.

I: Und würdest du sagen je organisierter und also, wenn man eine Strategie schon hat und die dann organisiert wird, verfolgt geht's dann schneller?

B1: Ja freilich.

I: Schon.

B1: Des sag i als Planer und Berater, das natürlich a Plan und a Strategie immer es leichter machen a Ziel zu erreichen. Haßt aber a jemand muas die Strategie haben und der jemand is der der dann- den i da in dem Prozess net siehg.

I: Der quasi hier jetzt fehlt?

B1: (Unverständlich) Ob er jetzt fehlt oder nicht. Innerhalb des Landes is es noch klar ist es der Park und außerhalb des Landes ist halt niemand.

I: Dann komm ich jetzt schon zu meiner letzten Frage von dem Block: Welche Akteure sollt ma da miteinbeziehen, also in diesen ganzen Prozess der Erweiterung. Wer soll da mitreden? Jemand der verantwortlich is, NP Kalkalpen; die Politik,..

B1: Ja also es muss jemanden geben, also wenn ma sozusagen a Stakeholderanalyse zeichnet, dann dat i sagen es muas jemanden geben, der es macht. Also jemand der das in die Hand nimmt, keine Ahnung wer des is und warum der des macht.

Kann theoretisch auch eine NGO sein, keine Ahnung- irgendjemand was des treibt. Und dann gibt's natürlich die unmittelbaren Beteiligten, des san dann halt wos was i die NP Verwaltungen, die Naturpark Organisationen, die Ötscher- Dürrenstein, das Wildnisgebiet- net des warn so die unmittelbarsten Beteiligten an denen ja jeweils die politischen Entscheidungsträger sehr unmittelbar amal dran hängen. Also i man es muas dann jeder schauen, dass a mal mit sein Landesrat amal redet und ihn überzeugt und begeistert und dann in Österreich natürlich ganz zentrale Stakeholder, denen das Land ghört.

Wir ham an sehr strikten Eigentumsbegriff bei uns, der ist in der Verfassung gedacht, der is im Alltagsleben eigentlich sehr konsequent a umgesetzt und der hat durchaus große Vorteile, weil i sag dadurch entsteht erstens für alle Beteiligten immer von vorn herein a gewisse Rechtssicherheit. Wir arbeiten ja in vielen Gebieten, wo das Grundeigentum nit so eindeutig is und nit so stark is und dort san die Lösungen im Durchschnitt viel schlechter und in 2 Monat an NP machen irgendwo, aber der is meistens schlechter, weil eben die Rechte der Beteiligten net so eindeutig san. Des haßt wir ham also eine sehr starke Position der Grundbesitzer, wobei am Grundbesitz ja alle bodengebundenen Rechte noch dran hängen, also vom Jagdrecht amal anfangen und dann natürlich alle Servitutsberechtigten und Wegerechte und also des is a riesiger Komplex von Leuten die definitiv sozusagen da mitgestalten, mitreden kennen. Mit denen wird an sich, soll man sich und muss man sich natürlich auseinander setzen. Da ist immer die Frage in welcher Form und was ist das geeignete Format und wie geht das und irgendwas aber das sind ganz zentrale Stakeholder. Und dann hab i die Kernpartie schon fertig und dann gibt's alle anderen die ma halt, ob des Touristiker san, NGO' s san und ob des sonst wer is. Des is vielleicht a in jeder Region a bissl anders.

(Denkt nach) Was nämlich grad in so einer Arbeit a sich durchaus anschauen kann is, wo's wirklich diese Eigentumsrechte, die unterliegen ja in der Wahrnehmung a an laufenden Wandel.

Also wir ham in die 90er Jahr noch ham ma im NP da Hohe Tauern, Erhebungen gmacht. Da ham ma Eigentümer gfunden, die ham gar net gwusst, dass sie da ihre Fläche drinn ham, weil die net amal gwusst ham, dass die Flächen Ihnen ghören. Also da war sozusagen, des war net so eindeutig, wenn i irgendwo halt von einer Parzellen oder einer Alm an Anteil hab und des zweimal weitervererbt hab, dann hat der des schon lang vergessen und des woar oft so, dass diese Planungsprozesse viele Eigentümer überhaupt erst drauf kommen san das Ihnen da was ghört. (...) Und heite hat sich des ganz stark verändert, also die Leit ham a sehr klares Bild was Ihnen ghört, des hängt einerseits

wahrscheinlich mit diesen Möglichkeiten zusammen was die digitale Kataster und des ist ja alles nachgeführt worden und zum anderen natürlich an gestiegenem Bewusstsein für Eigentum, weil früher hat der Bauer von dem gelebt was er produziert hat und da war der Grundhalt des Produktionsmittels und wenn das net sehr produktiv war, war's ihm eigentlich wurscht. Heut ist der Bauer, der Grundbesitzer ja oft auch wirklich der Besitzende und da muss er net unbedingt was produzieren auf der Alm, sondern er hat's ja und da ist da der Begriffswandel eigentlich zu beobachten, weil natürlich viele von den Diskussionen extrem verschärft. Emotional auch, weil der Bauer ja mir ist die Alm, die Stana soll sein oder er sagt es ist meine Stana. Was machst du mit der Stana, ja aber sie gehören mir. Also das ist auch schon eine Verschiebung die wir beobachten die letzten 20/30 Jahre und die solche Vorhaben auch net leichter macht.

*I: Wir haben das eh jetzt auch schon angeschnitten die ganze Zeit der **DRITTE THEMENBLOCK** beschäftigt sich jetzt noch einmal mit den Ursachen. Warum einfach noch nichts passiert ist seit der Gesetzgebung, dass man den NP Kalkalpen eigentlich erweitern sollte und jetzt bin ich quasi bei diesem Block auf der Suche nach was könnten die Gründe sein, warum noch nichts passiert ist oder warum noch nichts umgesetzt worden ist, das ist eh gleich meine erste Frage.*

B1: Es ist interessant, wenn's an gesetzlichen Auftrag gibt (Pause), ich was net was ein gesetzlicher Auftrag ist- das was ich net, aber es gibt ein unzweifelhaft und der wird halt aus irgendeinem Grund nicht umgesetzt und es kratzt niemanden und dann sag ich na guat dann wird der net ganz so ernst genommen sein, das ist einmal die 1. Theorie und das heißt es ist auch niemand der halt nachfragt, pragmatische Überlegung. Und die Andere ist, es gibt halt kein unmittelbaren Anlass, es gibt kein- wer soll das anzetteln, warum soll das wer tun? Also die Verwaltung muss schauen, dass sie in ihrem bestehenden Park eine gute Arbeit leistet, wenn sie den Park vergrößert hat sie mehr Arbeit, pragmatisch gesehen. Politische Entscheidungsträger kann so auch am Sonntag hinfahren und das neue Infostandl eröffnen, also er hat zugesagt der Park ist ja schon da, das ist klar das die Erweiterung ein Aufwand ist und natürlich die Frage wer das vorantreiben soll.

I: Das heißt die Dringlichkeit ist eigentlich nicht so da, oder?

B1: Genau, es gibt kein Anlass, keine Dringlichkeit, net so unmittelbar. Es war doch wohl beim Warscheneck ist halt einmal dringlich worden und du kannst bei einem bestehenden Konflikt jetzt eh net einsteigen da an NP, das ist ja auch Bledsinn. Das heißt man muss warten bis das da sich wieder sortiert hat zerrst und wahrscheinlich hat's die Dringlichkeit net geben.

I: Kann das auch sein, dass es an den vielen verschiedenen Akteuren, dass das nicht eine Rolle spielt? Weil so viele verschiedene eben Menschen daran beteiligt sind, das da jetzt nicht einen

Verantwortlichen gibt? Ich denk jetzt an Politik, Tourismus, Jagd, Fischerei, Anrainer, Grundbesitzer- das es einfach zu viele Akteure für 1 Thema, an einem Thema arbeiten?

B1: Vielleicht, natürlich wenn viele Leut mitreden können und viele Griffe auf an Brei umarühren, aber des interessante is, das dieser Brei ja nicht gerührt wird. Also, es is kana da der ihn rührt und wir ham ja viele andere Bereiche a wo ma sehr viele Interessen berührt. Also, wenn i heit a a regionale Entwicklungsstrategie mach oder a regionales Gliederprogramm mach oder irgend a EU Förderung irgendwie verteil, da berühr i genauso viele Interessen und dort hob i sozusagen des Incentiv, wenn i mi als Leader- Region organisier, dann krieg i 8 Millionen Euro, dann organisiert sich das schon, aber was is der Incentiv? Das i sag i mach an NP, warum? Für des fehlt der Anreiz, der Impuls, die Dringlichkeit, der unmittelbare Nutzen oder so dieses vorbeigehende Zeitfenster. Nit, wenn du a EU Programmförderperiode hast, die is 6 Jahr- wennst die net hinstellst, dann kriegst du 6 Jahr ka Geld, super. Na da organisier i mi lieba und NP is, kann heit oder morgen sein- da gibt's kane Dringlichkeiten a, vielleicht is ja des das Thema.

I: Angenommen, weil der NP muss sich auch ja immer wieder- das weiß ich zum Beispiel vom NP Gesäuse, das der ja eine bestimmte Größe ham muss, dass er bei den IUCN Kriterien überhaupt als NP anerkannt is. Glaubst du würde das was bringen, wenn ma dann sagt ok, angenommen in den nächsten 2 Jahren wird der NP nicht größer und dann wird euch der Titel aberkannt. Hätte das zum Beispiel Auswirkungen?

B1: Ja, in Österreich sicher und des hängt damit zam, dass ja. Also mal abgesehen davon, dass des natürlich net geht, also die IUCN macht des net so einfach.

Aber in Ö is des System des, dass ja die NParke zwischen Land und Bund das hängt zam mit diesem 15a Vertrag, also Verfassungsvertrag und der Bund sagt i zahl da die Hälfte zu eiern NP dazu, aber nur dann, wenn des IUCN komform is, was ihr da machts. Und des is schon a Gute. Und wir ham des live miterlebt da in Kärnten mit dem damaligen NP Nockberge, wo des Land Kärnten gsagt hat, wir machen einen NP- Kärtner Prägung und was ihr da in Wien sagts is uns ja wurscht.

Da ham ma 20 Jahre diesen NP Nockberge ghabt, super Gegend alles klass aber es war ganz klar es ist kein NP, weder national, noch internationale Standards. Wir ham des bei uns im Gesetz so drinne ghabt, der haßt NP Nockberge aus. Und nach 20 Jahren san sie wach worden und ham gsagt, na scheisse des sollt ma net tuan, wenn da Bund wohin fahrt, dann erzählt der ka Wort von uns. Wir existieren nit, wir ham a Kärntner Karten, da is unser NP eingezeichnet aber also über Kärnten ausse tuat des nit. Wir kriagen ka Geld, alle lachen uns aus, wir tuan die Alpenkuh als Wildbüffel verkaufen hat der Bibelritter dann gsagt. Also des is scho (...) sehr wesentlich is, dass die IUCN in absehbarer

Zeit, die Kategorien ändert, verschärft, dass kann i ma nit vorstellen, is a global kaum zu erwarten und is wahrscheinlich a nit zwingend sinnvoll.

Aber wenn das so wäre, dann würde das Auswirkungen haben (...). Also des is ane, des wäre so ein Anreiz möglicherweise. Und jetzt muas i aber dann, da mächt i richtig zitiert werden oder richtig: Da is ma wichtig sozusagen, dass i glaub das des nit wahrscheinlich is ja und das des a net des geeignete Mittel is, ober es wäre so. I mächt net des promoten das die IUCN die Kategorien verschärfen, des is ma nit a Anliegen, weil die san eh guat.

I: Wenn man jetzt davon ausgehen würde, dass sie noch einmal ins Jahr 2011 zurück gehen und diese ganze Erweiterung und Planung noch einmal machen würden. Würden sie da irgendwas anders machen?

B1: (Kommt jemand herein, kurze Unterhaltung) Des is sozusagen a gutachtliche Bewertung, es kann sein dass sich da irgendana Parameter verschoben haben aber zu der Methode dat i stehen, zum Ergebnis dat i stehen. I würd das nit na.

I: Mm ok.

*Dann kommen wir zum **VIERTEN THEMENBLOCK** der eh jetzt schon auch immer wieder daher gekommen is, der rechtliche Rahmen. Das hast du eh angesprochen, auch vorher mit dem NP Gesetz, das ist am 5.Dez 1996 beschlossen worden.*

B1: Ok. Ja.

I: Und damals hat ma gsagt ok, man soll eben etappenweise Richtung Reichraminger Hintergebirge, Sensengebirge, Haller Mauern und das Tote Gebirge sich ausweiten quasi.

B1: Steht das so im Gesetz? I was es net, steht das so taxativ drinnen?

I: Also ganz genau steht drinnen: Der NP OÖ Kalkalpen wird im Gebiet des Reichraminger Hintergebirges, des Sensengebirges, der Haller Mauern und des Toten Gebirges errichten.

B1: Ah.

I: In mehreren Etappen. Als erster Schritt werden Grundflächengebiete des Reichraminger Hintergebirges, des Sensengebirges zum NP OÖ Kalkalpen erklärt.

B1: Ok, Ok, Ok, i man des is ja a sehr dezidierter gesetzlicher Auftrag.

I: Mm ja. Und auch ganz genau dann, wenn der NP auf diesen Grundflächen tatsächlich betrieben wird, wird er unter sinngemäßer Anwendung Paragraph 2&3 auf die Gebiete Haller Mauern und Totes Gebirge erweitert.

B: Mm, das Einzige was nicht drinn steht ist ein zeitlicher Rahmen.

I: Ja das stimmt, ja. Das hätten' s vielleicht noch rein schreiben sollen. Da ist die Frage eh auch schon die wir auch schon angesprochen haben, warum ist obwohl im Gesetz vorgeschrieben diesbezüglich noch keine Erweiterung von statten gegangen.

Das wiss ma nicht (lacht), und dann hab ich da noch eben Fragen Österreich zahlt jährlich aufgrund von zum Beispiel Vertragsverletzungsverfahren Geld an die EU, wie erklärst du dir das?

B1: Das ist was anderes, das is a ganz a andere Liga. Des beobacht i mit Stauen, weil ja die. Es stimmt net ganz, die EU Richtlinien, vor allem die FFH Richtlinien, die sind natürlich a sehr sehr sehr massiv is. Die is ja wie sie formuliert is, relativ allgemein. Arten und Lebensräume von europäischer Bedeutung eines günstigen Erhaltungszustandes. Soll sein, kann jeder unterschreiben. Und die die eigentliche Schärfung des Instruments erfolgt über die Judikatur. Also zerst is Exekutive, ja.

I: Ja.

B1: Und dann erfolgt die europäischen Rechtsstreit, der dann an europäischen Gerichtshof ausgefochten wird, für jedes Schutzgut, für jeden Eingriff, für alles a Judikat und sozusagen a Judikat bedeutet immer das jemand verurteilt wird, weil er es vorher entweder net gwusst hat und nicht wissen konnte, weil es noch nicht ausjudiziert war oder weil a a Trottel is und des trotzdem gmacht hat. und die ersten Verfahren, ans der ersten Verurteilungen war ja da im Ennstal, also eh ganz in der Nähe. Wo' s um diesen Wachtelkönig gangen is und da is irgend ein Golfplatz gebaut worden in a Wachtelkönigplatzerl, salop gsagt.

Und die EU hat gsagt seit' s ihr noch bei Trost, des geht natürlich nit und dann san sie verurteilt worden und damals hat ma zum ersten Mal in Österreich kapiert wie scharf das Instrument is. Bis jetzt hat man ja gedacht, bis jetzt wor' s so jeder Landesrat hat selber entschieden, was im Land passiert und auf einmal hat's an europäischen Gerichtshof gebn. Da sam ma net so oft aber immer wieder amal verurteilt worden, zum Teil aus Ignoranz aber i glaub, mehrheitlich deshalb, weil des a des Instrument ja vorsieht, dasst ja zerrst ausjudizieren muast, damit die Rechtseindeutikeit irgendwie besteht.

Die aktuellen Sachen da im Umfeld Natura 2000, die versteht natürlich ka Mensch mehr, warum da net gehandelt wird, weil da einfach die Strafrahmen, weil des eigentlich scho alles kloar is, des haßt wir ham do schon ausjudizierte Sachen die halt jetzt irgendwie politisch.

Is aber a anders, man derfs net mim NP vermischen, weil NP is zwor internationale Kategorie und wichtig aber letzten Endes vollinhaltlich innerhalb unserer Gesetzgebung. Des haßt es kann der Gesetzgeber in Kärnten kann den NP Nockberge einrichten, wieder aufheben und umwandeln und hin und her schreiben wie er wül und es gibt ka Sanktionsmöglichkeit der IUCN, der IUCN is des a wurscht, dann tuam ma s heut von da Listen oba, host nerma 2, sondern 5.

Während im europäischen Recht ja sozusagen nachher a komplexer Sanktionsmechanismus an dem dran hängt. Deswegen muas ma des trennen.

I: Das heißt um das anders zu formulieren, wenn im NP zum Beispiel Natura 2000 Gebiete ja auch enthalten sind und da gäbe es Probleme, dann geht das direkt zur EU.

B1: Genau, wenn ein NP in seinen Natura 2000 Gebieten eine Unordnung hat, dann ist er natürlich, dann unterliegt er dem europäischen Recht. Und i glaub aber nit, I wüsste nit das es in Ö da a Beispiel gibt. Glaub i nit.

I: (...) Was wäre, wenn Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre? Würd' s dann vielleicht schneller gehen oder wären wir dann vielleicht, würden wir unsere Ressourcen nützlicher einsetzen oder ist Österreich einfach so und wir ticken einfach so?

B1: (Pause)

I: Auch grad im internationalen Vergleich?

B1: Ja da sam ma wieder beim Föderalismus. Die Befürworter des Föderalismus sagen was Interessantes: Die sagen, des is a System was den Vorteil hat, dass ma individuell justieren kann erstens und zweitens dass sie voneinander lernen kann. Also wenn der ane a bissl was besser macht, dann kann der andere des nachmachen. Des stimmt bis zu an gewissen Grad, des ken ma beobachten die Naturschutzgesetze san alle voneinander abgeschrieben, also immer der der's Letzte hat, hat von alle vorhergehenden im Wesentlichen abgeschrieben und hat es adaptiert. Also des hot scho sei Berechtigung, a bissl.

Trotzdem is ganz klaor, das natürlich auf ana nationalen Ebene und so groß is ja Ö nit, a national handlungsfähig sein sollte und des is schon auffallend, wenn i sag Landwirtschaftsagenden auf europäischer Ebene, die hob i auf Bundesebene mit an riesigen Landwirtschaftsministerium ja des jetzt irgendwie anders haßt- für Tourismus und Rettung irgendwas, dann hob is auf Landesebene, dann hob is auf Bezirksebene und dann hob i in jeder Gemeinde an Agrarausschuss.

Das haßt i hob auf 5 Ebenen hob i die Landwirtschaft repräsentiert und i sag als Naturschützer i mecht aber bitte nur auf 1 Ebene vertreten sein, sag i versteh i net is a unlogisch und die Deitschen hom ja dieses Naturschutzrahmengesetz oder Bundesrahmengesetz oder so ähnlich und hom damit anerseits die Struktur zum Teil verdoppelt, also die machen Biotopkartierungen doppelt, muas ma sie a mal vorstellen nach 2 Standards- in jedem Bundesland ham die an Eigenen und der Staat hat Andere. Des haßt des is, des schaut net so effizient aus, aber sie ham a Rahmengesetz, das natürlich des erlaubt die Aktivitäten a zammen zu fangen und wenn ma' s sie's fachlich, des is jetzt ka politisches Statement, fachlich aussa holn, dann sag i natürlich kern gewisse Dinge auf der Bundesebene geregelt und des ghört in a Rahmengesetz eini. Des is in jeder anderen Rechtsmaterie a so und ausgerechnet im Naturschutz nit, sag i komisch- versteh i nit und macht uns natürlich weniger Handlungsfähig.

I: Nicht so flexibel?

B1: Aber die Vorstellung das es ein zentrales Ministerium das besser kann, des glaub i a nit.

Beispiel Äthiopien, zentralistisch organisierter Staat, die ham immer a zentrales Ministerium ghabt, die hom gsagt was in die Parke passiert, da hot mas Gfühl ghabt des is a a Schaß. Dann ham sie eben mit sehr fül deutschen Entwicklungshilfegeld ham' s dann des dezentralisiert, des hat a net funktioniert und es is halt die Balance irgendwo dazwischen. Klare Richtlinien vom Zentrum und sozusagen die operative Umsetzung und lokale Adaptierung die muas scho vor Ort passieren.

In der Nachhaltigkeitsforschung gibt's den Begriff des aporetischen Konflikts, das is a Konflikt den i theoretisch nicht auflösen kann, wo nämlich gegenläufige Interessen bestehen die aber voneinander abhängig sind und a Beispiel is ein Arbeitnehmer und ein Arbeitgeber, do kannst sagen wer is der Stärkere oder nit aber Bade hängen in irgendeiner Form voneinander ab und ham beide berechnigte Interessen, a Gesellschaft entwickelt Institutionen um solche aporetischen Konflikte aus zu pendeln, bei uns haßt des hoit Sozialpartnerschaft. Des haßt da gibt's Institutionen und dieser Konflikt zwischen an Zentrum und da Peripherie, des is a klassischer aporetischer Konflikt. Des haßt i kann ihn net auflösen.

I kann ma nur überlegen wie kunn i mit dem umgehen, ja, also i kann net sagen, soda mach i jetzt des Zentrum, ka schene Vorstellung und duma ois da aussa, des sehgn ma eh, des funktioniert halt a nit ganz. Es muas irgendwo nit dazwischen sein, sondern es ist die Prozedur, wie i mit dem Konflikt umgeh. Also die Wahrheit liegt nit in der Mitten, sondern die Wahrheit liegt in der Prozedur, wie i des ausgleich, wie i damit umgeh.

I: Du hast es eh auch schon angesprochen, eine Frage wäre noch ob's andere Vorschläge gäbe zur Umsetzung von Naturschutzgebieten in Ö?

Aber das is glaub ich eh auch das was du grad gesagt hast mit dieser Prozedur, das ma nur Bund passt auch nicht, Land ist auch nicht die Lösung. Gibt's noch eine 3. Variante wie's vielleicht besser funktionieren könnte in Ö?

B1: Es gibt in der internationalen Diskussion noch sehr stark dieses kommende Konzept dieses "privatly owned, privatly managed und privatly runn parks", wo ana aus irgendein Grund sagt mir ghört ein großes Stück Land, i wü kan gesetzlichen Schutz drauf haben, weil i mächt mi net einschränken lassen, gleichzeitig mächt i oba, dass des Gebiet von diesen und jenen Eingriffen verschont bleibt, das diese und jene Arten erhalten bleiben, das i a touristisches Angebot des is meistens der Hintergrund so entwickelt, dass die Leit dort meine Tüpl und meine Elefanten sehn kennen und des is wos, wos es in Ö net gibt, ausgenommen Naturpark Sparbach, der is irgendwie a liabe Ausnahme. Des is da im Wienerwald, ein kleiner Naturpark, der ghört einer alten Familie, der is heuer 40 oder 50 Jahr alt. Die ham gsagt wir hätten dort gern damals als Jagdgebiet Interessen, gerne einen Naturpark ham sie das genannt. Der is da anzeige den i kenn in Ö und des entspricht net ganz dem internationalen Konzept.

Da siegh i in Ö eigentlich großes Potenzial, wir ham doch eingessene alte Familien, adelig darf ma net sagen, aber de fakto is es so + an großen Kirchenbesitz, sei ma mal ehrlich und dann ham ma zum Teil a des wird immer stärker so mittel großen Besitz, der irgendwelchen Leit ghört die durch was i, irgendein Business reich gworden sind und sich Grund und Boden kaufen und dort oft nur Ruhe haben wollen und des warn eigentlich ideale Betreiber für so „privatly run“ Parks, da gibt's net amal a gscheites deutsches Wort und des hat sie no niemand überlegt wie des bei uns gehen kennt. Des is praktisch, des wäre a neie Dimension die ma eigentlich ins Spiel bringen könnt und wo a entsprechender finanzieller Anreiz, i bin jetzt des Bundesland oder i bin des Ministerium und ich unterstütze aus irgendein Grund mit ana Summe von x die Planung und mit ana Summe von y den laufenden Betrieb von so einem „privat run park“, wenn a bestimmte Kriterien erfüllt, die kann i ja

vorgeben, oiso du muast halt deine Habitate schützen. Da wachst dein Wald nur dann oder dort um oder irgendwas und dann kriegst zu deiner sozusagen Ding, du kannst es dann nennen, da kann ma Labels vergeben oder Kategorien vergeben und da fehlt eigentlich a ganzes Fassl Stück bei uns. Des grad in an Land mit hoher Eigentumsvorstellung eigentlich ganz guat eini passen.

*I: Und dann komm ma schon zum **FÜNFTEN THEMENBLOCK**, das is quasi das allgemeine Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz.*

Da hab ich eigentlich 2 Hauptfragen, die erste wäre wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen? Also was für Instrumente zum Beispiel oder?

B1: I hab jetzt grad ka Geldtaschen eingesteckt, wenn i a Geldtaschen eingesteckt hätt und da Finanzminister verändert irgendan Paragraphen in seiner Richtlinie, dann hat des auf die Geldtaschen a Auswirkung, i bin a Betroffener. Kunn mi nit erinnern, dass der jemals mit mir was diskutieren wollte- der hat nie anrufen und gsagt (...) i mecht die begeistern für mei Erhöhung von irgendwelchen Gebühren oder i möcht mit dir an Workshop machen über die Zukunft deines Finanzsystems, na- der hat des einfach gmacht. Und des is sozusagen a stark hoheitlicher Approach.

Im Naturschutz san mir sehr ich glaube in die letzten Jahre sehr partnerschaftlich worden, also und i bin ma nit sicher ob des immer gsehen und honoriert wird, ja- also des is sozusagen die Vorstellung, dass jeder allem zustimmen muss is natürlich schon a problematische Vorstellung, weil i kann das Interesse einer Allgemeinheit nit abhängig machen ob 100% aller Beteiligten des guat finden. Und da is noch a interessante Unterscheidung, das selbst, wenn 100% des guat finden daten, theoretisch sobald sie selba betrifft, des werma guat finden. Also du fragst zum Beispiel schau da unsere Küche an, heit is eh halbwegs in Ordnung: Du sagst wollt' s ihr haben, dass unsere Küche aufgeräumt is, ja kloar woll ma des habn. 100% Zustimmung aufgeräumte Küche.

Dann sagst würdest du was beitragen, dass unsere Küche- ja eh schon irgendwas. Dann fragst hast du beigetragen, dass unsere Küche aufgeräumt is, dann muasst heit is Freitag, super alle brav. Aber im Prinzip schaut' s da oft, oft ham ma a soan Berg, des haßt: I kann mi net drauf verlassen das 100% aller Leit des guat finden, i kunn mi nit drauf verlassen, dass die Begeisterungstürme ausbrechen, wenn i sag cool auframen und trotzdem sitzt jeder gern in ana aufgramten Kuchl und in dem Zwiespalt steckt ja a der Naturschutz. Also wir ham im Naturpark Weißbach, ham mir an Naturpark geplant der hat drinnen a Loch. So wennst da eini fährst in den Naturpark Weißbach, is a super Gegend, da wird a Loch gsehen, mitten im Naturpark, völlig unmotiviert. Des hängt damit zam, das der Landesrat versprochen hat, es kumt nur der Eine, der dem zustimmt- ja da hat' s an Bauer gebn, der is dann eh krank gwesen und a bissl eigenartig und irgendwas tragisches woar, der wollt des halt

nit, is ja a in Ordnung. Hot ma gsagt guat, mach ma a Loch und i sag planerisch, technisch, organisatorisch is des anfoch a Unsinn ja.

Er hat da im Naturpark kan Nachteil, es is eh ois geklärt- hot halt a Loch- so konnst nit sein also wir kennen nit immer warten bis des alle guat finden und gleichzeitig sollt ma natürlich maximal versuchen allen zu erklären was ma wü, zagen was ma wü und irgendwann muas es a politische Entscheidung geben im Interesse der Republik, im Interesse des Landes, Im Interesse der Gemeinde entscheiden wir uns das ma des so und so macht. Das is in allen anderen Rechtsmaterien a so und im Naturschutz a so und i glaub dann, der Naturschutz muss sich bemühen, er muss sich erklären, er braucht nit glauben, dass a a so a- im Naturschutz glaub ma ja oft wir ham so a tolle ehrenwerte Ding, das alle anderen des lässig finden miassen, des sollt ma nit haben aber irgendwo muas ma entscheiden, so ja 80% der Leit finden des guat dann mach mas.

I: Das reicht. Mm, ok. Und separat, wenn ich jetzt sag ok das war Naturschutz, nochmal zum NP Kalkalpen zurück zu gehen hätte man da irgendwas anders machen können beim Bewusstsein oder bei diesem Verständnis für den NP und für diese Erweiterung oder sagst du das war eigentlich eh ausreichend oder?

B1: Des kann i echt nit beurteilen, i kann nit amal beurteilen wie die aktuelle Akzeptanzlage is. I geh nur davon aus, dass der seit 20 Jahr existiert, das der im Prinzip gessen is also im Prinzip steht, also das der ane sich amal da ärgert und der Andere amal dort ärgert aber des is im Kern ja a akzeptierter Park. Des kann ma immer besser machen wahrscheinlich.

I: I glaub des war's.

B1: Dann wünsch i da für dei Arbeit no a guates Gelingen.

10.4 EXPERTENINTERVIEW 2

Amt der oberösterreichischen Landesregierung

EINSTIEGSFRAGEN

B2: Angefangen hab i da in der Abteilung primär für den Arbeitsbereich Biotopkartierungen, also Durchführung, Ausschreibung, Datenaufbereitung und im technischen Bereich. Hab aber dann sozusagen nach einigen Jahren den gesamten Aufgabenbereich übernommen. Von Vergabe bis eben Datenaufbereitung und hab dann zusätzlich zu dieses Kartierungen noch Bereiche bekommen; die ganze Koordination der sogenannten Naturschutzdatenbank, da san praktisch für die Abteilung sämtliche naturschutzrelevanten Informationen drinnen und die sind dann auch verbunden praktisch neben den Datenbankteilen auch, weil ma ja Raumbezogen san mit sozusagen raumbezogenen Daten. Die wir dann auch aufbereiten für Web- Gis Anwendungen des Landes wo eben sozusagen und die Verknüpfung steht da und man kann zwischen den verschiedenen Anwendungen quasi hin und her Switchen. Und dann bin i eben zuständig a in der Abteilung für die ganze Vorbereitung und Durchführung von Vergaben- weil ma ja doch einige Aufträge ham- weil's ja sozusagen net geht, dass wir aufgrund unserer Personalressourcen die großen Brocken selbst machen- also wir ham sehr viel Werkverträge und kleinere Aufträge und für diese Vergaben bin i dann a zuständig. Des is eigentlich so mein Hauptarbeitsbereich den ich habe.

Ja und zu meinen beruflichen Werdegang, ich hab eben Geographie und Geschichte amal Lehramt studiert, hab aber zusätzlichen Schwerpunkt Geoinformationssysteme gmacht und hob nach dem Jahr Unterrichtspraktikum, nachdem damals die Situation net so war, dass i glei an Job krieg hob, hob i dann die Möglichkeit bekommen in der Planungsstelle vom Nationalpark Kalkalpen den ganzen Aufbau des geografischen Informationssystems eben durchzuführen. Da war i eben 2 Jahre und nach dieses 2 Jahren hob i dann das Angebot bekommen an der BOKU Wien als Uni Assistent am Raumplanungsinstitut zu arbeiten, da war ich 4 Jahre. (...)

I: Dann komm ich auch schon zur nächsten Einstiegsfrage. Das ist, wann hast du das erste Mal mit dem Thema NP Erweiterung zu tun gehabt? Wann waren die ersten Berührungspunkte?

B2: Ja eigentlich, hob i des Thema NP Erweiterung- i man generell scho seit ich da schon gearbeitet habe und a scho während des Studiums- und es war ja schon eigentlich auch in der ersten Planungsphase ja schon immer die Frage sozusagen wir ham den großen Planungsraum ghabt vom Sensengebirge,(unverständlich), Totes Gebirge praktisch bis nach Bad Ischl rein.

Ah und, da war in der ersten Phase eben die Planung das ma halt gsagt hat, es wird sozusagen in den Planungsabschnitt 1, des woar eben in diesem Bereich Hintergebirge, Sensengebirge zu machen aber es wurde da auch schon überlegt ja wie könnte man dann sozusagen weiter vorgehen oder wie sollt ma strategisch mit der Erweiterung dann vorgehen. Also eigentlich is des Thema Erweiterung, gibt's eigentlich seit Anfang an also weil ma sie zerscht auf diesen ersten Kernbereich der Umsetzung amal konzentriert und dann immer gsagt ham, ja wenn des amal steht, dann soll die Erweiterung dann weiter fort gehen. Und letztendlich hat's ja immer wieder Erweiterungen gegeben. Also seit da Erstverordnung des NP war des ja so, dass ah des Gebiet ja immer wieder in kleinen Schritten erweitert worden is. Also es hat immer wieder Erweiterungen gegeben aber diese große Erweiterung- wo ma sagt des ma auch in die anderen Planungsbereiche geht, is scho seit einigen Jahren Diskussion aber es is nie sozusagen konkret angegangen worden da jetzt etwas zu machen, weil einfach immer no dieser ursprüngliche Bereich a no konsultiert hat werden müssen und ma gsagt ham wem des erst wirklich ordentlich steht, dann geht ma erst praktisch in eine weitere Phase.

I: Gut, dann komm ich schon zum ersten Themenblock, der eben Lösungsszenarien beurteilen und begründen umrahmt. Und da wäre meine erste Frage, wie beurteilst du die bisherigen Erweiterungsvorschläge, Stichwort Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge als 1. Variante.

2. Variante, einfach Richtung Norden, also Molln.

3. Variante wäre dann Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck

und die 4. NP Kalkalpen, Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein?

B2: Gehen wir mal gleich das ist die Leichtere(lacht) amal sozusagen, der Bereich Richtung Norden, Richtung Molln hinaus:

Is jetztn sozusagen vom Naturraum her net wirklich sozusagen a Gebiet das prädestiniert wäre sozusagen, jetztn sozusagen die Anforderungen für an NP zu erfüllen. Grad in Hinblick auf Unberührtheit, auf sozusagen die vorkommenden Lebensräume und solche Dinge. Da ist einfach schon sozusagen der Druck und Intensität der anthropogenen Beeinflussung anfoch zu groß. Und des 2. war dann glaub I,..

I: Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge oder Bosruck, Warscheneck- die sind recht ähnlich außer das da das Tote Gebirge quasi noch..

B2: Das Tote Gebirge ist sehr groß (lacht)- da geht's einfach darum das kann grundsätzlich a nur in mehreren Schritten grad wenn des Tote Gebirge dabei is gemacht werden. Des würde letztendlich

sowohl im finanziellen, als natürlich a die personellen Ressourcen sprengen, wenn ma des praktisch schaut des ma des in an Bausch und Bogen machen kann. Und vor allem was amal jetztn den Bereich Warscheneck und a Haller Mauern betrifft is sozusagen wär jetzt hier a der Druck an NP zu machen net so groß, weil diese Gebiete jetzt schon unter an strengen Naturschutz stehen. Die sozusagen zum Teil sogar wenn man die Intention von an NP anschaut an strengeren Schutz vorsehen letztendlich, als a NP a machen kann. Und das Ganze, also die Haller Mauern, da grenzt eh scho a kleines Stückerl also so. Also der Druck hier wäre net so groß wo ma sie eben Sachen überlegen kann- wäre natürlich wenn ma des Tote Gebirge her nimmt, des is zumindest auf der steirischen Seite schon Naturschutzgebiet und Europaschutzgebiet, auf der nördlichen Seite sprich ab der Landesgrenze is im Prinzip das gleiche Gebiet ohne Schutz aber da is a die Frage wie ma da vorgeht, weil es san doch große Flächen und des muss halt dann a alles mit Entschädigungen und so weiter a verbunden sein. Es müssen entsprechende Planungen und Grundlagendatenerhebungen gmacht werden und des is natürlich schwierig mit entsprechenden Ressourcen dann zu belegen.

Was sicherlich net uninteressant is und wo' s natürlich a scho im Rahmen dieser- da gibt's ja dieses große ECONNECT Projekt des europaweite, des is einfach die Vernetzung von Schutzgebieten im alpinen Raum macht. Und da san eigentlich diese verschiedenen Schutzgebiete ja scho eingebunden, vom NP, über die Naturschutzgebiete, des Wildnisgebiet Dürrenstein, NP Gesäuse und es is sicherlich a in meiner ersten Phase- is sicherlich interessant diese Bereiche einfach zu vernetzen, weil eben einfach a mit Korridoren für die Tier& Pflanzenarten das ma da herstellt. Was natürlich das Ganze immer bissl schwierig macht is letztendlich, dass trotzdem die NParke auch wenn's(Pause) ein nationales Interesse is oder nationales Gebiet is durch Landesgesetze gmacht werden sollt und umgesetzt wird und über diese Verträge mim Bund sozusagen Finanzierungen und solche Sachen geregelt wird und dass is einfach dann Probleme gibt, wenn 2 Bundesländer dass ma die zusammen bringt das sie a gemeinsames Konzept dann zusammen bringen.

I: Da komm ich später eh auch noch drauf zu sprechen.

Das heißt, wenn ich dich richtig versteh würdest du Richtung Molln mal ausschlagen quasi.

B2: Also i siehg' s vom naturräumlichen her und von der Qualität her einfach net, Nationalparkwürdig oder NP Konform.

I: Mm, und die Varianten Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge bzw. Bosruck, Warscheneck, Haller Mauern die siehst du recht ähnlich- also die fändest du interessant naturschutzfachlich, wenn man es in diese Richtung erweitern würde?

B2: Ja, die sind schon grundsätzlich naturschutzfachlich interessant..

I: Aber eben langsam und Schritt für Schritt..

B2: I sag ma muss des auf alle Fälle Schritt für Schritt, grad wenn man des im ganzen Bereich Totes Gebirge her nimmt und a den anderen Bereich und es is a einfach. Ma muss bei dieser Erweiterung sicher sehr sensibel und einfach, weil es sehr emotional auch is.

Und wie gsagt vom Druck her is zumindest was Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck betrifft natürlich- dadurch das die scho unter Naturschutz stehen, als Naturschutzgebiete drinnen san etwas leichter sozusagen, dass ma sagt es ist nichts verloren sozusagen, dass ma wenn da z.B. jetztn kein NP dort is.

I: Dieses Netzwerk Kalkalpen, Gesäuse, Wildnisgebiet Dürrenstein is auf quasi europäischer Ebene interessant zu sehen, oder- wenn ich das jetzt richtig verstanden hab?

B2: Na net nur europäisch, würd ich auch auf nationaler Ebene sehen, weil wennst das so her nimmst- würd des a ähnliches Konstrukt sein, wie der NP Hohe Tauern. Der praktisch a über 3 Bundesländer rennt und relativ großflächig is. Is praktisch nur 1 NP aber es san dann 3 Bundesländer und da wäre es auch wenn mas sagt is net 1 großer NP, aber die Zusammenarbeit sollte eigentlich gegeben sein und a Verbindungen. I man wie es jetztn is mit diesem BU Wald Projekt, da is z.B. Dürrenstein auch mit eingebunden. Also es gibt an sich eh diese fachliche Zusammenarbeit. Es is immer nur die Frage, wie ma des a so von den räumlichen Abgrenzungen und Gebietserweiterungen, wie ma die eigentlich dann verbinden kann oder welche Trittsteine ma z.B. macht.

I: Welche Vor- und Nachteile hätten denn diese Erweiterungen? Also wenn ma jetzt sagt oder vielleicht anders, Wo wären die meisten Vorteile und wo wären die meisten Nachteile aus naturschutzfachlicher Sicht oder aus, oder für die Bewohner oder kann ma das überhaupt nicht so sagen?

B2: Naja, es gibt schon, es is (Pause)na es gibt sozusagen rechtlich und Zuständigkeits- Unterschiede natürlich, weil wenn das NP Gebiet miteinbezogen wird läuft letztendlich die gesamte Verwaltung über die NP GesmbH- die is im Prinzip a privatrechtliche Gesellschaft die zwar vom Bund & Land finanziert wird und das Land & Bund natürlich Aufsichtsrechte haben aber grundsätzlich is diese

ganze Abwicklung und das Management läuft praktisch sozusagen auf Gesellschaftsebene. Während bei eben Naturschutzgebieten unterschiedlichster Art, das können eben Europa- Schutzgebiete sein, ausm Natura 2000 Netzwerk aber a nationale Schutzgebiete, die werden grundsätzlich stehen immer unter der Hoheit sozusagen des jeweiligen Bundeslandes, wo's a sozusagen die Kontrolle, Management usw. betrifft. Ma gibt sozusagen schon etwas aus der Hand, wenn man es jetzt aus der Sicht des Landes dann sieht. (Pause)

Und a Problem is natürlich immer diese emotionale Ebene, i man es woa scho des Problem damals bei der Entstehung sozusagen des Nationalparks mit der Schutzgemeinschaft (lacht)NP Kalkalpen und es hat damals a scho große Widerstände geben grad in dem Bereich eben über Spital am Pyhrn, vor allem Hinterstoder- die ja eben auch an großen Bereich beinhalten würde, wenn ma Richtung Totes Gebirge rüber geht und da is sicherlich auf dieser Ebene und das sieht ma a jetztn scho an Aussagen Widerstände, sozusagen da sind, weil a eben die Meinung is dort san eben scho Schutzgebiete und es gibt immer wieder Probleme mit Auswertung von Schutzgebieten in diesen Bereichen. Ma haot ja a im Warscheneck die Diskussion mit Natura 2000 und so weiter. Also es betrifft in diesem Bereich ja net nur den NP selbst oder die NP Erweiterung, sondern auch die Überführung in andere Schutzgebiete oder das drüber legen anderer Schutzgebietskategorien, generell sozusagen, dass des a a sehr sensibler Bereich is was des betrifft.

I: Welche Variante würde denn die größte Akzeptanz bekommen? Das is eine schwierige Frage.(Lacht)

B2: (Lacht) Die größte Akzeptanz würde wahrscheinlich die Variante bekommen, wenn's nimma weiter Richtung (lacht) Warscheneck, Hinterstoder oder Totes Gebirge geht, i man die sozusagen in vielen Bereichen das würde die größte Akzeptanz bekommen. Es würde eher, man hat es an diesen Vorschläge a gehört man sollt Richtung Molln erweitern und solche Dinge- ohne das ma sich überlegt hat ob des jetztn adäquat wäre für eine NP Erweiterung. Man die kleineren Erweiterungen, diese Konsolidierungen im Bereich Sensengebirge, Hintergebirge sind relativ leicht von Statten gegangen aber größere Erweiterungen san sicherlich schwieriger.

I: Also wieder dieses Schritt für Schritt.

B2: Ja. Weil interessanterweise teilweise trotzdem (Pause) auch sozusagen die Erweiterung des NP auch bei Umweltnaturschutzverbänden net unbedingt auf diese bestehenden Schutzgebiete net immer auf die volle Gegenliebe sozusagen trifft, weil's einfach die Angst dran teilweise is, dass der jetztn hohe Schutz der schon besteht vielleicht sozusagen aufgeweicht werden könnte, weil a NP a im Hinblick vor allem auch auf Besucherlenkung usw. doch andere Zielsetzungen hat. Weil doch in

Schutzgebieten a, in Naturschutzgebieten doch a des betreten oder wos ma drinn machen kann- ganz stark eingeschränkt is.

I: Das heißt, wenn in manchen Teilen wo NP is oder wo er erweitert werden soll sind ja schon Schutzgebiete, also Natura 2000 Gebiete. Das heißt, die Angst besteht, wenn da ein NP hinkommt, dass dann noch mehr Leute hinein kommen, dass da mehr Tourismus statt findet. Also das es quasi ein Nachteil wäre, oder? Kann man das so sagen?

B2: Naja, sicher. Also (Pause)des Problem, wenn da jetzt no ein NP drüber kommen würde, ma hat ja jetztn in der Diskussion mim Warscheneck gsehen mit wieder aufheben oder Teilaufhebung des Schutzgebietes das is dann sichtlich schwieriger werden würde und das Ganze is ja das eigentlich auch im Bereich dieser geplanten Erweiterung oder dieser Planungsbereich bis Bad Ischl ja eigentlich aus diesen Schutzgebieten keine weiteren Schutzgebiete gibt. Das heißt , wenn ma des zusammen hängend haben möchte würde des trotzdem mit einer größeren flächenmäßigen Erweiterung einher gehen und natürlich grad im Bereich, wenn ma so in diesen Skitouristik erschlossenen Bereichen a anschaut, würde das dann einfach größere Einschränkungen oder nicht mehr die Möglichkeit von Erweiterungen und so weiter dann bieten.

I: Gibt es andere Lösungsvorschläge für eine Erweiterung? Also hab ich jetzt irgendwas vergessen oder gibt es irgendeine Idee?

B2: (Pause) Vom räumlichen her grundsätzlich, wenn ma sie des es is ja damals des Planungsgebiet ja überlegt worden wo ma des so gemacht hat (Pause), dass es grundsätzlich ja a überlegenswert is des ja in diese Richtung bis Bad Ischl zu entwickeln aber es is einfach sozusagen net leicht, weil (lacht), na insofern auch, weil ja der Grundgedanke sollt ja sein, dass ma des in an Konsens- Ding entwickelt, das des net einfach sozusagen von oben herab und jetztn moch ma des. Letztendlich is ja des ja in der 1. Phase vom NP ja a net gemacht worden- da hot ma sie ja dann auf bestimmte Bereiche beschränkt, das is eben öffentliche Flächen san eben wie Bundesforste und Private, die sie bereit erklärt haben und a des wos jetzt dazu kommen is san teilweise öffentliche Flächen aber es san immer wieder auch vom privaten Bereichen was dazu gekommen.

I:Das heißt in Wahrheit gibt's nicht noch irgendeinen Vorschlag den ich jetzt übersehen hätte?

B2: Na also vom Gebiet kann i ma des net vorstellen. Es is einfach dann letztendlich von den Gebieten her san sie doch von der Struktur sehr unterschiedlich. I man wir ham doch im

Sensengebirge oder Hintergebirge mehr diesen Waldbereich und des andere is eher dieser Karst Hochplateau Bereich der von der Struktur und von der Ausprägung einfach komplett anders is. Also da wäre auch sozusagen der Schutzgedanke oder die Schutzgüter auch ganz anders. Wobei ma natürlich dann trotzdem sagen muss oben am Toten Gebirge selbst bis auf diesen Bereich (unverständlich) is auch jetzt sozusagen auch der Druck einer Nutzung net so hoch. Also es is einfach jetzt so es san a es gibt zwar scho diese Toten Gebirgs- Überquerungen, wennst sowas machst aber so letztendlich sozusagen im Hochplateau Bereich a is relativ wenig los letztendlich, weil du kannst es a net forstwirtschaftlich a net nutzen, da hast nur die unteren Bereiche. Und es is a letztendlich net wirklich Skitechnisch dort interessant was zu machen.

I: Ok. Dann komm ich schon zur letzten Frage in diesem Block und zwar die quasi beste Variante, wär die realisierbar und wenn ja warum?

B2: Die beste Variante wär letztendlich eine Gebietserweiterung natürlich a im Konsens in größtmöglichen Ausmaß natürlich zu haben, wobei ma natürlich auch bedenken muss, dass je größer a Gebiet wird, desto mehr Aufwand brauchst du natürlich für das ganze Management für des Gebiet also des muss dann scho gewährleistet sein, net das i nur a Gebiet ausweise und des schaffe da eine Abgrenzung zusammen zu bringen. I muss sozusagen a Management drauf setzen des für des Gebiet entsprechend is und i muss vor allem für die personellen und finanziellen Ressourcen natürlich kümmern, weil sozusagen so a riesen Gebiet vor allem, wenn es dann praktisch a auf den ganzen Bereich des Toten Gebirges dann ausgeweitet wird, wird des sicherlich auch neue Standorte brauchen, wo i Betreuungssitze, Personal da rüber bringen.. Des Gebiet selbst is ja schwer sozusagen erreichbar. Wenn mas jetztn des Hintergebirge anschaut, auch wenn viele Fortstraßen usw jetzt aufgelassen worden san es is trotzdem no a relativ durch die frühe Erschließung relativ gute Bewegungsmöglichkeit, dass i a irgendwo rasch eingreifen kann, wenn irgendwo was wäre aber des host ja beim Toten Gebirge z.B. oben net.

I: Gut. Dann komm ma schon zum 2. Themenblock. Da geht's vor allem um die Umsetzung. Also in welchen Schritten soll die Umsetzung deiner Meinung nach besten Variante erfolgen? Wie müssen diese Schritte genau ausschauen?

B2: Ja die Schritte müssen so ausschauen, dass einerseits, i man es muss einfach gut vorbereitet sein. I muss klar darüber sein, was möchte ich jetzt mit dieser Erweiterung haben, weil es ja notwendig is. i kann ja net sagen i möcht da jetzt einfach da Gebiet erweitern aber wenn i ma keine Ziele setze wos ich mit dieser Erweiterung bezwecke. I brauch meinen Schutzzweck für dieses Ganze, wie stelle i ma

sozusagen die ganze Verwaltung zu dem Bereich, das ganze Management. Des muss i einfach guat vorbereitet sein. Das heißt i brauch a die entsprechenden Datengrundlagen, i muss genau über den Naturraum Bescheid wissen, damit i eben a entsprechendes Naturraum Management dann auch dort machen kann. I brauch einfach a die Informationen über die gesamten Besitzverhältnisse, weil es ja natürlich an Unterschied macht ob i mit 100 Grundbesitzern verhandeln muss oder irgendwas machen muss oder ob i vielleicht 1,2 große habe- was in manchen Bereichen leicht is auf der anderen Seiten manchmal wieder schwieriger is, weil wenn auch nur 1ner sozusagen er macht nicht mit oder was is sicher schwieriger oder gar net umsetzbar. Auf der anderen Seite wennst wieder 50 oder 100 unterschiedliche hast ist natürlich die Frage, na da Mitten drinn des möcht i net. Is eben die Frage wie ma dann mit dem Ganzen umgeht und wichtig is einfach (Pause) a gute Informationspolitik natürlich über diese möglichen Erweiterungen und a einfach diese frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Betroffenen. Wie gsagt es is einfach sehr fü Stimmungsabhängig a, manche Argumentationen san einfach net rational aber es is einfach mal so, wennst mit Menschen arbeitest is heit des anfoch die Emotion anfoch a große Rolle spüt ja und des is einfeich extrem schwierig.

I: das darf ma nicht vernachlässigen.

B2: Das darf ma nicht vernachlässigen. Ja und dann is natürlich ganz wichtig wenn i ma diese Grundlagen dann erarbeitet hab, dass i ma a entsprechendes gutes Konzept aufstelle, also wie möcht ich die Umsetzung angehen und natürlich a dann in der Umsetzungsphase brauchst natürlich schon die entsprechende Begleitung a, dasst eben mit wie's an sich eh beim ursprünglichen NP- du brauchst die Informationsveranstaltung, werden sicher a sehr emotional sein (lacht). Aber einfach dieser ständige Kontakt mit den Personen.

I: Gäß's irgendwas das eine rasche Realisierung von statten gehen könnte oder is das eigentlich gar nicht so wichtig das es schnell geht?

B2: I glaub, das einfach eine Schnelligkeit, dass ma die hintanstellen muss gegenüber einer wirklichen guten Vorbereitung und einem guten Konzept wie ma des Ganze macht, weil sozusagen die Raschheit kann wirklich a Problem für die Qualität so eines Gebietes letztendlich sein, weil oft is dann so, dass ma was schnell umsetzen möchte des Problem hat, dass ma vielleicht nur klane Gebiete oder Fleckerlteppich oder irgendwas bekommt und des Ganze is natürlich dann a Problem, wenn ma sagt man könnte länger und gezielter vorgehen, dass ma mehr bekommt von zusammenhängenden Sachen und vielleicht noch Leute überzeugen kann.

I: Welche Akteure sollen da miteinbezogen werden?

B2: Es gibt immer 2 Sachen die auf alle Fälle immer a große Rolle spielen, des is einerseits natürlich die Politik, weil es muas ja letztendlich a (Pause) politisch kundgetan sein sozusagen was möchte man, weil ohne sozusagen die politische Zustimmung etwas zu machen geht gar nichts. Und der 2. Hauptteil san natürlich die Grundbesitzer, die Eigentümer und generelle Verfügungsberechtigte der Grundstücke, weil ja auch die sozusagen ja dann die entsprechende Belastung oder die Veränderung dann kommt und was natürlich immer und dann natürlich, wenn ma so die Akteure anschaut is natürlich bei einem NP is ja immer des Land eingebunden und natürlich der Bund als Projektpartner, wobei' s da sicherlich net uninteressant is auch natürlich Grenzübergang von Ländern, das andere Land wie die Steiermark hier mit einzubinden und es ghört eigentlich so gmacht wie's auch bisher war, ma hat einerseits sozusagen die verschiedenen Interessenvertretungen einerseits jetztn aus der Wirtschaft usw. und verschiedene Kammern, sei's Landwirtschaftskammer, sei's Wirtschaftskammer und so weiter und auf der anderen Seite natürlich die verschiedenen Umweltnaturschutzverbände die an sich eh die meisten organisiert und koordiniert beim Umweltdachverband, weil ja die ja a sozusagen immer Interesse ham da mitzuarbeiten. Mit integriert san natürlich dann a wenn ma des Land her nimmt die ganzen Fachabteilungen die san natürlich a dabei und a vom Bund. (...)

Aber wie gsagt der Hauptansprechpartner san immer die Grundbesitzer und bei denen is ja a so, dass sie oft dann eben Gemeinschaften machen sozusagen, weil als Grundbesitzer können' s zwar zu einer Veranstaltung gehen ja, aber um Verhandlungen oder irgendwas zu machen brauchen' s da a praktisch eher a Gruppe. (unverständlich)

I: Ja dann kommen wir jetzt zum emotionalsten Teil und zwar (lacht) und zwar der Themenblock 3: Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung klären und ergründen. Da wäre meine erste Frage aus welchen Gründen wurde die Erweiterung de fakto bis heute nicht umgesetzt?

B2: Ja i man ein Grund is (Pause), dass eine Erweiterung nur dann sinnvoll is, wenn sie sozusagen die NP Entstehung wie sie war konsultiert hat. Also es muas sozusagen in diesem ersten Teil der jetzt umgesetzt worden is einmal sozusagen sich alles so eingespielt hat, dass einerseits die Strukturen passen, dass die Abläufe passen und ,dass alle Dinge wie die Managementpläne, des ganze NP - Management das des einfach funktioniert, weil i kann erst sozusagen (Pause) von einem funktionierenden System aus sozusagen erst an eine Erweiterung denken. Wenn des noch im Aufbau is oder, wenn sie des no so eingespielt hat oder wenn's immer no Probleme gibt oder macht ma sie eigentlich a neue Baustelle auf ohne, das ma sozusagen die alte Baustelle abgeschlossen hat wo's des betrifft a. Wie gsagt diese kleinere Erweiterung des war an sich a a Teil dieser Konsultierung mim ersten Verordnung' s Abschnitt und, wenn sie des eingespielt hat und des passt kann ma sozusagen

dran denken. So wie es aussieht, so muss man jetzt erst in dieser Phase, dass es wirklich अभी so weit steht, dass man an größeren Erweiterungen denken kann.

I: Ok.

B2: Und natürlich ist die 2. Sache net neben dem, dass dieses Konsolidieren des ersten Verordnungsabschnittes natürlich, es ist immer alles eine Frage trotz allem der politischen Willensbildung, geht es das jetzt an, geht es nicht an. Des 2. ist natürlich die personelle und finanzielle Ressourcen, weil sozusagen ein Einbringen in den NP mit entsprechenden Entschädigungen natürlich auch verbunden ist, mit Bewirtschaftungserschwernissen oder (unverständlich) des muss ja praktisch alles entschädigt werden und natürlich worum's jetzt noch net ist, ist sicherlich auch sozusagen mit einem relativ großen Teil sozusagen Widerstände in der dort ansässigen Bevölkerung in den engsten Erweiterungsbereichen, sozusagen, wenn man den Sprung praktisch beim Pyhrnpassstraße herüber nimmt, eben auf den Bereich Warscheneck, Hinterstoder usw., das sind einfach Dinge wo man sagt ok, wenn solche Widerstände einmal da sind, ist es schwierig sozusagen das auch in an vertretbaren Aufwand und vertretbaren Zeitraum da etwas zu machen, ja.

I: *(Pause) Das heißt du hast das eh auch grad angesprochen, in welchen Varianten quasi die meisten Probleme sind oder die größten Probleme? Das ist eh Richtung Warscheneck, Hinterstoder,..?*

B2: Es ist sicher dieser Sprung rüber eben auf Warscheneck, Hinterstoder- dieser Bereich ist sicher der Schwierigste, weil das ja auch der, das Gebiet das eigentlich ja schon am Meisten sozusagen in Beschlag genommen ist also und da. Eben vor allem durch die Skigebiete aber auch durch andere Nutzungen.

Insgesamt jetzt sozusagen vom naturräumlichen her oder vom Nutzungsdruck her wäre weiter westlich sozusagen das einfacher, aber die Frage ist natürlich (Pause) es gibt da momentan ja auch sozusagen einerseits jetzt von Seiten des Landes noch keine stärkere sozusagen Druck oder Intention irgendwas zu machen, weil eben jetzt diese Konsolidierung eher noch im Vordergrund gestanden ist und es sind enorme Flächen und es ist irgendwie ja sei's von anderen Akteuren her (Pause) und ich man es kommen zwar wie man so Absichtserklärungen auch von Umweltschutzverbänden, das Tote Gebirge da eben wie ursprünglich geplant bis Bad Ischl auch zu erweitern, aber es ist net so dieser riesen große Druck oder Forderung jetzt in diesem Bereich letztendlich da und wie gesagt dieser große Brocken auf einmal zu machen wäre sicherlich auch eine starke Überforderung oder eine starke Forderung an Ressourcen natürlich, die wahrscheinlich net gegeben sein können grad auch in einem Zeitraum wo auch das Land auch gerade (klopft an der Tür, Kommen & Gehen) das das Land eben da gerade eben net also auch mit Budget Konsolidierungen usw eben net mehr ausgeben, als mehr

einnehmen usw, dass des sicher no stärker mit den finanziellen Ressourcen gehaushaltet wird. Aber es ist tatsächlich einfach die Frage, wie viel pack ich wirklich in dieser Zeit, dass i sag ok in kleineren und größeren Schritten da was machen- i glaub da kann es wirklich zu einer starken Überforderung kommen.

I: Die Gefahr quasi?

B2: Ja.

I: Kann man eigentlich, also wie reagieren die unterschiedlichen Akteure auf diese Varianten, die bis jetzt im Raum gestanden sind?

B2: Ja i man wie ma es aus der letzten Saison natürlich ghört hat, grad über den ganzen Tourismusbereich is ja wie's woar wo ja a die Diskussion Natura 2000, Skigebietserweiterung Hinterstoder nach Wurzeralm usw. is ja des Thema NP ja a mit ein geflossen sozusagen, dass zwar der Tourismus sie stark an den NP hängt und als Aushängeschild des hot ma jetzt a gsehn, dass jetztn der neue NP Direktor ja auch praktisch beim Tourismusverband beim Priel drinnen is im Vorstand, das ja a andere Bereiche wie Steuer am NP und net oder die NP Kalkalpen Region, die in diesem schon wirbt aber grad diese Tourismusbereiche die eben grad im Skitourismus tätig san. Da is eher schon die Meinung der NP soll auf seiner Seite bleiben wo er jetzt is und wenn und do is a dieser Vorschlag kommen, des Richtung Molln auszuweiten und ja zwar eine Flächenerweiterung ham- aber net da herüber sozusagen, weil ja sozusagen eh die anderen wie Warscheneck eh scho a starke Einschränkung is und woma Skigebiet Hinterstoder des geht ja praktisch bis an die steirische Landesgrenze und würde eigentlich eh scho grundsätzlich vom Skigebiet her a des ganze zerschneiden oiso, wenn dann würd i des maximal eben nur des Gebiet sozusagen des bestehenden Naturschutzgebietes Warscheneck betreffen. Dann is eh a Lücke und dann könnte man eh erst praktisch ab Grünau oder so dann wieder überlegen da irgendwas weiter zu machen. Ein Lückenschluss würde es da oben wahrscheinlich gar nicht geben, ja. Also des is eher der Bereich, während umgekehrt von Akteuren natürlich vom Umweltdachverband und den einzelnen Verbänden drinnen schon jetzt eigentlich eine NP Erweiterung gefordert wird. Auch mit Bereich, zumindest das ma sagt des könnt ma dort schnell umsetzen, weil eben scho die Schutzgebiete da sind. Des, weil ma a sie des dann net überlegen muss sozusagen, das ma jetzt neu verhandeln oder Entschädigungen usw. machen müsste, weil ja grundsätzlich ja die Dinge eh schon geregelt san, ja.

I: Darf ich nochmal fragen, wo wäre dieser Lückenschluss nicht möglich zwischen..?

B2: Naja, wenn ma sie des anschaut, also des Naturschutzgebiet Warscheneck des is ja praktisch a direkt an der steirischen Landesgrenze und geht praktisch bis an den Rand sozusagen des Skigebietes Hinterstoder/Wotra Höss (unverständlich) -Höss/Schafkögl und die Schafkögl san da a wieder auf der drübern Seiten und der ganze Kamm oben Hinterstoder des is ja ois a Grenze OÖ/Stmk.- dieser ganze Talschluss rein. Da gäbe es sozusagen sogar, da gibt's eh den Salzsteig der geht dann drüber auf die Tauplitz-das is dann a wieder Skigebiet drüben in der Stmk. Aber dieser Bereich is an sich praktisch bis an die Landesgrenze zumindest auf OÖ Seite würde da sozusagen eh eine Lücke klaffen oder irgendwas dazwischen sein, ja. Wo's jetztn des auch schon is, weil wann ma den Hengstpass her nimmt, da is ja a scho der kleine Teil, Haller Mauern- da is auch dazwischen was anderes. Also es haßt eh net unbedingt das sozusagen ohne a irgendna Lücke dazwischen des Ganze sein muss, aber des san anfoch Dinge wo ma sagt, ok das kommt so und so kana rein, weil a Skigebiet im NP, des kannst dann sicher eh net machen na.

I: Wie schaut's denn mit den anderen Akteuren aus? Also wenn ich jetzt, das war jetzt Tourismus, Politik, Grundeigentümer; Was is mit Jagd, Fischerei- fällt das zusammen mit den Grundeigentümern?

B2: Ja in vielen Bereichen schon ja, weil wir grad in dem Bereich also wos Spital am Phyrn oder a Hinterstoder betrifft sehr große Eigenjagden ham und damit san sozusagen die Grundbesitzer und Jagdbesitzer an sich dann Gleiche. Die Fischereirechte san eher weniger berührt, weil in dem Bereich sozusagen Steyr usw. des liegt eh so weit im Tal, das des eigentlich net wirklich rein kommen würde. Es is eher grad in dem Bereich wirklich a sozusagen die touristische Nutzung des Ausschlaggebende.

I: Ok.

B2: Und sonst eigentlich die Grundbesitzer. Wir ham ja da sehr viel Großgrundbesitzer, natürlich drinnen. Was Hinterstoder betrifft a, zum Teil eben a adelige Grundbesitzer aus Deutschland (lacht) des ziagt sie aber a bis Grünau ume. Also da is einiges also und natürlich a bis Bad Ischl dann. Also des gibt's dann schon a. Aber die Jagd fühlt sich natürlich, also weniger die Fischerei, aber vor allem die Jagd is ja a die natürlich auch Einschränkungen befürchtet bzw., wenn ma's jetzt den NP anschaut wo ja praktisch die Regulierungsjagd ja wegfällt, des und des is ja und war damals des Problem beim NP Hohe Tauern. Wo die Jagd ja lange des Problem war wegen der internationalen Anerkennung, also die Jagd wird sicherlich reduziert werden und vor allem die Regulierungsjagd und vor allem a die Trophäenjagd würde vor allem auf alle Fälle wegfallen sozusagen.

I: Ja die dritte Frage is eigentlich, wenn ma quasi ganz von 0 anfangen könnte mit diesem Thema was könnt ma anders machen oder was, wenn's heißen würd morgen beginnt das wie könnte ma da anders reagieren, als ma's vielleicht in der Vergangenheit gemacht hat?

B2: Schwierig. (Lacht) Na wichtig is einfach, Information, gute Vorbereitung sozusagen das ma letztendlich schon genug Information wo's a den Naturraum betrifft, warum ma sozusagen a Gebiet l schützen möchte, weil's also bei den ersten Planungsphasen war's ja letztendlich ma hat sicher ungefähr gewusst was in diesen Gebieten drinnen is und wo san die schützenswerten Bereiche wor. Aber natürlich is von dieser Erstdiskussion vom NP Kalkalpen natürlich san andere Dinge natürlich a mitgeschwungen und des is eben des Problem mim geplanten Wasserkraftwerk im Hintergebirge, mitn Kanonen Schießplatz,- also es woar net nur sozusagen jetztn a (Pause) der Schutz der Natur jetztn alleine jetztn die treibende Kraft also oder das Vorkommen bestimmter Lebensräume oder Pflanzenarten jetztn die treibende Kraft da irgendwas zu machen, sondern es waren andere Projekte die eben sozusagen des Gebiet gefährdet hätten können oder gefährdet hättet wann' s gmacht worden is oder sogar zerstört und des hat natürlich a sehr fü mitgeschwungen damals in dieser Phase. Möglicherweise wär's einfacher gewesen a im Diskussionsprozess, wenn sozusagen diese Projekte net so gegeben hätte. Auf der anderen Seite war's vielleicht dann treibender des ganze, wenn ma sagt ok die Kombination (unverständlich) könn ma sowie diese Dinge nicht mehr machen, aber des war sicherlich und wo's natürlich schwierig war. Des Problem is wenn du etwas ganz neu machst gibt's ka Vergleichsobjekt oder a Vergleichsszenario wo ma sagt, sagen könnte wir ham des damals so gmacht oder wir ham des jetztn und schaut's wos sie da entwickelt hat. Wo's hot' s fürn Grundeigentümer bracht, wo's hots für die Natur bracht und also es is immer besser, wenn ma sozusagen scho a Projekt hot des gut läuft, dann kam ma des a besser rüber bringen aber die Frage is eben, wenn mas wieder ganz von vorne machen müsste, dann hätt ma auch wieder dieses Beispiel net sozusagen.

Ma hätt des dann nur mit anderen NPs schauen können wie's dort funktioniert, wie hat sie des entwickelt, wie's dort abgelaufen. Na damals waren einfach die Diskussionen, die Vorstellungsrunden extrem emotional und die Frage is ob's jetzt weniger emotional sein würde. Also i glaub' s fast net, womma jetzt da die Diskussion der Erweiterungen jetztn a hernimmt, dass es möglich ähnlich a die Veranstaltungen ablaufen und das auch, wenn ma sie extrem gut vorbereitet usw, einfach diese Rationalität auch ausgeschaltet wird sozusagen in der Diskussion oft. Des is anfach des aber, je besser man vorbereitet is, je besser man sie a Konzept überlegt hat, a in Hinblick um Umsetzung, über mögliche Szenarien wie ka oder Varianten, desto leichter is es sozusagen jetztn a Projekt wirklich in Umsetzung zu bringen. Wenn ma nur irgendwie da möchte ma jetzt wos machen und i hob ka Information oder des is nur mei Planungsraum und a i hob ma no keine Gedanken gmacht, is schwierig. auf der anderen Seiten hot ma a gsehen und des würde a jetzt wom mas mocht schwierig sein, weil ma a Grenze macht und sogt des wär amal Planungsraum und würfü is des schon die Grenze,bin i drinn, bin i net drinnen- des is einfach des Problem gweng dass des a oft Verständnisfrage is wo's moch i jetzt mit der Grenze, was heißt des jetzt.

I: Jetzt geht's eh scho wieder weiter. (neues Band) Jetzt komm ma zu Themenblock 4 und 5. Das sind die kleineren Blöcke.

Da 4. Themenblock wär jetzt eben, Besprechung des rechtlichen Rahmens. Da ist die erste Frage quasi warum ist obwohl im Gesetz vorgeschrieben diesbezüglich noch keine Erweiterung von statten gegangen? Also das NP Gesetz ist ja quasi vom 5. Dez 1996, da wird auch schon ganz genau beschrieben in welche Richtung erweitert werden soll..

B2: Ja sozusagen wohin es gehen sollte ist an sich eh scho immer von Anfang an letztendlich klar gelegt worden, weil seit Beginn sozusagen dieser ganzen Planungstätigkeiten hat man sich ja sozusagen an Planungsraum für den NP Kalkalpen definiert und ma hat aber damals schon in einer ersten Phase verschiedene Planungsabschnitte gmacht um eben sozusagen die Entwicklung einhergehend mit der Verfügbarkeit von Ressourcen letztendlich auch zu machen und dem liegt a des NP Gesetz zugrunde diese Vorplanungen und es is aber trotzdem so vorgesehen die Erweiterung is vorgesehen aber natürlich geht's eben auch darum, dass es Erstens in Schritten gemacht wird, in vertretbaren Schritten und sozusagen die Erweiterung sollt, also die großen Erweiterungsschritte sollen trotzallem nur dann gemacht werden, wenn sozusagen die einzelnen Teilschritte net entsprechend schon umgesetzt san und gefestigt sind. Und es war eigentlich bis jetzt no net no wirklich so, dass ma jetzt sagt ok man hat jetzt die Ressourcen wirklich in diesen Erweiterungsschritt zu gehen, weil noch sozusagen in der Umsetzung dieses ersten Abschnittes nu genug Ressourcen rein laufen und einfach diese Konsolidierung und diese Festigung amal erst gemacht werden soll.

Und wie gsagt des wird ma jetzt sehen sozusagen, wie es jetzt in den nächsten 1,2 Jahr ausschaut- grad mim neuen NP Direktor. Wenn ma sagt, ok des is jetzt mal gefestigt dann muas ma praktisch schauen wie schaut's mit den Ressourcen aus, wie schaut's mit der Stimmung aus und dann kann ich sozusagen dem Gesetz folgend überlegen wo mach ma des sozusagen.

I: Gäß's irgendeine Möglichkeit diese Ressourcen besser zu nützen, die Vorhandenen?

B2: Naja es is eigentlich insgesamt is des Personal für die Umsetzung eh net so viel, also wir ham im wissenschaftlichen Bereich ham ma glaub im NP 2,3 Personen- also wir ham für die Lebensräume 1 Person im NP, dann ham ma für Karst/Quellwasser 1, dann für Wildtiermanagement, dann sozusagen is a Mitarbeiterin die primär also für den botanischen/vegetations- kundlichen Bereich is, eine Mitarbeiterin die primär im Geoinformationsbereich arbeitet und ja (...) und dann halt auch einige Leit die die technischen Sachen, wie Wartung von den Messstationen und solche Dinge san. Aber sozusagen eigentlich bilden die nur ein Kernteam, weil viele Arbeiten müssen dann trotzdem auf Fremdauftrag gmacht werden wie ornithologische Untersuchungen oder solche Dinge. Oder a die

ganzen Biotopkartierungen NP, da ham mir an großen Teil aus unserem Arbeitsbereich auch schon vorher getätigt und ham bei diesen Kartierungen 2008 ham ma dann stark also dem, ham ma dann den NP einfach unterstützt mit unseren Ressourcen a, unseren Know- How und a in der Datenaufbereitung und die Kartierungen san ja a vergeben worden ganz normal wie ma es auch mit den anderen Kartierungen gemacht ham. Also es is eigentlich eh eher mehr des Personal is mehr in dem Bereich das da im Koordination, Management in den Fachbereichen macht aber sozusagen für die Umsetzung musst so und so immer Externe. Ja das Problem is du kannst letztendlich sozusagen die Fixangestellten dann a net so aufblasen, dasst ständig sozusagen a großes Kartierungsteam oder solche Dinge dann hast, sondern, weil ja a die Anforderungen immer unterschiedlich san und du hast einfach spezial Projekte da is es einfach besser des an foch über Aufträge zu machen.

I: Das heißt aber die Koordination und die Umsetzung kommt schon vom NP Kalkalpen. Also der arbeitet ja die ganze Zeit daran und..?

B2: Ja.

I: Ok.

B2: Also grundsätzlich is ja die Gesellschaft da zu da einfach einerseits die bestehenden NP Bereiche zu managen aber auch sozusagen die Voraussetzung für die Entwicklung des NP aus zu arbeiten.

I: Gut. Dann komm ich zu einer zweiten Frage und zwar was wäre der Naturschutz in Österreich nur auf Bundesebene geregelt wäre? Würd' s dann schneller gehen oder wär's dann noch komplizierter?

B2: I glaub, net das schneller gehen würde (lacht). Sag ma mal so vielleicht wär's in manchen Bereichen (Pause), wenn's für bestimmte Dinge amal an Grundkonsens über alle Bundesländer geben würde aber wie ma die Situationen in den einzelnen Bundesländern sieht die Stärke des Naturschutzes is sehr unterschiedlich und die Frage is, wenn jetzt nur ein generelles Bundesnaturschutzgesetz geben würde, ist die Frage auf welchem Niveau man sich letztendlich da trifft (lacht), des is eigentlich bei allen Regelungen die auf regionaler Ebene, auf zentrale Ebene gehoben werden. In manchen Bereichen gibt's des an sich eh jetzt a scho, das i so a Art Grundsatzgesetzgebung des Bundes gibt und dann ma sogt ok, es gibt a Ausführungsgesetzgebung auf Landesebene wo ma einfach a auf Landesspezifische Sachen natürlich a eingehen kann. Ob es schneller geht in Hinblick auf NP würd i a net sagen das es wirklich schneller geht. Oiso diese Staatsverträge, dies jetztn schon gibt zwischen Bund& Ländern die funktionieren eigentlich ganz gut

also diese vertraglichen Sachen. Es gibt andere Baustellen wie die Frage bei Natura 2000, wo eigentlich der Bund letztendlich Berichts- und Datenlieferpflichtig an die EU ist und eigentlich der Bund dann schauen muss, dass er die Daten aus den einzelnen Bundesländern bekommt und solche Dinge. Es gibt andere Bereiche wo sozusagen eine stärkere Koordination besser wäre.

I: Noch einmal eigentlich recht ähnlich eben bezüglich der Rechtsgrundlage in Ö und der EU. Hättest du andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten in Österreich?

B2: Also generell von Naturschutzgebieten? (lacht)

I: Mm. Das ist die dritte Frage einfach.

B2: Ja. Naja sag mal so, es ist, wenn man jetzt die EU miteinbezieht, sind ja die Ansätze dieser Schutzgebietsausweisungen natürlich sehr konträr, weil wir ja in unseren nationalen Schutzgebieten. Da springt man jetzt mal zu OÖ (lacht), eine sehr konsensorientierte Sache ist. Also es ist ein Naturschutzgebiet wird eben dann nur gemacht, wenn man sie entsprechend einig mit den Grundbesitzern und den Verfügungsberechtigten ist über Verhandlungen und so weiter. Das ist wirklich dieses Zustimmungsprinzip gewesen. Wo man über Verhandlungen das anfocht, so ist das Warscheneck-Schutzgebiet entstanden, das hots einfach ein Grundtauschsachen geben. Wo eine Gemeinde an Grund hergeben, an Gemeindegrund, sind Waldparzellen die von privaten im NP eingebracht wurden praktisch ausgetauscht und die haben dann sozusagen auf diesem Gemeindeeigentum sozusagen die Neu-Zuteilungen vom (unverständlich ...) bekommen, die sind einfach es ist nicht nur jetzt wo man sie über Entschädigungsfragen oder so einigt, sondern es kann eine solche Dinge geben wo man einfach wirklich mit Flächen außerhalb des geplanten Schutzgebietes usw. und z.B. Grundtausch durchnimmt und es gibt zum Beispiel da drinnen im Bereich Gleinkersee (lacht) eine Streifenparzelle, die nicht im Schutzgebiet drinnen ist, weil der Grundbesitzer nicht mitmachen wollte. Das Problem ist, er ist aber dann umkreist vom Naturschutzgebiet, kann keine Straßen oder was rein bauen usw. aber letztendlich das hots einen Konsens geben, während umgekehrt die EU das anders sieht. Das die EU sagt, wenn bestimmte Schutzgüter vom europäischen Interesse vorhanden sind, dann muss das Land gewährleisten, dass es einen entsprechend adequaten Schutz bietet und das ist aber ein Ansatz der nicht sozusagen auf die Konsensbereitschaft des Grundeigentümers abzielt, sondern das ist wirklich von oben herab. Es werden keine wirtschaftlichen Interessen geprüft sozusagen bei der Ausweisung oder sind irgendwie schlagend, sondern es geht einfach darum, das Schutzgut kommt vor. Wenn das nicht in der genüge ausgewiesen ist wie sie's die EU vorstellt, dann hat primär mal der Staat als erster Ansprechpartner, aber nachdem Naturschutz Ländersache ist, sind dann die Länder gefordert die Schutzgüter entsprechend sozusagen den Schutz zu gewährleisten durch Ausweisung von Europaschutzgebieten.

I: Hat das wahrscheinlich auch zu Problemen geführt oder wahrscheinlich Missverständnisse oder wem ma sagt, wir wollen den NP Kalkalpen in eine Richtung erweitern und binden euch mit ein oder wenn ma sagt ok, das is jetzt ein Natura 2000 Gebiet und es is so? War das bei manchen Grundbesitzern vielleicht auch ein Problem das ma?

B2: Ja, da drinn hats halt die große Diskussion geben, weil halt grad diese Natura 2000 Diskussion mit diesem Ansatz von oben ja eigentlich auf sehr starkes Unverständnis gestoßen is. Wobei interessanterweise natürlich, wenn amal so a Gebiet ausgeschieden is, wenn ma sie's Donau Tal (unverständlich?) anschaut die Leut die jetzt im Gebiet drinnen san, die ham a ganz a andere Sichtweise und a wo's des Gebiet gebraucht hat, weil es ja doch mit anderen Förderansätzen usw. belegt is gegenüber sozusagen an normalen Schutzgebiet oder wam ma net in an Schutzgebiet drinnen is, als Personen die erst in a Schutzgebiet rein kommen sollen. Aber grad dieser Ansatz von oben is was anderes, als von früher ja. Es is damals wirklich bei NP a darum gungen Konsens zu finden aber natürlich diese Diskussion grad mit Natura 2000 Gebiet und so und befürchteten Einschränkungen die is da schon schwierig ja, was des betrifft und wo's a is natürlich die Tiefe oder Stärke des Schutzes is ja net direkt a festgelegt, wem ma sie jetztn a Schutzgebiet eines Natura 2000 Netzwerkes auslegt.

Des kann im Prinzip sozusagen auf nationaler Ebene Naturschutzgebiet geben mit an hohen strengen Schutz oder es könnte sogar nur Landschaftsschutzgebiet oder bisher no net geschützt gwesen sein und die EU Schutzgebietsausweisung die zielt ja primär auf den Schutz der entsprechenden Schutzgüter in diesem Gebiet dann letztendlich und da gehts einfach darum ob jetzt die Schutzgüter ob's a Verschlechterung gibt oder net, sei's Tier/Pflanzenarten, sei's Lebensräume. Es is a anderer Ansatz und des können sie natürlich do diese Europaschutzgebiete auch mit bestehenden nationalen Schutzgebieten überlagern und da muas ma dann a wieder schauen wie sie die Schutzziele dieser beiden Schutzgebietskategorien a wieder vertragen. Aber wie gsagt weiter oben im NP oder ma denk des würde eigentlich wos des z.B. des Warscheneck betrifft oder Haller Mauern die schon Schutzgebiete san, Naturschutzgebiete san (Pause) is sozusagen jetztn a würde die Ausweisung eines Europaschutzgebietes da oben oder eines NP net zu mehr Schutz dieser Gebiete letztendlich dann führen.

I: Wenn ma sich das jetzt anschaut, dass der NP Kalkalpen ja immer wieder an die steirischen Landesgrenzen andockt. Glaubst du gäb's da irgendeine Möglichkeit, dass ma sich mal an einen Tisch zusammen setzt und sagt Gesäuse, NP Kalkalpen- wir arbeiten jetzt zusammen oder wir schauen jetzt, dass wir da irgendwie so groß werden wie die Hohen Tauern oder is das komplett aus der Welt?

B2: Momentan gibt's scheinbar ka Intention sozusagen. Na i man, Gesäuse, Kalkalpen die Frage is ob die aneinander andocken werden oder net aber diese Diskussionen ob ma irgendwelche trotzdem gewisse Verbindungen, Trittsteine, Korridore oder irgendwas schafft die sind schon da. Aber es waren damals auch schon in der ersten Phase Planung NP Kalkalpen, grad im Bereich Totes Gebirge schon die ersten Gespräche und die Intention des sozusagen grenzübergreifend NP zu machen, aber des is damals von Seiten der Steiermark eigentlich nicht mehr verfolgt worden. Wir ham sogar erste Abgrenzungsvorschläge ghabt über die - also wir ham a rießen Planungsgebietsabgrenzungen gabt die OÖ&Stmk. mit eingeschlossen ham mit Kern und Randzonen(lacht). Des woar die erste Phase, bis dann eben sozusagen von Seiten Stmk. kommen is wir wollen da nix an der Landesgrenze sozusagen dieses Planungsgebiet dann abgeschnitten worden ja.

I: Das is ja interessant, dass das quasi am Anfang..

B2: Ja es war schon gedacht, dass ma sagt ok. Es is ja auf der einen Seite der Grenze und auf der anderen Seite das Gleiche schützenswerte Gebiet hob i gsagt es is damals einfach ka Vertrag oder eben a Koordination mit der Steiermark zustande gekommen und sozusagen a ka gemeinsamer Vertrag zwischen Bund, Steiermark und OÖ, das ma sagt ma macht hier was.

Auf der anderen Seiten sieht ma wieder wie die Landesgrenzen wirken, das drüben eben des Naturschutzgebiet und des Europaschutzgebiet is auf der steiermärkischen Seiten, aber auf der OÖ Seite im gleichen Bereich dann nix, also. Ja des is einfach die Schwierigkeit sozusagen trotzallem sozusagen in dieser Länderzuständigkeiten des is einfach Ding ja.

I: Wenn das auf Bundesebene wäre dann, dann wäre da schon auch die Sorge, dass ma sagt ok das wär dann ein generelles Gesetz, da würd wahrscheinlich auch das Niveau auch einfach sinken, oder kann ma das so, wenn ma's jetzt in einem Satz sagt, weil ..?

(Tel.klingelt, kurzes Gespräch darüber, dass man nicht abhebt, weil Weiterleitung)

B2: Es is schon, weil einfach grad a natürlich auf Landesebene Naturschutz sehr unterschiedlich gehandhabt wird und a die Schlagkraft oder a die rechtlichen Rahmenbedingungen in manchen Sachen anfach sehr unterschiedlich san oder a die Bedeutung des Naturschutzes. Manche, wir ham a eigene Naturschutzabteilung aber in andere Bundesländer san's sie irgendwo wie's a beim Land bis 1992 war in der Agrar-und Forstrechtsabteilung, als Unterabteilung versteckt und so und a von der Personalausstattung und Geldausstattung sehr unterschiedlich is. Und da is eben die Frage, wenn jetzt Länder was hergeben auf welchem Niveau sozusagen der Bund sozusagen die Gesetzgebung macht. Drum is eben die Frage Deutschland hat ja a beides sozusagen, der ham a

Bundesnaturschutzgesetz und a Landesnaturschutzgesetze wo ma eben tatsächlich sagen kann, ok wie schafft mas vielleicht, dass ma eben beim Bund sagt ok sie kriagen die Koordinationsarbeit oder irgendwelche Sachen wo sozusagen die EU weiten oder nationalen Regelungen betrifft und des was auf regionaler Ebene dann gmacht werden kann der Länder oder die konkreten Umsetzungen. Aber die Gfahr is scho immer des Problem a Nivellierung nach unten, wenn ma des sozusagen aus Einzelkompetenz das ma dann einfach auf zentrale Gesamtkompetenz geht, weil's eben manche Länder die jetzt vielleicht laxere Umsetzungen ham oder weniger Bedeutung haben net die schärfsten sozusagen Regelung eines anderen Bundeslandes übernehmen möchten (lacht).

I: Gut. Dann komm ma zum letzten Block, dann ham ma's gschafft. Das ist quasi das allgemeine Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz. Da wär meine erste Frage wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen oder wo hätte man ansetzen müssen?

B2: Na des kommt letztendlich auf die Zielgruppe drauf an. I man es gibt sehr viele die den NP besuchen für die stellt sich's eigentlich grundsätzlich net in Frage das der NP erweitert werden soll, weil i kann ma für manche einfach des auch vorstellen die vielleicht scho öfter im NP waren sagen ok, des war super wenn ma auch andere Teile, landschaftliche Teile irgendwie a genauso integriert hamen und anschauen können, weil irgendwann amal mag ma net immer in des gleiche Gebiet rein fahren und wenn sie sozusagen dort positive Erlebnisse ghabt ham sei's im Hinblick auf Naturvermittlung, sei's aber a reine Erholungserfahrung dann is des sicherlich so, dass ma net so schwer überzeugen muss und dann gibt's so und so a Gruppen die aktiv natürlich für Erweiterung eintreten, die braucht ma eigentlich net überzeugen. Schwierig is natürlich wirklich a bei jenen Personen die eigentlich vielleicht sogar scho von Anfang an a gegen die Errichtung eines NP waren oder zumindest in erner Gebiet dagegen waren. Da hot's in vielen Bereichen wenig bewegt, also die Skepsis is immer noch da oder die Furcht eben vor diesen großen Einschränkungen grad in diesen stark touristischen Gebieten, da is extrem schwierig a durch Informationspolitik ah die zu überzeugen, dass des was Sinnvolles is, weil einfach primär einfach nur die Einschränkung dann letztendlich gsehen wird. Also des is extrem schwierig ja. Für sie hats eigentlich nie so a positive Erfahrung gebn sozusagen.

I: Könnt ma da irgendwelche Vorteile vielleicht hervorheben für solche Akteure oder gäb's da irgendwas was das Verständnis für die Erweiterung..?

B2: Na es is i man die Frage man des interessante is das die Marke NP auch aus jetztn Tourismus-Ziel betrifft trotzdem sehr gut zieht. Das ja der NP eigentlich immer als Aushängeschild des Naturtourismus, des sanften Tourismus oder hervorgehoben wird aber dann, wenn sozusagen zu nahe an bestimmte Bereiche kommt, dann is es eher a rotes Tuch, dass eben bestimmte andere Sachen die an stärkeren Naturressourcenverbrauch ham oder an Landschaftsverbrauch dass die dann nicht möglich wären. Also wahrscheinlich hängt des einfach dann davon ab sozusagen wo man tatsächlich dann die Erweiterung macht. Auch wenns vielleicht doch auf Hinterstodergebiet irgendwas schon Richtung Westen gemacht wird, das diese Bereiche wo eh ka Skierschließung oder was, das des vielleicht dann mehr akzeptiert wird. Aber es is schwierig sozusagen, weil ja die Grundstimmung schon so is ja. Aber vielleicht ja es geht einfach dann sozusagen würde vielleicht eher akzeptiert werden, wem ma erner konkretere Informationen zur Wertschöpfung geben könnte. Wo's wos aus dem Prädikat NP dann auch für ihr Gebiet rauszuholen is. Aber des is net net so einfach des a monitär zufassen und des san einfach die Schwierigkeiten ja.

I: Die 2. Frage is eigentlich eh sehr ähnlich, positive Bewusstseinsbildung im Bezug auf Naturschutz allgemein.

B2: Ja des san einfach Dinge die an und für sich eh laufen, wir ham eigentlich verschiedenste Projekte vor allem von Seiten des Landes die sozusagen auf des hin zielen: Naturschutz erlebbarer zu machen. Wir ham jedes Jahr sind wir in der bei der Messe blühendes Österreich. Da gibt's an eigenen Naturschutzstand wo's Informationen gibt, dann gibt es jedes Jahr des Fest der Natur in Linz, wo einfach verschiedene Naturschutzakteure sozusagen auch erner Informationen sozusagen darstellen und den Leuten präsentieren. Kommt vor allem grad in der Stadt recht guat an, weil die Leit dann anfoch mehr Naturbezug bekommen. Dann gibt's einfach verschiedene Informationen auch über Broschüren usw. Wir ham grad unser große Artenschutzstrategie wo wir einfach über bestimmte Tier und Pflanzenarten letztendlich Informationen raus geben. Da ham wir jedes Jahr immer a paar Tierarten und Pflanzenarten, die eben a sozusagen unsere Leitarten sind die werden stärker beworben und wo's a a große sozusagen Naturvermittleraktion is, is immer dieses Naturschauspiel.

I: Ah. Was ist das?

B2: Das is eine Kooperation zwischen dem OÖ Landesmuseum, dem OÖ Tourismus und der Abteilung Naturschutz. Die verschiedene, an verschiedenen Naturschauplätzen verschiedene Naturschauspiele anbietet wo eben a Naturvermittlung stattfindet und zwar gehen die Naturschauspieler gezielt, hängen sie die Schauplätze des san Schutzgebiete. Sei's Europaschutzgebiete, Naturschutzgebiete,

Landschaftsschutzgebiete und das den Leuten sozusagen die Information zum Schutzgebiet oder a generelle Information zur Natur im Gebiet selbst gezeigt wird. Des geht von Wanderung, Durchquerung vom Nationalpark zum Beispiel, 2 oder 3 Tageswanderungen hin bis zu Bootsfahrten in Schutzgebieten, sei's oder das ma sie zum Beispiel die Linzer Auen und solche Sachen und dann gibt's natürlich a so Sachen wie auf so extensiven Wiesen, das ma sie dann die Kräuter sammelt und selber Kräutersalz macht und solche Dingen. Des san des is a großes Projekt, wo eben a der Tourismus eingebunden is a und wie gsagt auf da finden a Teile im Warscheneck zum Beispiel einige Führungen wo's umern Lärchen - Zirben Wald geht, um die Moor - Wiesen Bereiche geht, der NP is mit verschiedenen Sachen da zum Beispiel ja.

I: Also da passiert eh viel.

B2: Da passiert viel, ja.

I: Für jung und alt.

B2: Für jung und alt, des is sozusagen, es gibt zum Beispiel oft des gleiche Thema einmal aufbereitet für Erwachsene und des andere zum Beispiel für Kinder und solche Sachen.

I: Kann ma da grob sagen wo mehr Zuspruch is? Gibt's da irgendwelche Zahlen dafür?

B2: Zahlen gibt's grundsätzlich schon, auswendig weiß i es net. Aber es gibt immer wieder Statistik welche Schauspiele am Meisten genutzt werden. Da gibt's immer am Ende jeder Saison die das entsprechend dann aufbereitet. Sei's generell wieviel Veranstaltungen zu welchen Thema gemacht werden aber a wieviel Personen bei welchen Veranstaltungen letztendlich Teil genommen haben, weils ja dann um die Planung geht. Welche Sachen sind angekommen, welche sind nicht angekommen und solche Sachen ja.

I: Dann hab ich jetzt noch eine abschließende Frage, was bedeutet Naturschutz für dich?

B2: Naturschutz für mich (Pause) bedeutet letztendlich die Sicherung, Erhalt und Weiterentwicklung sozusagen unserer natürlichen Umgebung. Is eigentlich a zentrale (Pause, denk nach) (lacht)

I: Grundlage?

B2: Ja, is einfach a zentrale Grundlage einfach denk ich ma für Weiterbestehen sozusagen einerseits a für den Menschen, weil einfach a man sieht an den wann fü gefragt wird was Menschen wichtig is, oft die intakte Natur usw das Naturerlebnis. Das einerseits das Naturerlebnis an und für sich fürn

Menschen, aber natürlich a womas oiso in genetischen Ressourcen, gen. Vielfalt usw anschaut is eigentlich des von dem Standtpunkt her scho sozusagen a wichtige Sache. Nachdem ma dann schaut wieviel, wie wenig sozusagen unterschiedliche Saatgutsorten oder Tomatensorten wenn ma des anschaut, die eigentlich im Handel zugelassen oder a wärn, dass ma einfach sieght, dass einfach sehr fü verschwindet und für mich is einfach wichtig, dass ma einfach diese Vielfalt erhalt.

I: Cool.

B2: Und sche schauts a aus die Natur (lacht).

I: (lacht). Das stimmt.

10.5 EXPERTENINTERVIEW 3

Die Grünen OÖ

EINSTIEGSFRAGEN

I: Können Sie ganz kurz was zu Ihrer Aufgabe hier sagen, der berufliche Hintergrund, Ausbildung- einfach nur ganz kurz erzählen zu Ihrer Person.

B3: (...) Von da her bin ich natürlich auch sehr eng befasst mit der Thematik Erweiterung, also Nationalpark Kalkalpen Erweiterung, alles was da irgendwie so dazu gehört. Ich bin a privat sehr interessiert, weil i leidenschaftliche Bergsteigerin bin und klettern tu und Skitouren geh- das heißt ich bin auch privat sehr oft in der Gegend. I hab da eigentlich einen sehr intensiven Zugang einfach zu dem Thema. Von meiner Ausbildung her, wobei das eigentlich unabhängig is aber es passt in dem Fall eigentlich auch ganz gut. I hab in Wien Geographie und Regionalforschung studiert, das is halt scho a Zeitl her (lacht) aber des is jetzt was wo i doch sehr drauf zurückgreifen kann. Grod jetzt so fachlich und sachlich, sozusagen. Des kumt ma grod in dieser Thematik eigentlich sehr stark zu Gute. Also soviel zu meiner Person und meinem Hintergrund.

I: Ok. Wann haben Sie das erste Mal mit dem Thema Nationalparkerweiterung zu tun gehabt?

B3: Mm (lang gezogen), wann war des-also wie gsagt i hob des Thema Naturschutz übernommen bei den Grünen, ähm(Pause)- das musst 2007/2008-na Blödsinn viel später, das muss 2013/2014 oder so in der der Gegend ungefähr und do bin i relativ schnö auf das Thema Nationalparkerweiterung gestoßen, eigentlich. Aso wor des 2014 so. aber des wor mein Eigenes, schon früher Thema aber do bin i sozusagen drauf gestoßen und wir ham dazu mals eh, das war vor der Landtagswahl 2015 schon a entsprechende Landtagsinitiativen- Gesetz, dass es eben zu einer Nationalparkerweiterung kummt, weil es ja eben im Gesetz drinnen steht und weil es durchaus starke Stimmen gibt die des befürworten. Und dann kam eben die Wahl, dann war das wieder sozusagen wieder obsolet die Diskussion und genau- das ist ja damals auch abgelehnt worden, relativ fux und relativ schnell im, im Naturschutzausschuss. Der damalige und auch jetzige Naturschutzlandesrat (...) der einfach gsogt hot- des is bei erm auf der Prioritätenliste wos den Nationalpark betrifft sehr weit hinten. Und und wie gsagt wir ham jetzt wieder einen Antrag im Naturschutzausschuss liegen zur Erweiterung des Nationalparks. Dort ham ma jetzt gsagt, dass man dem eh sozusagen dem rückstellen, weil es einen neunen NP Direktor gibt und weil ma mit dem des einfach a nomal durchdiskutieren und durcharbeiten wollen. I muss aber so ehrlich und so offen sein, das die Anzeichen nach wie vor trotzdem net auf der politischen Mehrheit liegen, dass zur einer Erweiterung kummt.

*I: Ok. Dann starten wir schon mit dem **ERSTEN THEMENBLOCK**:*

Lösungsszenarien beurteilen und begründen. Da wäre meine erste Frage wie beurteilen sie die bisherigen Erweiterungsvorschläge. Also Stichwort Richtung Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge- als 1.Variante

2.Variante-Richtung Norden (Molln)

3.Variante wäre dann Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck

4.Is dann quasi dieser Schutzgebietsverbund Kalkalpen, Gesäuse, Dürrenstein

B3: Genau ja, also das san ja Varianten die sozusagen aus der Naturschutzsicht sozusagen kommen und die ja alle miteinander politisch kan, also nur des i des für mi..

Jo also i find (ausatmen) i bin wirklich a Verfechterin der Erweiterung des Nationalparks und i denk ma wo ma scho, des is so meine persönliche Lieblingsvariante und natürlich auch die am weitest gehende- wom ma zwa so wirklich wunderbare Nationalparks wie, wie Kalkalpen und Gesäuse eigentlich sehr knapp aneinander liegen hat und a des Wildnissgebiet Dürrenstein, was ja wunderschön is- das ma diese Nähe net einfach nützt. Doa ma do an Verbund mocht und des zusammen schließt und sogt des is ja eigentlich a Gegend. Warum sollt i da a Bundesländergrenze dazwischen sein. Des warat natürlich sozusagen mei, mei Favoritenvariante, weil's ma einfach sozusagen wirklich am Besten gfallt und weil i ma denk es is a wichtig diesen, diese Fläche (Pause) zusammen wachsen zu lassen. Weil man muss sich ja eigentlich immer vor Augen führen, was da eigentliche Sinn is eines Nationalparks. Da gehts ja eben um den Arten dort einen Lebensraum zu bieten, was a Wandermöglichkeiten haben und entsprechenden Lebensraum vorfinden. Und do denk i ma is des sicher wichtig wo ma do anfoch an kompakten, doch relativ (räuspern), weiträumigen Platz hat sozusagen für diese Arten. Des die bissl wandern können, sich ausbreiten können und i denk ma des is neben dem das a, a total schen is fürn Menschen zum Wandern, zum Erholung finden is a Nationalpark a a sehr wichtige Aufgab. Die urtümliche und ganz grundlegende Aufgabe aus meiner Sicht is einfach die Naturtümlichkeit zu bewahren.

Das eben die verschiedensten Arten dort einen Lebensraum finden können. Für des wär natürlich so a großer Verbund aus meiner Sicht scho ganz schen anfoch, und ganz Vorteilshaft.

I: Ok. das heißt wenn ich sie richtig verstehe- so wie zum Beispiel die Hohen Tauern die eigentlich auch drei Bundesländer eigentlich zusammen arbeiten und einen großen gemeinsamen Nationalpark haben?

B3: Genau. Ja weil wenn zwei so Nationalparks die so Gebirgszüge als Nationalparksfläche haben und relativ knapp beieinander liegen- dann denk i ma des is für mi eigentlich wirklich so a schene, stimmige Variante.

I: Und die Varianten Warscheneck, Haller Mauern und das Tote Gebirge bzw. nur Haller Mauern, Bosruck, Warscheneck? Würd sie das auch ansprechen?

B3: (Lacht.) Mi würd da natürlich alles ansprechen. Des wor für mi sozusagen die weiteste Variante. Weil die Haller Mauern ja ohnehin sozusagen da Weg zum Gesäuse is. Und Totes Gebirge, Warscheneck das liegt auf der Hand- das des einfach ein Nationalparkgebiet, das des zum Nationalpark dazugezählt wird. I denk ma a von der geografischen Lage her bietet sie des ohnehin an und grad jetzt um die vielen Diskussionen die rund ums Warscheneck ja stattgefunden haben in den letzten Jahren liegt des a auf der Hand, weil es einfach ein extrem schützenswerter Raum is dort.

I: Und Richtung Norden (Molln)? Wär das eine Option? Das ist eben von den Touristikern im Pyhrn Priel Gebiet- die ham das vorgeschlagen.

B3: Auch das is natürlich a Variante. Ich sag einmal eine zusätzliche Variante, weil i einfach find jeder Naturraum der sozusagen im Nationalpark liegt- des is für mich (stottern) ein positiv zu bewerten. Und do gib i a den Touristikern wirklich recht, das ma sogt a Nationalpark is ja auch für die Region unheimlich wichtig und, und ma des denk i ma muss ma auch nützen können, das a Nationalpark ja durchaus a touristischer Anziehungspunkt sein kann und auch sein soll. I bin da wirklich der Meinung das ma des jo insofern a betrachten muss als das a NP ja a a, wie soll ma sagen, a Bildungseinrichtung fast is. Also wann da Menschen kummen durch den Nationalpark wandern und so Natur und Lebensräume erfahren. Gibt ja die NP Ranger mit denen es ja die Touren gibt durch den NP. I find des total wichtig, weil-oder a für Schulklassen, für Schüler, Kinder. Weil des lernt ma im Klassenzimmer net ois so. Oder wo ma Erwachsen is da kann ma sie 100 000 Bücher durch lesen. Des muss ma erleben und für des hat a NP a a wirklich wichtige Berechtigung. Neben dem Arten- Naturschutz- eigentlich grundsätzlich da ist. Aber diese, diese Lehrcharakter sozusagen und gleichzeitig aber a Erholungscharakter- und damit kriegt er einen touristischen Touch a wirklich wichtig. Und die Region profitiert a davon, weil des is a wos vielleicht kum ma do ja noch? (Lacht)

I: Ja voll. Da komm ma auf jeden Fall noch dazu. Welche Vor-und Nachteile hätten diese Erweiterungen? Also wenn man jetzt sagt, also quasi die Haupt--den ersten Platz uns anschauen, also wenn man jetzt sagt die Lieblingsvariante Xeis, NP Kalkalpen, Dürrenstein. Gibt's da mehr Vor- und Nachteile als gegenüber Warscheneck, Totes Gebirge? Kann man das so sagen? Oder?

B3: Das sag ich jetzt sozusagen als Politikerin. Das sagen jetzt wahrscheinlich Naturschutzexperten oder Landschaftsökologen haben vielleicht verschiedene andere Wege sozusagen das zu beschreiben. Also wie gesagt i denk ma diese, dieser Zusammenschluss der Nationalparks hat eben wirklich den Vorteil, da hat ma a schöne kompakte Fläche. Da kann ma irrsinnig viel gemeinsam a über die Bundesländergrenzen hinweg realisieren. Also i find des öffnet a so a bissl die inneren Grenzen im Kopf. des hot für mi a anfoch an ganz an großen Scharm. Und wann ma weiß wie wunderbar das Gesäuse is, wom ma sie dort bewegt und wom ma weiß wie schen die Kalkalpen san und des ganze Nationalparkgebiet in Oberösterreich und des irgendwie zusammenschmelzen zu lassen. Des find i, des hot an attraktiven Touch für mi. Die Erweiterung in die andere Richtung sozusagen das ist für mich was zusätzliches, also i muss des wirklich sagen.(Lacht)Da bin i ganz unbescheiden. Da denk i ma. a des Warscheneck find i ganz ganz wichtig, weil wie gesagt a jetzt nach dieser langen langen Diskussion rund um die Skigebietserweiterung- zerrst amal durchs Warscheneck, dann über' s Warscheneck-wo ma natürlich aus Naturschutzsicht unheimliche erleichtert san, das des jetzt amal so vom Tisch is. I muss a immer dazu sagen, i bin selba begeisterte Skifahrerin, des is jetzt nicht so wahnsinnig gut aber i tuas wahnsinnig gern. Und trotzdem denk i ma es reicht aus was da ist. Und grad die Wurzeralm und Hinterstoder- das sind zwei Skigebiete die für sich auch unheimlich was ausmachen. I glaub, das a Verbindung aus Naturschutzsicht sowieso, aber i glaub a -(Stottern) net des gelbe von Ei gewesen wäre. Insofern hat das Warscheneck für mi jetzt no mehr mehr Bedeutung für mi, das ma sagt ok, jetzt ist es schwarz auf weiß, dass es schützenswert is des Gebiet. Und dann denk i ma warum net glei zum Nationalpark erklären. (Pause) Und, Und, Und eben a wie zerst gesagt auch anders nützen, a touristisch nützen- so a Gesamtkonzept a erstellen. Grad diese alternativen Sportarten die ma dort ja wunderbar ausüben kann, des a bissl zu unterstützen, zu stärken(lacht). Skitourengeher- i man da bin i jetzt a wieder bei dieser Pistengebühr- I man ungeschickter kann man es echt nimmer machen. Des is jo(...)

I: Ich bin auch Skitourengeher, ja(...)

B3: (Längere Ausführung über Skitourengehen in dieser Gegend.)

I: Ok. Dann komm ich jetzt wieder zurück. Fallen Ihnen noch andere Lösungsvorschläge ein für eine Erweiterung? Außer die Genannten jetzt? Oder irgendeine andere Variante wie man es sonst noch machen könnte?

B3: Na also da bin ich relativ Kompromisslos. Erweiterung ist Erweiterung. Die Varianten die da vorliegen glaub i san eh schon. Mir würd jetzt ka zusätzliche mehr einfallen. Es gibt jetzt.

Real san ja jetzt diese Trittsteine, die san eben genau für die Wanderung der Arten ja eigentlich eingerichtet. Die sicher a guate Einrichtung san bzw. für mi a eher die Kompromissvariante san. Da geht's nämlich wirklich darum dass ma den Tieren die Wanderung über die Nationalparkgrenzen hinaus ermöglicht ohne das eingeschränkt sind. Das ist schon mal ein guter Zugang und sicher positiv zu bewerten. Aber wie gsagt a Erweiterung wo das das ohnehin Nationalpark wäre ist für mich die beste Variante.

I: Ist die Variante Gesäuse, Nationalpark Kalkalpen Ihrer Meinung nach eine realisierbare Variante bzw. sind die anderen beiden Varianten leichter umzusetzen? Also wenn man jetzt sagt ok es geht jetzt um die Umsetzung was wäre Ihrer Meinung nach leichter umzusetzen? Eher Gesäuse Nationalpark Kalkalpen oder eher Richtung Warscheneck?

B3: (...) I könnte mir vorstellen, dass die Variante Totes Gebirge, Warscheneck Erweiterung von OÖ Sicht noch leichter zu realisieren ist, als die Zusammenlegung Gesäuse Nationalpark. Weil einfach zwei Bundesländer zum kommen, da sozusagen immer mehrere am entscheiden san. Und was i weiß is ja in der Steiermark relativ für Grundbesitz vom Stift Admont. Also man muss sich natürlich auch immer die Grundbesitzer und Eigentümer da mit ins Boot holen. Und da könnte ich ma vorstellen ist die rein OÖ Variante mit Totem Gebirge, Warscheneck leichter mal zum realisieren. Aber es wäre mal ein guter 1. Schritt, die leichtere Variante.

I: Was wären, also wenn man jetzt sagt zum Beispiel man geht Richtung Totes Gebirge- welche Ängste glauben Sie kommen da bei der Bevölkerung oder wo könnte da ein Problem sein?

B3: Mm (ausatmen) I glaub das da ganz viel an der Kommunikation und Aufklärung irgendwie liegt, weil des was uns sozusagen wieder gespiegelt wird wobei das ja immer eher von den Touristikern bzw. von, von anderen Stellen aber eigentlich jetzt net von den Menschen unmittelbar vor Ort. Is so der Glaube das ma das Gebiet jetzt für nix mehr nutzen kann. Das das Gebiet jetzt verloren is für die Region und i denk ma des is jetzt aber genau in Wirklichkeit is ja genau umgekehrt. Und, und wann ma die Menschen vor Ort in dieses Projekt einbindet, das am Ende dann: Das unser Nationalpark is, also dieses regionale Empfinden, also die Identität die dann damit stattfindet. Dann hat des scho nochmal an ganz anderen Hintergrund. Und i glaub, das des wichtig is und dass des wirklich funktionieren kann. Grod dort Totes Gebirge, Warscheneck- des is ja jetzt eh ka Nutzfläche die ma landwirtschaftlich oder für Siedlungsbau oder so benützen kann. Und wenn man dieses Bewusstsein, man is jetzt Nationalparkgemeinde- was ja eh stattfindet und i glaub das ja unter den Gemeinden im jetzigen NP, das da durchaus a irrsinnig hohe Identifikation is. I kann ma wirklich wirklich vorstellen, dass des dann die Erweiterungsgebiete genauso betrifft und trifft.

Weil wann man eine Einwohnerin is oder Anwohnerin an einen NP der überregionale, wenn nicht über Österreichs Grenzen hinaus gehende Bedeutung und Berühmtheit hat- des is ja a wos klasses.

I: Auf alle Fälle ja.

B3: I bin dort beim NP aufgewachsen (lacht)- I man is eh jetzt a-aber no wichtiger und größer. Und des glaub, i müss ma die Leit a so an entsprechendes Bewusstsein geben. Und a dieses Bewusstsein-I denk ma des immer: Das ma sie bewusst ist in was für a Glück ma eigentlich hot das ma in so einer schenen Umgebung einfach wohnt. Also die Leit die Bewusstsein, die den Gedankensprung schon ham - da hör i des schon oft: Wir können eigentlich dankbar sein, Das wir in so einer Gegend wohnen dürfen. Wenn man sich andre Gegenden anschaut(lacht)und des muss ma einfach mit einem positiven, positiv verstärken irgendwie und i glaub, das des wirklich möglich is. Und eben diese Angst die da oft verbreitet wird- was weiß i das Arbeitsplätze weniger san. Und dann denk i ma- na ganz im Gegenteil. Wenn man da a gschicktes Konzept macht, wo ma eben sagt ja es is a a gewisse touristische Infrastruktur do. Der Nationalpark soll ja ein Magnet sein. Dann san Arbeitsplätze in dem Sinn a net gefährdet, ganz im Gegenteil.

I:Also was ich jetzt rausgehört habe, man braucht auf jeden Fall eine bessere Kommunikation, Aufklärung. Diese Identitätsfrage war auch ein Thema und auf jeden Fall ein Konzept wie man das angehen sollte.

B3: Ja genau. Also ein Gesamtkonzept, so. Was ich überhaupt grundsätzlich präferieren würde, auch ohne NP. Aber da natürlich noch einmal mehr.

I: Der 2. THEMENBLOCK is, mögliche Schritte zur Umsetzung. Da wäre die erste Frage: In welchen Schritten diese Umsetzung Ihrer Meinung nach am Besten gemacht werden sollte. Also jetzt entweder in Hinblick auf Kalkalpen, Gesäuse oder Richtung Totes Gebirge. Was muss gemacht werden, damit diese Umsetzung stattfindet, welche Schritte?

B3: Der 1. Schritt ist natürlich der, das ist sozusagen in meinem Aufgabenbereich oder in unserem Aufgabenbereich: der politische Wille. Das ist natürlich das um und auf, ohne des geht es nicht. Das ist also mal absolut das Erste. Ich glaub, dass das an ziemlichen so genannten Top-Down-Effekt hat. Also wann man jetzt sozusagen die politische Verantwortungsträger, Verantwortungsträgerinnen. Wenn die sagen, ja des mach ma, das wollen wir, dazu stehen wir- das dass a wirklich gut runter sickert und das des dann natürlich a in den Gemeinden die unter Anführungszeichen betroffen san, dann a entsprechend guat angenommen wird. Also i denk ma des is der erste Schritt, der wesentliche Schritt. Und dann kommt es in die praktische Umsetzung. Und dann denk i ma muss ma natürlich a

Konzept ham, mal Kooperationen entwickelt werden, dann wie gsagt dann geht's um die Einbindung der Grundeigentümer. Das ist natürlich vollkommen klar. Das ist ja das um und auf. Die Einbindung der Bevölkerung. Dann geht's natürlich um eine Gesamtkonzepterstellung. Welche Aufgaben, welche Nutzen der NP in Zukunft hat usw. Und dann eben natürlich anschließend, ganz ganz wichtig: Is dieses Marketingkonzept oder Öffentlichkeitskonzept- die ganze Bevölkerung in der Region wird einfach eingebunden. Am Besten alle.(Lacht) Miteinander. Angefangen von den Schulkindern bis zur erwachsenen Bevölkerung, die dort einfach lebt und arbeitet. Also so, dass man dann am Ende sagt, ja bei uns ist der NP und dann bei der Eröffnung san dann am Besten alle anwesend.

I: Sie ham es eh schon vorhin angesprochen mit dem politischen Willen. Wenn das jetzt quasi der erste Schritt sein soll. Wenn gilt es jetzt zu überzeugen. Also wenn man sich jetzt grad die aktuelle Situation anschaut. Welche Akteure müSSERT ma da mal schaffen zu überzeugen oder zumindest mal in diese Richtung zu bringen?

B3: Naja, i denk ma sozusagen ma muss ja wirklich schauen das ma (ausatmen)das sag ich jetzt wirklich ganz pragmatisch.(Lacht)Das ma a die Wirtschaftstreibenden sozusagen mit ins Boot holt in der Region die Wirtschaftstreibenden vor Ort, natürlich ganz klar die Touristiker in der Gegend, dass die sozusagen davon überzeugt werden oder dass die von sich selbst heraus sagen ja NP is super. Das nutz ma einfach in der Region. Weil i glaub, das das ganz wesentliche Meinungsträger a san. Und wann ma die alle im Boot hat, die sozusagen ja vielleicht a berechtigt oder sozusagen, wann ma des net auflösen kann dann an skeptischen Zugang dazu ham. Wann man die hat die Touristiker, die Wirtschaft(ausatmen)-die san mit dabei, weil wenn man auch profitieren kann in der Region, dann glaub i is sozusagen die politische Mehrheitsfindung a nimma so schwer. Weil dann tut sich natürlich a Partei die sich bisher dagegen gewehrt hat, wie die ÖVP oder auch die FPÖ ja natürlich viel schwerer des zu begründen warum nicht. Also sozusagen diese Partner zu finden is glaub amal das aller Wichtigste.

I: Das heißt zuerst einmal die Wirtschaftstreibenden, den Tourismus zu überzeugen und durch das dann auch zu sagen ok.

B3: Ja genau, weil so kommt es dann zu einer politischen Meinung. Ja. Oder ja so kann man Argumente entkräften die bisher vielleicht politisch verwendet wurden dagegen.

I: Da kriegt ich ja einen richtigen Gusta auf Politik wenn ich das hör.

B3:(Lacht.) Das klingt manchmal einfacher, als es is.

I: (Lacht). Argumente entkräften. Das gefällt mir. Eine rasche Umsetzung, also eine rasche Realisierung der Erweiterung. Ist das möglich? Ist das überhaupt sinnvoll oder?

B3: Also i denk ma mal, rasch muss jetzt net sein. Weil i bin wirklich a Verfechterin dessen, dass ma sagt ma macht die Dinge gscheit, ma tuats gut durch überlegen, gut vorbereiten, man braucht ein gscheites Konzept. Und dann darf das schon eine Zeit dauern. Also des is, da hob i jetzt ka Problem damit. Wo i einfach ärgerlich und ungeduldig werd is, wenn sich überhaupt nix tuat und wenn sich keiner dazu bekennt und wenn ma immer was anders vorschiebt. Wenn man sozusagen, da immer ins Leere stößt. Das macht mich ungeduldig. Aber wenn der Prozess selbst von der Entscheidungsfindung bis zu dem Tag wo ma dann des eröffnen kann (Lacht)voller Freude a Zeit dauert, dann hob i ka Problem damit. Weil i ma denk, besser gscheit und sich Zeit lassen und das wirklich durchdenken, als schnell schnell- nur das mas dann(pfu)zu irgendeinem definierten Zeitpunkt, der sich dann als viel zu kurz herausgestellt hat eröffnen kann. Also da denki ma, die Zeit die es braucht soll ma sich auch lassen können aber es muss amal der Startpunkt gesetzt werden, das ist eher das was mich dann mit Ungeduld erfüllt.

I: Und- das sich dazu keiner bekennt? Das heißt es bräuchert eigentlich irgendjemanden, es bräuchert einen Verantwortlichen der sagt, so: Wir machen jetzt ein Konzept?

B3:Wie gsagt. Ja, dazu müsst einfach den politischen Willen einfach mal geben, sozusagen- den Auftrag von Seite der Politik. Und wenn der OÖ Landtag oder der Naturschutzlandesrat, der zuständig is dafür den Auftrag erteilt, dann wird das ja gestartet. Dann ist der NP Direktor, dann werden Partner gesucht- dafür zuständig das auszuarbeiten. Als aller Erstes muss die politische Entscheidung geben. Und dann bin i überzeugt davon, dass dann ganz viel, ganz tolle Menschen a klasses Konzept auf- da gibt's ja genug da- an dem mangelt es eh net. Das das dann in einer Fachexpertise entsprechend umgesetzt wird. Aber die politische Entscheidung muss getroffen werden.

I: Und welche Akteure sollten damit einbezogen werden in diesen ganzen Prozess?

B3: Naja, also wie gsagt zu aller erst einmal is die Politik die diese Entscheidung findet. I glaub, das es auch wichtig is, politische EntscheidungsträgerInnen da auch immer mit am Tisch zu haben, weil das ja dann auch die san die sozusagen die Verantwortung letztendlich tragen. Also des is jetzt natürlich der zuständige Naturschutz, das zuständige Naturschutzmitglied is. Is aber i denk ma a von den politischen Fraktionen die im Landtag sitzen die ja des dann a beschließen müssen oder beschlossenen haben. Das die zumindest aus Informationsgründen i was net- 1, 2 mal im Jahr- wie des halt dann halt so is Kuratorien- des hoit is scho für wichtig das die, dass die mit dabei san. Weil ja des a die san

die, die sozusagen den Kontakt dann a zur Bevölkerung und und vor allem auch zur Politik vor Ort natürlich hot. Also des is ganz klar, da muss a ganz a enge Zusammenarbeit haben, weil ja des die wiederrum san die die Akzeptanz in der Bevölkerung vor Ort schaffen. Also wie gsagt ganz wichtig is, is die Politik auf Landesebene, weil die einfach in die Regionen und in die Gemeinden hineinwirken- des hoit i für ganz wichtig. Anfoch um dieses positive Gefühl a weiter zu tragen. Ja- und dann natürlich sämtliche Fachexpertisen die die bei einem Erweiterungsprozess notwendig san. Von Naturschutzexperten klarerweise, Artenschutzexperten, Touristiker natürlich a, welche die den Fokus eben genau auf, auf was ist an Touristik in einem Nationalpark möglich, des is ganz klar also.. da kann man wirklich a Expertengruppe installieren wo ma a - wo ma a Kreativität a gefragt is- also wo i glaub- da kann ma scho ganz tolle Sachen machen.

*I: Ok. Perfekt. Dann kommen wir schon zum **3. THEMENBLOCK:** (Steht auf und lässt sich noch einen Kaffee machen, kurze Interviewpause; gute Stimmung- kurzes Tratschen- ist es gewöhnt Interviews zu geben, sieht das sehr entspannt) (Lachen) Der 3. Block behandelt die Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung, klären & ergründen. Da wäre die erste Frage, aus welchen Gründen wurde die Erweiterung bis heute nicht richtig umgesetzt?*

B3: (Ausatmen) Das ist klar aus meiner Sicht fehlendes politisches Interesse bzw. fehlende politische Priorität. Ganz klar zu sagen. Die Jahre davor, bevor I no da irgendwie damit befasst war kann i ma vorstellen a anfoch, dass irgendwie immer im Hintergrund war und sozusagen wo es keiner einfordert- kommt es halt auch nicht, nachdem es ja nicht mit einem Datum versehen ist im Gesetz. Wie's wir dann immer wieder jetzt auf' s Tablett so zu sagen gebracht hab is, dann halt immer die Argumentation gekommen- ja eh- so quasi. Ma muss scho sagen, es sagt keiner: Na, sicher net! Weil ja kann man ja fast nicht, weil es ja im Gesetz steht. Aber so zu sagen diese Prioritätenreihung ist dann immer stark vorgeschoben worden- eben so dieses na wir müssen jetzt dieses Managementkonzept is jetzt mal erstrangig und den bestehenden Nationalpark entsprechend mit einem (kurze Pause) Zukunftskonzept versehen usw. und sofort. Was ja eh alles richtig is aber so zu sagen die Erweiterung is halt da dann- man wird dann immer so hinten nach gesetzt. Und das ist für mich halt so was ein bissl ärgerlich is, weil i ma denk des heißt ja nicht, dass man nicht ein Managementkonzept insgesamt erstellen kann oder das ma sich- ma des geht ja a alles Hand in Hand für mi. Ma macht eh ka, man plant eh ka Nationalparkerweiterung ohne das ma des Management dazu überlegt- muss ma ja sogar meiner Ansicht nach. Und des is hoit a bissl.

Und von politischer Seite wird halt auch oft argumentiert: Wir san jetzt eh so beschäftigt mit den Natura 2000 Gebieten die da nachnominiert werden müssen und und und (einatmen). Des is ois schön und gut aber, I hob hoit immer des Gefühl des wird halt dann alles vorgeschoben. A bissl

abgesehen davon, dass das ja im Nationalparkgebiet dann die Natura 2000 Gebiete durchaus ja integriert sein können.

I: Das widerspricht sich ja quasi nicht.

B3: Na überhaupt net, ja.

I: Welche Variante von diesen aufgezählten Varianten hätte denn das geringste Konfliktpotenzial?

B3: Puh (ausatmen, lacht). Des kann i nur aus dem Bauch heraus beantworten, weil es natürlich also aus so zu sagen, wann i versuch mi hinein zu versetzen, kunnt i ma vorstellen, dass vielleicht eh so die Variante mit Toten Gebirge, Warscheneck an wenigeren hat, weil's ja i sag amal von der Bevölkerung her net irgendwen unmittelbar betrifft sag i jetzt amal. Es würd halt dann einfach mehr Nationalparkgemeinden geben, wie Hinterstoder, Vorderstoder aber wie gsagt mit dem, dass ma ja sagen kann: das positiv zu besetzen. Ihr profitierst davon und so weit i weiß is ja Vorderstoder ja insgesamt a net so negativ. Da hot sogar relativ viele Gespräche- da hom ma a von der Bevölkerung her mit dieser Skigebietserweiterung Warscheneck, da waren durchaus sehr sehr kritische Stimmen. Also wie gsagt, wann ma mit die Leit direkt red vor Ort dort: is des net so, dass die sagen des brauch ma unbedingt. Ganz im Gegenteil. Und die wissen jo ja, wie schen erner Gegend ja eigentlich is. Und, und wos des eigentlich für für für Wert is den sie da hom. Also und und die entsprechend einzubinden. Also da den i ma des des erscheint mir ja- Pause, absolut möglich.

Sogar sehr sehr, sehr gut möglich denk i ma jetzt. Wer was dagegen oder wer fühlt sich eingeschränkt-oder wer glaubt, das ma was verliert, wann der Warscheneckstock wo ja i glaub, Zellerhütten und die Dümmlerhütten drauf stehen und mehr is net(lacht)-und die gfrein sie wann's in NP dann san. Pause.

Do is ja keiner eingeschränkt. Also des is jetzt rein wirklich mit meinem Menschenverstand gesagt so zu sagen, wo i ma denk do is jo nix(Pause)und und do glaub i des wäre wirklich sehr gut möglich wann man des einfach entsprechend vorbereitet, entsprechend einbindet und dann einfach dieses positiv besetzen. Hurra wir sind jetzt NP. So. Und net ma jetzt hom ma des aufi druckt kriegt. (Lacht.) So.

I: Wem ma jetzt sagt, ok- man würde heute starten und den NP erweitern, also es ist noch nix passiert? Man fängt von neuem an. Gibt's da irgendwas wo Sie sagen, dass müsste man jetzt anders machen? Also-in Hinblick wenn ma auf die Vergangenheit schaut, ok da sind Sachen passiert-wenn

man jetzt sagt, ok ma würd komplett von Neuem starten-gäb's da irgendwas wo ma sagt jetzt mach ma es anders? Oder jetzt gehen wir es anders an?

B3: I kann jetzt schwer sagen was mach ma anders, weil weil weil so zu sagen des des in der Form no gar net passiert is. Was ma vielleicht am ehesten oder wo i vielleicht für mi am ehesten den Vergleich hätt is eben diese Diskussion die um's Warscheneck stattgefunden hat- wo i ma denk, da is so zu sagen, da is dann so viel passiert Medial. Da ham sie die Touristiker und wir als Naturschutzpolitiker so zusagen medial gegenseitig die Guke gegeben(Lacht) um es so auszudrücken. Was natürlich dann die Befürworter ham den, die ham dann immer gsagt ihr da in Linz mischts euch nicht ein. Wir werden so zu sagen- wir da in Linz, dann ham sie die Naturschützer gmant (Lacht).Während wir immer so quasi zurück gemeldet ham, ihr misst des- des geht überhaupt net und sowie so und so. I glaub das dieses, dieses, dieses Hochschaukeln, dieses, dieses konfliktträchtige Hochschaukeln- des war ganz ganz schlecht. Weil natürlich die Bevölkerung die dann letztendlich wirklich dort betroffen war sie dann überhaupt nimma auskennt hot. Wann so zu sagen die eine Seiten gsogt hot Hinterstoder wird aussterben- so was aus meiner Sicht ganz dramatisch war irgendwie. Und Und also wenn das nicht kommt, so das war bissl die Drohung die dahinter gesteckt is. Und wir für die Leit die dort leben des natürlich dann schlimm wor, wenn die in Linz also sprich wir und die Naturschützer na des derf überhaupt net sein und so irgendwie. Und und es derf da überhaupt nix zusätzliches kommen in der Region. (Einatmen)Dann war des natürlich a a irrsinnig große Verunsicherung.

Weil und i glaub, des muss ma, müsste man in Zukunft bei so einem Prozess ganz klar ausräumen. Also, dass dann wirklich alle an einem Strang ziehen.

Das ma vielleicht in mancher Weise unterschiedliche Meinungen hat, aber da sucht ma dann einfach wirklich a Variante wo dann alle guat kinnen miteinander. (Einatmen)Und nur so geht's. Also.

I: Bissl.

B3: Ja genau. So zu sagen. Unaufgeregt. Wie man so schön sagt. Dann. Schaut, dass man alle so gut wie möglich einbindet. Das man keine Ängste und Unsicherheiten aufbaut. Aber a kane, kane Mauern und das wirklich alle Seiten immer für alle Argumente zugänglich san amoi. Und net dieses sich gegenseitig medial ausrichten (lacht)-wie daneben so zu sagen die andere Seite is. I glaub, des wor was die Wurzeralm betrifft ganz schlecht und Warscheneck eben da. (Pause.)Da hat's ja wirklich ganz viel, da san dann a scho wirklich persönliche Untergriffigkeiten ganz stark da gwesen.

Also a nur unter uns da, da (...) von den Naturfreunden, der Naturschutzbeauftragte praktisch- da a wirklich a ganz a scharfer Typ is und war und ganz a enger Partner a von uns, sehr aufbrausend is

(Lacht). Und er war so was wie der persönliche Todfeind vom vom (...) dann am Schluss. Die hom sie Medial gegenseitig Dinge ausgerichtet wo i scho nur mehr do gessen bin (Laut ausatmen)- also jo.

I: Oje.

B3: Und des hot sie. jo des war, also und da glaub i dann da muss ma a bissl-a bissl mehr Diplomatie, weil einfach do a fü bessere Stimmung macht und am Ende hot ma dann des fü bessere Ergebnis dann.

I: Also auch mehr Sachebene?

B3: Ja und dieses gemeinsame Zielorientierte. Wir wollen einfach was gemeinsam erreichen. Natürlich muss zuerst amoi den politischen Beschluss geben, dass es so sein soll. Des is eh klar. (Pause.) Also des is war jetzt nur net die Naturfreunde, also wir waren wahrscheinlich natürlich genauso scharf. Also sowohl, weil i gsagt der (...)wird mei Būd am Kühlschrank hängen ham (Lacht)- so irgendwie- die aus Linz erzählt uns ständig was ma net dürfen.(Lacht)Und i hob erm, ohne ihn jemals persönlich kennengelernt zu haben (unverständlich)- Und des is halt schlecht.

I: Ich hab da jetzt noch eine Frage: Wie reagierten die unterschiedlichen Akteure, da sind wir jetzt eh auch ein bissl drauf eingegangen. Wenn man sich jetzt noch kurz anschaut- Jagd, Fischerei, Forstwirte, Grundeigentümer- wie war da so die Stimmung bis jetzt?

B3: (Räuspert sich) Also i muss sagen do hob i jetzt no net so fü (Pause) Kontakte bzw. Erfahrungen was Jägerschaft usw. betrifft. Die waren eher- wie es um die Mountainbike Strecken eben a gangen is, also Forststraßen für Mountainbikes öffnen, da waren die Jäger relativ (Pause, ausatmen)- sogma schwierige- Ansprechpartner. Weil die ja so zu sagen eigentlich net wollen, aber. I kann ma vorstellen wann' s da eigentlich wirklich Zusammenarbeit gibt. Wann es gemeinsame Konzepte gibt, dann dann bin i überzeugt davon wird ma da a an guaten Weg finden. (Pause)

Wobei natürlich die Jägerschaft in einem NP in dem Sinn (ausatmen), außer es gibt Krankheiten beim Wild oder wo ma irgendwie eingreifen oder so. Aber i denk ma, jo des is ja a a wichtige Aufgabe. Es is ja net so das ma die Jägerei dann net braucht oder so. Also des muss ma sie scho a immer vor Augen halten. Aber es gibt natürlich keine Trophäen Sammler dann dort, aber des find i jo guat- des versteh i nämlich net wirklich.(Lacht)(Exkurs über Ökojägerschaft)

(...)und von da her wo ma dann sagt ja man muss halt- das ist eher eine berichtigende Aufgabe halt einfach.

I: Dann kommen wir jetzt zum 4. THEMENBLOCK. Das ist eben der rechtliche Rahmen. Das haben wir eh auch schon angesprochen, eben das NP Gesetz 1996 erstellt worden ist und das damals auch schon festgestellt worden ist, dass es Richtung Haller Mauern und Totes Gebirge gehen soll.

Da wäre jetzt meine erste Frage, die ja eben auch Richtung Erweiterung geht: Warum, obwohl im Gesetz vorgeschrieben, ist da noch nix passiert? Das ist eh sehr ähnlich wie-

B3: Ja genau. Wie gesagt des is, erstens amal ist es undatiert drinnen. Des is natürlich (Lacht) Jetzt wo i sog, für zukünftige Gesetzgebungen oder so-ohne Fristen braucht ma net glauben, dass ma irgendwas umsetzt. Des hots ma wirklich zagt. Und des einfach bisher nix passiert is, wie gesagt liegt am mangelnden politischen Willen. Ganz klar. Und wahrscheinlich die dahinter steckende Unsicherheit ob das für die Region dann kontraproduktiv sein könnte. Weil wei sonst wissert i net- weil mit so wahnsinnig fü Kosten is net verbunden. Also des is fü mir ka Argument. (Aus/Einatmen) Ah, mit die Grundeigentümer die Verhandlungen (ausatmen) dos des vielleicht a bissl komplizierter sein könnte oder so des denk i ma is a ka Grund, weil Politik is hoit manchmal kompliziert. Also. I glaub, es is einfach der fehlende politische Wille, weil es eben nicht die Priorität hat.

Und wann kaner do is der sagt, so-des moch ma jetzt mit einer Entscheidungsbefugnis, mit einer schönen Mehrheit dann praktisch ausgestattet. Des moch ma jetzt. Passiert halt nix. Des is hoit jo. (Pause) Da san hoit wir als Grüne Partei die des eigentlich als einzige wirklich mit voller Vehemenz fordern. Jo, wir ham die Naturschützer und Organisationen natürlich stark auf unserer Seiten. Die SPÖ sagt jetzt net na, sie sogt aber a net wirklich jo. Also des is a bissl so da Streifen um nicht an zu- und des is hoit dann schwierig.

I: Sie haben jetzt angesprochen, dass die Kosten nicht so hoch wären?

B3: I kanns Ihnen jetzt leider von den Kosten her überhaupt net sagen. Do hob i überhaupt ka Konzept, ka Idee- also Idee. Aber i man, wom ma a Gebiet des do is sozusagen in den NP eingliedert. Dann dann natürlich wird's was kosten, des is ma scho kloar. Aber es is jetzt nicht vergleichbar mit anderen riesengroßen Projekten wie a Musiktheater oder a West Ring für des is nämlich imma a Geld do. Des hot wahrscheinlich, die Kosten würden sich auf an großen, i man du muss i jetzt wirklich auf Verwaltungsaufwand belaufen, Personal natürlich und und (ausatmen). (Pause)- aber und vielleicht a Grundstück a ablösen natürlich aber- des is jetzt net a Projekt des a wahnsinniges Loch in a Landesbudget reist.

Aber da weiß vielleicht sogar der Bernhard Schön mehr Idee haben was das an Finanziellen..aber wie gesagt da kann man den Mehrwert dann rechnen, das man sagt eh- aber dafür ist so zu sagen eine Attraktion in der Region.

I: Jetzt hab ich noch eine Frage. Und zwar was wäre, wenn der Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre? Würd' s dann besser funktionieren, schlechter funktionieren?

B3: Das ist schwer zuzusagen. Ich meine es ist ja, es gibt Politikbereiche da bin ich trotz Landespolitikerin absolut dafür wenn's da Bundesgesetzgebung gäbe wie Jugendschutz zum Beispiel- das macht's irgendwie ganz kompliziert das man da noch verschiedene Jugendschutzgesetze hat, auch Naturschutz ist ja Landeskompetenz- (einatmen) da denke ich das hat in vielerlei Hinsicht durchaus seine Berechtigung, weil ja jedes Land eine andere Naturlandschaft hat und Naturschutz so zuzusagen ja regionaler angepasst sein muss. Was macht das Sinn- von daher finde ich das ganz geschickt.

Über ein Naturschutzbundesrahmengesetz oder Bundesrahmennaturschutzgesetz(lacht)- das sie wissen was ich meine- denke ich über das kann man durchaus diskutieren. Das ist mm- so in aller Detailliertheit habe ich mich noch nicht damit auseinander gesetzt, aber das man so Rahmen, Rahmenbedingungen oder also Rahmen (Pause)-Maßnahmen diskutiert- das kann ich mir durchaus vorstellen.

Ob das leichter wäre, das ist natürlich eine gute Überlegung, weil man sagt ja so zum Beispiel (einatmen), wenn die entscheidende Behörde weiter weg ist, so zu sagen, dann fällt es leichter, weil so zu sagen dieser unmittelbare Unmut der Leute dann nicht so zu spüren ist. Das kann natürlich sein, dass man sagt die tuen sie so zu sagen auf Bundesebene wäre es leichter, weil dann kann der Bürgermeister vor Ort sagen, ich kann ja nichts dafür ich muss umsetzen. Genau. Aber, das hat natürlich wieder die Gefahr, dass das was man zerrst gesagt hat das diese Identifikation und dieses Positive einbinden halt dann einfach überrollt wird. Mit dem das möchte man jetzt und aus, also (ausatmen, Pause)- Es ist vielleicht im ersten Schritt, könnte es eine Erleichterung sein aber ich glaube, langfristig dann weiter gedacht ist eher sogar fast ein bisschen schwierig.

I: Das heißt vielleicht ein Bundesrahmengesetz, also wo man nur so einen groben Rahmen für Österreich macht, aber im Detail dann schon wieder eher auf Landesebene bleibt?

B3: Genau. Ja.

I: Der 3. Punkt wäre, eben auch bezüglich der Rechtsgrundlage in Österreich und der EU. Hätten Sie andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten in Österreich?

B3: (Räuspern)Also zum NP praktisch, oder?

I: Ja zum NP oder überhaupt zu Schutzgebieten in Österreich- gibt's da irgendeine Variante wie ma das irgendwie gschickter machen könnt oder in Hinblick zum Beispiel auch auf Natura 2000 Gebiete. Hat das vielleicht auch einen negativen Effekt auf die normale Naturschutzarbeit in Österreich, weil es ja doch quasi von der EU auf doktriert worden is? Oder?

B3: Also da bin i wirklich a Verfechterin der EU, des muss i dazu sagen wos diese Naturschutzrichtlinien betrifft. Was Natura 2000 betrifft, weil i ma einfach denk des san gonz, objektive Bewertungen, Kriterien nachdem so zu sagen Natura2000 (ausatmen) definiert wird.

Und da glaub, i scho das des in dem Fall a wichtig is und ma- grad was Natura 2000 betrifft, muss ma ja immer dazu sagen, dass des jo net wie in an, in an, in an- Schutzgebiet so is das dort nix mehr passieren derf, sozusagen oder wie's in an Nationalpark is- wo ma die Natur sozusagen soweit es eben geht, sich selbst überlässt. Sondern Natura 2000 heißt ja nur, dass a Gebiet definiert wird, des so wie's is schützenswert is und alles was dort bereits is kann so bleiben. Und des hoit i scho a für an wichtigen Zugang, weil des eben für die Menschen die dort wohnen, die sozusagen betroffen san, dann ja eigentlich ganz ja vielleicht mit weniger Skepsis angenommen werden kann, so.

Und dann denk i ma wieder aber da kummen ma trotzdem wieder auf die regionale Ebene, weil auch das is a für mi a Frage der Kommunikation und des Vermittelns. Weil wom ma' s sozusagen dann auf regionaler Ebene sagt, na die EU druckt uns do die Natura 2000, das passiert nämlich so (lacht)- i sog des, da sprich i jetzt wirklich so aus der Erfahrung die i hob und des san aber net die Leit die dort wohnen, sondern eher von der kommunalen Politik, die dann sogt die drucken und des auf' s Aug und des das brauch ma net und des bremst uns und da kennen ma nix mehr tun sozusagen. Und Arbeitsplätze sind gefährdet- wos so einfach net stimmt. Und do bin i dann immer a bissl, da denk i ma- jo, (ausatmen)(Pause.)

I: Da müsste man was ändern?

B3: Ja.

I: Also, wenn das positiver vermittelt werden würde?

B3: Ja genau, weil Natura 2000 denk i ma wirklich des is jo (ausatmen), jo da geht's einfach um' s Bewahren. Und net um' s, um' s (Wortwiederholung) (Pause). Die Natur sein lassen, sondern es kann so bleiben wie es ist. Da muss nix weg was dort is. Dann denk i ma immer des is jo, wie gsagt do hob i wieder die andere Sichtweise. Da muss i ma denken, da muss i doch da Bevölkerung dort vermitteln

hä- stellt' s euch vor: Da wo wir leben, unser Gebiet, die Region- des Platzl dort, des is als Natura 2000 ausgewiesen. I man sam ma doch stolz. Wir müssen nix verändern aber des is so klass, das des Natura 2000 is.

I: Das wäre eine andere Kommunikation.

B3: Ja. Genau.

I: Gäbe es irgendwas wo ma vorhandene Ressourcen besser nützen könnte in Hinblick auf die rechtliche Situation oder auch auf die Umsetzung? Gibt's es irgendwas wo sie sagen, da könnte man eigentlich mehr hinein investieren oder da bräuchert ma irgendwie mehr Leute oder nicht? Also zum Beispiel jetzt auf regionalpolitisch, personaltechnisch- fehlt da irgendwo wer oder?

B3: Des kunnt i jetzt so eigentlich net beurteilen. I glaub eher, dass i man wom ma jetzt wahrscheinlich im NP nachfragt wird ma immer sagen, da braucht's mehr Personal für dieses und jenes- des mit Sicherheit. Also eher so in der Facharbeit halt- von Außen kann i das jetzt schwer sagen. Also wie gsagt, i denk ma diese NP Erweiterung und den Naturschutz entsprechend umzusetzen. Das ist in erster Linie eine Frage des politischen Willens.

Wenn man natürlich den Direktor der Naturschutzabteilung fragt, der hat wahrscheinlich 5 Ideen wo a mehr Personal brauchen kennt und a sehr berechtigt mit Sicherheit also da bin i ganz überzeugt davon. Das viele Dinge nicht so statt finden können wie ma sie des wünscht, weil einfach Personalnot is, des is kloar.

Aber warn i jetzt wirklich denk an diese NP Erweiterung als Beispiel. Des is für mi einfach a Frage des politischen Willens und wann der da is, dann kann man los starten und dann kann man a schauen braucht's vielleicht no an eigenen Koordinator den man sich anstellt oder so. Des kann scho sein, also des wird sicher sein. aber i glaub, a also wie gsagt verglichen mit anderen großen Prestigeobjekten (lacht)- die eine Landespolitik so im Laufe der Zeit hervorbringt is des trotzdem no enden wollend von der Bedeutung her.

I: Dann kommen wir zum 5. THEMENBLOCK. Das allgemeine Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz. Da wäre meine Frage wo müsste man ansetzen, dass ham ma jetzt eh auch immer wieder angestrichen- um ein positives Bewusstsein bezüglich der NP Erweiterung hervorzurufen?

B3: Na wie gsagt i denk ma es geht ganz stark drum da wirklich vor Ort in den Regionen entsprechend unterwegs zu sein sozusagen. Jetzt ned unbedingt als Politikerin oder zu mindestens wir von den

Fraktionen her, weil wann i als Grüne dort hin komm, dann i man dann is eh kloar- das heißt die Menschen ham a gewissen Bild a zu den verschiedenen politischen Parteien, sondern i glaub, des muss wirklich auf professioneller Ebene einfach stattfinden: Das Fachleute kommen, Experten die anschaulich, die sympathisch vermitteln können was das eigentlich für a tolle Sache is wom ma Nationalpark Gemeinde is. Und wann man das große Glück hat am Rande oder vielleicht sogar im inneren Rande eines Nationalparks zu wohnen, so. Und und dann eben Schritt für Schritt mit zuteilen und zu erklären was des jetzt heißt, was des bedeutet, was des für Konsequenzen hot für die Zukunft und so. Und do denk i ma des is wirklich des um und auf so. Und des a a bissl zu entpolitisieren sozusagen. (Pause) Also was heißt ein bissl, I glaub das des sogar sehr sehr wichtig is.

I: Ja. Das is mehr (Pause) in die Emotion vielleicht, in die positive Emotion geht?

B3: Genau ja.

I: Und hinsichtlich Naturschutz. Also wenn man sagt ok, wie könnte man das Bewusstsein irgendwie positiver machen was den Naturschutz allgemein betrifft? Eh auch wahrscheinlich?

B3: Ja genau. Und da glaub, i das a ganz wichtig is über die Kinder da glei amal anfangen- vom Kindergarten begonnen über die Schulen- einfach Exkursionen, Ausflüge in Nationalpark machen mit entsprechenden Fachleuten, welche die natürlich mit Kindern kommunizieren können, die den Kindern die Natur näher bringen. Wo die Kinder da a bissl, weil da wern ja die Eltern oft mitzogen dann. Wann die Kinder Begeisterung entwickeln, springt das ja auf die Eltern. Und i glaub, das des anfoch so a irrsinnig guate Weg sein kann wirklich Bewusstsein für Natur und Naturschutz zu vermitteln. (Pause) I denk ma immer des is ja a-des is jo so einfach im Prinzip- so emotional einfach. Wenn man im Landhaus sitzt oder in einem Besprechungszimmer und ma hot da an Plan und da sagt ma da kummt zum Beispiel eine Straße hin, ja(lacht)- des is a ein schönes Thema.

Denk ma sie, so ja, mm, is guat, weil des is gschickt da is ma dann dort und dort schneller. Und dann kommt sozusagen a Bürgerinitiative oder da kommen dann die Naturschützer und sagen na schau da des amal, wast wos da weg kommt? Und dann fahrt ma hi, steht plötzlich mitten in einer Wiesen wo vielleicht a Bach durch geht und Bäume stehen und dann sagt ma, ma des kummt ois weg- und dann denk ma sich na- also man muss spüren. I denk ma immer ma muss Natur spüren um zu verstehen warum sie schützenswert ist. Und des is genau des, des muss ma den Kindern vermitteln und i man i was net ob des stimmt(Lacht)-wann ma sagt, Stadtkinder- vor allem in Wien hob i des amal ghört, i hob ja a in Wien studiert- das jedes zweite Kind bis zum Schulbeginn no nie a lebende Kuh gsehen hot oder glaubt, das a Kuh womöglich wirklich lila is..(Lacht)dann denk i ma immer, dann wundert's mi überhaupt net, dass da ka sie nix entwickeln kann. Das da ka Gespür und ka Sensibilität is, wo ma

Natur nur vom Fernseher kennt. Aber des is natürlich a sehr extremes Beispiel. Aber, i man i bin selber in der Stadt in Linz aufgewachsen und i hob a fü Freindinnen die mit Natur aber gar nix anfangen können und i denk ma dann ma he.

I: Irgendwie fehlt da was?

B3: Ja fui.

Des des des tuat ma da oft fast leid und dann denk i ma jo wann so quasi wo die Freizeit a in der Stadt verbracht wird. I man gehen halt ins Kino und in Museen, da gibt's wieder andere..aber so und i denk ma aber jo einfach des net zu wissen wie wie schen des sein kann wann ma durchs Mühlviertel spaziert oder eben irgendwo im Gebirge is und des richtig erleben kann. Also mir wü'd was ab fehlen, I hob natürlich an ganz an anderen Zugang dazu.

I: Da komm ich eh schon zu meiner letzten Frage: Was bedeutet Naturschutz für Sie?

B3: Ja des is eben dieses das i ma denk Naturschutz, also die Natur und der Schutz der Natur des is für mi sowas ganz elementares einfach. Und i glaub, das des aber in Wirklichkeit für jeden Mensch elementar is, weil dieses i man(ausatmen), da wü i jetzt net in a(Lacht)-abgehobene Schiene oder in a esoterische Schiene abgleiten, aber i bin wirklich überzeugt davon, dass wann ma so in an Arbeitsprozess, in an Arbeitsleben drinn steckt, wo so fü auf einen einprasselt irgendwie und dos dann wom ma in der Natur is, net nur die Ruhe, sondern a - i sog immer, die ganze Kraft die da davon ausgeht. Und i glaub, des kann ma a nur verstehen, wenn ma des selber a erlebt. Des is für mi immer i geh am Wochenende auf an Berg, Bergsteigen oder i fahr mim Radl im Sommer durchs Mühlviertel oder so und i kum zruck und denk ma jetzt geht's wieder. Des is, des gibt ma ganz fü. Mir gibt die Natur so fü und sozusagen, mei- des seh i dann fast a bissl als Verpflichtung, als Politikerin oder halt einfach a als Mensch- des aber dann zurück zu geben indem i mi dafür einsetz, dass des aber a geschützt wird. Neben dem das ganz fachliche Argumente gibt wie genau Artenvielfalt, wo i ma denk wann ma weiß wie fü Arten jährlich auf unwiederbringlich aussterben und wann' s irgendwelche Fliegen san(Lacht)von denen an nix weiß aber jede einzelne Art hat a Wichtigkeit und das die Biodiversität einfach a die Grundlage des Lebens is, des is scho a Verantwortung die ma ham. Und des macht's für mi einfach aus, also wie gsagt einerseits dieses persönliche, dieses dass i ma denk i kunt ohne Natur in der Nähe einfach a gar net, gar net existieren glaub i(Lacht), wo i einfach hin kann relativ guat und leicht und schnell und andererseits aber eben a dieses, dieses zu erhalten einfach, a für die Zukunft, weil i ja..obwohl i ma ja dann a oft denk des is ja wos über des i scho gern nachdenk so was eigentlich no möglich is wo ma doch weiß wie fü no net erforscht is so. Wo i ma dann oft denk, ma i dat mi dann gern 100 Jahr oder so in die Zukunft beamen und schauen wos dann scho

wieder alles anhand von Pflanzen möglich is, was medizinisch no möglich is vielleicht gibt's längst scho irgendwo irgendeine Pflanze die Krebs sofort heilt oder a Pulver des ma nimmt und des is weg. Gibt's vielleicht, nur wir hams no net gfunden oder so. Also oder so(Lacht)des san scho ganz interessante was do no alles möglich sein kann und alles was man sozusagen vorab zerstört is halt unwiederbringlich weg, so. Und des is ja, des san net nur Spinnereien wie oft politisch gern dargestellt wird so, ja ihr Spinner mit eiren Natur und wos was i, dann wann der Landesrat, der Naturschutzlandesrat immer sagt mir sind aber die Menschen doch noch wichtiger, als die Natur so quasi(ausatmen). Dann denk i ma du hast was Grundlegendes net verstanden. Des das des nicht zu trennen is aus meiner Sicht, ja. Des is irgendwie wie wannst da wirklich nur um a Leidenschaft, um a Spielerei geht irgendwie, irgendwas was ma hoit gern mog. So.Aber des stimmt net, i find des is fü weitreichender..

I:Ja. Dankeschön.

10.6 EXPERTENINTERVIEW 4

Österreichische Bundesforste

EINSTIEGSFRAGEN

I: Ich beginne mit den Einstiegsfragen. Können Sie mir ganz kurz schildern was Ihre Aufgabe hier is, ihre berufliche Laufbahn, ihr Hintergrund zur gegenwärtigen Position, Ausbildung.

B: (...) Sie sind bei den österreichischen Bundesforsten (...). Das is a Geschäftsfeld, dass sozusagen ökologische Dienstleistungen anbietet, intern und extern und gleichzeitig bin ich auch der Leiter von diesem Geschäftsfeld und auch der Koordinator für das Kompetenzfeld (...). Das san dann unsere Aktivitäten, die wir selbst freiwillig auf unseren Grundflächen umsetzen. Das ist eine Mischfunktion.

I: Und Ihre Ausbildung?

B: Von der Ausbildung her bin i a (...), Forstwirt mit Staatsprüfung und so.

I: Das heißt auch Boku?

B: Klassisch, ja, Boku. Der 2. in der Generation, mei Tochter is die 3. jetzt mittlerweile, mein Vater war scho Diploming. Aber jeder ein anderes Gebiet. Wir ham sie bald durch die Studienrichtungen, die Großen (lacht) und ja (unverständlich).

I mach des seit 32 Jahren, im 33. Jahr bin i jetzt dabei scho und i war immer in diesem Bereich tätig. An der Schnittstelle gesellschaftlicher Anforderungen an ein großes Unternehmen und hab mi immer mit diesen Fragestellungen beschäftigt: Seeuferankauf, Radlfahren im Wald, NParks, Naturschutzgebiete, NGO -Kooperationen, Zertifizierung von Holz, Ökosystemleistungen- des is jetzt das neueste Thema.

Alles was sozusagen hier net klassisch Forstwirtschaft is mit dem hab i mi beschäftigt. I hab auch und immer verbunden mit Ökonomie, is ganz wichtig. Das heißt also diese Freiwilligenleistungen, diese abzugeltenden Leistungen und auch die Auswirkungen auf Ökonomie, auf Bewirtschaftung durch unter Schutz Stellungen.

Das hat bei der Diplomarbeit schon angefangen, die i damals gmacht hab (...). Vorher war i während dem Studium und als Schüler NGO Aktivist, also frühzeiten das war Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre und bin dann hier gelandet. Also die Chefs die wollten, dass ich hier arbeite, aus strategischer Sicht erkannt haben es braucht solche Leut.

Gut und das mach ich halt mit unterschiedlichsten Herausforderungen, unser Team besteht aus 7 Personen in Summe (...) und die san in ganz Österreich aktiv. Machen Aufträge, das reicht von Förderanträgen und Förderarbeiten, wie zum Beispiel den Brutvogelatlas mit Bird Life, den Neuen erstellen wir bis zu Beratungen von privaten Grundeigentümern von bei der Umsetzung von Natura 2000 Gebieten und dann die internen Geschichten, insofern das wir versuchen und das ist dann mein strategischer Part, Herausforderungen seitens der Gesellschaft oder Politik, wie zum Beispiel Diversitätsstrategie, seitens der europäischen Union und der Österreichischen- die sozusagen versuchen zu integrieren in unsere Bewirtschaftung und das ist derzeit die große Hauptaufgabe, weil des da sie sitzen in einem Raum mit lauter grünen Büchern und Karten, das ist das operate Zimmer auch, das heißt da wird die waldbauliche Planung der nächsten 10 Jahre immer gmacht, das wird seit 150 Jahren so durchgeführt, da gibt's a Team und ökologische Fragestellungen müssen mehr integriert werden- das ist die Zukunft, die großen Betriebe sind dazu auch aufgefordert worden- das is a Strategie, keine Verpflichtung seitens der EU, des brauch ich Ihnen glaub i net erklären. Sie san da sicher informiert, da gibt's entsprechende Bestimmungen dieser Biodiversitätsstrategie und mein Job is des sozusagen wirtschaftsverträglich, ökologisch relevant und akzeptabel für alle Seiten zu integrieren und da arbeit ma grad dran- große Aufgabe, beschäftigt uns sehr.

I: Ich hab meine BSc. Arbeit auch zum Thema Waldbewirtschaftung in Österreich geschrieben, damals ja. Dann komm ich zur zweiten Frage und zwar wann haben Sie das erste Mal mit dem Thema NP Erweiterung in den Kalkalpen zu tun gehabt?

B: (...)und i bin dann nach Wien gekommen und am 15. Juni, Juli na am 15. Juni hab i das erste Mal was mit dem Thema ghabt, 1986.

I: So genau, wahnsinn.

B: Da hab i schon den ersten Auftrag ghabt, Überlegungen anzustellen wie können wir hier weiter tun. Was sind die Herausforderungen und so Weiter. Da a offener Punkt war (ausatmen), des war der Rossmann, der Vater auch des NP is, Rossmann Kurt, ein Mollner. Der hier dann schon beim Land beschäftigt war und das Naturschutzgebiet iniziert hat, Sensengebirge, des war die Keimzelle, ja und wir da im Hinblick auf Bestimmungen die drinn waren im, irgendwelche Nutzungen machen wollten und die san behindert worden und da war dann die Fragestellung, na was kostet des und wie mach ma da und wie tua ma da und hin und her und des is mir als jungen Ing. dann übertragen worden und da hab i mi damit das erste Mal beschäftigen müssen und da war scho die Idee NP.

Da san scho die Bürgerinitiativen, nämlich 84 glaub i war der Kannonenschießplatz, 85, 84/85 und das Kraftwerk war ja da die Ausgangspunkt, Ideen einen NP zu errichten. Und da hab i dann, ganz virulent is es dann scho geworden, so 88/89 wie die NP Ideen kombiniert san, gut.

I: Boa, des is echt scho früh.

B: I hob in an Urlaub 87, da ham ma ghabt in der Nähe ein Ferienquartier so a Jagdhütten, so a soziale Ferienaktion war des. Bin i extra hin gfahrn, hab mi dort eingemietet mit meiner Family und Freunden und na mit meiner Frau- foisch, da hab i no kane Kinder ghabt.

I: Lacht.

B: Und da ham ma dann eine Querfeldeinwanderung grad gmacht in dem Gebiet um das mal anzuschauen, große Schlucht und so. Da is glaub ich 87, da is grad der Alpenvereinssteig in der großen Schlucht is da eröffnet worden.

I: Ich war da 1. (Lacht)

B: (Lacht.)

*I: Deshalb. Ja ok. Dann kommen wie zum 1. **THEMENBLOCK:** Lösungsszenarien beurteilen und begründen. Da wäre die Frage wie beurteilen sie die bisherigen Erweiterungsvorschläge. Da hab ich mal als 1. Vorschlag, Warscheneck, Haller Mauern bis hin zum toten Gebirge. Die 2. Richtung wär Richtung Norden Molln, die 3. Richtung Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck und die vierte NP Kalkalpen, NP Gesäuse, Wildnissgebiet Dürrenstein.*

B: Soll mas gesamt diskutieren oder wolln's sas a bissl geklastert haben. Was is ihnen lieber?

I: Was schön wäre, wenn Sie so quasi 1 Variante hätten so quasi, dass ist eigentlich die naturschutzfachlich beste Variante, die ma auch realisieren kann. Wenn ma sagt Platz 1 bis Platz 4- wenn das möglich is (...).

B: Ok. Sie werden jetzt vielleicht erstaunt sein, ich stell diese Erweiterungen in Frage.

I: Mm. Ja.

B: Amal als These. Es ist die Frage zu prüfen was sind sie ökologischen Mehrwerte, was wird gerettet, was wird ökologisch verbessert, was ändert sich dadurch, ist das nicht mit anderen Mitteln auch zu erreichen. Nur ein nice to have, bin i ma net sicher ob des wirklich zweckentsprechend is muss ich Ihnen offen sagen.

I: Das heißt aber, wenn ma jetzt die Variante NP Kalkalpen, NP Gesäuse, Wildnissgebiet Dürrenstein hernimmt, wo es ja eigentlich um ein Netzwerk geht und um Trittsteine und Kooridore. Dann is das, wäre das vom Ansatz her wahrscheinlich für sie die noch beste Varinate. Das ma sagt ma macht jetzt nicht einen rießen NP, sondern versucht einfach diese Gebiete zu verbinden.

B: Ah wir ham 5 große NParks in Österreich, 7 eigentlich, weil des ja jedes Land extra macht. 5 sans, ja 5: Tayatal, Gesäuse, Neusiedlersee, Hohe Tauern, Kalkalpen- des sans.

Was wird mit dieser naturschutzpolitischen Fragestellung und naturschutzfachlichen Fragestellung damit abgedeckt? Welche Großräume werden damit abgedeckt? In den nördlichen Kalkalpen werden auf 21.000 ha + im Gesäuse in den nördlichen Kalkalpen auf 10 000 ha werden die Großlebensräume dort entsprechend abgedeckt. (Pause) In Gegenden die sehr rural sind, also wo hoher Waldanteil besteht, wo die Landwirtschaft, also ich mein jetzt die Grünlandwirtschaft und was halt dazu gehört is halt a Grünlandwirtschaft in diesem Bereich, eher zurückgedrängt is, ja (Pause) und eine wichtige Rolle spielt in Summe ist das eine Region die traditonell immer ein Waldland war und der Nutzen aus diesem Wald is über Jahrhunderte gemacht worden. Ich betrachte das schon auch a bissl unter diesem Aspekten.

I: Der Begriff Nachhaltigkeit kommt ja auch aus der Forstwirtschaft.

B: Ja genau.

Warum gibt es diese Ideen? NP zu machen- bissl a Rückblende. Tu ma jetzt a bissl grundsätzlich diskutieren. I geh dann auf die einzelnen Gebiete gerne ein.

I: Jaja.

B: Logischerweise. (Pause) Oft wann am Beginn irgendwelche Bedrohungsszenarien oder meistens- dann ist das Fachliche alles herum gebaut worden und dann ist es halt Politik geworden.

I: Wie zum Beispiel ein Kraftwerk oder.

B: Jaja und dann ist es Politik geworden, ja es ist nice to have. Aber wirklich eine gesamthafte österreichische und mit Beachtung der angrenzenden Lebensräume in den Nachbarstaaten von Naturschutzfragestellungen is nie gemacht worden.

Es ist immer die Machbarkeit, nämlich geht's politisch, geht's finanziell, kömm ma uns das leisten-gemacht worden und die Biologen und die Anderen die halt, wir auch die Forstleit haben abgewährt, begründet, wissenschaftliche Sachen geliefert warum so geht, gehen soll und ich bin mir nicht sicher ob in einer Landschaft wie sie in Mitteleuropa vorherrscht, die seit 8 bis 800 Jahren bis 1000 Jahren genutzt wird also sehr intensiv, also sie wird weniger intensiv derzeit genutzt, als vor 200 und 300 Jahren in der Salinen und Eisenzeit, net Eisenzeit a historischer Begriff, Hochöfen je nach Gebiet halt. Sehr große Nutzungseingriffe erfolgt sind, auch aufgrund der schwierigen Bringungssituation, wo Großkahlschläge gemacht worden sind und auch der Wald wirklich intensivst genutzt wurde- auch für Viehweide und für Streu, weil die Leut nix zum Beissen ghabt ham. Hungersnöte waren, klimatisch des viel schlechter und schwieriger war, sie wissen des, aber ich betrachte, des muss ma scho a a bissl mitbetrachten.

I frag mi daher ob wirklich diese Sehnsucht nach Wildnis, die ja sehr stark vom WWF getragen wird das allein sehlig machende ist , das muss ich Ihnen offen sagen. Es gibt 100 Argumente warum des so wichtig is, wir müssen ein ordnungsgemäßes Netz haben an österreichischen Schutzgebieten, jetzt werd ich etwas positiver, sonst glauben's da hob i an Gegner vor mir. Aber man muss des differenzierter betrachten.

I: Ja. Also wenn ich Sie jetzt richtig verstanden hab, geht es auch um das Thema, dass Europa schon seit Jahrhunderten einfach bewirtschaftet wird, vom Menschen.

B: Ja in Österreich seit 1000 ungefähr, 900.

I: und in Österreich sowieso auch.

B: und 12 Hundert waren die letzten großen Schritte.

I: Das heißt die Frage auch, wenn ma sagt Sehnsucht nach Wildnis, wie viel Wildnis gibt's überhaupt noch in Europa? Kann ma das überhaupt?

B: Ja genau. Da sam ma scho in der Naturschutzpolitik. I hob, i bin in der IUCN Ära groß geworden.
(...)

Hat sogar Niedergang gefunden in Richtlinien zur Förderung von Nparks durch den Bund Nationalpark 2000, ab 95, weil entsprechende Kritik vom Rechnungshof gekommen ist damals, dass das ja a Gießkannenprinzip ist aufgehängt am NP Hohe Tauern. Jeder Bauer hat irgendwas kriegt, der Bund hat 50% mitzahlt, was ist der naturschutzpolitische Mehrwert, zu Recht hat er diese Frage gestellt. Daher war dann die Lösung es gehört Kriterien her, das ist gemacht worden, da war ich mit dabei und da ist herausgekommen, dass der Bund nur dann mitfinanziert, wenn angestrebt wird die IUCN Kriterien umzusetzen. Die sind aber weltweit gültig und für ein mitteleuropäisches Land oder für Europa was 2 und 1 betrifft (unverständlich) und Nationalparks oder Naturschutzgebiete mit Sonderfunktion, kaum umzusetzen. Jetzt ist 2 immer schon gefordert worden, das ist jahrelang gefordert worden und auch dann in der Politik dann angekommen und bei der Gesetzgebung in den 15a Verträgen entsprechend auch umgesetzt worden.

I: Da komm ich dann eh auch noch dazu.

B: Was ja die einzigen 15a Verträge sind lustigerweise die es gibt im Naturschutz. Ich hab grad mit zwei Kollegen hab ich an Artikel geschrieben im Recht der Umwelt zu diesem Thema, nur ein kleiner side step. Kann ich Ihnen geben dann oder schick ich ihnen zu, nämlich das sind 15a Verträge sprich Staatsverträge für die schwierige Kompetenzlage in Österreich wo ja Naturschutz Landesache ist der Bund aber oft mitwirken muss und bei den Nparks war der Bruch sozusagen, der Tabu Bruch, ist ja seit 23 ist ja hängt ja mit dem zusammen, der Kreis schließt sich dann-sie werden dann schon drauf kommen was ich meine damit.

Das hier der Bund zwar mitzahlt, wenig Mitspracherecht hat, sie net einmischen darf, weil das ist dann wieder Föderalismus aber zahlen darf und viel schlimmer zugespitzt ist es bei Natura 2000.

I: Da komm ich dann im 4. Themenblock genau zu dem Thema, weil

B: Guat, das ist ein bissl vorgezogen. Ich hör auf aber wir reden noch drüber aber das ist ganz wichtig das zu beachten. Das ist wirklich ganz wichtig das zu beachten, dass hier das für zu wenig eingesetzt wird dieses Instrument da rein komm mir vor. Bei den Nparks ist es gemacht worden, warum ist es gemacht worden, ja ein guat. Jetzt verlier mal uns ein bissl.

I: soll mal vielleicht kurz nochmal zu den

B: Ausweisungen warum ich, ich fordere bevor ich weitere Erweiterungen mach, das ist jetzt kommt die Kernaussage hätte ich gern ein österreichweite Übersicht was brauchen wir an Naturschutzflächen in

Österreich. Mit welchen Kategorien und Zielsetzungen, is nice to have und i tua irgendwie und inhaltlich tu i, weil halt irgendwelche Forderungen san und dem komm ich nach, weil entsprechender Druck entsteht, des. I bin lang gnuag im Gschäft drinnen, es kommt immer was Neues- jede NGO braucht ihre Rechtfertigung um Ihre Spendengelder akquirieren zu können, i brauch aber a fundierte, fachliche Grundlage, die sich auch ändern kann nach 20 Jahren. Bitte mi net foisch zu verstehen, aber es geht scho a darum des is a Wirtschaftsraum der vielleicht net immer optimal bewirtschaftet wurde in der Vergangenheit, da ham die Forstleit viele Fehler gemacht (Pause) nicht desto Trotz, muss ma auch dieses Gut sehen und i red jetzt net nur vom Holz, i red a vom Tourismus der genau diese Landschaften als NP oder als Kulturlandschaft nutzt, braucht für seine Einkunftserzielung, weil mit der Landschaft in Österreich macht er sein Gschäft.

I: Das heißt, Sie

B: Daher die Forderung is vor solchen großflächigen Änderungen und Erweiterungen, a wenn sie gesetzlich definiert san, steht ja drinn im 15a, is ja a Absichtserklärung drinnen und im Landesgesetz, des is ihr Ansatz. Stell i ma scho die Frage brauch ma des? Ist es fachlich wirklich begründet, geht die Welt unter? Was müssen wir wirklich retten? Gibt es nicht andere Methoden die billiger sind um die Welt, die Biodiversitätbelange in diesen Flächen zu sichern nachhaltige. Sind da nicht auch die Forstleit und die Landwirte aufgefordert anders zu wirtschaften? Is net a Treiber fü zu hohe Wildbestände die eine Verjüngung von Waldbeständen (Pause) stark behindert und im Endeffekt nur mehr die Fichte übrig bleibt.

I: Das heißt

B: So und jetzt hör ich auf mit diesem Thema vom Grundsatz her.

I: Aber das heißt, wenn ich Sie richtig verstanden habe, der Ansatz ist eigentlich nur jetzt NParks flächenartig oder Schutzgebiete flächenartig zu erstellen ist zwar ganz nett, aber eigentlich sollte man das Ganze ein bissl komplexer sehen mit eingebunden Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Bevölkerung- das die gesamt nachhaltiger agieren.

B: Schon ja. Das is jetzt a bissl a Ausrede um was hinaus zu schieben, könnte man interpretieren- nur des wird die Lösung sein, glaub ich jedenfalls. I brauch strenge Schutzgebiete und dazu brauch i ed ons und da frag i wo is die Grenze von diesen strengen Schutzgebieten.

Wir ham zwei NParks die benachbart san, weils nice to have is, jedes Bundesland, jeder Landeshauptmann, Landeshauptfrau wü an NP ham, gibt's da fachliche Grundlagen dafür, mit

Salzburg hat's die gleichen Ideen geben. (unverständlich) Ja eh schen, versteh i eh alles und in (unverständlich) könnt ich das genauso machen, die ham sich aber bewusst anders entschieden, auch im Wienerwald ham sie sich bewusst anders entschieden.

I: Ja mit dem Biospährenpark.

B: Ja mim Biospährenpark, ja weil es gibt ja auch andere Schutzinstrumente und des möcht ich schon auch diese Aufmerksamkeit in dieser Richtung bei Ihnen schärfen und i bin a für a Wildnisgebiet, des is eh bei uns gmacht worden. (...) mit dem einzigen Urwald des a Privater 140 Jahre erhalten hat und jetzt is, und des wor dann Naturschutzgebiet und er hat auch Entschädigung dafür bekommen, es geht ja auch ums Geld.

I: Jaja sicher.

B: So und jetzt bin ich

I: Ich lass Sie gleich in Ruh, das heißt aber Sie tendieren eher, wenn ich jetzt da meine verschiedenen Vorschläge anschaue, Warscheneck, Haller Mauern und so Weiter- sie tendieren an sich eher Richtung Schutzgebietsverbunde, Netzwerke, Korridore- kann ma das so sagen?

B: Das ist eine der Möglichkeiten, die ich habe, die in diesen Unterlagen oder in diesen von mir geforderten Masterplan Naturschutzflächen, welche Art und Wohin eine der Optionen is. Die war nicht ganz offen die Frage von Ihnen formuliert, daher antworte ich so. Geh, des is wichtig.

I: Das ist eine der Optionen, hab's schon aufgeschrieben, ja.

B: Das ist eine der Optionen, eine andere is, das die Bewirtschaftung besser wird und das einfach fü stärker und drum hob i ja gsagt, wir spüren ja den Druck und i merk ja des, dass wir einfach biodiversitätsrelevante Faktoren besser in der Waldbewirtschaftung abbilden müssen. Da sind wir aufgefordert hier die Treiber für die Verhinderung klar zu benennen und zu beseitigen und des is für mi a sehr wohl a Alternative. Wir müssen so wirtschaften, dass Arten die die Kulturlandschaft benötigen und des san die meisten Vogelarten, weil so Wildnisarten gibt's ganz wenige, ja- das die eine Überlebensmöglichkeit haben. Es gibt natürlich Wildnisarten wie Käfer spezielle, spezielle Vogelvorkommen, Totholzreichtum aber des kann i anders a mochen.

Brauch ich 1000 ha NP oder reichen 1000 Bäume die 400 Jahre alt werden können in einem entsprechenden (unverständlich) , des is jetzt hingsagt- fachlich was i jetzt net ob des stimmt. Na i mein vo der Anzahl her, ja. (Pause) Holzwirtschaft, Fortswirtschaft, Holzindustrie is der

zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Österreich nach dem Tourismus bzw. manchmal san sogar an der Spitze hängt davon ab, wie die Exportsituation aussieht. I red auch aus dieser Sicht.

I: Jaja sicher, aber deswegen sitz ich ja da, also das ist ja

B: Gut. Wir brauchen aber ein Netz an Schutzgebieten. Ich glaube, dass ist + - gut abgedeckt. Räumliche Verteilung in Österreich is aufgrund der Großlandschaften +- passend glaub i, wir ham in der böhmischen Masse ein Schutzgebiet ein Kleines das mit der Tschechien Republik gemeinsam tuat. Wir ham die Steppensee, des sehr guat passt und wirklich eine Großlandschaft abdeckt, is ok. Wir ham dann in den nördlichen Kalkalpen und wir ham ja die Zentralalpen ham ma und des san die Großlandschaften Österreichs, glaub ich.

I: Von unserem kleinen Österreich.

B: Schon. Und dann gibt's NParks in den Südalpen, das is halt der Triglav NP, das is halt in Slovenien, also vom naturräumlichen her glaub i, passt des. Und wir ham ein Wildnisgebiet, des als Nukleus die Kernzone umfasst umern Rothwald, den kleinen und den großen Urwald mit Erweiterungsmöglichkeiten, die aber scho bewirtschaftet waren und sind. Und die jetzn auch in die Steiermark erweitert werden sollen, wir san grad in den Verhandlungen- is a so a Job hoit. Strategisch vorzubereiten, das san immerhin Staatswaldflächen die a Rolle spielen hier. Gut.

So und jetzt lass ich sie no was schätzen, jetzt stell ich a Gegenfrage wie hoch glauben's is der Anteil der Bundesforste an Schutzgebietsflächen?

I: Ich bin so schlecht in sowas. Da trau ich mir

B: Die Bundesforste ham, da is die Karten die Punktflächen ghörn uns, wieviel davon ist Naturschutz? Nur eine Prozentzahl sagen?

I: Von allen Bundesforstflächen in Österreich?

B: Ja, was schätzen sie?

I: Ich würd sagen, 45%.

B: Wüfü?

I: 45%.

B: Is gut. Sie san ausgezeichnet. Ja Expertin.

I: Lacht.

B: 50% san's mittlerweile. Wie i kummen bin waren es 40%.

I: Ja. Cool.

B:Nur so kleine Side Steps. Damit sie auch verstehen warum ich so argumentiere.

I: Das ist ja auch der Grund wieso ich diese Arbeit mach, weil ich das verstehen will. Also ich möchte ja wissen warum

B: Mm. Gut. So. Zu den Erweiterungswünschen. Ich versteh's, wenn Erweiterungswünsche bestehen, grundsätzlich. Das ist inne wohnend, das ist im Gesetz so festgelegt worden. Es gibt fachliche Begründungen, ma muss sie überlegen was fehlt. Welcher Landschaftstyp fehlt in den nördlichen Kalkalpen des Nationalparkgebiets. Und da fällt mir eigentlich nur ein, das Tote Gebirge. Dieser Landschaftstyp fehlt und der ist dort angrenzend, daher könnt i ma vorstellen, dass in Teilbereichen und wir ham schon Vorschläge unterbreitet, wir ham Vorschläge unterbreitet um den Priel, groß und klein und das Hochplateau etwa 4-8000 ha Wildnisgebiet einzurichten.

I: Um den Priel herum?

B: Ja. Auf Flächen der Bundesforste, ob ich eine Verbindung brauche oder nicht ist ein anderer Punkt. I glaub net. Um sozusagen diesem Schutzgebietsgedanken vielleicht auch Rechnung zu tragen, es hat aber null Reaktion gebn. Der (...) woar dafür, der hat gsagt er unterstützt, aber der oberösterreichische Anteil is niedrig. Das ham ma gemeinsam mit dem WWF entworfen, also wir san scho fortschrittlich a, des Land Steiermark die ham sie (...) und es wor erner wurscht.

I: Des is so komisch.

B: Ja aber sie hom ja dort ein Schutzgebiet, nämlich des Tote Gebirge Naturschutzgebiet wo die Zone A und des is ja des Hochplateau eh a Nutzungsverbot hat. Landwirtschaft und so is alles augenommen.

Daher könnt i ma vorstellen in dieser Richtung was Gscheites aber als Insellösung, es muas net verbunden sein, das ist nicht erforderlich, das erfordern die Kriterien net. Es wär aber in an Nahebereich und würde diesem Korridor entsprechen, dass ma sich hier etwas überlegt auf Staatswaldflächen. Die Privaten wären net mit wollen, nehm i an. Weil es müsste die Jagd eingestellt

werden usw. und des wär a interessantes Freilandlaborium a für die Wissenschaft, auch im Hinblick aufn Klimawandel, weil des is 2700m hoch, der höchste Punkt. Wie entwickelt sich sozusagen die, was passiert da, was passiert in den nächsten 100 Jahr, was die Vegetation betrifft? Das was was i das Heideröschen, wie haßt des, net Heideröschen, irgendeins halt des immer zitiert worden. Des dort an den obersten Gebieten vorkommt aber net weiter aufe wandern kann. Irgend a Primmel, fragen's mi net. Gut. Des wär mal zu dem.

In Richtung Norden, Richtung Molln halt i es nicht für sinnvoll. Was ist der Mehrwert? I hob leider ka Foto, mei Chef hot ma an's zeigt letztens, des is a wahnsinn wie da. Erstens is des a Forstwirtschaftsgebiet aber wie dort gewirtschaftet is dort teilweise na des is schrecklich.

I: Ok, des heißt es wär

B: Na des is a na, genau. Da gibt's Kriterien und dann wern die gebogen bis zum geht nicht mehr, das kann ma überführen und so. Des dauert aber 100- 150 Jahr. Wir ham nämlich jetzt schon Flächen ausgewählt, ok die waren ja relativ naturnah, schon beeinflusst aber da san Kernbereiche drinnen wie der Ameisbachgraben, was net ob's da jemals scho drinn waren?

I: Na.

B: Es is a Forststraßen rein gangen, die is rückgebaut und verfällt. Das is nie gnutzt worden, da is nur die Straßen eini baut worden. Es is amal gnutzt worden vor 200 Jahren ja Großkahlschlag obe in die Haselschlucht und ausse getrifftet ja. Aber es is a interessanter Raum, weil dort alte Wälder san und da is nie genutzt worden oder der Zorngraben, wo der Kannonenschießplatz eini gangen wär, der is a net mit ana Forststraßen erschlossen und des san interessante - doch amal 200ha, 1000ha usw. Nuklei, die hier wenigstens den Anspruch einer natürlichen Entwicklung und natürlichen Zustand als Ausweisungsgrund nachkommen würden. Von Oberhalb, nördlich davon is Fortswirtschaft immer scho betrieben worden und die muas verbessert werden was die Biodiversität betrifft,guat.

A, ein Zusammenschluss mit dem Land Steiermark nach Süden (Pause)

I: Also Richtung Gesäuse

B: (atmet aus) is angedacht worden. Es hat scho Erweiterungen gegeben, die Kirche hat ja scho Flächen zur Verfügung gestellt. Erzdiozöse Salzburg. Is interessant aber da wollen die Steirer net.

I: Da komm ich noch später nochmal drauf.

B: Der Mehrwert is, es würden hier räumlich wär eine Verbindung möglich und es wären auch diese gewaltigen Felsenmassive würden dann noch zusätzlich glaub ich a verbunden werden. (Schaut nach) Achso ja da is ja des no dazwischen, halt- da is ja no a a Dings, des. NP is scho- der is do und da (zeigt auf Karte) Buchstein, der geht ja net darüber.

Kollegin i bin ma net sicher, die Hochflächen san ja scho drinnen eigentlich, der Buchstein und so. Is halt a a interessanter Wirtschaftsraum für die steirischen Landesforste.

I: Is das, weil die was ich weiß arbeiten die steirischen Landesforste ja sehr eng mit dem NP Gesäuse zusammen, also die sind ja. Die sitzen ja oft an einem Tisch und da wird sehr eng gemeinsam zusammen gearbeitet. Auch von Seiten, wenn ich mit jetzt anschau NP Ranger und dann gehen immer wieder die Forstwirte mit ihnen in bestimmte Gebiete, da wird das besprochen und diskutiert also da hatte ich persönlich schon das Gefühl, dass da sehr viel kooperiert wird, sehr viel auf Kompromisse geschaut wird und gemeinsam zusammen gearbeitet wird. Jetzt denk ich mir, wäre das nicht, also das wär doch eigentlich eine schöne Möglichkeit zu sagen, ok man versucht da eine Verbindung zu finden zwischen Kalkalpen und NP Gesäuse und Dürrenstein. Wurscht jetzt ob's ein NP wird oder nicht, aber das ma einfach schaut, dass es da Wegerln gibt wo ma irgendwie eine Verbindung zwischen den Populationen auch herstellen kann, wo das leichter is.

B: Die besteht die Verbindung, braucht ma net künstlich was ausweisen.

I: Ja?

B: Weil i hob den Naturraum, der is ja net, der behindert des ja net. Er behindert es dann unter Umständen, wenn i a gewisse Elemente die Landschaftselemente, Habitatelemente, wenn die immer weniger werden und es is dieser Rettungsgedanke warum ich etwas ausweisen muss.

Wenn i aber a andere Forstwirtschaft betreib dann is des integriert.

I: Das heißt des is jetzt eh wieder?

B: Und da komm ma wieder auf dieses Thema tät ich sagen. Jeder ha ausser Nutzungstellung eines Schutzgebietes kostet, jeder ha 100 bis 200 Euro pro Jahr. Ja.

(Pause) 10 000ha kosten also, 2 Millionen und wenn's a Staatswald is kann ma vielleicht irgendeine Lösung machen. Ein anderer Punkt muss ma no diskutieren bei die steirischen Landesforste kann i a a Lösung machen aber is net billig ja.

I: Das heißt, wenn ich das jetzt zusammenfasse:

Ganz am Anfang ham sie gemeint es muss eben fachlich begründet sein, Forst- und Landwirtschaft muss anders wirtschaften oder anfangen anders zu wirtschaften, das es einfach nachhaltiger is. Wenn ma sagt, ok es müSSERT jetzt irgendeine Variante gebn, dann würden sie eher zur Variante also Richtung Totes Gebirge, aber es muss nicht unbedingt mit einer Verbindung statt finden, sondern einfach nur, dass ma das Tote Gebirge auch unter Schutz stellt.

B: Wobei zu prüfen is ob net des Gesäuse die Funktion net eh scho hat. Die Eisenerzer Alpen, der Buchstein, des san ja so Kalkhochgebirgsstöcke, unbewaldet, die genauso diese Funktion vielleicht haben könnten. Aber sie haben recht, das Tote Gebirge wär, (unverständlich) hätt a positives Potenzial. Ich würd aber nicht Waldflächen nach Norden die in den Privatbereich hinein gehen oder Richtung Bad Ischl dann. Das sind dann wieder ÖBF, würd ich nicht nehmen.

I: Das heißt sie wären quasi für's Tote Gebirge aber weniger jetzt für Warscheneck, Haller Mauern, wenn ma das so sagen kann?

B: Das is a Naturschutzgebiet hab i dort, ein Strenges, das haben wir eingerichtet gemeinsam mit dem Land und das Land mit uns aufgrund von Wünschen ist es erweitert worden. I glaub, des ist ausreichend.

I: Ok. Ganz kurz nur

B: Es gibt auch touristische Interessen und die versteh ich auch und denen sollt ma halt a Raum bieten, obwohl irrsinig viel diskutiert wird (Pause) Skipisten und Skitourismus in diesem Gebiet kann nicht mehr stattfinden , aufgrund des Klimawandels aber vielleicht gibt's weitere andere Entwicklungsformen. Das stellt sich eh heraus, wiewohl ich gegen eine Skiverbindung bin, des is a logisch, des is halt net möglich.

I: Molln macht keinen Sinn, Richtung Molln. Das ham ma

B: Richtung Reichrahming nach Norden des macht null Sinn. Des is a Verhinderungsstrategie um Windkraftwerke zu verhindern, des steckt wahrscheinlich dahinter. Gibt's no a drittes Gebiet? Oder a Viertes?

I: Wenn ihnen eines einfällt?

B: Na die sie auf der Listen ham?

I: Nein, ich hab Warscheneck, Haller Mauern und Totes Gebirge oder Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck; Richtung Molln und dann eben dieser Vorschlag mit Gesäuse, NP Kalkalpen und Dürrenstein. Aber wenn Sie mir noch eine andere Variante ham sie mir ja eigentlich grad gegeben?

B: Ja des Tote Gebirge. Eine anderen Lösungsvorschlag. Ja bzw. das ma sagt ok ma sollte es überhaupt gesamt sehen, Österreichweit. Des a no, ja logisch. Des is die Grundforderung von jeglicher Erweiterung. Also es kann nicht sein, dass irgendwie (Pause, stottern) gerufen wird, irgendein Bedrohungsszenario is und dann wird a Nationalpark ausgerufen.

*I: Ja. Gut. Ich glaub wir ham's geschafft. Der 2. **THEMENBLOCK** is jetzt mögliche Schritte zur Umsetzung. Das ham sie eh auch schon ein bisschen angedeutet. Da is meine Hauptfrage quasi in welchen Schritten sollte eine Umsetzung ihrer Meinung nach erfolgen einer Erweiterung? Die Frage is eigentlich*

B: Wie des ablaufen soll?

I: Wie des ablaufen soll, ja. Also welche genauen Schritte da passieren sollten, was beim Einzelnen gemacht werden sollte, dass es überhaupt zu einer Umsetzung, zu einer Erweiterung kommt?

B: Im Vorfeld muss a entsprechende ökologische (ah) naturschutz ökol. und Naturschutzuntersuchung statt finden. Die sozusagen wirklich (Pause) die entsprechenden Argumente liefert. Das ist grundsätzlich jetzt, net die Erweiterung auf Erweiterungsflächen bezogen, grundsätzlich das muss gewusst werden wo is sozusagen hier das Besondere und das Gefährdete, weil des is ja oft parallel dazu dann gmacht worden oder nachher dann und eigentlich. Das heißt ja net auf die einzelene Art bezogen, i hob ja Daten und i kann ja da einiges überlegen. Des fangt dann eben an wie ma's vorher diskutiert ham, welche Großlandschaften, sollen die repräsentativ sein, welche Schutzgebietstypen soll i dazu hom sozusagen, ja.

I: Das heißt das wäre der erste Schritt?

B: Das wär eigentlich der erste Schritt für a gscheite Planung, warum brauch i des überhaupt.

Dann is entsprechend aus meiner Sicht sehr dringend notwendig schon frühzeitig mit der Region auch zu reden und des jo net in an top down Prozess zu machen. I muas möglichst früh partizipativ vorgehen. Was mühsam is und zu Blockaden führt aber (Pause, ausatmen)ja.

I: Das heißt wirklich am besten

B: I muas meine Argumente (Pause) guat vorbereitet ham. Bitte?

I: Das heißt frühzeitig Kommunikation, die Bevölkerung einbinden, Grundbesitzer,..?

B: Ja aber net Presseaussendungen, sondern halt (Pause) Diskussionstische, ect., ect. So wie es auch in Oberösterreich vorgesehen is. Da gibt's ja des im Naturschutzgesetz das da so runde Tische eingeführt werden können oder etabliert werden können. Ja a des is sicher ein wichtiger Punkt (Pause), weil ohne die Zustimmung der örtlichen Bevölkerung die ma net erreichen wird zu 100% aber oft is ja so das viel Ablehnung is, weil des is ja einfach inne wohnend, wir leben dort und die Großstädter kommen und wollen einen Nationalpark.

I: Ja.

B: Und des is im kleinen Kolonialismus, oft so wird's a empfunden.

I: Föderalismus, Kolonialismus

B: Ises irgendwo so sog's i imma und i versteh des a irgendwo, die hom, des is a schene Gegend und so. Is ja net das des ganz schlimm immer is. Es gibt manche Dinge die vielleicht net so passen, von der Bewirtschaftung her net passen, was die Waldwirtschaft betrifft die Landschaftsbilder oder andere Dinge oder Steinbrüche oder sonst irgendwas oder Windradeln überall und so. Das is a Störung aber im Endeffekt, wenn ma da ausse schaut, naja des schaut doch nett aus würd i sagen, der Hügel da drüben, des is Wiener Wald halt ja. Viel Buche, hi und da bissl a Nadelholz, sieht ma gar nix, da is a bissl was. Is aber nur weil da die Gärten san, rechts über des Haus drüber. Is do net so schlecht und des is a des Empfinden. Die Leit verstengan einfach net warum. Wir ham eh soviel Nationalparks.

I: Also einfach Einbeziehen der Bevölkerung.

B: Zuviel Schutzgebiete. Und des muas ma sie scho guat überlegen. Sollte dazu eine Entscheidung dann kommen, muas ma halt dann die normalen üblichen Dinge halt machen und da muas ma net nur die Art, der Lebensraum, die Schönheit. I muas auch hard facts, des sind auch hard facts aber auch andere hard facts liefern.

Wie soll die Bewirtschaftung in Zukunft erfolgen, ist die noch möglich. Wenn da a Privater zur Gänze drinnen is in so aner Fläche, dass kann ma ja net machen, des is ja Enteignung und solche Dinge müssen da diskutiert werden. Unter welchen Aspekten kann man hier mitwirken, also es wird immer

öffentliche Waldflächen werden in Anspruch genommen werden oder Flächen für sowas, oder Landesflächen also ja. Da geht des leichter, drum hom mir 50% Schutzgebietsanteil des is aber a scho fü. Und a i muss auch die finanzielle Seite betrachten. (Pause) Und der Widerstand gegen neue Schutzgebiete is hoch, seitens der Forstwirtschaft, der Holzindustrie, weil die sagen, es geht schon langsam der Rohstoff aus.

I: Mm.

B: Und des muas i ois berücksichtigen und muas des abwickeln sozusagen und hier besprechen und diskutieren und dann kann des zu einem Schutzgebiet kommen. Und so a Prozess dauert halt a paar Jahr.

I: Das heißt zuerst, erster Schritt quasi naturschutzfachlich sich das Ganze anschauen, ökologisch. Was gibt's da, gibt's da überhaupt was zu schützen. Zweiter Schritt die Kommunikation, das ma des einfach

B: Auswirkungen. Ja so is bisher gmacht worden, i würd net des so trennen. I muas alle Faktoren zerrst amal anschauen, auch die Landwirtschaft, die Servitute, die Bedeutung der Fortswirtschaft, des Tourismus. Wo liegen die Ortschaften, welche Rechte san, welche Straßen san betroffen ect, ect.

I: Das heißt das Ganze amal einer Analyse unterziehen?

B: Genau, aber gesamthaft. Von der Ökologie bis zur Rohstoffversorgung und auch der ökonomischen Auswirkungen. Des is, so möcht ich's verstehen. Paralell dazu muas i natürlich scho auch a bissl in der Region dings, sonst gibt's nur Gerüchte und da muss i kommunizieren. Ah und (Pause) schauen wie schaut des aus. I muas natürlich zerrst wissen was is das Objekt der Begierde, wie könnte das ausschauen, wie können hier Lösungen ausschauen und da muss ma dann Kompromisse schließen und das san viele Schritte sind da paralell zu setzen. Zerts brauch ich mal am Anfang wirklich schon auch eine breitere, net nur ökologische Untersuchung.

I: Also quasi ökologisch und ökonomisch?

B: Ja genau.

I: Welche Akteure sollten da miteinbezogen werden, bei dem ganzen Prozess?

B: Wissenschaftliche Institutionen, Naturschutzlandesstellen, Naturschutzfachstellen Umweltbundesamt, Naturschutzabteilungen oder Naturschutzdingen vom Bund (Pause), wenn's um größere Sachen geht oder Relevanz ist Natura 2000, hat eine Bundesrelevanz, obwohl sie sich immer auszuhalten, aber wem man klagt werden wird die Republik geklagt.

I: Jaja genau. Ja.

B: Dann die Landwirtschaft mit ihren Institutionen, das ist das Individuum als Bauer, forstliche Institutionen das ist die Landwirtschaftskammer genauso, also die ist bei beiden, die Eigentümer vor allem, die Servitutberechtigten, die Jäger (Pause) und sonstige Nutzungsberechtigte halt. Das ist ja, das ist ja net ein Land das nicht genutzt wird, sondern in Österreich wird überall was genutzt in total unterschiedlicher Intensität. Das kann aussetzend sein oder 50 Jahre aussetzen oder Hochgebirge sein aber irgendwas wird gemacht. Das gilt ein dort an Plan, dass ich dort jagen kann, Gämsen zum Beispiel in Hohe Tauern.

I: Wer sollte das übernehmen, wer sollte dafür verantwortlich sein?

B: Bewährt hat sich hier immer eine eigene Planungsgesellschaft. Das ist in den Donau Auen, Kalkalpen ein in Gesäuse aber woher da untergeordnet gemacht worden. Da ist die Expertise von technischen Büros (Pause) oder von Büro für Biologie (ah) ist hier Ziviltechnikern ist hier erforderlich, es können auch die Grundeigentümer machen sofern sie in der Lage sind, also wir wären schon in der Lage. Nämlich vor allem diese praxisrelevanten Dinge abzuarbeiten. Ich hab für die Nationalparke Konzepte gemacht, wir haben so ungefähr 10 Seiten gehabt jeweils und da sind alle Aspekte abgearbeitet worden, die relevant sind, kurz gefasst- ausgenommen die ökologischen. Da haben wir keine fundierten Untersuchungen gemacht, aber da ist wie setzt es sich rechtlich um, wie schaut's mit dem Arbeitsrecht aus von den Beschäftigten. Welche naturschutz-gesetzlichen Änderungen, welche Auswirkungen im Forstgesetz sind da zu beachten sind hier beleuchtet worden. Und es ist vor allem eine ökonomische Schätzung der Kosten gemacht worden. Und diese Dinge sind Bestandteil und Rüstzeug der 15a Vereinbarungen dann geworden und sind es auch. Die Nationalparks schauen deswegen so aus bei uns, bis auf den Neusiedlersee - weil der vorher eingerichtet wurde, wo wir eben, weil wir die Konzepte dazu geliefert haben und da war unser Nationalpark Kalkalpen Konzept, das war das Erste und das ist (zischt, Pause, denkt nach) 93 (ausatmen) vorgestellt worden der Öffentlichkeit, 92, 93 war das richtungsweisende Konzept sozusagen.

Es hat sehr viele Untersuchungen gegeben, Detailuntersuchungen zur Hydrologie, zum Naturschutz und so weiter aber das große Ganze hat gefehlt. Der Blick auf's große Ganze.

I: Ja. Aber das heißt wenn ma des is, sollte es jemanden einen Verantwortlichen geben der das Ganze koordiniert oder? Weil mir fehlt da jetzt ein bisschen so diese ok wer macht das? Weil im Moment hab ich eher den Eindruck es machen irgendwie sehr viele unterschiedliche Sachen aber sollte

B: Konkret bezogen auf ein bestehendes Schutzgebiet und wenn es um Erweiterungen geht muss das der Nationalpark machen.

I: Einfach der Nationalpark Kalkalpen is eigentlich dafür verantwortlich?

B: Sicher. Aber der is a in die Politik einzwickt natürlich.

I: Eh aber eigentlich müsste der

B: Der hätte des zum machen mit externer Hilfe, der kann ja dann Aufträge vergeben für Spezialuntersuchungen, wenn Sie jetzt konkret dieses Gebiet hier ansprechen.

I: Genau.

B: Aber bei neuen Gebieten gibt's diese Stellen net und drum werden GesmbHs geschaffen, jetzt hab i's verstanden die Fragen worauf Sie hinaus möchten. Aber i hab 's grundsätzlich geschildert. Schauen's ma muas a Stakeholderanalyse machen, sie am unten aufgeschrieben und die Stakeholder müssen hier mitreden können in irgendeiner Form und mitbestimmen können, ja.

I: Das ist ein guter Punkt.

B: Das mach ma immer so. Wer is betroffen, wir san grad davor. I hob ja scho viele solche Schutzgebiete entwickelt, a im Ausland. Jetzt weniger die ökologische Seite aber Machbarkeit.

I: Wie schaut's aus?

B: Wie schaut's aus? I hab des im Wiener Wald gmacht, i hob des in die Kalkalpen gmacht. I hob's in die Donau Auen gmacht, i moch's grad im Wildnisgebiet, hob's im Wildnisgebiet also die erste Erweiterung die ma gmacht ham in Niederösterreich ham mas gmacht. Da gibt's eine entsprechende Analyse dazu.

I: Soll das ihrer Meinung nach schnell gehen so was?

B: Es geht dann schnell, wenn ein politischer Wille dafür vorhanden ist und das ist das um und auf. Sonst gibt's immer nur Schachspiel und pink pong. Da Biosphärenpark Wienerwald ist dann deswegen schnell gegangen, weil der Landeshauptmann Pröll und der Landeshauptmann Häupl ham gsagt wir hätten gern dort a Schutzgebiet. Dann war die Frage Nationalpark oder Biosphärenpark, da hat's a Untersuchung gebn. Da is dann herausgekommen wunschgemäß a a bissl, tschuldigung, Biosphärenpark und is ok und dann war a Biosphärenpark und dann ham ma uns hingsetzt und ham ganz ruhig, ganz ruhig. Wir ham net über die Details gred, sondern über des Große, des wird was. Und dann hamma des ganz ruhig ausgearbeitet, Kernzonen ausgesucht, mit die Jager gred, die Privaten einbezogen, die Gemeinden, ect, ect. Da hat es eine Planungsgemeinschaft a geben oder so eine Planungsbetreibervorbereitungsgesellschaft a klane und wir ham's gmacht (unverständlich).

I: Aber is das, is die Qualität. Kann also, wenn ich jetzt die Frage is eigentlich. Was muss für eine rasche Realisierung ihrer Meinung nach passieren?

B: Jetzt konkret wieder für die Erweiterung?

I: Genau.Genau.

B: Es gibt ka rasche Realisierung.

I: Das wollt ich wissen. Ist das, ja.

B: Is Unmöglich, es fehlt der politische Wille. Des kummt nimma. Des wollen sich die Leut net leisten, dass die Politik. Wir ham das Diktat der leeren Kassen. (Pause) Der Staat soll in seinem Einfluss zurück gedrängt werden und da stehen natürlich die (unverständlich) Mittel zur Verfügung. I glaub des wird net kommen, des is unmöglich, wie a. I muas ma andere Instrumente überlegen.

I: Das is echt ein guter Punkt, auch vorher schon. (Pause)

B: Wir denken mit sowas denk ma im Sinne der 80er Jahre. Wir ham ja viel erreicht seither, wirklich. Wir ham was i net wüfü, wüfü san des naja (Pause) na sicher 4000 Quadratkilometer oder 3000 Quadratkilometer Nationalparks in Österreich mittlerweile.

I: Des is eh wieder dieser

B: Na net so fü 2500, des is ja fü. Des is so groß wie Vorarlberg, stelln sa sich das vor. So groß wie Vorarlberg is Nationalpark in Österreich also.

I: Aber des is eh wieder dieser Gesamtansatz den sie eigentlich verfolgen?

B: Ja schon, ja des is mei persönliche, mei Persönlichkeit's inne wohnend. Da bin i vielleicht als Manager net total geeignet aber dafür i hab die Strategie dahinter. (Pause)

I: Also Strategie, Analyse, Naturschutz, Kommunikation, Stakeholderanalyse, Verantwortlich für die Nationalparkerweiterung is eigentlich dann der Nationalpark Kalkalpen.

B: I kann a

I: Kein Top Down das war auch a Punkt.

B: Is scho wichtig.

I: Ok. I glaub wir ham's.

B: Oder a Mischung aus Beiden. Des hängt davon ab von der Situation.

I: Ok. Dann komm ma zum 3.THEMENBLOCK. Wo's eigentlich auch um die Vergangenheit geht, Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung. Aus welchen Gründen wurde die Erweiterung bis heute nicht umgesetzt? (Pause) Also diese Erweiterung die im Gesetz steht?

B: (Pause) Seins ma net. Ja. Da gibt's fachliche Gründe und a fachlicher Grund is die Oberösterreicher, is a oberösterreichischer Nationalpark. I brauch aber die Steirer dazu für die Umsetzung, weil's Tote Gebirge Plateau muas dabei sein und des is nicht dabei. I hob ja an der Nordgrenze vom Nordabfall vom Dings nach Süden da soll der NP sein, so a schmaller Streifen, lauter Privatflächen des is der 2. Punkt und dann dehnt sie's wieder aus. Dann is wieder größer bei den ÖBF dann aber des is fachlich a non sens, sein's ma net bes. Is nice to have, jo und der Druck und hin und her und die Euphorie der 80er und 90er Jahre jetzt mach ma NP und da tua ma glei ois.

I: Das heißt fachlich?

B: I hoits für an non sens. Nämlich i muas gesamthaft betrachten, unabhängig von Grenzen und da wird aber scho in Grenzen gedacht.

I: Ja. Nur um das in einen Satz zu packen: Sie hinterfragen das einfach auch fachlich?

B: Ja. Nämlich in der Umsetzung jetzt. Net ökologisch jetzt, Moment.

I: Ja.

B: Da hinterfrag i's überhaupt im Ganzen ja. Ob des Sinn noch macht, dieser Großraum, dieses Habitat fehlt. I hoff i hob's jetzt richtig ume bracht?

I: Des heißt?

B: Beim Toten Gebirge kann ma sie des vorstellen, da hob i gsagt Teile davon wo's geht, weil da muas i Machbarkeit a überlegen da san Almen oben aber mit Servituten, des san Servitutsalmen. Ja der kann ja net die Leit ausse haun, da gibt's an Aufstand.

I: Das heißt diese Umsetzung ansich, also ökologisch ja aber diese Umsetzung ansich muss ma sich einfach nochmal anschauen ob das nicht verstaubt is. Kann man das so sagen?

B: Ja. Wir müssen nur zur Karte gehen und sie des anschauen.

I: Fachlich ja, Umsetzung verstaubt.

B: Des is des große Kerngebiet, passt guat (zeigt auf die Karte), dann hab i da herunten Flächen die interessant sind aber da hab i a Landesgrenze. Der ökologisch interessante Teil is a do a vorhanden, drum is des auch ein Schutzgebiet. Wenn i da jetzt an Vorschlag mach, da entlang bis in die Tallagen hinunter zum Almsee und da zum Offensee, da irgendwas einzurichten, ja was is der Mehrwert zu den Flächen die hier san und zu den Schutzgebieten die scho bestehen da überall.

(Besprechung bei der Karte)

I: Und Sie ham vorhin den Priel genannt?

B: Ja genau, da is der Priel, da is a die einzig größere oberösterreichische Flächen und a Schutzgebiet, wenn's gewünscht is und notwendig und so weiter könnt ma in diesem Bereich, wenn ma mehr a Plateau Lage oder so brauch errichten, das wär a großer Fleck und is machbar, weil da wenig Almen san, wenig Servitute, wenig Holzbezugrechte, goar kane dort, Jagd sehr untergeordnet ausgeübt wird und daher lösbar is. Die Kosten a net so hoch san. War des scho die Frage die i da jetzt no beantworten musste oder fehlt no was?

I: I glaub des passt, weil des war in Wahrheit geht's um Ursachen, warum is noch nix passiert und ihre Antwort war jetzt einfach dass ma sich das überhaupt nochmal das es einfach hapert.

B: Wenn i ma Oberösterreich anschau is des zu klein und zu schmall, des is a Kunstobjekt und zweitens san des lauter Privatflächen, nämlich mit prominenten Eigentümern. Herzog von

Württemberg glaub i, is der ane oder is des a Jagdpächter da gibt's so deitsche Eigentümer, dann die Kirche is dort ect., ect. Aber Großgrundbesitz, die auch Einfluss haben.

I: Da wär nur eine Frage noch zu dem Thema, dann komm ma eh schon zum 4. und 5. Themenblock. Wenn ma jetzt, wenn das alles noch kein Thema gewesen wäre.

B: Tourismus is no a Punkt bei Stakeholder. Tschuldigung.

I: Tourismus jawohl.

B: Stakeholder ja, des hab i vergessen tschuldigung die muss ma unbedingt erwähnen, weil es muss ja aus dem ganzen wenn ma es ökonomisch betrachtet einen Mehrwert geben. I muss, i tua a Nutzen ersetzen mit intrinsischen Werten, aber des is halt scho a bissl Luxus auch und des is ja a Aufgabe des Nationalparks Bildung zu betreiben. Da kann i Bildung a so betreiben, dass auch hier ökonomische Einnahmemöglichkeiten für den Tourismus möglich sind. Das ist eine andere Art von Regionalentwicklung is, so als Gedanke noch dazu geh.

I: Hab ich notiert. Wenn ma das jetzt, wenn das jetzt ganz neu wäre,ma würde heute starten mit dieser Idee was müssert ma anders machen oder müssert ma überhaupt was anders machen?

B: (Pause) (Ah)Nationalpark Kalkalpen bezogen oder Erweiterung bezogen oder generell?

I: Die Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen.

B: I tät mi auf das Machbare beschränken.

I: Das heißt realisierbar, machbar?

B: Ja aber fachlich fundiert, entsprechender Größe (ah) Dings. Das Kerngebiet liegt vor, das ist ein Waldnationalpark. Hab i immer gsagt und der is ja dann aufgsprungen der Erich (...). Hob immer gsagt das ist der erste Waldnationalpark. Miast eich vorstellen hat 600m oder 700m Seehöhe bis 2900 oder 200 was der hohe (unverständlich) hat und des is einheitlich und is a schön abgeschlossenes Gebiet ja. (Pause)

Was ma, was sollte man anders machen? Auf das Machbare sich berückziehen und net nur sozusagen (ah) und mehr in Schritten denken. Ma muas ja dann, da spielt sehr stark des Machbare haßt a immer was ist politisch verträglich, finanzierbar, akzeptierbar von den Betroffenen und so

weiter. Ökologisch relevant, weil ökologisch ist also relevant, man kann im Sinne von (unverständlich) überall an Nationalpark machen, als Gedankenexperiment kann man es ja machen aber das Leben ist ein bisschen anders.

I: Das heißt vielleicht

B: Und die ökonomische Seite von Anfang an immer mit betrachten. Aber das, nur zu sagen Naturschutz und das muss sein wir brauchen das zum Überleben, ja ok. Aber wir nutzen es ja und das wird immer auf beiden Seiten geschoben und das ist sehr wichtig, dass Biologen das auch mitdenken. Wir haben nur ein anderes Denken, Forstleute von der Boku wir werden immer auf das getrimmt.

I: Das ist interessant, das sie das sagen, weil ich habe meinen BSc. auf der Boku gemacht und bin ja dann auf die Uni Wien wo in meinem Master dann hauptsächlich nur Biologen waren und es war sehr spannend diese Diskussionen mit denen dann zu führen.

(Unterredung über Studium)

B: Es geht um die Landschaft und was weiß ich um die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft. Es geht um die Landschaft und all seiner Funktionen, (unverständlich) ich habe mir ein bisschen einen weiteren Blick, weil ich es einfach sehe aber das ist ja persönlichkeitsbedingt weil wenn man im forstlichen Credo aufgewachsen bin, hat man ein bisschen mehr an Tunnelblick.

I: Ja sicher.

B: Und man sieht das sogar aber das ist ja persönlichkeitsbedingt.

I: Ja wenn ich jetzt nur Ornithologe bin, dann sehe ich auch nur noch die Vögel also dann, ist eh klar. Aber ich wollte, das war jetzt nur ein side step.

B: Naja passt schon. Also das sind so Punkte für mich die da in diesem Zusammenhang erwähnen wollte. Ich glaube, wir haben zwei Wildnisgebiete in Österreich, ja. Ich glaube, das reicht.

I: Das heißt der Rothwald

B: Das ist ja also oft ein bisschen schade, man braucht irgendwelche neuen Themen und dann wird aus dem Landschaftsschutzgebiet wird ein Biosphärenpark, dann macht man (ah) oder ein Nationalpark und dann macht man noch ein Wildnis drauf- also auf der gleichen Fläche. Ist das da noch glaubwürdig? Ja scheint mir nettes.

I: Quasi mehrere Schutzgebiete

B: Übereinander, soll sein. Aber damit i no a Siegel krieg und wieder Geldmittel für Förderungen lukrieren kann, ok so rennt halt die Welt. Aber (Pause)

I: Wir ham zwei Wildnisgebiete in Österreich das ist Dürrenstein und?

B: Hohe Tauern. Teile davon, Großvenediger und rund herum, des san so 8000 ha oder 10ne. A Teil ghört dem Land Salzburg, des hat's von diesem (ah) wie haßt der Naturschutzverein oder so Lineburger Heide (?) gekauft mit ÖBF Flächen eingebracht.

*I: Jetzt simma bei den letzten 2 Blöcken: **THEMENBLOCK 4 & 5.***

B: Passt scho ja.

I: Da geht's jetzt eben um den rechtlichen Rahmen. Da wäre meine erste Frage: Was wäre wenn Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre?

B: Ich täte große Vorteile drinn sehen, (ah) brauch wenigstens einen in Hinblick auf die Herausforderungen die mittlerweile bestehen nach fast 100 Jahren Entscheidung, dass das Landessache is. Ich brauch hier einen Rahmen der sozusagen einen gewissen Gleichklang in Österreich herstellt und das könnte ein Bundesrahmengesetz sein, des die Aufgaben, Pflichten, Umsetzung und Finanzierung von Naturschutzvorhaben in Österreich grundsätzlich regelt, das kann ich mit an 15a Vertrag machen zum Beispiel auch, weil es kann net sein, dass des Land x (ah) nach seinen Kriterien Natura 2000 aushängt und das Land y nach ihren Kriterien und die an kommen zu 10% oder 4% Landesfläche und die anderen kommen zu 35% Landesfläche. Irgendwas stimmt net, da sans unglaublich die Ökologen dann. Des is genau nämlich der Punkt wo ich am Anfang nämlich schon gesprochen hab, i brauch scho a an Plan, der ökologisch fundiert sein muss, na was brauch ich überhaupt an Schutzgebieten. Wie is die Repräsentivität im Sinne der EU Richtlinien, Natura 2000 betreffend, FFH betreffend. Da is am Bundesländerzaun is aufgehört worden, i muss da in biogeographischen Regionen denken. Das geht vielleicht sogar über Österreich hinaus von der Argumentation her, sonst würde dieses Instrumentarium des i grundsätzlich befürworte und gut finde, weil's nach einheitlichen europäischen Kriterien abgehandelt wird und net ganz, weil eigentlich is ja a nationalstaatliche Umsetzung nämlich dann das Ziel. Aber pervertiert, kontakariert ect., wenn i da lokale, sog ma regionale naturschutzpolitische Forderungen einhergeh, des kann's net sein. Des is an Eigentümer, des san 99,97% in Österreich is des wurscht, weil der hat nur Flächen in an

Bundesland. Manche bissl größere ham scho a in beiden Bundesländern vielleicht Flächen. Des trifft vorallem die ÖBF und da kretisier i des massiv, weil es kann net sein.

I: Das heißt sie würden auch davon ausgehen, dass der Naturschutz, wenn er auf Bundesebene geregelt wäre strukturierter und wahrscheinlich auch ein bissl schneller von statten gehen würde oder?

B: Na es muas a bessere Abstimmung jedenfalls her. Unser Vorschlag war jetzt, den i da mim (...) vom Ökobüro ausgearbeitet habe, das ma eben über 15a Verträge hier eine bessere Koodinierung, die auch einen rechtlichen Status hat erreicht, weil des betrifft genauso die Beutegreifer, geh bitte he, die kennen kane Grenzen, die kennen Naturräume.

I: Das stimmt wirklich(lacht).

B: Ja (lacht).

I: Die hören auf an der oberösterreichischen Grenze und fliegen wieder zruck.

B: Des is ihnen wurscht, die kennen des net und da kann i net amal so, und so. Es gibt zwar Koordinierungsgremien aber die san unverbindlich, fü zu unverbindlich. I muas einheitliche Managementpläne ham. I muas die Möglichkeit ham für aus Sicht des Landes sozusagen spezielle Dinge einzubringen, des soi scho so sein aber bei europäischen Richtlinien muas i a auch a bissl europäisch denken kummt mir vor. Weil es is ja ur peinlich, weil lokale Dings da dagegen san und dann ham ma a Klage nach der anderen am Hals.

I: Das is wirklich peinlich, ja. Hätten sie andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten in Österreich auch hinsichtlich der EU?

B: (Ausatmen)(Ah) Meine Forderung i brauch amal an großen Masterplan, was woll ma überhaupt? Was, Wann is es genug sozusagen und was is mit den anderen Flächen? Kann ma des durch Fördermaßnahmen, wir machen des grad so is a im Sinne der EU Biodiversitätsstrategie und der Österreichischen drinnen steht. Wie kann i des hier in jene Richtung lenken, die sinnvoll is.

I brauch einfach so is der ökologische Forderung und des is für mich nachvollziehbar um Urwaldbewohner Überleben zu sichern, i brauch halt mehr Totholz fürn Wald. Wenn net die Arbeitssicherheit, die Sicherheit der Besucher und vorallem die Phytosanitäre ka Situation damit gefährdet is, da brauchts eben ExpertInnen, die des überlegen und planen und tuan und die san halt die Bewirtschafter, des san die Ökologen, Biologen. Die müssen hier entsprechende Überlegungen

anstellen wie kann ich in Wirtschaftsräumen des verbessern aber des is, jetzt samma scho sehr in ana polit, Politikfeld, weil da spielen viele Einflüsse hinein. Wie is des mit der Weiterentwicklung, wie is des mim Düngen, wie derf i des ausbringen und wie is es mit der Jagd und so

I: Ect.

B: Und da wird beinhart gekämpft, beinhart gekämpft, weil die Situation in Österreich's Wald durch Wildverbiss ist nicht optimal, na es is schlimm eigentlich, deswegen a hoher Anteil an Waldflächen is die Verjüngung gefährdet.

I: Wegen dem Verbiss?

B: Ja sicher. Müssen nur nachschauen im Waldbericht. Steht's eh drinn. Oder die Verjüngung des Schutzwaldes is nicht gesichert, des is aber Gemeinwohlaufgabe, weil der sichert sozusagen vor Lawinen, Muhren, Überschwemmungen, etc.wenn der zambissen wird und die Verjüngung nicht sicher gestellt is, dann ham ma a Problem. Das kann dann die Öffentlichkeit zahlen, des kanns net sein. Wobei a Wald halt viel aus, der hat a die Salinenzeit überlebt aber trotzdem wir san scho in einem Bereich wo die Schutzwälder überaltet san und dann kommen's in diese Zerfallsphase und dann fangt des scho an und dann is a Windwurf und des no und dann fangen die Probleme an und das kostet.

I:Wenn das im Gesetz vorgeschrieben ist, dass der NP erweitert werden soll, also ich hab's da eh stehen: 5. Dez. 1996, da steh ganz genau drinnen in welche Richtung, ect. Warum is da trotzdem noch nix passiert, obwohl' s im Gesetz vorgeschrieben is?

B: Das ist ja nur eine Absichtserklärung.

I: Ok. Das heißt?

B: So interpretier ich das, i was net wie's genau drinn steht, das hab i jetzt nimma im Kopf aber es is ja. Es steht ja net drinn es muss gemacht werden, sondern es is eine Erweiterung nicht vorgesehen oder so in der Richtung haßt's.

I: Wart amal wie steht das da drinnen.

B: Außerdem kanns nur eine

I: Es steht drinnen wird in mehreren Etappen errichtet, erster Schritt, zweiter Schritt Richtung

B: Genau. Das ist in der Preabel drinn, das is no net Gesetzestext und da hinterfrag i des scho ehrlich gsagt wir ham's vorher diskutiert. Also es steht im OÖ Gesetz drinnen.

I: Es ist im OÖ NP Gesetz.

B: Ja genau. Und die Verbindung ab dem Priel is nur mehr der Abfall vom Toten Gebirge und i muss scho naturräumlich denken und da ghört ja des Plateau a dazur. Vielleicht nur des Plateau oder Teile des Plateaus.

I: (Lacht)

B: Und das is politische Machbarkeit und halt Druck und halt sonst irgendwie und Grüne, des is dann schon Politik ois.

I: Das heißt aber wenn der politische Wille da wäre dann würd's wahrscheinlich schon funktionieren?

B: Genau, der is halt net da, weil die Grünen net so stark san, die Eigentümer massiv dagegen sind, die Finanzierung ungeklärt is, der Mehrwert in jeder Richtung ungeklärt is. Es is a tote Gesetzesmaterie aus meiner Sicht, es kommt nie zu dieser Erweiterung.

I: Es gibt zwar des Gesetz, aber der politische Wille

B: Der fehlt eindeutig, glaub ich. Die Region is a dagegen ganz offen gesagt.

I: Passt. Wir haben den letzten Punkt, 5. THEMENBLOCK, das is eigentlich der find ich, also der Lockerste. Da geht's einfach nur um das allgemeine Wertebewusstsein zum Thema Naturschutz und Erweiterung. Da wär der erste Punkt: Wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich Nationalparkerweiterung hervorzurufen oder wo hätte man ansetzen müssen für ein positives Bewusstsein?

B: I glaub es is gesteigert worden aber in der Region is immer die höchste Ablehnungsrate, da gibt's immer an Kern von Gegnern einfach, die einfach nicht akzeptieren wollen, dass sie sozusagen Andere über ihr, ihren Lebensraum bestimmen.

Des is diese i würd das Wort Fremdbestimmung nehmen, des muss i dann a akzeptieren dass des gibt. Positiv motivieren kann ma's indem ma harte Fakten von nützlichen Mehrwerten auch dokumentieren kann. (Ah) schöngeistig über die schönen Vögel und so zu reden, na da kann i in Großräumen was tuan. I muas eine zielgerichtete Kommunikation machen, was die Mehrwerte betrifft. Des wird anders ausschauen für an Großstädter, den Mehrwert dastellen die in den

Ballungsräumen leben des is Linz oder is egal oder Steyr schon, die des einfach anders wahr nehmen und des als Erholungsraum sehen, als wie die Leit die dort leben.

I: Und davon leben.

B: Und davon leben, genau. Des woar ja aner der wichtigsten Jobs a von mir damals zu sichern, dass hier a Transfer von Arbeitskräften die früher verantwortlich waren für diesen Bereich irgendwie ermöglicht wird. I kann ja net die Leit vor die Tür setzen unter " " und beim Privaten is no dramatischer, weil der hat a eigenes Arbeitseinkommen a Bauer und i kann den ner vor die Tür setzen, des geht einfach net. I kann ihm des net wegnehmen, is eh net gmacht worden, is eh freiwillig und Vertragsnaturschutz ect. ect.und a Instrumentarium is sicher auch der Vertragsnaturschutz generell nämlich. Das hier einfach ein freiwilliges Mitwirken notwendig sein muss und Vertragsnaturschutz hast Regelung der Ware, in Summe. Wo soll's sein, welche Beschränkungen, was is meine Mitwirkung, wie schaut des aus, womit muas i rechnen und was is mein Entschädigungstatbestand dazu, auch fürn Staatswald, weil es kann net sein, dass des ins Uferlose steigt. Guat wenn der Nationalrat beschließt wir solln a Nationalpark- Betrieb sein, dann hat er'S beschlossen, na des is so. Net das i jetzt foisch verstanden wär?

I: Nana.

B: Aber zu dem wird's nicht kommen, des wär unsinnig aus meiner Sicht. Ah was kann i, nomal die Frage bitte?

I: Wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen?

B: Die Mehrwerte da stellen, zielgerichtet an die Gruppen, glaub i und des is net sicher, dass des passt.

I: Mehrwert, zielgerichtet.

B: Des is so komplex dieses Thema.

I: Wahnsinn ja, aber mir taugt das.

B: So komplex nämlich. Was sind Mehrwerte, wer is des, wie macht ma des, kann der Tourismus schöpfen, weil es woar scho die Hoffnung, dass Regionalentwicklung stattfindet aber bis jetzt ham's sas net gschaftt. Was is die Ursache, des muas ma sie anschauen. Jett hom mas ja scho 20 Jahre. Der Anzige der guat unterwegs is, (Pause) zwei sind guat unterwegs (Pause), NPs was Tourismus betrifft:

I: Hohe Tauern?

B: Ganz eindeutig, des sin aber die Hohen Tauern. Die ham immer scho a anders Image ghabt, der höchste Berg Österreich's, Tourismusregion, da tua i ma leichter, da kann i die Übernachtungen a im NP zube rechnen und der Neusiedlersee.

I: Lustig eigentlich, die Zwei.

B: Weil's halt die ganz besonderen Landschaftstypen san, die schon einzigartig sind, auch in einem europäischen Vergleich. Die gibt's woanders a natürlich, aber die san net so guat aufgestellt. Ja aber der Neusiedlersee is scho a colle Gegend.

I: Ja eh voll.

B: Und die ham des gmacht und des Burgenland hat des gmacht und des is scho ganz erfolgreich glaub i. Indem's nämlich diesen Ausgleich a schaffen, Weinbau des is eher a harte Bewirtschaftungsform.

I: Das stimmt ja.

B: Fü Gift, dem aber so a Image umzuhängen, Windkrafttradeln - Anlagen ham 300, 400,300- auf der Parndorfer Platte, unten den NP zu ham. (Ah)die Bird Lifer befriedigen, die Saison verlängern- des fangt im natürlich net so aber esis a Schwerpunkte, März, na im April und geht bis in Herbst hinein.

I: Is auch mehr in der Identität drinnen, glaub ich schon bei den Leuten.

B: Und die ham des gmacht und Kalkalpen, ah Donau Auen, ah Hohe Tauern. Donau Auen hat a andere Funktion.

Aber Kalkalpen, Gesäuse naja (ausatmen, flüstern), fü is da net entstanden.

I: Mm. Also regional entwickeln?

B: Und jetzt hoffen's halt die Bürgermeister Skigebiet. Wir tuan da zam schließen und so und so weiter. I bin da Aussenstehender aber ja, is scho was gmacht worden is ja net so aber vile Initiativen bitte net werd i net wort wörtlich zitiert und des klingt jetzt kritisch, es könnte auch mehr sein und des is vielleicht aufgrund der Länderstruktur so. Wenn i ma anschau, wenn i 3 Schlüsselerlebnisse oder drei, einfach drei sehr subjektive Meinungen wiedergebe. Ich als Konsument wie ich des

betrachte oder als Insider. (Pause) (Ah) Länder unterschiedlich hinsichtlich ihrer NP agieren. (Pause)
Da könnte man in Österreich aus meiner Sicht mehr machen.

I: Überhaupt.

B: Ja. Nämlich Spot 1: Australien bin i immer wieder, weil i dort Verwandte hab, die ham an gemeinsamen Auftritt von den Bundesstaaten. Erstens amal und jeder Bundesstaat und die san aber rießig, wie Deutschland oder so und des san die Klaneren und da was i, wenn i an NP hob, dann hob i die und die Qualität. Wiedererkennungsmerkmal. Wenn i in Estland bin, i geh in an NP oder in ein Schutzgebiet, da hab i an Wiedererkennungsmerkmal, das schaut überall gleich aus. Wo Tafeln san, es gibt mindestens an Weg und so Weiter. Das amerikanische System: bei uns is da a Wirr Warr, da mischen so viel Leit mit. Guat. Jetzt amal. I muas eigentlich übern Aussenauftritt redn, da gibt's irgendwie, da gibt's was. Oder die (ah) die Deutschen treten immer wieder auf Weltkulturerbe und Weltnaturerbe. Geh bitte, da gibt's an Folder, Broschüre und so Weiter. Wir ham net so fü, i glaub in Österreich vielleicht gibt's sas mir is no net aufgefallen. Jeder machts für sich, wenn i aber als Ausländer kumme und mi net auskenn und i hab Interessen, vielleicht gibt's eh a Broschüre ja und des is bei die NParke des Gleiche. (Ah) oder in Amerika guat des kann ma net vergleichen, aber da gibt's mehr einheitliche Auftritte.

I: Das heißt quasi eine, ein Gesamtauftritt aller NParks, ein Einheitlicher wäre wünschenswert?

B: Des gibt's, als Antwort kommt Nationalparks Austria, des is zu wenig.

I: Eh.

B: Es is zu wenig glaub ich. I hab amal a Schlüsselerlebniss ghab, des is scho lang her, des is jetzt nimma gültig es gibt sehrwohl Prospekte über die NParks, aber net so wirklich. Es is anders und des is net so als Marke, die österreichischen NParks ham a interessante Gebiete. I glaub, des is net gscheit propagiert.

I: Ich auch nicht, also wenn ma jetzt als Tourist hierher kommst

B: erwartes dir des wahrscheinlich gar net.

I: Naja Berge und so aber du fährst jetzt nicht extra in an NP. Also wenn ich wohin fahr, ins Ausland dann fahr ich extra in einen NP. Aber das is, da schau ich mich schon um

B: Oder Natura 2000 Gebiet, wenn i nach Griechenland fahr gib i ein Natura 2000 und dann waß i scho, Naturschutzgebiet dort und da. Wenig Info's und die Struktur aber ok. Da gibt's a europäische Plattform a, da was i ok des is interessant des sind die schönsten Naturräume, da komm i da überall herum, auch dienstlich. (Ah) des muas ma sagen, dass des die Aussenauftritte (Pause) noch deutlich verbessert ghörn, kommt mir vor und das a Tourismus fü stärker wird, vielleicht gibt's Gründe warum's net is. I woar mal dabei des is scho lang her da wollt i NP, da wollt i der Fremdentourismus Österreich, da woar a Abteilungsleiter da vom Tourismus. Da wollt i an Schwerpunkt machen, NParks und Schutzgebiete. Des is nicht unsere Aufgabe, wir sind Naturschützer. Des is scho 15 Jahr her, es hat sie scho was geändert bitte aber i glaub, dass Selbstbild dieser Organisationen und Organisationseinheiten muss ma scho a hinterfragen ganz offen gsagt. (Pause) I hob's jetzt net so genau untersucht und

I: Jaja.

B: Aber (stottert) es muss untersucht werden, da gibt's Fragen in den Raum gestellt.

I: Mm.

B: Oder NParks Deitschland, da gib i ein Bbbb und dann hob i schon und dann waß i, da gibt's des des Wattenmeer und des dort und so und dann den (...) NP und des hob i auf aner Seiten zamfasst.

I: Aber des is in Wahrheit wieder, da komm ma eher wieder zu dem Punkt, dass sich Österreich gesamt sehen sollte. Eben auch was die NParks betrifft und nicht gar so seperiert und die verschiedenen Gschichten.

B: Wildnis und Natura 2000 und damit auch wenn ich und des spüt immer mehr eine Rolle (Pause) (ah) wie nennt ma des, i bin net so der Spezialist dafür, so ein naturorientiertes Erholungserlebnis im Wald. Mit den Sinnen wahrnehmen, des is net uninteressant. Hektik reduzieren, Stress reduzieren, Landschaft sehen, auch Spazieren gehen oder auch Wandern aber der sportliche Aspekt net so im Vordergrund steht, net die 2000er und 3000er is a groß is der andere Dings aber es gibt a für ältere Leut, so wie ich zum Beispiel. I wü nimma auf die 3000er aufi krein oder 4000er, des is ma zu anstrengend, des geht dann immer in die Kniea, des is dann immer des Problem.

Des is einfach so und des is eine Altersgruppe, die halt andere Interessen hat, diese Differenzierung könnte man auch hier abfangen und Angebotspolitik ect. und Buchung und wos was i. Da san wenn i was i fahr nach Kroatien, i wü ma die Plitviza sehen anschauen, des is ja Massentourismus ganz schrecklich, aber i hab Angebote dort. I waß net ob's scho dort waren?

I: Ja. Is echt schön aber halt.

B: Ma muas halt übernachten dort und a parr Tag wohnen und des is da andere Punkt wieder ja. Da kann ma scho in a auch in Ruhe was genießen und da bin i ma net sicher ob des ois optimal lauft, damit sind die Einkommensmöglichkeiten net so gegeben, damit sind die Mehrwerte durch Tourismus in der Region vielleicht net so gegeben und damit bin i beim Anfangpunkt wieder. Jetzt ham ma's nämlich den Bogen geschlossen. Des woit i vermitteln irgendwie als, aus meiner Sicht, des is aber net meine Profision muas i a sagen. Des is anfoch Konsumentensicht und da wär ich in anderen Ländern kommt ma vor besser bedient.

I: Ok. Der letzte Punkt is ah wie könnte ma das Bewusstsein stärken für Naturschutz bzw was bedeutet Naturschutz für sie persönlich?

B: Wie könnte man Naturschutz stärken?

I: Also das Bewusstsein dafür?

B: Das Bewusstsein dafür. (Pause) Is es so niedrig frag ich amal? Bin ma net sicher, i glaub's nämlich gar net, dass des so niedrig is. Da hat sich doch so Einiges getan?

I: Ok. Das heißt es passt eigentlich?

B: (Ah) In der breiten Öffentlichkeit passt's sicher glaub i.

I: Mm.

B: Durchaus hat's da Weiterentwicklung gegeben. In der konkreten, operativen Umsetzung bei den Bewirtschaftern is sicher no einiges machbar. Ja bei den Bewirtschaftern is halt eben die große Sorge, Naturschutz heißt Restriktion, heißt NP, heißt Nutzungsverbot und die vielen Grauschattierungen die möglich sind und Zwischenlösungen gehen damit unter, weil's fü zuforsch vorgetragen wird.

Auch ihres Interview (ah) und Fragestellung die sie sich gestellt ham für ihre Diplomarbeit geht forsch vor, is eh ok. Is legitim, is sog's aber nur. I wü des erweitern, wo san die Urachen und hin und her. Aber auch vielleicht andere Fragen zu stellen hab i versucht ihnen auch mit diesem Gespräch zu vermitteln.

I: Auf alle Fälle, ja.

B: Und wenn Erweiterung is, ok. I kann da leben damit ok aber mm. Was sind die Mehrwerte und damit komm ma wieder a bissl zurück zum Anfang. Naturschutz des is wichtig, es geht um unsre Dings, (ah) wir müssen im Konsumverhalten hier vorallem sehr stark glaub ich noch nachziehen und da is immer (ah) im Hinblick auf die Vernetztheit der Welt und dem Bezug von Produkten und Lebensmitteln hat der Konsument eine ganz wichtige Rolle. Da gibt's a von der UNO die Sustainable Development Goals- weil einfach der Planet und des wird ja auch nachgewiesen einfach in Summe viel zu stark Übernutzt wird bzw is es ungleich verteilt is. Des muas ma sie scho a bewusst werdn und es san große Schirtte zu machen. Jetzt konkret herunter is die gesetzliche Ding, Umsetzung, was Naturschutz betrifft, institutionalisiert, scho teilweise überbürokratisiert. Das Eigene Dings wird scho gar nimma gefordert, nachdenken und die eigene (denkt nach) Verpflichtung auch ethisch hier vorzugehen, is im Hinblick auf sehr starke Wirtschaftsorientierung vielleicht verloren gegangen und ma muss sie in diese Richtung mal nachdenken, wenn i dauernd red von Deregulierung und Dings.

I: Eigene Verpflichtung, ja.

B: Ja, weil des is scho ois Ergebnis a von diese ah vielen Gesetze und Vorschreibungen und Dings von (ah) Dingen die in der Vergangenheit passiert san und die einfach net in Ordnund waren.

I: Und was is für Sie persönlich Naturschutz?

B: Für mi persönlich is Naturschutz, naja (Pause, puh) (ah) für mich Naturschutz was is es? Die Sicherung der Lebensgrundlagen für die Menschen und deren nachhaltige Nutzung.

I: Wir ham's gschaftt.

B: Und deren nachhaltigen Nutzung is ma wichtig, wenn's des hingeschrieben ham.

I: Wird eh auch aufgenommen.

B: Ja passt. Ok. Gut.

I: Na Servas. Vielen Dank!

B: Bitte.

I: 01 Stunde 29.

B: Sie san a Profi.

10.7 EXPERTENINTERVIEW 5

WWF Österreich

EINSTIEGSFRAGEN

I: Könntest du zum Einstieg bitte schildern was deine Aufgabe hier in der Organisation ist und wie dein beruflicher Hintergrund aussieht?

B5: Von meiner Ausbildung her bin ich Biologe, habe Ökologie studiert und habe dann 2006 hier beim WWF Österreich angefangen. In erster Linie zum Thema Artenschutz vor allem gearbeitet. Begonnen hat es mit einem Seeadlerprojekt und mittlerweile ist vor allem Bär, Luchs und Wolf eines meiner Hauptaufgabengebiete. Natürlich (kurze Pause), natürlich wie soll man sagen hat es immer wieder andere Themen geben zum Thema Biodiversität die ich behandelt habe. Aber im Großen und Ganzen beschäftigte ich mich vor allem mit Artenschutzthemen.

I: Was ist das hier für eine Abteilung?

B5: Genau, es ist, also momentan arbeite ich in der Natur- und Umweltschutzabteilung. Und das Team heißt mittlerweile auch wieder, es hat immer wieder Veränderungen gegeben aber es ist das Artenschutzteam in dem ich angestellt bin. Das Artenschutzteam besteht derzeit aus 5 Leuten. Ja.

I: Ok. Wann hast du dich das erste Mal mit dem Thema Nationalparkerweiterung auseinandergesetzt?

B5: In dieser Rolle (ähm) ich bin ja im Kuratorium des Nationalparks Kalkalpen sitz ich drinnen. Da stellt der WWF auch einen Vertreter und da bin ich irgendwie hinein gerutscht, weil i mi mit dem Thema Luchs beschäftige und weil natürlich der Nationalpark Kalkalpen (ähm) Luchse ausgesiedelt hat und hauptverantwortlich war, dass es in dieser Region wieder einen Luchsbestand gibt. So bin ich irgendwie auch reingerutscht als WWF Vertreter in dieses Kuratorium. Das müsst so um das Jahr 2010 gewesen sein und im Zuge dessen 2010 hab i mitbekommen dass der Nationalpark gibt und dass da auch sozusagen eine Erweiterung angedacht ist. Also vor ungefähr 8 Jahren.

*I: Da kommen wir jetzt eh schon zum **ERSTEN THEMENBLOCK**- Lösungsszenarien beurteilen und begründen. Da wäre meine erste Frage: Wie beurteilst du die bisherigen Erweiterungsvorschläge? Ich habe da jetzt mal 4 herausgesucht.*

Der erste Erweiterungsvorschlag wäre quasi zwischen Warscheneck, Haller Mauern und Totes Gebirge. Der zweite wäre einfach Richtung Norden, also Richtung Molln. Der Dritte Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck. Und der 4. ist dann quasi dieser Schutzgebietsverbund mit Nationalpark Gesäuse noch zusammen und Wildnisgebiet Dürrenstein.

B5: Also ich kann den verschiedenen Varianten was abgewinnen. Also ich mein 1. Variante, wir wissen ja auch aus unseren in so sozusagen beim WWF, dass grad auch Warscheneck, auch das Tote Gebirge als Wildnis- Potenzialfläche noch ausgewiesen worden ist bei uns in so Analysen. Das heißt das wären natürlich noch wichtige Gebiete die es unter Schutz zu stellen gilt. Aber vor allem auch die letzte Variante finde ich total interessant, weil ich natürlich gut find, wenn man so Schutzgebiete (ähm) in der Nähe hat, dass man ein größeres Schutzgebietssystem errichtet. Gerade wenn i jetzt da wieder an meine Arbeit denk bei wandernden Tierarten wie dem Luchs. Da hat im Nationalpark Kalkalpen genau 2 Luchse Platz. Aber wenn man es schafft ein größeres Verbunds -System zu schaffen mit Gesäuse wo ma vielleicht dazwischen Trittsteine hat und mit dem Wildnisgebiet schafft man ein wesentlich größeres Gebiet und da ham dann schon vielleicht 5, 6, 7 Luchse Platz und dann sag ich mal ist das schon eher was was einer Kernpopulation nahe kommt. Wo ma sagt ok, da kann, da gibt's auch ein Schutzgebiet was für diese Arten irgendwie Wirkung zeigt. Von dem her kann ich auch dieser Variante was abgewinnen. Im Detail muss ich aber zugeben hab ich mich aber nicht beschäftigt was da die bessere Variante ist.

I: Aber du tendierst entweder zu Warscheneck, Haller Mauern, Todes Gebirge aus Wildnis-Gründen oder eben Nationalpark Kalkalpen, Gesäuse und Dürrenstein.

B5: Genau. Richtig.

I: Und Richtung Norden?

B5: Ja Richtung Norden, ja ist natürlich ja hätt ich jetzt nicht so prioritär gesehen, weil i da Richtung Norden momentan net so fü wichtige Gebiete seh.

I: Und die kleinere Variante quasi Haller Mauern, Bosruck, Warscheneck is?

B5: Ja is auch eine Option aber aus Naturschutzsicht wär natürlich die größeren Optionen immer die Schöneren und ja ein größerer Wurf würd mir natürlich besser gefallen.

I: Was wären denn die Vor- und Nachteile von diesen Erweiterungen? Also wenn man jetzt z.B. sagt ok Nationalpark Kalkalpen, Gesäuse, Dürrenstein im Vergleich zu Erweiterung Haller Mauern, Totes Gebirge könnte man da naturschutzfachlich sagen das wären Vor- oder Nachteile?

B5: Ehrlich gesagt da muss i zugeben da bin i zu wenig im Detail das i das genau beurteilen kann wie so oft wird es natürlich sei, was für gewissen Arten einen Vorteil auf der einen Seite hätt, hätt für die anderen Arten wieder ein Vorteil auf dieser - hätte andere Gebietsausweisung wieder einen Vorteil. Vor dem her i würd des, I kann des jetzt ungern abwägen oder sagen des ist wichtiger, ma müsst sich wahrscheinlich anschauen welche Lebensräume und Arten da gefährdeter san.

I: Wenn ma jetzt nochmal auf den Luchs gehen, wär natürlich die größere Variante die Bessere, oder?

B5: Ja auf alle Fälle. Und natürlich je größere Lebensräume unter Schutz gestellt werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit auch und was natürlich der Vorteil auch immer is, is wie lasst sie

sich managen. Was ja schon auch a bissl (ähm) blöd is, dadurch das wir die 3 Schutzgebiete in 3 verschiedenen Bundesländern ham- gelten natürlich 3 verschiedene Gesetze und deswegen wär's umso wichtiger auch sag i mal a gemeinsame Verwaltung zu haben, eine gemeinsame Absprachen, gemeinsame Ziele- es macht net Sinn, dass da jeder Nationalpark für sich ohne Abstimmung am Anderen arbeitet. Es passiert eh ganz gut und es ist in ersten Projekten schon passiert aber wegen dem gefällt mir auch der Gebietszusammenschluss von der Idee her auch ganz gut.

I: Gibt es andere Lösungsvorschläge die ich jetzt hier vielleicht vergessen habe für eine Erweiterung oder eine andere Idee wie man überhaupt Erweiterungen noch machen könnte?

B5: Ich mein mir gfallt auch die Idee was momentan is, wenn man sagt man schafft es net diese ganzen Gebiete zu, zu - integrieren oder komplett auszuweisen, zumindest Trittsteine dazwischen zu schaffen und ok dann nimmt man kleinere Gebiete und die weist ma aus. Bzw. was ma auch gefällt is natürlich, i bin immer für die Nationalparkvariante und das hat einen Vorteil aber bevor gar nix geht, dann san ja auch schon Ideen auskommen ob ma zumindest auch (ähm) aus anderen Gründen vielleicht drüber legt noch an Biosphärenpark über manche Schutzgebiete, weil man dann nämlich im Rahmen des Biosphärenparks auch wieder andere Aspekte rein bekommen kann und auch diese, diese vielleicht dann Gemeinden angesprochen fühlen die irgendwie mit einem Nationalpark nix anfangen können aber der Biosphärenparkidee was abgewinnen können. Also da muss man vielleicht ein bissl kreativ sein.

I: Das heißt es wär vielleicht eine Alternative, dass man sagt ok man macht einfach einen Biosphärenpark?

B5: I würd' s wirklich eher als sag i mal vielleicht Notfalllösung is a bissl übertrieben aber ma sollt zumindest mit bedenken. I denk ma im Gesetz steht jetzt schon die Erweiterung des Nationalparks des gilt immer sich in Erinnerung zu rufen. Das steht schon im Nationalparkgesetz, d.h. es ghört eigentlich irgendwann erweitert und, und sollt amal angegangen werden aber ma sollt abseits davon auch andere Szenarien andenken. Vielleicht ist ja sogar beides möglich aber halt- da kann ma ruhig kreativ sein.

I: Zuerst vielleicht einen Biosphärenpark und dann einen Nationalpark?

B5: Genau, ja, richtig. Wenn das der erste Schritt ist um besser zusammen zuarbeiten, dann könnt i ma gut vorstellen dass das so passiert.

I: Welche Variante wäre denn deiner Meinung nach am meisten, am besten realisierbar. Also wo ma sagt diese Variante ist wirklich realistisch, dass ma das schafft, dass ma das umsetzt?

B5: Also am Einfachsten ist wahrscheinlich dort wo Bundesforsteflächen san. Ähm, Ok i hob jetzt da so vor im Kopf im Norden des Nationalparks schließen zum Beispiel Bundesforsteflächen an. I man des san glaub i für die Bundesforste wichtige Flächen aber natürlich auf unter Anführungszeichen Staatsfläche ist sowas immer leichter zu realisieren. Den Bundesforsten is egal woher sie das Geld

bekommen, wenn sie das Geld bekommen dann machen 's auch einen Nationalpark draus. Ähm, auf Privatflächen is sicher am Schwierigsten.

I: Das heißt man müsstert sich mal die Grundstücksgschichten anschauen wem was gehört?

B5: Genau. (*Sucht nach Unterlagen..*) I wollt nur die Karte hernehmen, aber vielleicht reicht dir das als Antwort. Ma müsst sich die Grundstücksflächen anschauen und wie gsagt auf, auf Gebieten die den österreichischen Bundesforsten, dem Staat Österreich praktisch auch gehören is sicher am ehesten zu verwirklichen. Und es ist ja auch kein, es hat ja ein Grund warum eigentlich viele Nationalparks (ähm) auf Bundesforsteflächen auch errichtet worden sind, weil das eben die einfacherer Variante is.

I: Was wären denn Stärken oder Schwächen von den verschiedenen Varianten? Das man sagt ok, eine Variante die ist gut für den Luchs, die andre ist eher gut für die Bevölkerung oder gibt's irgendeine Variante wo ma sagt na die is eigentlich für alle gut?

B5: Ja blöd. Das trau i mich irgendwie net zu beurteilen.

I: Ok.

B5: Schwierig. Ziemlich unseriös, wenn i das jetzt momentan sagen würd, weil da müsstert ich mich noch mehr beschäftigen mit dem.

I: Wie schätzt du die Akzeptanz ein zu diesen unterschiedlichen Erweiterungsvarianten? Welche Variante hat eine höhere Akzeptanz, welche eine niedrigere?

B5: Ja auch jene die wie gsagt auf Bundesforsteflächen besteht und wo man vielleicht schon ein gutes Einvernehmen mit den Nachbarn hat, ist natürlich immer besser. Oder wo es jetzt schon irgendwelche gewisse Schutzstatus gibt ist natürlich leichter umzusetzen. Als komplett neue Flächen auszuweisen die bisher noch nicht in Diskussion gstanden san. Von dem her geht ja oft um des das Nationalparks für viele ja irgendwo ein rotes Tuch san. Wir ham des jetzt grad bei den Borkenkäfern-Management, da wird dann vielleicht von angrenzenden Grundstücksbesitzern behauptet der Nationalpark ist verantwortlich dass die Borkenkäferproblematik gibt und deswegen wird Druck ausgeübt und das heißt. Ja.

I: Dann kommen wir jetzt zum 2. THEMENBLOCK. Eben mögliche Schritte zur Umsetzung der Lösungsszenarien. In welchen Schritten sollte die Umsetzung der deiner Meinung nach "besten" Variante erfolgen. Oder wie sollte überhaupt eine Umsetzung von statten gehen?

B5: Möglichst rechtzeitig natürlich wie immer. (Mm) Möglichst rechtzeitig alle Beteiligten an einen Tisch holen, Varianten durch diskutieren und dann einen Zeitplan entwickeln und versuchen den umzusetzen. Ich glaub der große Knackpunkt is im Großen und Ganzen momentan auch immer die Finanzierung. Also solange die nicht gesichert ist, wird's schwierig zu verhandeln. Da müssen alle Beteiligten, da red i jetzt von Nationalpark Kalkalpen, die NGO' s aber auch das Land Oberösterreich in dem Fall an einem Strang ziehen, der ÖBF Und sagen wir wollen die Erweiterung so wie's auch im

Gesetzt steht und wir versuchen jetzt gemeinsam irgendwie an Weg. Wir haben immer regelmäßig Kontakt, wir versuchen gemeinsamen Weg jetzt zu gehen, wir nehmen uns einen Zeitplan vor wann wir was angehen, welche Fragen noch geklärt werden müssen. Im Moment sehe ich hier die Problematik wird's immer a bissl aufgeschoben und gesagt ok derzeit is grad ungünstig, grad ka Geld da oder es is unrealistisch und wegen dem wird's gar nicht angegangen.

I: Das heißt wenn man sagt welche Akteure sollten miteinbezogen werden, dann wären es verschiedene NGO's, Land Oberösterreich, Nationalpark Kalkalpen, ÖBF?

B5: Ja genau. Und natürlich auch die ja. ja eigentlich so ziemlich. Ein Prozess funktioniert dann gut, wenn möglichst alle Betroffenen. Und da gehören wahrscheinlich die Gemeinden genauso dazu rundherum, wie der Tourismus, Tourismusverbände, aber natürlich auch die Jägerschaft und Leut aus der Forstwirtschaft. Also es ist natürlich sehr umfangreich, aber je mehr. Aber man kann vielleicht überlegen, dass man es in 2 Schritten macht. Vielleicht einmal gewisse Leute in der 2.Phase einbindet aber eingebunden sollten möglichst alle Betroffenen sein, weil genau das ist dann immer das Problem wenn sich gewisse Gruppen nicht eingebunden fühlen, dann funktioniert so ein Prozess meistens net.

I: Was müsse denn passieren für eine rasche Realisierung? Oder ist das überhaupt zielführend?

B5: Ja es müsstert meiner Meinung nach auch klar, also sowohl vom Nationalpark Kalkalpen, aber vor allem auch vom Land Oberösterreich klar das Signal kommen- Wir gehen des jetzt an. Und wir werden ernsthaft darüber nachdenken und wir werden auch die entsprechenden Mittel oder wir werden versuchen Mittel zur Verfügung zu stellen. Solang immer das Signal kommt, bitte jetzt net, wir ham andere Sorgen und das ist unrealistisch glaub i wird net viel passieren.

I: Das heißt wenn ich das richtig versteh ist es schon auch von der Politik, es muss von der politischen Seite der Wille da sein das man sagt ok jetzt geht's los.

B5: Ja genau. Auf alle Fälle. Der politische Wille fehlt derzeit.

I: Wenn der da wäre der politische Wille, dann würden wahrscheinlich finanzielle Mittel leichter kommen?

B5: Ja genau und ich glaub dann lässt sich alles lösen. I glaub wenn der politische Wille da is, dann findet ma a Lösung und dann kann man immer Varianten finden aber solange der politische Wille net da is wird der Prozess einfach immer boykottiert.

I: Das ist eigentlich faszinierend.

B5: (Lacht). So läuft es meistens.

I: Und diese Schritte zur Umsetzung, wenn ich das jetzt richtig verstanden hab wär einfach das ma sagt ok es gibt amal einen Zeitplan, verschiedene Phasen überlegt wann/ was stattfinden soll.

B5: Arbeitsgruppen gründen mit wo verschiedene Akteure. I man federführend vom Nationalpark ausgehend aber da würd i halt eine Arbeitsgruppe gründen wo ein paar gewisse wichtige Stakeholder

drinnen san mit Vertretern, wo ma des angeht und wo ma an Zeitplan entwirft und wo ma sie anschaut wo san no die größeren Probleme. Und halt vielleicht in einer 2. Phase den Arbeitskreis a bissl erweitert und ja.

I: Gibt's da Unterschiede zu den verschiedenen Varianten. Das ma sagt ok die erste Variante Richtung Totes Gebirge im Vergleich jetzt zu Vernetzung Kalkalpen, Gesäuse, Dürrenstein? Müsste man da irgendwas anders machen in der Umsetzung?

B5: I glaub im Wesentlichen net, weil es werden immer fast alle diese Akteure betroffen sein aber es kann natürlich sein, dass in einem Gebiet der Tourismus a bissl mehr betroffen is als in anderen Gebieten. Aber im Großen und Ganzen glaub i wird's immer ähnlich laufen, weil es werden immer Tourismus und Ortschaft, Tourismus fühlt sich betroffen, Ortschaft fühlt sich betroffen. Die Jägerschaft wird immer, es wird ja fast komplett auch der gesamten Ö Fläche gejagt. Das heißt ein Nationalpark bedeutet immer a gewisse Einschränkung auch der Jagd. Das heißt die werden immer betroffen sein. Die Forstwirtschaft immer. Ich glaub es würden sich die Prozesse nicht wirklich unterscheiden.

I: Ok. Wenn man sagt rasche Realisierung wär das, ist das überhaupt wünschenswert das es schnell geht oder?

B5: Ja natürlich kann ma auch sagen Speed kills oder so. Manchmal is vielleicht die Geschwindigkeit net unbedingt(ähm) des Beste, weil man natürlich auch. Es braucht gewisse Zeit um die wichtigen Akteure einzubinden und da kann es sein, wenn man zu schnell is, das des net funktioniert. Aber i würd auch davor warnen zu lang des raus zuzögern weil es hat sich dann auch oft gezeigt, wenn man das solange verschleppt-irgendwann kommen dann wieder 2, 3 Ereignisse dann, dann, dann wird des verzögert und dann war es das wieder. Irgendwie das Mittelmaß müsste man finden.

3.THEMENBLOCK:

I: Ursachen der bisher fehlenden Erweiterung. Da wäre meine erste Frage aus welchen Gründen wurde die Erweiterung bis heute nicht umgesetzt?

B5: I glaub das auch fehlender politischer Wille, fehlende Finanzierung vor allem is. Sowas is immer schwierig anzugehen und i man man macht sich natürlich Freude bei Naturschützern und langfristig bringt' s was aber es is immer ein mühsamer Prozess und ma vergrämt natürlich grad auch wichtige vielleicht wichtiges Klientel und so weiter. Von dem her is glaub ich eher der politische Wille und (Pause)

I: *Die finanziellen Mittel?*

B5: Ja genau. Ich glaub fachlich braucht ma nicht reden, da würden die Grundlagen stehen. Ich glaub da gabert' s gute Gründe.

I: *Das heißt naturschutzfachlich könnte man sagen is es eigentlich eine klare Sache?*

B5: Ja genau. Ich mein da kann man wie gesagt über Prioritäten diskutieren aber das diese Gebiete oder überhaupt dieser Teil der nördlichen Kalkalpen, dass da sehr viele Gebiete drinnen liegen die aus Naturschutzsicht schützenswert san und die vielleicht auch so wie das Tote Gebirge no net so erschlossen san, ich glaub des liegt auf der Hand. (Pause) Es erinnert mich a bissl an die Natura 2000 Diskussion, mir san in Ö auch beim Thema Natura 2000 ja fast Schlusslicht in Europa, wir ham noch immer nicht alle nötigen Gebiete ausgewiesen und da geht es um genau das Selbe. Ein bissl um die Finanzierung aber auch um den politischen Willen. Weil man sich natürlich Sorgen macht, dass man Grundbesitzer oder Großgrundbesitzer vergrämt indem, dass man auf ihren Flächen Gebiete ausweist und deswegen geht nicht viel weiter und deswegen steck ma da auch fest. Und i glaub, das is in der Situation ähnlich. Ma will einfach net irgendwo anecken an Großgrundbesitzern, wenn vielleicht sag i mal von einem Besitzer sag ich mal, der freiwillig sagen wird ja auf meinen Flächen bitte einen Nationalpark. Da könnt ich ma sogar vorstellen, dass es leichter gehen würde.

I: *Was würdest du Akteuren raten die mit ähnlichen Fällen zu tun haben? Also wenn man jetzt vielleicht auch auf internationaler Ebene geht zu Schutzgebietserweiterungen? Gibt's da irgendwas wo ma sagt, das hätte man anders machen sollen? (Pause. Keine Antwort). Weil die Umsetzung noch immer nicht stattgefunden hat in der Form in der sie im Gesetz steht? Jetzt ist meine Frage gäbe es irgendetwas was man hätte anders machen können?*

B5: Bin ma gar net sicher ob ma anders machen kann. Es is leider wahrscheinlich ein generelles Problem, wenn- es kommt natürlich darauf an wie ernst das betrieben wird. Welche Akteure am Werk sind, in der Politik, im Nationalpark, wer das betreibt. Groß anders machen, ma hätt vielleicht wenn ma sich ein bissl bekennen würde zu dem wie das NP Gesetz geschrieben worden is wo auch schon die Erweiterung drinn steht. Wenn ma a bissl mehr Bekenntnis dazu hätte, dann wär das wahrscheinlich gut. Aber raten- ja- i denk ma, ma kann ja auch wie immer. Es gibt ja auf der Welt viele Beispiele wie sowas umgesetzt wird, vielleicht wiedermal in andere Länder schauen. Da muss ma ja das Rad nicht neu erfinden und schauen wie es andere gemacht haben.

I: Die Reaktion von den unterschiedlichen Akteuren, also eben Politik, Tourismus, Bevölkerung, Grundeigentümer- hast du da das Gefühl es gibt bei einer Variante irgendwie mehr Akzeptanz, als bei der Anderen?

B5: Das is für mich wieder schwierig zu sagen.

I: Ok. Mm. Da können die Einheimischen aus dem Nähkästchen plaudern.

B5: Ja das denk i ma. Was ham die gsagt? I denk ma nur in der aktuellen Ding wie das jetzt beim Warscheneck war, da war natürlich wenig Akzeptanz. Das ma das Warscheneck erweitert, weil natürlich da immer geplant war Skiliftgebiete zu verbinden. Jetzt is des ja eher auf Eis gelegt von dem her denk i ma is vielleicht jetzt wider die Chance a bissl größer. Aber des war sicher a Variante die von vielen Akteuren abgelehnt worden is.

I: Ja sehr unterschiedliche Antworten hab ich bekommen, je nachdem wen ich gefragt hab (...).

B5: (Handy läutet), trifft sie net auf einen.

I: Es tendiert, was ich bis jetzt so heraus höre is schon eigentlich die Variante mit dem Toten Gebirge.

B5: Die Einfachere.

I: Die meisten eher dort hin tendieren würden.

B5: Gefühlsmäßig ja.

I: Ich schau mal was raus kommt. Ich hoff ich kann das dann alles auf einen Nenner bringen.

Kannst du einschätzen wie der aktuelle Verhandlungsstand sich momentan weiter entwickeln würde/könnte? Also in welche Richtung?

B5: Ja ich fürcht das da momentan net viel passiert. Ja und des auch a bissl die Sorge der NGO' s, dass momentan eigentlich wir uns nicht vom Fleck bewegen. Die letzten Jahre is des still gestanden und i hob a net das Gefühl, dass des so schnell aufgegriffen wird. Also wenn wir da als NGO' s keinen Druck machen, fürcht i wird der Prozess überhaupt net in Gang kommen. Und des wird wahrscheinlich auch unsere Aufgabe sein, da jetzt wieder stärker drauf hinzuweisen, dass ma des vorantreiben wollen.

I: Auch mit dem neuen NP Direktor?

B5: Also i mein, des muss ma natürlich abwarten wie er is aber i weiß net ob er mutig genug glei is, da so einen Prozess zu starten- es kann natürlich eine Chance sein-aber es kann auch sein, dass er mal sagt: I wü amal zuerst meine anderen Aufgaben machen und das geh i erst in der nächsten Phase an- da muss ma mal abwarten- ja hätt ma auch sagen können dem alten NP Direktor is scho egal und er kann das probieren- aber das muss ma mal abwarten. Prinzipiell wäre es natürlich was, er sich auf die Fahnen heften könnte- das wär natürlich was Schönes.

I: Ja das wär cool. Ja. Die Vision für die Zukunft wie würd die ausschauen?

B5: (Lacht) Großes Schutzgebietsnetzwerke mit irgendwie Trittsteinen und Korridoren über alle Gebiete zwischen Toten Gebirge, Warscheneck, NP Kalkalpen bis zum Gesäuse und den- das wär meine Traumvision, auch wenn sie vielleicht nicht realistisch is.

I: Also Totes Gebirge bis Dürrenstein?

B5: Ja genau. Zumindest, dass die halt aneinander hast-muss nicht ein komplettes Schutzgebiet in einem sein aber zumindest, dass du mit Trittsteinen dazwischen und einige Gebiete halt noch zusätzlich ausgewiesen.

I: Warum reagieren die Akteure so schwierig?

B5: Ja weil natürlich jeder die eigenen Interessen im Vordergrund hat und wenn ich aus Tourismussicht plane den Skitourismus zu intensivieren, dann hab ich natürlich ka Freude mit der Erweiterung, wenn i die Jagd weiterhin so betreiben will wie es bisher passiert- dann tu ich mir schwer. Es ist halt natürlich wie so oft- jeder hat seine eigenen Interessen im Vordergrund. Das Land will wenn es geht keinen Krieg mit den Leuten und will auch nicht noch mehr zahlen. Von dem her ist es eh oft so. (Pause) Und erst dann wenn man ein gemeinsames Bild hat, gemeinsame Interessen hat, das ma vielleicht sagt ma kann die Region wieder mehr vermarkten, mit sanftem Tourismus, also wann man sieht das auch für Wild wichtige Ruhezonen gäbe dadurch, wenn dann wieder das Land OÖ auch sieht das der Tourismus das ma auch vermarkten kann- dann glaub i dann kann man Lösungen finden- aber solange irgendwie jeder andere Konzepte verfolgt und i glaub an dem liegt es- jeder hat unterschiedliche Konzepte wie dieses Gebiet in Zukunft genutzt werden soll.

I: Das heißt man bräuchert eigentlich ein gemeinsames Konzept an dem dann alle arbeiten?

B5: Genau.

I: Puhh. Ausatmen.

B5: Lacht.

I: *Ja dann wagen wir uns zum 4. THEMENBLOCK. Da ist eben der rechtliche Rahmen. Da wäre meine erste Frage die eh auch immer wieder durchgekommen is, warum noch nichts passiert ist obwohl es im Gesetz vorgeschrieben ist?*

B5: Ja ich glaub, das is leider oft so. Auch wenn es im Gesetz vorgeschrieben is, sozusagen wenn die Beteiligten des net ernst nehmen und des net ordentlich umsetzen dann passiert nix. Es ist ja oft so, wir haben etliche Gesetze, wo es im Gesetz schön drinn stehen würde aber wo die Umsetzung einfach net erfolgt. Ich seh da derzeit wie gesagt keinen politischen Willen oder es wird halt verzögert.

I: *Eben Verzögerung und politischer Wille. Meine 2. Frage wäre was wäre, wenn der Naturschutz in Ö auf Bundesebene geregelt wäre?*

B5: (Ausatmen). I glaub, prinzipiell ein riesen Vorteil für den Naturschutz, weil grad die Bundesländerkompetenz is oft extrem schwierig-das sieht man bei Schutzgebieten. Das sieht man bei wandernden Arten, eben wie bei meinen Bär, Luch und Wolf aber es sieht man auch bei anderen Regelungen. Also eine Bundeskompetenz im Naturschutz haben wir schon langegefordert und wär auch irgendwie schön. I,I, (wiederholt sich) hab ein bissl die Hoffnung aufgegeben, dass des sehr bald passiert, aber es würd einiges erleichtern und grad auch in Zusammenarbeit mit der EU ist es ja eigentlich ein Wahnsinn. So wie jetzt mit Natura 2000, das da 9 verschiedene Bundesländer mit der EU verhandeln, statt das ein Bundesnaturschutzgesetz gibt. Es wird sofort an der Grenze wird aufgehört, also wenn ich jetzt seh- das Land OÖ bemüht sich, dass Luchse irgendwie ausgesiedelt werden und die wandern natürlich nach NÖ.

Aber für NÖ ist das überhaupt kein Thema und die sagen sicher nicht, dass sie aber mit betroffen sind dadurch und dass sie eigentlich auch mehr tun sollten und dass das eigentlich oarg is, wenn ein Bundesland sich bemüht und das andere Bundesland net macht- das is halt a Katastrophe- aber so is halt. Und deswegen ist auch der NP Kalkalpen für OÖ so wichtig, weil er halt in OÖ is und net so wie das Gesäuse is zwar auch in der Nähe aber es ist halt nicht in OÖ und wegen dem hama auch oft in jedem Bundesland den eigenen NP, weil jedes Bundesland wü sein eigenen NP ham- da sollt ma sich vielleicht auch einmal überlegen wo die geeignetsten Flächen san und net nur auf die Bundesländer abzielen.

I: Das heißt Bundeskompetenz wäre einfacher?

B5: Wäre einfacher und würde im Naturschutz einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen.

I: Hättest du andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten- auch im Bezug jetzt auf die EU?

B5: Na i wüßert jetzt nicht wie man des anders no umsetzen könnte. Ich find auch die Vertragsnaturschutz Gschichten gut aber na ich hab jetzt keine anderen Vorschläge

THEMENBLOCK 5

I: Allgemeines Wertebewusstsein zum Thema Erweiterung und Naturschutz. Da wäre die erste Frage: Wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen?

B5: Gar nicht so leicht. Da geht es natürlich sehr viel um Informations- und Bewusstseinsarbeit- einfach über diesen- Wert der Biodiversität- nämlich für viele. Das ist eh das was wir im Naturschutz immer kämpfen damit- wir wollen ja nicht nur Lebensräume und Arten unter Schutz stellen, damit ma sag i mal die armen Tiere und Pflanzen retten, sondern wir tun es ja eigentlich aus relativ egoistischer Sicht: Wir wollen ja das es uns Menschen besser geht. Das wir gesunde Lebensräume haben, wo ma die- die san do für gesunde Luft, gesundes Trinkwasser produzieren die-versorgen uns dann teilweise no mit Lebensmittel- und um das geht es glaub ich- der Bevölkerung irgendwie klar macht warum ma des macht und das natürlich was ja legitim is, das natürlich andere Leute aus jedem Quadratzentimeter halt versuchen Geld zu machen und an dem scheitert es halt oft. Und i glaub man müsst irgendwie viel mehr aufklären wozu, was das auch dem Menschen selber bringt.

Also es wird ja oft argumentiert mit Zahlen, mit bringt Tourismus, Nächtigungen- das find ich schon ganz gut- wegen dem find ich es manchmal gar nicht so schlecht diese Ökosystemleistungen, diesen Ansatz auch zu zeigen was die Natur für einen Wert in Zahlen hat für uns Menschen- das ein Bieber wenn er renaturiert, das viel billiger macht als wenn man den Fluss mit Baggern renaturiert, aber natürlich auch a bissl auf- wir san eh schon alle fü zu überarbeitet und das ma den Leuten bewusst macht es braucht so Rückzugsräume/flächen wo ma irgendwie a bissl entspannen kann. I glaub, an dem müsst ma viel mehr arbeiten.

I: Das heißt die gesunden Lebensräume als Grundlage auch für uns?

B5: Genau. So in der Richtung. Und was mich auch immer fasziniert ist. Wir werben in der Ö Werbung, werben wir immer wenn man sich Bilder anschaut mit intakter Natur und schöner Natur und und - die Realität schaut dann oft aus: Skilifte und und und. Aber sozusagen mit dem was wir werben oder was die Leute schätzen ist ja auch irgendwie die Natur. Des muss ja irgendwie zampassen. Wir können nicht nur werben mit dem und dann nix haben davon.

I: Information, Bewusstseinsarbeit um gesunde Lebensräume zu schaffen bzw. diese Ökosystemleistungen vielleicht auch ein bisschen mehr in den Vordergrund zu rücken?

B5: Ja genau.

I: Und wo müsste man ansetzen um eine positive Bewusstseinsbildung überhaupt allgemein im Naturschutz, also das was ja jetzt eigentlich Naturschutz; also in der NP Erweiterung zu erzielen?

B5: Also das wichtigste ist in der Region. Man braucht nicht groß in Ö ansetzen, sondern total wichtig in der Region, in der erweiternden Region, weil wenn dorten das auf Ablehnung stößt dann (ausatmen) wird das net für bringen. Von dem her muss man wahrscheinlich intensiv in der Region reden und Bewusstsein schaffen.

I: Und wie müsste man das machen?

B5: Ja ziemlich wahrscheinlich auf vielen Kanälen- sehr viel Infoveranstaltungen, das man sie zusammen setzt mit den gewissen Akteuren, gemeinsame Konzepte entwirft- auf ver. Kanälen mit Zeitungsartikel genauso wie mit anderen Medien.

I: Aber vor allem in der Region?

B5: Ja vor allem in der Region. Weil es ist ganz klar in wahrscheinlich irgendwo anders, dass dort der NP erweitert wird ist jedem egal. Aber oft so, dass in der Region oft die geringste Akzeptanz ist und je weiter weg desto akzeptierter sind oft NP

I: Was bedeutet für dich persönlich Naturschutz?

B5: Wie gesagt eh schon ein bisschen, fast auch egoistischer Sicht. Naturschutz bedeutet für mich, dass ich sozusagen daran arbeite unsere Lebensgrundlagen erhalten bleiben. Jeder will irgendwie Nahrung die ich zu mir nehmen, irgendwie net verseucht ist und mit Pestiziden behandelt ist. Das wenn ich Trinkwasser habe das halbwegs in Takt ist, das ich net irgendwas net- wenn ich raus gehe und die Luft atme, die die von lauter Russpartikel einatme und Fisch esse die mit Plastik voll sind- Naturschutz ist für mich ja.

Ohne Naturschutz, wenn wir nicht schaffen wieder halbwegs eine intakte Natur aufrechtzuerhalten, dann geht es einfach mit uns bergab.

I: *Also der Mensch braucht eigentlich Natur?*

B5: I glaub schon ja genau. Um das geht es ja.

10.8 EXPERTENINTERVIEW 6

Nationalpark Kalkalpen

EINSTIEGSFRAGEN

I: Ob sie kurz etwas hier zu ihrer Aufgabe, zu ihrer Position, zu ihrer beruflichen Ausbildung, Hintergrund?

B: (...) seit 1. Januar also noch relativ frisch. Und (Pause). Ausbildung: Ich hab Fortwirtschaft studiert an der BOKU mit einem Auslandssemester an der Univerity of Washington in Seattle. Zum Thema, war damals der Hauptzweck meine Diplomarbeit zum Thema Nutzen-Kosten-Analyse von Nationalparks. (...) Zur Tätigkeit: (Pause) GF Tätigkeit mit Allem(lacht).

I: Wann haben Sie sich das erste Mal mit dem Thema Nationalpark Erweiterung auseinander gesetzt? Oder wann haben Sie das erste Mal davon gehört?

B: Naja so richtig intensiv erst im Zuge der Vorbereitungen für die Bewerbung.

I: Also letztes Jahr eigentlich?

B: Ja.

*I:Dann starten wir schon zum **1.THEMENBLOCK**. Lösungsszenarien beurteilen und begründen.*

Da hab ich jetzt verschiedene Erweiterungsmöglichkeiten aufgezählt und ich würde sie bitten quasi wie beurteilen sie die bisherigen Erweiterungsvorschläge?

Der 1. Vorschlag wäre Richtung Warscheneck, Haller Mauern und Totes Gebirge

Der 2. Block wäre Richtung Norden (Molln und hinauf)

Der 3. Block wär Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck

und der 4. ist dann Richtung NP Kalkalpen, Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein.

B: Darf man ergänzen auch noch? (lacht)

I: Ja sicher. Das ist eh noch eine Unterfrage.

B: Also ich fang jetzt gleich beinhart an: Also die sinnvollste Erweiterung wär natürlich Intergartion der Einschlüsse im Nationalparkgebiet.

I: Das heißt die die noch nicht dabei sind, die ganzen Löcher dazwischen?

B: Genau. Lacht. Das wäre eigentlich die aller sinnvollste Erweiterung aus meiner Sicht. Ist natürlich auch die Schwierigste wahrscheinlich. Aber das darf man nicht ausser Acht lassen, weil des ja. Und ja es gibt net nur komplett Volleinschlüsse, sondern auch wie eine Halbinsel oder so, Teileinschlüsse.

I: Und wenn man sich jetzt die Gebiete anschaut?

B: Ja (ausatmen) das is jetzt so a Abwiegung zwischen realistisch und sinnvoll. Ähm. Ökologisch am sinnvollsten wär wahrscheinlich Richtung Wildnissgebiet, Nationalpark Gesäuse.

I: Wär am ökologisch sinnvollsten?

B: Ja.

I: Hinsichtlich Artenschutz?

B: Also von Thema her. Also erstens Mal von der Positionierung her sam ma Wald- Nationalpark und das hat ja mit dem Netzwerk Naturwald scho irgendwo Entwicklungen in diese Richtung gegeben, dass ma zumindest eine gewisse Vernetzung anstrebt und wenn man dies sozusagen noch verstärken könnte den Prozess, dann wäre das natürlich sehr sinnvoll.

I: Ah. Aber das heißt Sie tendieren quasi dazu, dass man sagt ok- dieses Netzwerk ausbauen, Korridore schaffen?

B: Naja(lacht), das ist sozusagen das Ökologische. Aber des, die das hat man von der Administration her sehr große Schwierigkeiten mit 3 Bundesländern, also. Nachdem, mit dem Föderalismus- das heißt dadurch das Naturschutz Ländersache is..

I: Das heißt das wär wieder das Schwierige dran ein bissl?

B: Das is von dem her sehr schwierig (lacht). Vom Lebensraum her wär es natürlich, am homogensten wür ich sagen, ja.

I: Und bei den Anderen? Welche Vor- und Nachteile hätte das? Kann man das so sagen?

B: Naja, die (Pause)- wenn man jett die Erweiterung Richtung Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge- i man des is sehr ambitioniert. Da muss ma scho a Visionär sein glaub i(lacht)- des bin i jetzt net. (lacht)Gib i auch zu.Des is denk i ma net realistisch (rutscht in den Dialekt).

I: Und wenn man sagt in den nächsten 10, 20 Jahren?

B:Also- ja a in dem Zeitraum. Kann i ma jetzt net vorstellen. Man muss glaub i des a a bissl so, innerhalb von Ö von den NP a die Abgrenzung. Also Richtung Totes Gebirge-des geht dann Richtung Berge- und wir ham des eigentlich durch's Gesäuse und durch die Hohen Tauern sehr gut abgedeckt. Des Thema Berge. (Ausatmen)Von dem her würd i da a bissl (Pause,ausatmen)vorsichtiger, weil puh(ausatmen)- i glaub des gscheiter is oder besser wenn ma sozusagen, jeder sie auf seine Kernthemen a konzentriert. Ja.

I: Das heißt eher Gesamtösterreichisch betrachten?

B: Ja. Also es, des..

I: Also nicht nur in Bundesländern?

B: Ja genau. Den Blick darf man nicht vergessen, nicht aus den Augen lassen. Und am realistischsten ist natürlich die Erweiterung Richtung Haller Mauern, Bosruck und Warscheneck würd i eher in Klammer setzen.

I: Ok. Das heißt das wär quasi die? Beste Variante wenn man das so bezeichnen kann?

B: Ja die Realistischste, sag i jetzt amal. Die Beste ja..Norden ham ma noch gehabt?

I: Genau.

B: Also des glaub i(Pause)eher unrealistisch.

I: Das heißt, wenn man das jetzt so einstufen dürfte, dann würd ich sagen Sie tendieren am ehesten diesen Schutzgebietsverbund zu fördern..?

B: (Lacht.) Naja, des sag i mal. I kenn die Besitzer no gar nicht. Also das muss ma a sagen. Also des is scho mit Vorsicht zu genießen. Aber von der Sinnhaftigkeit - also des wärn jetzt interne Lücken..

I: Genau. Also die 1. Variante wär quasi..

B: (lacht.)

I: Genau die Integration der ganzen Einschlüsse mal?

B: Ja genau, des glaub i. Also des kann man auf jeden Fall. Zu dem steh i, ja.

I: Und dann entweder Schutzgebiet bzw. Haller Mauern, Bosruck? Sind so Varianten die auf jeden Fall in Frage kommen?

B: Ja.

I: Totes Gebirge ist sehr ambitioniert?

B: Lacht. Ja. Das wär dann auch ein anderer NP. Vom Charakter, also würd sich sehr verändern.

I: Andere Lösungsvorschläge für eine Erweiterung, haben sie eigentlich eh gesagt- mit der Integration von den Einschlüssen?

B: Ja.

I: Das wär meine 2. Frage nämlich gleich gewesen.

Also die realisierbarste Variante wäre eigentlich Haller Mauern, Bosruck?

B: Ja. Des is natürlich ah- muss ma aufpassen- also i hab mi jetzt no nicht zu intensiv damit beschäftigt. Aber es hat i was nur das es hat Vorarbeiten gegeben hat und da hängt natürlich auch mit den Eigentümerstrukturen zusammen.

I: Und Totes Gebirge einfach nicht, weil weils, quasi zu groß is oder?

B: Naja, des is jetzt a bissl i man i muss mi da jetzt auf sehr viel informationen verlassen die i anfoch kriagt hob. Des is jetzt a a bissl-muss ma mit Vorsicht a genießen- ja. Ah von den Grundeigentümer glaub i is- da gibt's a relativ klare, starke Ablehnung- das ma sowas. Aber des is jetzt sozusagen ohne des jetzt selbst- mir gegenüber, also i hab mi damit a noch nicht auseinander gesetzt. (Pause)

I: Das heißt das kommt erst?

B: (Ausatmen) Ja wobei-was i jetzt net ob des so- muss ma a die Verbindung irgendwo hom. Und ja- des 2. is natürlich auch die Finanzierbarkeit- des is eine dermaßen a große Fläche- des ma des

natürlich a schauen muss. Ja sicher is des jetzt von den Entschädigungszahlungen her, kann mas net vergleichen mit an Waldgebiet ja. Aber trotzdem muss des ja langfristig gewährleistet sein. Ja.

I: Vor - und Nachteile von den Varianten? Hätte eine Variante quasi?

B: Na die Schließung der Lücken hätt natürlich schon an extremen- des hätt sicher amal den größten Vorteil aus unserer Sicht von der Bewirtschaftung her a. Man hat, man muss ja- ma hat ja a Bewahrungszone, oder- (stottern, unverständlich) um die, gleich wie die Aussengrenze zu den Nachbarn hin absicher- genauso muss i des ja auch intern machen.

Ich hab Jagdteinschlüsse. Das heißt i hob ganz ein anderes Jagdsystem innerhalb von meinem Gebiet- das sind natürlich scho extrem sehr große Nachteile ja.

I: Das wäre dann leichter natürlich, wenn es 1 Gebiet wäre?

B: Wäre leichter und a- ma hätt sozusagen vom Gesamteffekt- so hat ma immer wieder so kleine Flächen die natürlich jetzt- wo ma do a sehr a andere Art der Bejagung ham- wir machen ka Bejagung, sondern eher also a Wildtierregulierung und des is natürlich dann immer wieder unterbrochen, das heißt des(Pause)ja. Für die Effekte is des natürlich net sehr förderlich und a für die Natur denk i ma. Ma hat dann da so- relativ starke Gegensätze auf kleinem Raum und wie gsagt des große Problem rundherum, also die Rücksichtnahme. Des hast sonst wär des ja- a sehr homogenes großes Gebiet ja.

I: Dann kommen wir zum 2. THEMENBLOCK. Mögliche Schritte zur Umsetzung des auserwählten Lösungsszenarios oder Lösungsszenarien? Da wäre meine erste Frage, in welchen Schritten soll die Umsetzung der ihrer Meinung nach besten Variante erfolgen?

B: Lacht. Des is a schwierig, weil die Beste is wahrscheinlich- kann es überhaupt nicht abschätzen wie realistisch das die is. Also die des hot ja, des is ja net ohne Grund das des Einschlüsse san. Ja. Also da , i kenn die Personen net, das heißt das erste wird sein, dass ma schuat das ma die Leute überhaupt amal kennenlernt- vorher braucht ma gar net weiter denken glaub i.

I: Mal runde Tische veranstalten oder?

B: Naja also i glaub anfoch informell. Da jetzt nix offiziell. Das wär in dem Fall a glaub ich (ausatmen)wenn des(Pause). Des is jetzt amal die Situation und dann muss ma schauen.. des mussma glaub i relativ sehr vorsichtig angehen ja. Und mit aller Wertschätzung und wenn's ka Wille da is, dann is ka Wille da. Also des mussma dann anfoch a so akzeptieren, is a klar.

I: Und würden Sie, da jetzt sagen ma sollt da sich noch ein bissl Zeit lassen. Also das ma jetzt sagt ma lässt jetzt mal a bissl Zeit vergehen mit diesem Thema, weil das ja doch recht hitzig war oder?

B: Na für uns hot's jetzt ganz klar derzeit amal keine Priorität die Erweiterung, muss ma a sagen. Also des is ja a, wir hom ja a- da gib't's ja a sozusagen Zielvereinbarungen mit unserer Aufsichtsbehörde, sprich Naturschutzabteilung und da gib't's jetzt einfach amal andere Prioritäten.

I: Wenn man jetzt sagt ok, man möchte diese Umsetzung der Erweiterung vorantreiben, haben Sie da bestimmte Schritte im Kopf die man als erstes gehen sollte- das ma sagt ok, der Schritt 1 is..?

B: Wie gsagt, also zuerst einmal der persönliche Kontakt, Kontaktaufnahme. Das ist einmal Grundvoraussetzung sonst glaub i- wär alles andere is ah(Pause)is eher kontraproduktiv. Dann geht's schon darum, dass ma a ganz a klare naturräumliche Abgrenzung macht.

Das heißt, da is glaub i sehr wichtig, das ma des wirklich a (Pause)sehr viel Planungsarbeit, Zeit a investiert, dass des wirklich gut aufbereitet is. Damit ma eben Naturräume a wirklich gut dargestellt hat, weil des dann anfoch für die zukünftige Arbeit a a wichtige Basis is.

I: Das heißt naturschutzfachlich sich einfach die Räume, die verschiedenen Gebiete anschauen?

B: Genau. Ja. Anschauen, Abgrenzungen schauen ja. Wos ham ma für, gib't's Schutzgüter also Natura 2000- des is natürlich a a sehr wichtiges Thema in dem Zusammenhang.

I: Also persönlicher Kontakt, dann eben der wissenschaftliche Bereich.

B: Genau. Und dann muss ma natürlich Verhandlungen führen, Finanzierung aufstellen.

I: Finanzierung. Ohne Geld wird es schwierig.

B: Lacht. Genau. Ja. Und das ist natürlich dann sozusagen ein jährlicher zusätzlicher finanzieller Bedarf den ma braucht. Des muss ma ja mitdenken bei der ganzen Geschichte- und natürlich auch ein Mehraufwand für uns.

I: Welche Akteure sollten da miteinbezogen werden in diesen Prozess der Umsetzung?

B: Naja die(Pause), i denk ma alle die halt a irgendwo davon betroffen san. Grundeigentümer natürlich, alle die wo da Rechte drauf ausüben- sei Servitutsrechte, Jagdrechte. (Pause) Und natürlich bei uns is jetzt Hausintern natürlich die befasssten Abteilungen und die Bundesforste als Bewirtschafter sag ich jetzt mal so grob, die ja die Fläche dann ja a betreuen sozusagen amal vor Ort.

I: Sonst noch irgendwelche?

B: Naja die politische, also unsere Eigentümer also die gehören natürlich a entsprechend eingebunden, weil die mehr oder weniger a die Finanzierung gewährleisten sollten.

I: Und Politik, Tourismus?

B: Ja also unserer Eigentümer- sich i- also vertreten san ja die durch die Politiker, also. Glaub i eh soweit bekannt, oder? Eigentumsverhältnisse? 50%Bund/Land und da halt dann die verschiedenen politischen Vertreter..

I: Ja. Soll diese Umsetzung, das hab ich jetzt glaub ich eh schon raus gehört, das hat jetzt keine Eile? Das ma sagt das muss jetzt in den nächsten 5 Jahren passieren?

B: Na. Naja mittelfristig. I würd das kurzfristig amal ansetzen, da ham ma andere Prioritäten. Mittelfristig is das durchaus ein Thema, dass ma sich mal anschauen muss.

I: Und wenn man dann sagt wir gehen das jetzt an, sind sie dann der Meinung is es besser wenn man das schnell macht oder soll ma sich da eher Zeit lassen?

B: Also i würd ma da eher Zeit lassen, weil i glaub wenn man da einen Druck erzeugt, dass des von Haus aus nicht funktionieren kann. A für die betroffenen Eigentümer, also des ja.

I: Keinen Druck machen, Zeit lassen.

B: Ja. Na weil es is a kao. Mir hom a jetzt kan zeitlichen Druck muss ma a sagen.

I: Sie haben gesagt von ihrer Aufsichtsbehörde, also die Naturschutzbehörde gibt's im Moment einfach andere..?

B: Naturschutzabteilung vom Land OÖ.

I: Naturschutzabteilung, ja. Gibt's momentan einfach andere Gschichten die Vorrang haben?

B: Genau.

I: Und wenn es zum Thema Umsetzung geht. Sollten sie das dann machen, also sagt man dann der NP Kalkalpen sollt das übernehmen oder würden sie da sagen, das soll sich eine Agentur anschauen oder irgendwelche externen..?

B: Na sicher müssen wir das machen. Ich denke mal, das ist ja eine Verhandlungs(Pause)sache- und da sind auf jeden Fall mir gefordert. Das kann man aber net auslagern, also ich kann mal das net vorstellen, dass man das auslagert. Weil's aber sehr stark um persönliche Beziehungen geht bei sowas.

I: Ok. Das heißt was ich jetzt rausgehört hab ist amal. Persönlicher Kontakt, am Anfang vielleicht sogar informell. Dann eine klare naturschutzräumliche Abgrenzung, naturschutzfachlich sich das Gebiet mal anschauen- wo kommt es überhaupt amal in Frage.

B: Wenn man amal eine grundsätzliche Einigung hat ja, ja das ist amal vorausgesetzt, weil sonst kann ich nicht Erhebungen machen auf dem fremden Gebiet sozusagen.

I: Dann eben Verhandlungen, die Finanzierung.

B: Mm.

*I: Dann kommen wir zum **3. THEMENBLOCK**. Das wären jetzt die Ursachen zur fehlenden Erweiterung wie es eben im Gesetz steht. Da wäre meine 1. Frage: Aus welchen Gründen wurde die Erweiterung bis heute nicht umgesetzt?*

B: Also es hat eh Erweiterungen gegeben. Es hat schon 2 mal Erweiterungen gegeben. Also dem Gesetz ist damit einmal genüge getan. (Lacht)

I: Das heißt?

B: Die Erweiterung ist ja nicht quantifiziert im Gesetz. Es steht nur drinnen, dass Erweiterung erfolgen sollte.

I: Genau. Es steht ganz detailliert drinnen in welche Gebiete das erweitert werden soll.

B: Genau, aber ohne Zeitangabe.

I: Das heißt Sie sagen, es ist quasi schon 2mal erweitert worden bis jetzt?

B: Ja. Also gesetzlich sieht es jetzt so aus. Wir haben ja keine, also wie gesagt keine Zeitvorgabe vom Gesetz her.

I: Also die Gebiete stehen alle komplett genau drinnen.

B: Das weiß ich. (Lacht)

I: Na ich muss (lacht), ich schau es mir nur gerne immer selber an, weil es mich fasziniert auch.

B: Lacht.

I: Das heißt Sie sagen, es ist jetzt mal 2 mal schon erweitert worden und das dauert halt einfach sowas? Wenn ich das so runterbrechen darf?

B: Relativ unspektakulär. Ja.

I: Wenn man sich jetzt diese bisherigen Erweiterungsvorschläge anschaut von unterschiedlichen Akteuren. Da gibt's ja die Einen tendieren ja eher Richtung Todes Gebirge, die anderen eher Richtung Gesäuse..?

B: Also gesetzlich ist es Richtung Westen vorgeschlagen, oder. Da gibt es ja eigentlich nur die eine Variante.

I: Genau. Ja. Wenn man sich jetzt die anderen anschaut. Ham Sie da das Gefühl das manche eine höhere Akzeptanz hätten also andere? Also wenn ich jetzt sag, keine Ahnung wir erweitern eher Richtung, also machen dieses Netzwerk Gesäuse, Wildnissgebiet Dürrenstein- hat das mehr Akzeptanz, als..?

B: Na also von der Akzeptanz is wahrscheinlich das Einfachste Richtung Haller Mauern, weil da die Bundesforste Grundbesitzer san (lacht). Also das ist auch wieder ganz pragmatisch. (lacht) (Pause)

Des war net so kompliziert alles zam, na. (lacht) Na des (Pause) san die Fakten, ja. I kenn die Eigentümerstrukturen jetzt no, i man Richtung Gesäuse zum Beispiel is Landesforste sehr (Pause)-Wald mit sehr hohen Bonitäten, das heißt entsprechend wirtschaftlich interessanter Wald. Da wird's wahrscheinlich alla von dem her und dan ham ma natürlich das Problem, das mir an der Landesgrenze scho san, ja. Das heißt da san uns a a bissl die Hände gebunden. I kann da mir was wünschen aber fü mehr also. I kann net Oberösterreichische Mittel verwenden, das i do vielleicht weiter komm ja. Also des is, das Nächste.

I: Und wie realistisch wäre das, wenn ma mit dem NP Gesäuse sich einmal an einen Tisch setzt?

B: Naja, also wie gesagt von den Landesforsten is scho signalisiert worden das do.. (lacht)

I: das es mal aus is.

B: Ah und des is natürlich. Der NP Gesäuse is ja a also.

I: Die steiermärkischen Landesforste meinen sie jetzt, oder?

B: Ja genau. (Ausatmen) (Pause) Also i seh von unserer Seite jetzt ka Notwendigkeit da inziativ zu werden.

I: Das heißt am Leichtesten wäre es eigentlich Richtung Haller Mauern?

B: Ja.

I: Bosruck?

B: Wobei des natürlich a (Pause) was net ob des dann no kummt, aber die Probleme die damit im Zusammenhang sind mit der Erweiterung?

I: Überhaupt?

B: Überhaupt ja.

I: In der Form hab ich glaub ich keine Frage.

B: Ah. Ok.

I: Was es da für Probleme gäbe.

B: Wir müssen natürlich aufpassen wir ham natürlich die Vorgabe. Wir brauchen 75% Naturzone von der IUCN her. Des is ja a a Grundvoraussetzung ausm NP Gesetz. Und, (Pause) alle Varianten also Richtung Haller Mauern und so, des san ja alles Insellösungen. Das heißt ich hab entsprechend wieder Bewahrungszone und des san ja aller Wahrscheinlichkeit auch kleinere Gebiete. Das heißt der Anteil an der Bewahrungszone is relativ hoch. Das heißt in weiterer Folge i muss a durchaus aufpassen, das i den Anteil meiner Naturzone auf 75% halten kann. Also des zum Beispiel is a ganz a wichtiger Aspekt, den darf ma net ausser Acht lassen bei sowas.

I: Das heißt das der, das es auch wirklich 75% sind?

B: Naja des is scho verständlich oder? I hob jetzt do den NP (zeichnet auf): Jetzt hob i da mei Naturzone und die Bewahrungszone und dann hob i da no a kleines Gebiet- und dann hob i a an gleiche breiten und des is natürlich jetzt prozenduell viel größer, wenn des a kleineres Gebiet is des san immer so. Bei die Borkenkäfer brauch ma 500m, oder. I man des is jetzt net durchgehend aber trotzdem hob i im Verhältniss also wär i do auf der kleinen Flächen nie die 75% schaffen, wahrscheinlich. Das heißt insgesamt verliere ich einfach Naturzone prozenduell. Also des derf ma a net ausser Acht lassen.

I: Deswegen auch diese, das war der Vorschlag ma soll amal die ganzen Löcher füllen?

B: Naja ja. Bevor i jetzt sozusagen. I obi gscheiter ma- des Kerngebiet i man derzeit hoit so weit es geht zu entwickeln befor i was Neues, a neue Baustelle aufmach. Rein vom Prinzip her, oder?

I: Also quasi mal den NP wie er is schon. (Notizen)

B: Wir ham jetzt ka Kernzone. Wir sprechen von der Naturzone. Is a im Gesetz so definiert. Also Naturzone und Bewahrungszone.

I: Das heißt, dass ma an dem mal arbeitet. (Notizen machen) und die Löcher füllt, wenn ich das jetzt richtig verstanden hab?

B: Ja. Wobei soweit es halt möglich is.

I: Das heißt aber wenn ma jetzt immer wieder solche Fleckerln sich sucht- dann is Ihre Sorge, dass ma in Summe- der Naturraum kleiner wir, wenn ich das richtig verstanden hab, oder?

B: Ja genau.

I: Er ist halt quasi zerfleddert?

B: Naja, weil die Bewahrungszone in so Kleingebieten natürlich ungleich höher is oder größer is ja.

I: Ok. Ja.

B: Des schaff i also, des is einfach net möglich ja. Also i verlier sozusagen prozendentuell immer mehr Naturzone. (Pause) Wenn i jetzt Insellösungen schaffe oder.

I: Das heißt eigentlich is (Pause) Insellösungen das gefällt mir eh gut das Wort.

B: Naja und da is halt die Frage wie sinnvoll Insellösungen san ja in der Gesamtbewirtschaftung.

I: Ok.

B: A von der Wahrnehmung für die Öffentlichkeit. I man des is dann, da a bissl wos, da a bissl wos- des is also i glaub, das des a in der Kommunikation gar net so einfach is dann und in der Folge. Vorallem dann hob i dazwischen koa NP Gebiet, dann scho wieder, dann also- wird nicht leichter dadurch ja.

I: Wenn man jetzt ganz von Neuem beginnen könnte mit diesem Thema, also das machen Sie ja eigentlich grad. (Lacht)

B: (Lacht)

I: Das is ein ziemlicher Vorteil.(lacht)Was machen Sie jetzt anders zu dem Thema?

B: I was ja gar net was mein Vorgänger gemacht hat, also des is. Da hat jeder seinen Stiel, das heißt i hob natürlich scho die Chance das i mit denen überhauptüber des Thema sprechen kann ja. Des is vielleicht, wenn des jetzt scho bei mein Vorgänger, wenn der 20 Jahr- der wird nach 20 Jahr net wieder hingehen und fragen wie schaut's aus, also-kann er scho machen, aber das san natürlich die Fronten teilweise verhärtet oder halt gewisse Sachen hat ma versucht und is dann halt zu kana Lösung kummen. Jetzt müss ma was ergänzen, für die Leute die eingebunden werden müssen: Die Interessensvertreter hob i vergessen. Zum Beispiel Landwirtschaftskammer. Des wär no ganz wichtig. Des hast sicher is des jetzt a Chance. Also drum kann ma des jetzt a. Wie gsagt i kenn die handelnden Personen gar net. Keine Ahnung ob da irgendeine Chance besteht, aber wenn dann würd i gerne diese Chance nutzen, ja.

I: Einfach mal anklopfen?

B: Ja natürlich. I man- da bin i scho überzeugt, dass des des aller sinnvollste in der Erweiterung wär. A wenn des jetzt vom Gestzt her alles Richtung Westen definiert is, aber (Pause)- so ehrlich glaub i muss ma scho sein, dass des anfoch vo der sinnhaftigkeit des Beste wär, ja. Aber es wär natürlich jetzt net guat wenn ma des kommuniziert, weil dann (lacht) die Betroffenen die wissen natürlich nix davon. In der Öffentlichkeit kommunizieren würde, dann ma die Lücken schließen will. Wenn das erscheint(lacht).

I:Ja dann is gleich wieder..

B: Ja des is eh a bissl gefährlich, ja. Muss ma a sagen. (...)

I: Das heißt diese Chance nützen, einfach das sie quasi ein neues Gesicht sind?

B: Ja sicher ist das eine gewisse Chance, also. Net nur in dem, also es gibt fü Bereiche des is kloar. Des is a andere Situation und ja. Wobei es liegt jetzt sozusagen net nur an mir, es san ja fü Faktoren die da zam spielen müssen.

I: Also, wenn ich das jetzt zusammen fasse, Ursachen der quasi fehlenden Erweiterung wie es im Gesetz steht. Da war jetzt ihre Antwort, es ist ja schon 2 mal erweitert worden, das so ein Prozess auch einfach dauert, die größte Akzeptanz wäre quasi noch bei den Haller Mauern wahrscheinlich.

B: Vom Eigentümer her. Die Nachbarn hab i, di san jetzt nicht berücksichtigt. Des wär jetzt scho a Thema, geh. Also die Grundakzeptanz in der Region is natürlich da scho mit a Thema. Da hob, des kann i jetzt gar net einschätzen.

I: Und dann ein Problem, dass sie quasi angesprochen haben sind eben diese Insellösungen- das ma wenn ma jetzt lauter Gebiete überall sucht, dass es im Endeffekt dann die Naturzone dran leidet, weil's immer weniger wird?

B: Ja, die wird wahrscheinlich dann weniger werden, also prozentuell gsehen. Natürlich von der Fläche her größer, aber- und die 75% san ja sozusagen die Vorgabe.

I: Das heißt die Gefahr, dass ma nicht mehr den IUCN Kriterien entspricht..

B: Ja auf das muss ma zumindest schauen, des is also find i ganz a durchaus a wichtiger Aspekt bei der Sache.

I: Da stell ich jetzt vielleicht eine forsche Frage, was wäre, wenn man sagt ok- man macht einfach einen Biospährenpark aus diesem ganzen riesigen Gebiet, oder is des, das ma sagt Sensensgebirge, Haller Mauern, NP Kalkalpen mit Gesäuse, Dürrenstein.. wissen sie, oder ist das? Wär das kontraproduktiv?

B: I was net in der Kommunikation wird's schwierig, weil ma dann wieder- wir ham jetzt scho mit Natur 2000 und Landschaftsschutzgebieten und Naturschutzgebieten- also puh (ausatmen). Man muss da scho selba, wir ham jetzt scho des UNESCO Weltnaturerbe- und des is in der Kommunikation scho sehr a große Herausforderung und dann kommt halt no was dazu (lacht)..

I: Dann kennt ma sich irgendwann gar nimma aus.

B: Ja also, i glaub, einfacher wird's net. Es is jetzt scho, wir mirsen uns jetzt scho- wir kommunizieren jetzt scho viel zu viel verschiedene Sachen gleichzeitig und des is net erfassbar. Das heißt, do seh des Hauptproblem. Die Sinnhaftigkeit ja- nur hob i des mim Biospährenpark, weil wahrscheinlich dann die Zonen, hob i dann die Kernzonen in die NParks- das haßt überhaupt koa Verbesserung vom Naturraum- vordergründig amal. Weil da gibt's ja dann, brauch ja dann a kan Vertragsnaturschutz-

des is dann anfoch a Auszeich-also a Prädikat und- ohne das sich da wahrscheinlich im Naturraum alzu viel ändern wird.

I: Das heißt das wär jetzt nicht Ihre Wunschvariante.

B: Na der Sinn also, ja- ich versuch grad a bissl zu überlegen, also des- laut zu denken.

I: Ja voll gut.

B: Weil dann is vielleicht no gefährlicher, dass dann kane zusätzlichen Flächen- "weil jetzt ham ma eh den Biospährenpark, der das Flächenmäßig alles abdeckt- dem ist genüge getan könnt i ma vorstellen- ohne das jetzt zu wissen aber des vielleicht a sogar von der Politik her, dann - wir ham eh an Biospährenpark und damit- könnt von dem her durchaus kontraproduktiv sein, ja.

*I: Dann komm ma jetzt zu den zwei kleineren Blöcken. Das wär jetzt **THEMENBLOCK 4**. Besprechung des rechtlichen Rahmens. Da hab ich 3 Fragen auch. Die Erste wäre, fang ma gleich mit der Forschen an: Was wäre, wenn Naturschutz in Österreich auf Bundesebene geregelt wäre?*

B: Pause. Lacht. Dann würden wir uns wahrscheinlich viele Diskussionen ersparen. (Lachen.) Na, is natürlich grad wenn man im Grenzbereich is und wir grenzen eben an die Steiermark- hot des natürlich scho, san des zusätzliche Hürden, ja.

I: Also wär's ein Vorteil?

B: Ähm- ja natürlich hätt's also (Pause)- aus Sicht der Natur hätt's es einen Vorteil, weil die Naturräume die Grenzen ja net kennen und dann san die Landesgrenzen natürlich scho entsprechend stark im Naturschutz und die Unterschiede a sehr groß. Und wos bei uns dann no dazu kommt is ja net nur Naturschutz, sondern a Jagdt zum Beispiel die Ländergesetze san- wir ham da a sehr große Unterschiede im Grenzgebiet. Des is jetzt zwar ka Naturschutzthema aber- aber uns betrifft letztendlich sehr stark, ja. Also- und nachdem wir nur Landesgrenze ham, also Staatgrenze hob i des a ja is kloar, aber wir ham halt nur das Thema Landesgrenze und damit is des für uns scho schwieriger ja.

I: Das heißt es wär für so administrative Gschichten leichter?

B: Es wär also fürn NP hot's jetzt net so die Relevanz, weil ma net an an anderen NP grenzen, ja. Aber wo's sehr wohl Auswirkungen hätt is zum Beispiel Natura 2000, also die Europaschutzgebiete, weil ma dort natürlich dann angrenzend ja- da gibt's eben Nahbereich und die wärn dann vielleicht ganz

andere Gesetze oder ganz andere Mechanismen, Regeln in der Administration wie ma es bei uns hat. Also do hob i dann den sehr großen Unterschied, sehr kleinräumig.

I: Das heißt da wär es grad für solche Gebiete leichter, wenn das gleich auf..

B: Naja, wenn i jetzt- so schau ma halt das ma OÖ-weit Standards zam bringen und sonst hätt i halt Ö weit Standards- also i glaub, so muss des 9 mal entwickelt werden und des hast der Prozess is natürlich immer aufwändig. Wenn der Prozess 1 mal statt findet, dann (ausatmen), dann wär des glaub i, klarer vielleicht gewisse Sachen oder (Pause).. Wie sag ich das jetzt am Besten-(denkt nach), dass i: Wenn des jetztn a österreichweite Geschichte wär, das i dann- des von Grund auf einheitlicher gestalten muss, weil sonstn is des eben schwieriger ja.

I: Aber für den NP, also für NPs in Ö selbst würds das nicht so einen Unterschied machen?

B: Glaub i net na, weil wie gsagt dadurch das ma isoliert san- also net direkt aneinander grenzen-hot die unterschiedliche gesetzliche Lage net so den großen, die große Auswirkung ja.

I: Das gilt jetzt für den NP Kalkalpen?

B: Wir ham scho natürlich jetzt mit NP Hohe Tauern- wo 3 NP Gesetze san- des is natürlich jetzt a Spezialsituation aber i glaub, trotzdem dass (Pause), relevant wird des erst wenn i direkt an einen anderen NP grenze, ja. Aber die Situation ham ma ja net, also von dem her.

Und wenn jetzt kane direkte Angrenzung und wenn der jetzt woanders, dann hob i- nur dazu hom ma, hom die sehr unterschiedliche Themen die einzelnen Nationalparks dadurch is des jetzt a nomoi a (Pause).Das haßt i bin in kana Konkurrenz in kana direkten, eher dos ma gemeinsam schauen, dass ma uns weiter entwickeln.

I: Aber das heißt in Bezug auf die EU würd's schon Sinn machen- grad für diese ganzen eben Natura 2000 und diese ganzen Gebiete..?

B: Für die Sachen, also würd's ja- also des trau i ma soweit i ma, soweit i des mitkriag sagen, weil natürlich die EU zum Beispiel die Ländergrenzen für die ja nicht von Interesse san. Die wollen einfach an gewissen Anteil an Schutzgüterflächen eingebracht und ob die jetzt mehr in dem Bundesland - des hot ka Relevanz.Und des is dann in der Abstimmung eher des schwierige-innerhalb von den einzelnen Bundesländern- aber des is jetzt net unser Thema, ja.

I: Bezüglich der Rechtsgrundlage in Ö und der EU hätten Sie andere Vorschläge für die Umsetzung von Naturschutzgebieten in Ö?

B: (Denkt nach) Naja, bei uns is scho- des Schwierige das ma irgendwo so im Widerspruch san zwischen Prozess, also natürlichen Prozessen und (Pause) dem Schutzgedanken von Natura 2000, wo ma sozusagen den guten Erhaltungszustand gewährleisten möchte. Das heißt das ist eher was Statisches und natürliche Prozesse san ja sehr dynamisch- und des is a Widerspruch- der is teilweise,...

I: Anstrengend?

B: Naja, wenn man es dann rechtlich betrachtet net so einfach ja. Also des abzubilden entsprechend- also da würd i ma a bissl mehr wünschen, dass dynamische Prozesse- also mehr Raum finden würden. Vorallem was jetzt Natura 2000 betrifft, ja. Des betrifft uns, die anderen Sachen san für uns ja net so relevant. Aber des is wirklich was was uns- wo ma in zwei Bereichen sehr stark drinnen san.

I: Dann komm ich zum 5. THEMENBLOCK. Und zwar wo müsste man ansetzen um ein positives Bewusstsein bezüglich NP Erweiterung hervorzurufen?

B: Naja bei den Grundeigentümer mal, oder? (Lacht)

I: Klare Antwort. (Lacht)

B: Klare Antwort. Und aber a bei die sozusagen indirekt auf, also net nur rein auf die Fläche, sondern a die Nachbarn, Gemeinden- also des is glaub i dann scho- also die Region vielleicht sogar a bissl- spüt da scho mit ja.

I: Und was für Instrumente könnt ma da zum Beispiel einsetzen? Also ausser Gespräche? (lacht)

B: (lacht)Na natürlich informieren is kloar. Also Kommunikation is sicher das aller Wichtigste. Image ist auch ein Thema in dem Zusammenhang- also des eigene Image- is anfoch glaub i, a net zu unterschätzen also welche Wirkung des hot. Und dann scho die Netzwerke afach a zu nutzen ja.

I: Und bezüglich Image, ist das auch eine Frage der Identität? Das ma sagt: NP Region?

B: Na da geht's mehr um die Marke NP Kalkalpen- wofür steht die überhaupt.

I: Was noch gar kein Thema war ist Tourismus. Hat das auch irgendeine Rolle?

B: Ja das steht ja auch im Gesetz- die Erholung. Also Erholung is net wie Tourismus aber für mich halt.

I: Ist das auch ein Akteur der Mitsprache haben sollte?

B: Ja der halt eingebunden ghört, ja. Ja. Aber hinsichtlich Erweiterung (Pause)-ja, naja (Pause)- wie soll ich sagen. Die Frage was ma jetzt unter Einbinden versteht ja also- aber in die Informationen ghörn sie schon eingebunden. Aber das ghört dann eh irgendwo zur Region für mich dazu ja.

I: Und das Bewusstsein bezüglich Naturschutz wie könnte man das noch stärken?

B: In der Region oder was?

I: Genau. Überhaupt wie kann man eine positive Bewusstseinsbildung bezüglich Naturschutz noch hervorrufen?

B: Das ist nicht unbedingt unsere Aufgabe. Also ich muss, wenn dann fürn NP.

I: Aber durch welche Instrumente könnte man das noch mehr machen oder ist da irgendwas zu wenig gemacht worden?

B: Das kann i net beurteilen, weil da fehlt mir ehrlich gesagt der Einblick also i glaub, dass sehr fü passiert is (Pause) und die Öffentlichkeitsarbeit. I glaub, des hängt jetzt a mit der Marke zam-des fangt immer im Haus mal an, also des is sozusagen, i muss amal selber wissen wofür i steh, des entsprechend intern kommunizieren und donn kann i sozusagen a noch Aussen gehen- sonst is des glaub i eher kontraproduktiv, wenn i nach Aussen kommunizier aber intern is des gornet guat abgestimmt, oder gar net so klar. Also des is jetzt für mi her vom Prozess des Vorrangige- dos ma da intern a schauen, dass ma uns da weiterentwickeln.

I: Bezug nehmend jetzt auf Erweiterung oder Naturschutz?

B: Generell. I glaub- I muss jetzt ka Bewusstsein für Naturschutz machen. I muss schauen, dass der NP a guate Akzeptanz hot ja (Pause) und do glaub, i dass ma eben, Grundvoraussetzung is, dass amal die eigenen Leit des amal guat. Moa soiba- i glaub, scho dass des wichtig is, also sicher was ma für wos ma steht ja, aber i glaub, dass ma da no a bissl mehr Klarheit brauchen.

I: Also eigenen Leute noch mehr- das Sie es quasi auch nach Aussen noch tragen können.

B: Also do sam ma jetzt wieder bei der Marke ja des is dann wieder des Thema.

I: Und wenn Bewusstsein Naturschutz, also das Bewusstsein für Naturschutz stärken- passiert automatisch dann damit, quasi oder?

B: Ich habe keinen Auftrag das Bewusstsein für Naturschutz zu stärken.

I: Ja.

B: Hätt ich jetzt zumindest nirgendswo gelesen. Sicher ist der NP ein Teil vom Naturschutz, aber do gibt's ja sehr viele Bereiche.

I: Ja es gibt ja so Schulungen und weiß ich was Naturführungen und solche Gschichten?

B: Na sicher gibt's das auch- aber bei uns ist schon der Fokus auf NP und das ist eigentlich nur ein Teil vom Naturschutz. Da gibt's Bieber zum Beispiel- hom ma jetzt koa. Is bei uns ka Thema. Also drum werd i mi a jetzt net mit dem Bewusstsein für Bieber irgendwie schauen, dass ma do was entwickeln, also des is scho sehr- auf NP Themen beschränkt oder mir hom des Koboldmoos- des Fichtentotholz braucht- is a Auslaufmodell bei uns hoffentlich, weil ma die Fichte- wahrscheinlich sehr reduziert sein- des hoast- is zwor a a Schutzgut, wenn i des richtig im Kopf hob. Is aber eher Kulturlandschaftsgeschichte- oder es gibt dann den Neuntöter is a Kulturlandschafts..(Pause) Des hast auf die Sachen wern wir uns net konzentrieren. Des is zwar Naturschutz a Thema ja, aber nicht im NP.

I: Die Frage wäre gewesen, wie könnt ma das Bewusstsein stärken? Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, ist der NP Kalkalpen ist eh ein Träger auch?

B: Na sicher versteht ma drunter Naturschutz, ja. Sam mir a Representant aber wir san jetzt net für den gesamten Naturschutz in OÖ für das Bewusstsein zuständig oder verantwortlich.

I: Und dann hätt ich noch eine Frage. Was für Sie persönlich Naturschutz ist oder bedeutet?

B: Für mich selber is es (Pause), dass ma sich als Gesellschaft-ja Naturräume bewahrt, die letztendlich glaub, ich für die Menschheit durchaus auch eine Überlebensfrage sein können. Des is für mich a sehr wichtiger Zugang.

I: Ja. Ok. Ich glaube, wir haben es geschafft.

B: Flott. (Lacht)